



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

EN
HEL
NGEN
MSV
ER
WT

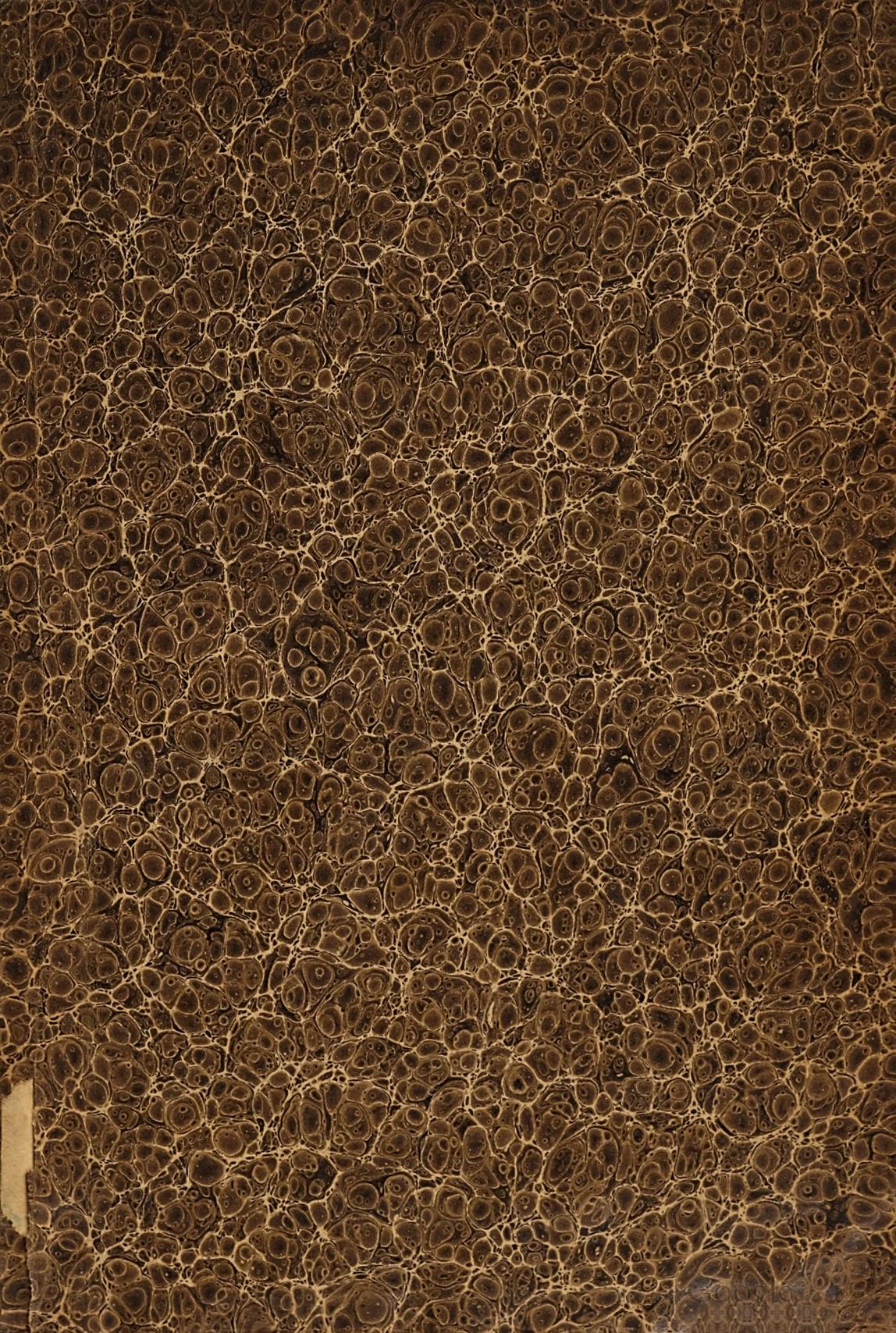
A
77763



169c

J. MUSSLI
BOEKBINDER
35, Oude Beurs 35
ANTWERPEN





FORSCHUNGEN.

HERAUSGEGEBEN VOM
VEREIN FÜR NIEDERDEUTSCHE SPRACHFORSCHUNG.

I.

~~~~~

## DIE SOESTER MUNDART.

LAUT- UND FORMENLEHRE

NEBST TEXTEN

VON

**DR. FERDINAND HOLTHAUSEN,**  
DOCENT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG.

---

NORDEN UND LEIPZIG.  
DIEDR. SOLTAU'S VERLAG.

1886.





# FORSCHUNGEN.

HERAUSGEGEBEN

VOM

VEREIN

FÜR

**NIEDERDEUTSCHE SPRACHFORSCHUNG.**

**BAND I.**

---

NORDEN UND LEIPZIG,  
DIEDRICH SOLTAU'S VERLAG.

1886.

48665

3.4.94  
Reif  
3.75

DIE

**SOESTER MUNDART.**

LAUT- UND FORMENLEHRE

NEBST TEXTEN

VON

**DR FERDINAND HOLTHAUSEN,**  
DOCENT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG.

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER GERMANISTISCHEN SECTION DES VEREINS  
FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT IN HAMBURG.

---

NORDEN UND LEIPZIG,  
DIEDRICH SOLTAU'S VERLAG.

1886.



**MEINEN ELTERN.**



## Vorwort.

---

An eine dialektgrammatik werden heutzutage seitens der phonetik, der historisch-vergleichenden sprachforschung und der principienwissenschaft mit recht hohe anforderungen gestellt. Der phonetiker erwartet darin neues empirisches material, eine genaue beschreibung und gute schriftliche wiedergabe aller vorkommenden laute und lautverbindungen, der sprachforscher reichlichen gewinn für die grammatik der älteren sprachstufen, der sprachphilosoph endlich eine bestätigung oder berichtigung seiner aufstellungen.

Was zunächst den ersten punkt anbelangt, so habe ich mich bemüht, die in meiner mundart vorhandenen phonetischen verhältnisse durch beschreibung der artikulation und, wo es nötig oder wünschenswert schien, auch der akustischen wirkung weiteren kreisen zu verdeutlichen. Drei besonders interessante vokale <sup>1)</sup>, die herr Dr Techmer in Leipzig mit mir zu untersuchen die güte hatte, sind bereits in dessen abhandlung „Naturwissenschaftliche analyse und synthese der hörbaren sprache“ Internat. Zeitschr. f. allgem. sprachwissensch. Bd. I, Leipzig 1884, s. 67 ff. (siehe besonders s. 178 f. und s. 183) erwähnt worden. Ich glaubte mich übrigens in dem phonetischen teile meines buches ziemlich kurz fassen zu dürfen, da ja die jedem zugänglichen werke von Sievers (Grundzüge der Phonetik<sup>3</sup> Leipzig 1885) und Vietor (Elemente der Phonetik etc. Heilbronn 1884) alles weitere ausführlich behandeln. Bei der wahl der typen musste ich einerseits auf den vorrat der druckerei, andererseits auf die in meiner früheren abhandlung über die Remscheider mundart (Paul-Braunes Beitr. X) befolgte transcription rücksicht nehmen. Ich hoffe durch die angewante bezeichnung, welche sich der von den meisten phonetikern und dialektforschern bisher gebrauchten so weit wie möglich anschliesst, sowol eine gut lesbare, wie hinlänglich genaue lautschrift getroffen zu haben.

---

<sup>1)</sup> Bei mir als  $\epsilon$ ,  $\varphi$  und  $\varrho$  bezeichnet.

Leider lässt sich ja fürs erste auf diesem gebiete noch keine einhelligkeit erwarten.

Die verwertung des Soester dialektes für die aufhellung der älteren sprachstufen (eventuell auch der übrigen germanischen sprachen) habe ich mir besonders angelegen sein lassen. Es wird noch eine reihe ähnlicher arbeiten nötig sein, ehe wir über den lautwert der mittelniederdeutschen schriftsprache genügende klarheit erhalten, aber man kann bereits aus dem vorliegenden werke sehen, wie viel sich schon aus der sorgfältigen historischen behandlung eines dialektes gewinnen lässt. Ich mache besonders auf die für den umlaut im mnd. gewonnenen resultate aufmerksam; das angelsächsische und altnordische waren also z. b., wie ich (vgl. unten § 71 und 72) festgestellt zu haben glaube, nicht die einzigen germanischen sprachen, die den *i*-umlaut von urgerm. *ai* entwickelten. Aus der besprechung von engl. *dry* und *smooth* oder niederländisch *droog* (vgl. den index) wird man ermessen, wie viel licht eine volksmundart auch noch auf fernerstehende verwante werfen kann.

In bezug auf die erklärungen der einzelnen laute und formen habe ich überall streng zwischen lautgesetzlicher entwicklung und analogischer neubildung zu trennen gesucht, was aus mehreren gründen nicht immer leicht war. Einmal fehlen uns nämlich für unsere mundart vom ende des 16. jahrhunderts an schriftliche denkmäler, so dass alle in einer zeit von 300 jahren vorgegangenen veränderungen der sprache nur durch kombinationen zu erschliessen sind; andererseits ist die entwicklung der älteren einfachen verhältnisse, besonders bei den vokalen, eine so üppige gewesen, dass eine scheidung in vielen fällen genug schwierigkeit bot. Um einen klaren überblick über das verhältnis der modernen vokale und diphthonge zu denen der mnd. schriftsprache zu ermöglichen, habe ich deshalb auf s. 51 ff. eine knappe tabelle mit je einem beispiel und paragraphen-verweisungen gegeben.

Ueber die einrichtung des buches ist noch zu bemerken, dass in der lautlehre gewöhnlich nur dann die zur veranschaulichung der etymologischen herleitung beigefügten entsprechungen aus andern germ. sprachen und dialekten ausgelassen wurden, wenn sich die erklärungen entweder aus dem neuhochdeutschen ergab, oder wenn mir überhaupt keine ältere form bekannt war. Erschöpfende belege für die einzelnen lautgesetze zu geben lag weder in meiner absicht noch in meinen kräften. Relative vollständigkeit wurde nur bei selteneren und besonders interessanten fällen angestrebt, während ich im übrigen aus meinen reichhaltigen sammlungen derart die auswahl traf, dass weniger bekannte und im hochdeutschen nicht vorkommende wörter in erster linie berücksichtigt wurden. Solche, die irgendwie grammatisch oder

etymologisch wertvoll schienen, wurden selbstverständlich niemals beiseite gelassen. Ihre auffindung soll der index erleichtern.

In der formenlehre habe ich das verbum, dessen altertümlichkeit und ausbildung neben dem vokalismus der glanzpunkt unserer mundart ist, besonders ausführlich und genau behandelt. Die deklination, vorzüglich die der substantiva, konnte dagegen viel kürzer abgetan werden, weil hier nur verhältnismässig wenig ursprüngliches bewahrt ist und auch fortwährend ein starkes schwanken herrscht, das zu immer grösserer vereinfachung und einförmigkeit in der formenbildung hindrängt.

Das in der vorliegenden darstellung verarbeitete material war mir teils aus eigener kenntnis der mundart geläufig, teils beruht es auf vervollständigung und ergänzung, die ich aus mehrjährigen aufzeichnungen und sammlungen von der redeweise verschiedener personen von verschiedenen altersstufen und ständen schöpfen konnte. Natürlich habe ich alles mir zugängliche gedruckte material, sei es in dialekt-dichtungen, sei es in grammatischen arbeiten und wörterbüchern der verwanten nnd. mundarten, fleissig benutzt. Besonders Woestes westfälisches wörterbuch ist mir dabei von grossem nutzen gewesen. Dass ich auch darstellungen entfernterer dialakte herangezogen habe, wird man hin und wider aus den citaten ersehen.

Nächst meiner mutter, die nicht müde wurde, mir aus ihrer vorzüglichen kenntnis der mundart heraus stets belehrungen und berichtigungen zu geben, sogar unter dem volke bei jeder gelegenheit zu sammeln, und die an dem zustandekommen dieses buches den grössten anteil genommen hat, bin ich noch herrn lehrer Schneider und kreischulinspektor Dr Buddeberg aus Lohne besonderen dank schuldig. Dieselben erleichterten mir vornehmlich den verkehr mit den land-leuten und ihrer beihülfe habe ich auch die erwerbung der meisten lieder und sprüche, die in den beigelegten texten stehen, zum grössten teile zu verdanken. Die stadt lieferte mir dafür nur wenig und wenn ich auf den dörfern mehr gefunden hätte, als mir aufzutreiben glückte, würde ich auch einige weniger ästhetische stücke gern ausgelassen haben. So möge der mangel an besseren ihre mitteilung entschuldigen.

Ebenso kann ich nicht schliessen, ohne meinen verehrten lehrern, den herren Prof. Sievers in Tübingen, Dr Techmer in Leipzig und Prof. Osthoff in Heidelberg für mannichfache förderung und hülfe meinen dank anzusprechen. Die beiden ersteren haben mich während meiner studienzeit durch vielfache belehrung und anregung sowie durch darleihung von dialektarbeiten bei meinem unternehmen unterstützt,

letzterer hat mir noch kurz vor der drucklegung besonders für den vokalismus<sup>1)</sup> manche dankenswerte winke gegeben.

Die berichtigungen und nachträge, die sich während des ziemlich lange dauernden druckes ergaben, bitte ich den geneigten leser vor dem gebrauche des buches einzutragen. Die schwierigkeit des satzes wird einige versehen bei der korrektur in den augen der kundigen entschuldigen.

Der Verein für niederdeutsche sprachforschung hat dieses buch der ehre gewürdigt, den ersten band einer neuen serie „Forschungen“ zu bilden. Möge es derselben nicht unwürdig erscheinen und besonders recht zahlreiche und baldige nachfolge erwecken, damit, ehe es zu spät ist, die kostbaren schätze, welche unsere volksmundarten noch bergen, von berufenen händen gehoben und der wissenschaftlichen erforschung unserer muttersprache zugänglich gemacht werden!

Heidelberg, an V. v. Scheffels 60. geburtstage (16. Febr. 1886).

**F. Holthausen.**

---

<sup>1)</sup> Die ersten 33 seiten dieses buches wurden als „Vocalismus der Soester mundart“ im sommer vorigen jahres bei der philosophischen facultät der universität Heidelberg als habilitationsschrift zur erwerbung der *venia legendi* eingereicht.

## Inhaltsverzeichnis.

|                                                                               | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Einleitung. Grenzen und sphäre der mundart. § 1—2 . . . . .                   | 1     |
| Erstes buch. Phonetik § 3—43 . . . . .                                        | 2     |
| <b>Erster abschnitt.</b> Allgemeines § 3—14 . . . . .                         | 2     |
| I. Die artikulationsbasis § 3 . . . . .                                       | 2     |
| II. Betonung und tonhöhe § 4—5 . . . . .                                      | 2     |
| III. Dauer § 6—7 . . . . .                                                    | 3     |
| IV. Ein- und absatz § 8—11 . . . . .                                          | 3     |
| V. Fortis und lenis § 12 . . . . .                                            | 4     |
| VI. Die silbe § 13 . . . . .                                                  | 4     |
| VII. Kombinationen § 14 . . . . .                                             | 4     |
| <b>Zweiter abschnitt.</b> Lautlehre § 15—42 . . . . .                         | 5     |
| I. Die vokale § 15—29 . . . . .                                               | 5     |
| 1. Die einzelnen vokale § 15—26 . . . . .                                     | 5     |
| 2. Vokalverbindungen § 27—29 . . . . .                                        | 7     |
| II. Die konsonanten § 30—40 . . . . .                                         | 7     |
| Uebersicht der in der Soester mundart vorkommenden laute § 41 . . . . .       | 9     |
| Anhang. Beispiele zu den §§ 16—29 (§ 42) . . . . .                            | 10    |
| <b>Dritter Abschnitt.</b> Accent § 43 . . . . .                               | 10    |
| Zweites buch. Lautlehre. § 44—243 . . . . .                                   | 11    |
| <b>Erster hauptteil.</b> Das wort im status absolutus § 44—203 . . . . .      | 11    |
| <b>Erster abschnitt.</b> Vokalismus § 46—141 . . . . .                        | 11    |
| I. Die stimmhaften vokale § 50—140 . . . . .                                  | 13    |
| 1. Die vokale der stammsilben § 50—133 . . . . .                              | 13    |
| A. Die regelmässigen entsprechungen § 50—83 . . . . .                         | 13    |
| a) Die kurzen vokale § 50—56 . . . . .                                        | 13    |
| β) Die tonlangen vokale § 57—66 . . . . .                                     | 16    |
| γ) Die langen vokale § 67—79 . . . . .                                        | 19    |
| δ) Die diphthonge § 80—83 . . . . .                                           | 23    |
| B. Veränderungen durch den einfluss eines folgenden r. § 84—98 . . . . .      | 23    |
| a) Die kurzen vokale § 85—91 . . . . .                                        | 23    |
| β) Die langen vokale § 92—98 . . . . .                                        | 27    |
| C. Dehnungen § 99—111 . . . . .                                               | 28    |
| I. Vor <i>z</i> und <i>v</i> § 99—102 . . . . .                               | 28    |
| II. Dehnung durch ausfall eines intervokalischen <i>d</i> § 103—111 . . . . . | 29    |
| D. Kürzungen § 112—133 . . . . .                                              | 31    |
| I. Vor doppelkonsonanz und fortis § 112—123 . . . . .                         | 31    |
| II. Kürzung durch entwicklung eines <i>z</i> fortis § 124—133 . . . . .       | 33    |
| 2. Die vokale der mittel- und endsilben § 134—140 . . . . .                   | 35    |
| A. Kürzungen § 135 . . . . .                                                  | 35    |
| B. Qualitätsveränderungen § 136 . . . . .                                     | 35    |

|                                                                                                                                                  | Seite     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| C. Synkope § 137—138 . . . . .                                                                                                                   | 36        |
| D. Apokope § 139—140 . . . . .                                                                                                                   | 36        |
| II. Die stimmlosen vokale § 141 . . . . .                                                                                                        | 37        |
| <b>Zweiter abschnitt. Konsonantismus § 142—203 . . . . .</b>                                                                                     | <b>37</b> |
| A. Die regelmässigen Entsprechungen § 144—195. . . . .                                                                                           | 37        |
| α) Die labialen § 144—158 . . . . .                                                                                                              | 37        |
| β) Die dentalen § 159—180 . . . . .                                                                                                              | 39        |
| γ) Die palatalen § 181—182 . . . . .                                                                                                             | 43        |
| δ) Die gutturalen § 183—194 . . . . .                                                                                                            | 43        |
| B. Hinzufügung von Konsonanten § 195—202 . . . . .                                                                                               | 45        |
| I. Vorsetzung § 195—196 . . . . .                                                                                                                | 45        |
| II. Einschlebung § 197—200 . . . . .                                                                                                             | 45        |
| III. Anhängung § 201—202 . . . . .                                                                                                               | 46        |
| C. Metathesis § 203 . . . . .                                                                                                                    | 46        |
| <b>Zweiter hauptteil. Das Wort als Teil des Satzes § 204—222 . . . . .</b>                                                                       | <b>46</b> |
| A. Satz Doppelformen § 205—218 . . . . .                                                                                                         | 46        |
| α) Die langen Vokale § 205—212 . . . . .                                                                                                         | 47        |
| β) Die kurzen Vokale § 213—218 . . . . .                                                                                                         | 47        |
| B. Sandhi-Erscheinungen § 219—222 . . . . .                                                                                                      | 48        |
| I. Vokalausstossung § 220 . . . . .                                                                                                              | 49        |
| II. Assimilation § 221—222 . . . . .                                                                                                             | 49        |
| <b>Dritter hauptteil. § 223—243 . . . . .</b>                                                                                                    | <b>50</b> |
| <b>Erster abschnitt. Historische Übersicht des Vokalismus der Soester Mundart vom Standpunkte des lebenden Dialektes aus § 223—233 . . . . .</b> | <b>50</b> |
| A. Lautgesetzliche Entwicklung § 224—229 . . . . .                                                                                               | 51        |
| I. Stammsilben § 224—227 . . . . .                                                                                                               | 51        |
| 1. Einfache Vokale § 224—225 . . . . .                                                                                                           | 51        |
| 2. Diphthonge § 226—227 . . . . .                                                                                                                | 53        |
| II. Nebensilben § 228—229 . . . . .                                                                                                              | 55        |
| 1. Einfache Vokale § 228 . . . . .                                                                                                               | 55        |
| 2. Diphthonge § 229 . . . . .                                                                                                                    | 55        |
| B. Analogiebildungen § 230—233 . . . . .                                                                                                         | 55        |
| 1. Einfache Vokale § 230—231 . . . . .                                                                                                           | 55        |
| 2. Diphthonge § 232—233 . . . . .                                                                                                                | 56        |
| <b>Zweiter abschnitt. Die Fremdwörter in der Soester Mundart; „missingsch“ § 234—243 . . . . .</b>                                               | <b>56</b> |
| A. Vokalismus § 235—241 . . . . .                                                                                                                | 57        |
| B. Konsonantismus § 242—243 . . . . .                                                                                                            | 58        |
| <b>Drittes buch. Formenlehre § 244—405 . . . . .</b>                                                                                             |           |
| <b>Erster hauptteil. Konjugation § 244—371 . . . . .</b>                                                                                         | <b>58</b> |
| <b>Erster abschnitt. Starke Verba § 245—323 . . . . .</b>                                                                                        | <b>58</b> |
| I. Die Endungen § 245—256 . . . . .                                                                                                              | 58        |
| II. Flexion § 257—323 . . . . .                                                                                                                  | 60        |
| A. Ablautende Verba § 258—311 . . . . .                                                                                                          | 60        |
| I. Ablautsreihe § 258—265 . . . . .                                                                                                              | 60        |
| II. Ablautsreihe § 266—276 . . . . .                                                                                                             | 62        |
| III. Ablautsreihe § 277—288 . . . . .                                                                                                            | 64        |
| IV. Ablautsreihe § 289—294 . . . . .                                                                                                             | 66        |
| V. Ablautsreihe § 295—303 . . . . .                                                                                                              | 68        |
| VI. Ablautsreihe § 304—306 . . . . .                                                                                                             | 69        |
| VII. Mischklasse § 307—311 . . . . .                                                                                                             | 70        |
| B. Reduplicierende Verba § 312—319 . . . . .                                                                                                     | 71        |
| C. Verba auf <i>-mi</i> § 320—323 . . . . .                                                                                                      | 73        |
| <b>Zweiter abschnitt. Schwache Verba § 324—362 . . . . .</b>                                                                                     | <b>73</b> |
| A. Erste Klasse § 325—334 . . . . .                                                                                                              | 73        |
| I. Die Endungen § 325—328 . . . . .                                                                                                              | 73        |
| II. Flexion § 329—334 . . . . .                                                                                                                  | 74        |

|                                                                                                          | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| B. Zweite klasse § 335—362 . . . . .                                                                     | 75    |
| I. Die endungen § 335—337 . . . . .                                                                      | 75    |
| II. Flexion § 338—362 . . . . .                                                                          | 76    |
| 1. Verba mit kurzem vokal im prät. und ptep. § 340—359 . . . . .                                         | 77    |
| a) Verba mit <i>t</i> und <i>d</i> im wurzelauslaut; prät.-endung: <i>-at</i><br>§ 340—348 . . . . .     | 77    |
| α) Ohne veränderung der vokalqualität § 340—341 . . . . .                                                | 77    |
| β) Mit veränderung der vokalqualität § 342—348 . . . . .                                                 | 77    |
| b) Verba welche nicht auf <i>t</i> oder <i>d</i> ausgehn; prät.-endung<br><i>-it</i> § 349—359 . . . . . | 78    |
| α) Ohne veränderung des auslautenden konsonanten<br>§ 349—352 . . . . .                                  | 78    |
| β) Mit veränderung des auslautenden konsonanten<br>§ 353—359 . . . . .                                   | 79    |
| 2. Verba mit diphthong im prät. und ptep. § 360—362 . . . . .                                            | 80    |
| Dritter abschnitt. Teils stark, teils schwach flektirende verba § 363—371 . . . . .                      | 80    |
| A. Präterito-präsentia § 363—370 . . . . .                                                               | 80    |
| B. Das verbum vollen § 371 . . . . .                                                                     | 81    |
| Zweiter hauptteil. Deklination § 372—405 . . . . .                                                       | 82    |
| Erster abschnitt. Substantiva § 372—385 . . . . .                                                        | 82    |
| A. Starke deklination § 376—382 . . . . .                                                                | 83    |
| I. Masculina und neutra § 376—381 . . . . .                                                              | 83    |
| II. Feminina § 382 . . . . .                                                                             | 84    |
| B. Schwache deklination § 383—384 . . . . .                                                              | 85    |
| I. Masculina und neutra § 383 . . . . .                                                                  | 85    |
| II. Feminina § 384 . . . . .                                                                             | 85    |
| C. Gemischte deklination § 385 . . . . .                                                                 | 85    |
| Zweiter abschnitt. Adjectiva § 386—394 . . . . .                                                         | 85    |
| I. Flexion § 386—389 . . . . .                                                                           | 85    |
| A. Starke deklination § 386—388 . . . . .                                                                | 85    |
| B. Schwache deklination § 389 . . . . .                                                                  | 87    |
| II. Steigerung § 390—394 . . . . .                                                                       | 87    |
| Dritter abschnitt. Zahlwörter § 395—396 . . . . .                                                        | 88    |
| I. Cardinalzahlen § 395 . . . . .                                                                        | 88    |
| II. Ordinalzahlen § 396 . . . . .                                                                        | 89    |
| Vierter abschnitt. Pronomina § 397—404 . . . . .                                                         | 89    |
| I. Persönliche § 397—398 . . . . .                                                                       | 89    |
| II. Possessiva § 399 . . . . .                                                                           | 90    |
| III. Demonstrativa § 400—401 . . . . .                                                                   | 90    |
| IV. Interrogativa § 402—403 . . . . .                                                                    | 91    |
| V. Indefinita § 404 . . . . .                                                                            | 91    |
| Fünfter abschnitt. Präpositionen § 405 . . . . .                                                         | 92    |
| Anhang. Die hauptabweichungen der nachbardialekte § 406—407 . . . . .                                    | 93    |
| Texte . . . . .                                                                                          | 97    |
| Uebersetzung nebst anmerkungen zu den texten . . . . .                                                   | 105   |
| Nachträge und berichtigungen . . . . .                                                                   | 112   |
| Index . . . . .                                                                                          | 114   |

## Verzeichnis der gebrauchten abkürzungen.

---

- acc. = accusativ.  
ags. = angelsächsisch.  
ahd. = althochdeutsch.  
afries. = altfriesisch.  
an., altn., anord. = altnordisch.  
and. = altniederdeutsch.  
anl. = altniederländisch.  
Beitr. = Beiträge zur geschichte der  
deutschen sprache und lit., herausg.  
von Paul und Braune, Halle.  
dän. = dänisch.  
dat. = dativ.  
e. = englisch.  
f. = femininum.  
g., got. = gotisch.  
gen. = genitiv.  
germ. = germanisch.  
imp. = imperativ.  
ind. = indicativ.  
inf. = infinitiv.  
K. Z. = Zeitschrift für vergl. sprach-  
forschung, herausg. von Kuhn.  
lat. = lateinisch.  
lit. = litauisch.  
m. = masculinum.  
md. = mitteldeutsch.  
mfrk. = mittelfränkisch.  
mhd. = mittelhochdeutsch.  
mnd. = mittelniederdeutsch.  
mnl. = mittelniederländisch.  
n. = neutrum.  
nd. = niederdeutsch.  
nl. = niederländisch.  
nom. = nominativ.  
oberd. = oberdeutsch.  
opt. = optativ.  
präs. = präsens.  
prät. = präteritum.  
ptep. = participium.  
schwed. = schwedisch.  
st. = stark.  
sth. = stimmhaft.  
stl. = stimmlos.  
sw. = schwach.  
tl. = tonlang.  
urgerm. = urgermanisch.  
v. = verbum.  
wgerm. = westgermanisch.  
westf. = westfälisch.  
Woeste = Woestes Wörterbuch der  
westfälischen mundart, Norden und  
Leipzig 1882.
-

# Laut- und formenlehre.



## Einleitung.

### Grenzen und sphäre der mundart.

§ 1. Die im folgenden dargestellte mundart ist die in der stadt, der „börde“ und dem kreise Soest gesprochene und gehört zunächst zu der östlichen gruppe der niederdeutschen westfälischen dialekte.<sup>1)</sup> Am nächsten stehen ihr die benachbarten mundarten des Süderlandes (fälschlich meist „Sauerlandes“) und der Paderborner gegend. Ihre nördliche grenze bildet die Lippe, ihre südliche die Ruhr, im westen kann ungefähr eine linie von Neheim über Werl bis zur Lippe, im osten eine solche von Lippstadt über Rüthen bis Meschede als scheidung angenommen werden. Natürlich ist eine solche begrenzung nur dann zu rechtfertigen, wenn man die summe aller eigentümlichkeiten der mundarten ins auge fasst; denn (wie Wenkers neuer sprachatlas so deutlich bezeugt) es gibt keine festen dialektgrenzen, sondern nur stets ineinandergreifende kreise von besonderen lautlichen, formellen oder lexicalischen erscheinungen. Und selbst in diesem so begrenzten gebiete ist die angenommene gleichheit und einheit nur eine ideelle, indem jedes dorf, jeder stand, jedes alter, ja schliesslich jede einzelne person ihren spezifischen sprachtypus aufweist. Jedoch sind diese abweichungen im vergleich zu den eigentümlichen benachbarter sprachgebiete und dialekteentren so geringe, dass sie die zusammenfassung der in den oben angegebenen grenzen gesprochenen mundart als einer einheitlichen erlauben.

Zunächst ist meiner darstellung die stadtmundart zu grunde gelegt; ich werde jedoch die eigentümlichkeiten, die ich auf einigen benachbarten dörfern kennen zu lernen gelegenheit hatte, an einem besonderen orte zusammenstellen.

§ 2. Gut und rein wird das plattdeutsche in der stadt nur noch von den unteren ständen und den älteren leuten des mittelstandes gesprochen. Durch die schule, das militär, die industrie und den eisenbahnverkehr dringt das hochdeutsche immer mächtiger ein und wird die sprache der väter in nicht allzu ferner zeit sicher verdrängt haben. Viele kinder lernen gar nicht mehr oder nur höchst mangelhaft niederdeutsch reden, viele leute verstehen wol platt, sprechen es aber selbst niemals. Bei den meisten ist die alte muttersprache in

<sup>1)</sup> Vgl. Jellinghaus, Zur einteilung der niederddeutschen mundarten, § 7; Westf. gr. § 1—3.

eine ganz unverdiente verachtung gefallen und sogar die wohlhabenderen, öfter in der stadt verkehrenden landleute wollen hochdeutsch angeredet sein und antworten auch so, obgleich sie daheim auf ihren höfen und „kämpfen“ noch unverfälscht die ererbte zunge reden. Das dafür eingeführte hochdeutsch wird natürlich ganz mit niederdeutscher artikulationsbasis und mit vielen mundartlichen eigenheiten gesprochen — bekannt ist ja weithin das westfälische „sch“ und „g“ —, auch formell und syntaktisch stark durch die nnd. grammatik beeinflusst. Ndd. formen werden mit den notwendigen veränderungen ins hochdeutsche übertragen und umgekehrt; von so entstandenen „missingschen“ formen soll am schlusse dieser darstellung ein verzeichnis folgen.

# Erstes buch.

## Phonetik.

### Erster abschnitt.

#### Allgemeines.

##### I. Die articulationsbasis. <sup>1)</sup>

§ 3. Die articulationsbasis oder indifferenzlage der Soester mundart ist die allgemein norddeutsche: zurückziehung und verbreiterung der zunge ist das charakteristische derselben. Die kehlkopftätigkeit ist eine energische, dagegen die der zunge schlaff und langsam. Diese letztere eigentümlichkeit erklärt genügend einestheils das schwinden des *d* zwischen vocalen und liquiden, sowie des intervocalischen *v* und *z* auf den dörfern, andertheils die ungemein reiche entfaltung von diphthongen aus älteren einfachen vocallängen. Die mundbewegung ist mittelstark, bemerkenswert dabei ist eine deutliche neigung zum breitziehen.

##### II. Betonung und tonhöhe.

§ 4. Das prinzip der stammsilbenbetonung, das characteristicum der germanischen sprachfamilie, hat bei der stärke des expiratorischen haupttones gegenüber dem nenton, in noch weit höherem masse als im nhd. die formenbildung beeinflusst. Daher so viele verkürzungen und schwächungen einzelner silben im worte, so viele satzdoppelformen, contractionen, pro- und enclitica.

§ 5. Im gegensatz hierzu spielt der musikalische accent in unserer mundart nur eine geringe rolle, denn sie erscheint mit den bergischen und rheinländischen dialekten verglichen ziemlich monoton. Der durch-

<sup>1)</sup> Vgl. über diesen begriff Sievers, Phonetik s. 16 f.

gängige grundton, besonders wie er sich in der redeweise der unteren stände bemerkbar macht, liegt entschieden höher als der in der nhd. bühnensprache übliche. Leider fehlt mir zu genauen angaben und aufzeichnungen die notwendige feinere musikalische ausbildung.

### III. Dauer.

§ 6. Wie im nhd. unterscheiden wir vier dauergrade bei den vocalen, zwei bei den consonanten. Jene sind

1. überkurz, beispiel: *e* in *sünde*,
2. kurz, „ *a* in *hass*,
3. lang, „ *u* in *schule*,
4. überlang, „ *u* in *schuh*.

Da die scheidung der langen und überlangen vocale sich nach demselben gesetz wie im nhd. regelt,<sup>1)</sup> so war nur eine unterscheidung von länge, kürze und überkürze notwendig. Erstere wird durch einen übergesetzten strich ( $\bar{a}$ ), die zweite gar nicht, letztere teils durch besondere zeichen (vgl. § 26), teils durch  $\sim$  (vgl. § 28) bezeichnet.

§ 7. Die consonanten sind meistens kurz, jedoch kommt gelegentlich eine längere dauer des verschlusses oder der engenbildung vor. Wenn nämlich im satze der anlaut eines wortes mit dem auslaut des vorhergehenden von alters her oder durch assimilation gleich ist, so tritt dauer der articulationsstellung statt widerholung derselben ein, wie z. b. im hd. auf-finden, ab-bringen. Beim schnellen sprechen werden jedoch solche unterscheidungen nicht mehr beobachtet.

### IV. Ein- und absatz.

§ 8. Wie dem französischen und englischen fehlt auch unserer mundart der kehlkopfverschlusslaut (spiritus lenis) gänzlich, mit welchem in der nhd. bühnenaussprache die vocalisch anlautenden wörter eingesetzt werden. Wir beginnen sofort mit stimme („leiser einsatz“, „clear glottid, beginning“) und binden daher im satze gleich den oben genannten sprachen stets den auslautenden consonanten mit dem anlautenden vocal des folgenden wortes. Da dasselbe bei unbefangener hd. rede geschieht, so lässt es sich auch an hd. beispielen klar machen. Wir sagen also: *hat-tes* = hat es, *wa-res* = war es, *la-sich* = las ich, *wei-sich* = weiss-ich (die beiden letzteren worte mit stimmhaftem *s*) u. s. w.

§ 9. Die consonanten haben ebenfalls den „leisen einsatz“, resp. offene kehlkopfstellung bei sprengung des verschlusses, sind also ganz rein und unaspiriert wie im romanischen und slavischen.

§ 10. Der absatz der consonanten und der kurzen betonten vocale ist dagegen gehaucht, bei ersteren besonders kräftig, wenn sie unmittelbar auf die tonsilbe folgen und fortes sind. Ich lasse es mit dieser allgemeinen erklärung genügen und bezeichne in der fol-

<sup>1)</sup> „Als normaldauer der längen nehme ich die der sog. längen vocale in mehrsilbigen deutschen wörtern wie *bote*, *kamen*, *lose*, als überlang bezeichne ich die vocale in einsilbigen worten wie *bot*, *bat*, *sass*, welche deutlich länger sind als die vocale der entsprechenden plurale *boten*, *baten*, *sussen*“. Sievers, Phon. s. 161.

genden darstellung diesen gehauchten absatz nicht besonders; gewöhnlich wird er ja durch *h* ausgedrückt.

§ 11. Mit *h* bezeichne ich wie die modernen orthographien den gehauchten einsatz der stimmlos anhebenden und dann stimmhaft werdenden vocale. Derselbe ist nicht ganz so stark wie im nhd., woher sich auch sein schwinden im wortinnern bei compositis und im satzzusammenhange erklärt.

## V. Fortis und lenis.

§ 12. Sämtliche consonanten können je nach der energie, mit welcher einerseits der expirationstoss, andererseits entweder die engbildung oder der verschluss und dessen sprengung im ansatzrohr erfolgt, fortis oder lenis sein. Fortis ist jeder consonant unmittelbar nach betontem kurzen vocal, jeder andere lenis. Vgl. z. b. die beiden *n* in *hand* und *hahn*. Dies gilt nicht bloss für das einzelne wort, sondern auch für den ganzen satz; beispiele werden später dafür gegeben werden.

Die meisten modernen orthographien bezeichnen bekanntlich die fortis in der regel durch doppelschreibung, wie in *hass*, *alle*, wodurch bei vielen noch die unterscheidung von fortis, länge (wie im schwedischen und italienischen) und gemination erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Ich habe daher diese irreführende schreibweise aufgegeben und unterscheide fortis und lenis nicht graphisch, indem ihr vorkommen streng durch obiges gesetz geregelt wird. — Doppelschreibung bezeichnet in dieser darstellung stets doppelte aussprache, also *dann* = *dan-n* wie im entsprechenden nhd. *tannen*, wobei das zweite *n* silbenbildend steht.

## VI. Die silbe.

§ 13. Für die silbenbildung und -trennung gelten sowol im einzelnen worte, wie im compositum und satzzusammenhange folgende drei gesetze:

1. Eine lenis zwischen zwei vocalen gehört stets zur folgenden silbe, eine fortis schliesst die erste und eröffnet die zweite, z. b. *au-sei-lander*, *af-fe*, *rat-te*, *bin-nich* (bin ich),
2. von zwei consonanten zwischen vocalen gehört der ersten zur ersten, der zweite zur zweiten silbe, z. b. *fin-de*, *bleib-tes* (bleibt es),
3. von drei consonanten zwischen zwei silben werden die beiden letzten nur dann zur zweiten silbe gezogen, wenn sie eine leicht sprechbare gruppe bilden, andernfalls bilden die beiden ersten den auslaut der ersten silbe, vgl. *wes-trand*, aber *west-falen*. Nach gleichem princip regelt sich die verteilung grösserer consonantengruppen wie in *kuns-trichter* oder *kun-strichter* gegen *kunst-voll*.

## VII. Combinationen.

§ 14. Die mannichfachen veränderungen in der articulation der engen- und verschlussbildungen, welche beim zusammenstossen homorganer laute erfolgen, wie gaumensegelöffnung zwischen *t* und *n*, *p* und

*m*, laterale plosion des dentalverschlusses vor *l*, sind wie im hd. und bedürfen als allgemein gültige phonetische tatsachen hier keiner näheren besprechung. Der einfachheit der schreibung zu liebe habe ich auch von einer bezeichnung dieser articulationen und der aus ihnen resultirenden geräusche abstand genommen.

## Zweiter abschnitt.

### Lautlehre.

#### I. Die vocale.

##### 1. Die einzelnen vocale.

§ 15. Die vocale der Soester mundart werden nach der articulationsstellung in drei gruppen: hintere oder gutturale, mittlere oder guttural-palatale und endlich vordere oder palatale unterschieden, deren jede wider nach der lippenbeteiligung in die unterabteilungen der nicht-gerundeten und gerundeten zerfällt. Die vocale können ferner nach der energie der lippen- und zungenarticulation in geschlossene (narrow) und offene (wide) unterschieden werden, und zwar gilt das gesetz, dass jeder kurze vocal in geschlossener silbe<sup>1)</sup> offen, jeder lange dagegen geschlossen ist.

Wir führen nun die einzelnen vocale nach der oben gegebenen einteilung vor; beispiele, die wegen mancher erst später erklärter lautzeichen jetzt noch häufig unverständlich sein würden, sind in ausreichender anzahl unter § 42 zusammengestellt.

##### a) Gutturale.

###### I. Gerundete.

###### 1. *u*, *ū*.

§ 16. Wir unterscheiden ein offenes, kurzes *u*, wie im hd. hund, und ein langes geschlossenes *ū* wie in kuh. Letzteres kommt aber nur als erster bestandteil eines langen diphthongen vor.

###### 2. *ò*, *ō*.

§ 17. Das lange geschlossene *o* in hd. rot kennt unsere mundart nicht, hat aber mit dem hd. das kurze offene *ò* wie in holz gemein.

Dagegen besitzen wir ein langes geschlossenes *ō*, welches dem *o* in frz. *encore* entspricht, jedoch nicht ganz so „low“ wie *a* in engl. wall ist.

###### 3. *o*, *ō*.

§ 18. Wenn man mit der lippenstellung für *o* die zungenlage für *u* verbindet, so erhält man einen von mir als *o* bezeichneten vocal, der dumpf und unrein klingend akustisch genau zwischen *o* und *u* die mitte hält. Kurz und offen ist er nur in diphthongischer verbindung

<sup>1)</sup> Kurze vocale in offener silbe, wie z. b. das *o* in moral, hat unsere mundart nicht.

vorhanden, lang und geschlossen erscheint er ausser im diphthongen nur vor *r*.

## II. Nicht-gerundete.

### 4. *a, ā*.

§ 19. Das Soester *a* kommt lang und kurz vor und ist das reine, helle hd. bünnen-*a*, durch das oben bereits erwähnte breitziehen des mundes noch ein wenig palataler klingend, was besonders bei der länge deutlich hervortritt. — Langes *ā* bildet keine diphthonge.

### b) Palatale.

#### I. Nicht-gerundete.

##### 1. *è, ē*.

§ 20. Langes geschlossenes *e*, wie im nhd. beet, frz. aimé, kommt soweit ich weiss, nur in dem einzigen worte *dē tat* (fecit), vor, während wir sonst nur das hierzugehörige kurze offene *è* wie in hd. hell, fern, hände, engl. let, breast besitzen.

Daneben hat unsere mundart jedoch als gegenstück zu *ē* das lange geschlossene *è* in frz. *père*, nhd. *ä* in käse, das ich mit *ē* bezeichne.

##### 2. *i, ī*.

§ 21. Kurzes *i* ist wie im nhd. *bis* offen, langes wie in nhd. *wiese* geschlossen. Das letztere erscheint selten selbständig, sondern meist als erster teil eines langen diphthongen.

##### 3. *ε, ē*.

§ 22. Durch verbindung der lippenstellung für geschlossenes *e* mit der zungenlage für geschlossenes *i* erhält man den akustisch genau zwischen *e* und *i* klingenden langen geschlossenen *ē*-laut, bei loserer zungenarticulation das dazu gehörige kurze offene *ε*. Beide erscheinen nie allein, sondern stets in diphthongischer verbindung.

## II. Gerundete.

### 1. *ö, œ*.

§ 23. Geschlossenes langes *ö*, wie es in nhd. *böse* erscheint, fehlt gleich dem *ō* unserer mundart durchaus. Wir haben nur das dazu gehörende kurze offene *ö* in nhd. *förster*.

Als parallele zu *ō* und *ē* existirt aber ein langes geschlossenes *ö* wie in frz. *peur*, schwed. *för*, das ich mit *œ* bezeichne. In betreff der bildung dieser beiden *ö*-laute stimme ich durchaus den worten Vietors, Elem. d. Phon. § 56, s. 60 f. bei; die hinterzunge ist gesenkt und die vorderzunge bildet eine flache längsrinne.

### 2. *y, ŷ*.

§ 24. Offenes kurzes und geschlossenes langes *ü* — bezeichnung *y, ŷ* — unterscheiden sich genau wie in hd. *bündig* und *bühne*. *ŷ* steht selten für sich, meist bildet es den ersten bestandteil eines langen diphthongen.

3. *o*, *ō*.

§ 25. Entsprechend dem *o* und *e* wird ein *o* mit der lippenstellung von *o* und der zungenstellung von *i* gebildet, das als kürze offen, als länge geschlossen ist. Es tritt nur in diphthongischer verbindung auf.

## c) Guttural-palatale.

§ 26. Hierher gehören nur zwei vocale, deren quantität immer die überkurze ist, nämlich

1. *o* = nhd. *e* in müde, und
2. *a* = *er* in engl. father, nicht so nahe bei kurzem *a* liegend wie das *er* in Berliner vater.

## 2. Vocalverbindungen.

## a) Diphthonge.

§ 27. Unsere mundart unterscheidet je nach der quantität des ersten bestandteils zwei arten von diphthongen, nämlich kurze und lange. Die ersteren entsprechen hd. verbindungen wie *ei*, *au*, letztere englischen wie in *no*, *tale*.

Die zahl der diphthonge beträgt 21, wovon 12 kurz und 9 lang sind:

- a) die kurzen: *uī*, *ðē* (gespr. wie nordd. *eu*, *äu*), *aē* (= nordd. *ei*, *ai*), *aō* (= nordd. *au*), *ēō*, *ūō*, *uə*, *iə*, *yə*, *əa*; *oa*, *ea*, *oa*;
- b) die langen: *āa*, *ēa*, *əa*; *ūā*, *iā*, *yā*; *ōa*, *ēa*, *ōa*.

§ 28. Bei allen diphthongen ist der zweite bestandteil überkurz, *i*, *e*, *o* und *u* in der zweiten gruppe der ersten abteilung sind daher durch den kürzezeichen . . . von der normalen kürze unterschieden.

## b) Triphthonge.

§ 26. Zu den 6 kurzen diphthongen *uī*, *ðē*, *aē*, *aō*, *ēō*, *ūō* kann noch ein *ə* oder *a* hinzutreten, wodurch also 12 triphthonge entstehen, bei denen der erste vocal silbenträger ist und alle drei unter einem exspirationsstoss hervorgebracht werden.

Diese triphthonge entsprechen hd. verbindungen wie in *haue*, *reihe*, englischen wie in *hour*, *shire*, die man bei nicht allzu langsamer aussprache wol kaum als zweisilbig wird auffassen können.

## II. Die consonanten.

(Enge- und verschlusslaute.)

## 1. Labiale.

## a) Mit engenbildung.

§ 30. *f* ist wie im hd. ein stimmloser, labiodentaler engelaut, *v* die entsprechende stimmhafte bildung mit nur schwachem reibungsgeräusch. Ein kleiner unterschied zwischen beiden besteht jedoch darin, dass bei ersterem die zähne die mitte, bei letzterem aber den hinteren rand der unterlippe berühren. Beispiele: *fat* *fass*, *raēvə* rübe.

## b) Mit mundverschluss.

§ 31. *p* und *b* unterscheiden sich wie im hd., *m* ist der zugehörige nasal. — Beispiele: *ðp* auf, *bui* bei, *man* mann.

## 2. Dentale.

## a) Mit engenbildung.

§ 32. Von den 3 dentalen zischlauten des nhd. fehlt das „sch“ unserer mundart durchaus, *s* ist antedorsal-alveolar wie das stimmhafte *z*. Die zungenspitze liegt dabei hinter der oberen zahnreihe und die engenbildung findet zwischen den alveolen und dem vorderen zungenblatt statt. Häufig ist die zungenspitze so weit gehoben, die vordere engenbildung so sehr verbreitert und auch wol die für das *s* charakteristische längsrinne der zunge derartig verflacht worden, dass der so hervorgebrachte laut den hd. *sch* (§) nahe kommt<sup>1)</sup>, eine aussprache, die ich auch schon bei Engländern beobachtet zu haben glaube. — Beispiele: *sal* soll, *nāzə* nase.

§ 33. Hierher gehört auch das stimmhafte gerollte zungenspitzen-*r*, das in der nähe der alveolen ohne grosses reibungsgeräusch hervorgebracht wird. Auf dem lande herrscht es fast noch ausschliesslich, in der stadt hört man es sehr selten, da es für bäurisch und grob gehalten und meist durch die uvulare bildung ersetzt wird. Ich unterscheide es in den beigefügten dialektproben von dörfern durch die schreibung *r* von dem gewöhnlichen uvularen *r*. — Beispiel: *ròt* rot.

## b) Verschlusslaute.

## a) Ohne laterale öffnung.

§ 34. Hierher gehören die antedorsal- bis coronal-alveolar gebildeten *t*, *d* und der nasal *n*. Beispiele: *taō* zu, *dynə* dünn.

## β) Mit lateraler öffnung.

§ 35. Unser *l* ist stets stimmhaft mit beidseitiger öffnung der zungenränder und einem vorderen coronal- bis antedorsal-alveolaren verschluss. Die hinterzunge ist dabei guttural gehoben, so dass es einen dunkeln klang erhält, der es deutlich von dem hellen mittel-deutschen *l* unterscheidet. Doch ist es nicht so dumpf wie das englische und amerikanische *l*. Reibungsgeräusch tritt bei seiner bildung nicht ein. — Beispiel: *mīl* mal.

## 3. Palatale.

## a) Engelaute.

§ 36. *j* und *c* sind gleich dem hd. *j* in jahr und *ch* in ich, schlecht, *c* ist jedoch nicht so stark palatal wie in den rheinischen und mitteldeutschen dialekten. *j* hat zwar nur ein schwaches reibungsgeräusch, ist aber deutlicher engelaut und nicht etwa bloss consonantisch fungirendes *i*. — Beispiele: *junĵ* jung, *cistan* gestern, *licĵa* leicht.

<sup>1)</sup> Vgl. Sievers, Phonetik, s. 101 f.

## b) Verschlusslaute.

§ 37. Vor und nach palatalen vocalen wird die bildungsstelle des gutturalen *k* ein wenig nach dem hinteren rande des harten gumes hin verschoben, wie im hd. bei *kind*, *blick*, engl. *keep*. Eine besondere unterscheidung dieser modification hielt ich wegen ihres nicht stark ausgeprägten charakters für überflüssig, besonders da sie stets nur in den genannten verbindungen auftritt. — Beispiele: *kraʒl* kegel, *xlũks* sogleich.

## 4. Gutturale.

## a) Engelaute.

§ 38. Diese sind *x* und *z*, ersteres = *ch* in *ach*, letzteres der entsprechende stimmhafte laut mit schwachem reibungsgeräusch. — Beispiele: *daxl* docht, *sāzə* säge.

§ 39. *r* wird durch zittern des zäpfchens erzeugt und ist stets stimmhaft. Die hinterzunge ist dabei häufig so gehoben, dass jene schwingungen gehindert werden und ein rauhes, unangenehmes, kratzendes geräusch entsteht. *r* erscheint nur im wortanlaut und inlaut, niemals aber im auslaut. Beispiele: *rat* rad *kārə* karre.

## b) Verschlusslaute.

§ 40. Die einzigen hierher gehörigen laute sind das *k* = hd. *k* in *kahl* und der nasal *ŋ* = hd. *n* in *danke*. Vor und nach palatalen vocalen ist seine bildungsstelle ein klein wenig nach vorn verschoben, jedoch ist die wirkung davon in der aussprache so gering, dass von einer besonderen bezeichnung dieser modification füglich abstand genommen werden darf. — Beispiele: *klaök* klug, *lanə* lange, *sinə* singe.

## § 41.

## Uebersicht der in der Soester mundart vorkommenden laute.

## I. Die vocale.¹)

|                  | Geschlossene. |       | Offene. |           |
|------------------|---------------|-------|---------|-----------|
|                  | lange         | kurze | kurze   | überkurze |
| 1. Gutturale:    | (ū)           | u     | —       | —         |
|                  | —             | ò     | (ö)     | —         |
|                  | ā             | —     | —       | —         |
|                  | ō             | (o)   | —       | —         |
|                  | ā             | a     | —       | —         |
| 2. Palatale:     | ē             | è     | (ë)     | —         |
|                  | ē             | —     | —       | —         |
|                  | ī             | i     | (ï)     | —         |
|                  | (ē)           | (e)   | —       | —         |
|                  | —             | ö     | —       | —         |
|                  | æ             | —     | —       | —         |
|                  | ȳ             | y     | —       | —         |
|                  | (ō)           | (o)   | —       | —         |
| 3. Gutt.-palat.: | —             | —     | —       | ə         |
|                  | —             | —     | —       | a         |

¹) Die nur in diphthongenverbindung vorkommenden sind eingeklammert.

## II. Die consonanten.

|            | Mundenge. |                  |          | stl.     | Mundverschluss. |          |                         |               |
|------------|-----------|------------------|----------|----------|-----------------|----------|-------------------------|---------------|
|            | stl.      | sth.             |          |          | stl.            | sth.     |                         |               |
|            |           | ohne<br>zittern. | mit      |          |                 | ohne     | mit nasaler<br>öffnung. | mit lateraler |
| Labiale.   | <i>f</i>  | <i>v</i>         | —        | <i>p</i> | <i>b</i>        | <i>m</i> | —                       |               |
| Dentale.   | <i>s</i>  | <i>z</i>         | <i>R</i> | <i>t</i> | <i>d</i>        | <i>n</i> | <i>l</i>                |               |
| Palatale.  | <i>c</i>  | <i>j</i>         | —        | <i>k</i> | —               | —        | —                       |               |
| Gutturale. | <i>x</i>  | <i>ʒ</i>         | <i>r</i> | <i>k</i> | —               | <i>ŋ</i> | —                       |               |

## A n h a n g.

Beispiele zu den §§ 18—29.<sup>1)</sup>

§ 42. Da bei der aufzählung der einzelnen vocale und diphthonge beispiele nicht gut gegeben werden konnten, indem manche dabei nötige zeichen erst später ihre erklärung finden, so sind solche hier zusammengestellt:

Zu § 16: *punt* pfund.

Zu § 17: *hòlt* holz, *dā* da.

Zu § 18: *fōrə* furche.

Zu § 19: *pat* pfad, *sākə* sache.

Zu § 20: *sēsə* sechs, *bēdə* bett, *kēl* kerl.

Zu § 21: *blint* blind, *rī'an*<sup>2)</sup> geritten.

Zu § 23: *möt* (wir) müssen, *mætic* passend.

Zu § 24: *synə* stunde, *bj'an*<sup>2)</sup> böten, *frj'an* frören.

Zu § 26: *alə* alle, *bətält* bezahlt, *èma* eimer.

Zu § 27: *mūin* mein, *ndē* nein, *vaētə* weizen, *kaöl* kühl, *brèöt* brot, *viū* wie, *buəta* butter, *viətn* wissen, *nyətə* nüsse, *fēadl* viertel, *koət* kurz, *məətn* messen, *həəvə* höfe, *jūa* jahr, *məa* mehr, *həət* hört, *fūəgl* vogel, *hīəgə* hecke, *lījəgn* lögen, *spōa* spur, *vəəma* wärmer, *mōa* mürbe.

Zu § 29: *hūə* leute, *raəə* rute, *bəəa* bier, *brəəa* bruder, u. s. w.

## Dritter abschnitt.

## Accent.

§ 43. Die betonung ist in unserer mundart im grossen und ganzen dieselbe wie im nhd., einzelne abweichungen, die besonders die fremden eigennamen betroffen haben, mögen hier ihre stelle finden. Die betonte silbe ist durch . . : nach dem vocal bezeichnet.

*boəzəm'ə:stə* bürgemeister, *aldə'zəs* alltags, *fə'aran* voran, *slaf'i:tək* flügel (= schlagfittich), *ka'tru:nə* Katharina, *ma'ri* Marie, *m'ə:zmbლაემəkn* Marienblümchen, *sə'fi* Sophie, *a'n'drədəs* Andreas.

<sup>1)</sup> Zunächst sind nur die einfachen vocale berücksichtigt, die in diphthongischen verbindungen vorkommenden sind unter der rubrik „zu § 27“ vereinigt.

<sup>2)</sup> Durch den hinter den vokal gesetzten apostrophen (') bezeichne ich, dass jener nicht mit dem folgenden ə oder a einen diphthong bildet.

# Zweites buch.

## Lautlehre.

### Erster hauptteil.

#### Das wort im status absolutus.

§ 44. Lassen wir uns von jemanden ein beliebiges wort, sei es der schriftsprache oder seiner mundart, nennen, und hören wir es dann wider in seiner unbefangenen, ungekünstelten redeweise im zusammenhange des satzes, so werden wir bald die entdeckung machen, dass es hier selten so erscheint, wie es uns zuerst angegeben war. Jene „normalform“ wird, ohne das der sprechende eine ahnung davon hat, im flusse der rede gekürzt, gedehnt, im anlaut und auslaut an benachbarte worte assimilirt — kurzum, sie macht ganz beträchtliche wandlungen durch. Wir sind uns aber nur deshalb dieser vielgestaltigkeit unseres sprachschatzes nicht bewusst, weil die schriftsprache darauf — abgesehen von besonderen fällen — so gut wie gar keine rücksicht nimmt, sondern uns stets das wort in seiner vollen, unveränderten gestalt zu schreiben und zu sprechen befiehlt. Eine dialectgrammatik jedoch, die im gegensatze zu der bloß dem praktischen bedürfnis dienenden schriftsprache wissenschaftliche genauigkeit anstrebt, darf und soll jenes eben erwähnte moment keineswegs vernachlässigen — nein, sie muss es sogar recht betonen und hervorheben. Wie wichtig die stete berücksichtigung der in rede stehenden verhältnisse ist, weiss jeder, der sich mit den neueren arbeiten und ergebnissen auf dem gebiete der historisch-comparativen sprachwissenschaft nur ein wenig vertraut gemacht hat.

§ 45. Da nun eine grammatik oder ein wörterbuch unmöglich alle formen, die ein wort in der lebendigen rede annehmen kann, nebeneinander aufzuführen im stande ist, weil dazu eine undurchführbare erschöpfung aller combinationsmöglichkeiten notwendig sein würde, so müssen wir uns darauf beschränken, zunächst jene normalgestalt anzuführen und die jeweiligen veränderungen in einem besonderen teile unter allgemeinen gesichtspunkten darzustellen. Dort werden also die sogen. „satzdoppelformen“ und sandhiregeln ihren platz finden, während hier das wort in seiner einzelexistenz, im „status absolutus“ — um einen terminus der hebräischen grammatik zu gebrauchen — gegeben werden soll.

### Erster abschnitt.

#### Vocalismus.

§ 46. Da die darstellung des lautbestandes der Soester mundart eine historische sein soll, so haben wir zunächst den vocalismus der

vorhergehenden sprachperiode, des mittelniederdeutschen, zu betrachten. Ueber diesen sind jedoch in wesentlichen punkten die ansichten der forschler noch so verschieden, dass ein näheres eingehen auf denselben erforderlich ist, um die der folgenden untersuchung zu grunde gelegten lautwerte zu begründen. Besonders um das vorhandensein des umlauts dreht sich noch heute der streit.

§ 47. Das mnd. unterschied ausser den beiden gruppen von stimmhaften und stimmlosen (gehauchten) vocalen

1. kurze: *a, ä, e, i, o, ö, u, ü,*
2. lange und zwar a) die dehnungen (tonlängen): *a, ê, e, o<sup>1</sup>, ô<sup>1</sup>, o<sup>2</sup>, ô<sup>2</sup>,*  
b) die alten längen: *ā, ē<sup>1</sup>, ē<sup>2</sup>, ē<sup>3</sup>, ī, ī<sup>1</sup>, œ<sup>1</sup>, ô<sup>2</sup>, œ<sup>2</sup>, ū, ū.*

Daran schliesst sich noch das kurze *e* in unbetonten silben, welches wol schon den lautwert *æ* hatte. — Von den mnd. diphthongen wird später die rede sein.

Ob kurzes *ë* (= wgerm. and. *ë*) und *e* (der *i*-umlaut von *a*) noch geschieden waren, ist deshalb ein wenig zweifelhaft, weil sie in der jetzigen Soester mundart zusammengefallen sind. Nach dem verhalten des mhd. jedoch, sowie nach der entwicklung die diese beiden vocale in offener betonter silbe erfahren haben, darf man vielleicht schliessen, dass *ë* in seinem lautwerte dem *a, e* dem *i* zuneigte, und dass ihre vermischung erst in späterer zeit erfolgt ist.

§ 48. Im mnd. wurden wie im mnl., me., nhd. und in den neueren skandinavischen sprachen ursprünglich kurze vocale in betonter offener silbe zu „tonlängen“ gedehnt, wobei *e* und *i* in *e* zusammenfielen und *u, ü* zu *o<sup>2</sup>, ô<sup>2</sup>* wurden. Jenes *e* muss ein langes offenes, dem geschlossenen *e* sich näherndes *i* gewesen sein, wie es z. b. in neuisl. *vita* ‚wissen‘ erscheint, *o<sup>2</sup>* ein offenes langes, nach geschlossenem *o* hinneigendes *u*, *ô<sup>2</sup>* ein entsprechendes *ü*. Dass übrigens *ë, o<sup>1</sup>, ô<sup>1</sup>* von *e, o<sup>2</sup>* und *ô<sup>2</sup>* deutlich unterschieden waren, geht aus der heutigen mundart mit aller evidenz hervor, wonach die 3 ersteren dem *a* näher gelegen haben müssen. Drei lange *ē*, zwei lange *ō* und *œ* anzusetzen zwingt uns die moderne entwicklung dieser in der mnd. schriftsprache zwar nicht unterschiedenen, aber gewiss ganz verschieden ausgesprochenen vocale, über deren etymologischen wert später das nähere beigebracht werden wird.

§ 49. Wie schon oben angedeutet wurde, herrscht über das vorhandensein des *i*-umlauts von kurzem und langem *o* und *u* durchaus keine einstimmigkeit. Es wird noch immer von angesehenen forschern behauptet, derselbe sei erst nach der reformationzeit aus dem hochdeutschen eingedrungen — nur *a* und *ā* hätten vom and. her regelrecht einen solchen entwickelt. Ihre gründe sind:

1. vor der reformation werde der umlaut bei *o* und *u* nicht bezeichnet,
2. die reime der mnd. dichter bewiesen das nichtvorhandensein desselben.

Da ich auf die oft und breit genug behandelte umlautsfrage hier nicht ausführlicher eingehen kann, sondern mir ihre erörterung auf eine passendere gelegenheit versparen möchte, so will ich nur kurz anführen, dass der erste punkt aus folgenden gründen nicht stichhaltig ist:

1. auch gute mhd. handschriften bezeichnen oft den umlaut von *o* und *u* nur selten oder gar nicht — wer wollte aber deshalb an seiner existenz zu zweifeln wagen?

2. Man konnte den umlaut auch nicht einmal genügend bezeichnen, da ein über- oder nebengeschriebenes *e* die dehnung oder länge des vocals, ein nebengesetztes *i* dasselbe, und endlich zwei striche über dem *u* seinen charakter als vocal gegenüber dem *u* = *v* ausdrücken oder seiner verwechslung mit *n* vorbeugen sollten. Gegen den zweiten grund lässt sich sagen, dass die mnd. dichter niemals die reinheit der reime erreicht haben, welche sich die mhd. dichter zum gesetz machen, und es ihnen ebensowenig darauf ankam, nötigenfalls umgelauteten auf nicht umgelauteten vocal zu reimen, wie sie sich andererseits oft mit blossen assonanzen begnügten.

Positiv aber darf man für das vorhandensein des umlautes von *o* und *u* im mnd. anführen, dass er in sämtlichen neueren nnd. dialekten mit der vollkommensten regelmässigkeit überall da erscheint, wo im and. ein *i* oder *j* auf das *o* und *u* folgte. Viele nnd. wörter, besonders die so sehr wichtigen „isolirten formen“ haben gar keine entsprechungen im hd., nach denen sie den umlaut hätten annehmen können, vor allem die orts- und eigennamen! Am allerwichtigsten ist schliesslich der umstand, das oft ein wort im hd. umlaut hat, im nd. aber nicht, und umgekehrt, dass sich aber jedesmal dies abweichende verhalten der nnd. dialekte aus den entsprechenden formen des and. oder des verwanten anl. und ags. vollständig befriedigend erklären lässt. Beispiele für alles dieses anzuführen halte ich für überflüssig, da sie der leser im folgenden zur genüge finden wird. — Und wie soll man sich denn eigentlich diese angebliche beeinflussung vom hd. her vorstellen?

Ich glaube durch vorstehendes meine ansetzungen von *ö*, *ü*, *æ* *ü* (1 u. 2) genügend gerechtfertigt zu haben und schliesse hiermit diesen excurs.

## I. Die stimmhaften vocale.

### 1. Die vocale der stammsilben.

#### A. Die regelmässigen entsprechungen.

##### a) Die kurzen vocale.

a.

§ 50. Mnd. *a* ist als *a* bewahrt, vgl. z. b. *fan* von, *sal* soll, *dax* tag, *xlas* glas, *xraf* n. grab, *brak* brach, *pat* pfad, *rat* rad, *sxap* m. schrank (and. *skap*), *max* mag, *drap* traf, *trapə* treppe, *sxrapə* schabe, kratze, scharre (mhd. schrapfen, im nl. und engl. mit einfachem *p*: schraapen, to shrape), *fastə* fest (and. *fasto*), *lant* land, *damp* dampf, *kam* kamm, *vasn* wachsen, *flas* flachs.

ë, e.

§ 51. Mnd. *ë* und *e* sind in *è* zusammengefallen, also:

a) *fël* fell, *stëmə* stimme (mnd. *stemme*, and. *stëmna*), *hèlp̄m* helfen,

*knèct* knecht, *rèct* recht, *fèlt* feld, *cèlt* geld, *vèsln* wechseln, *sès* sechs, *fèl* fiel (and. fel), *cènk* ging (and. geng), *hènk* hieng (vgl. ags. heng), *fènk* fing (and. feng).

b) *ènak* enterich, *mènskə* mensch, *fètkn* fässchen, *rèstn* rasten, ausruhen (and. restian), *xrèftə* f. stadtgraben (eigentlich plur. von mnd. graft), *hènic* bequem zur hand gehend, flink, dienstfertig (and. hendig), *plènta* pflanzer, werkzeug zum pflanzen, *ècta* hinter (mnd. echter, dän. efter), *mèctn* mit anstrengung arbeiten, keuchen (zu macht), *minèctic* verächtlich, geringschätzig, *trècta* trichter (lat. tractarius), *hèlskə* sehr (= höllisch), *hèlə* strassenname (= hölle), *scèlə* schale (mnd. schelle), *scèln* schälen (mhd. schellen), *tèln* zählen (mnd. tellen), *vèl* will (and. welleo), *kèmm* kämmen, *kèmpə* eingefriedigte grundstücke (pl. von *kamp* m.), *vèltan* wälzen, *brèrn* bringen (and. brengian), *tèra* zierlich, frisch, munter, hoffärtig (mnd. tanger, ahd. zangar, unsere form setzt ein and. \**tengir* voraus), *sèzn* sagen (and. seggian), *lèskn* löschen (mnd. lesken), *scèpm* schöpfen (and. sceppian), *fascèpm* verunstalten, entstellen (mhd. verscheffen), *sik rèpm* sich beeilen (nl. reppen), *pèpə* f. weibliche brustwarze (e. pap), *lètn* aufhalten (and. lettian).

c) In folgenden wörtern entspricht das mnd. *e* einem älteren *i*: *krènl* kringel, rundes gebäck, *blènkcn* blinken, *vènkcn* winken, *rènə* dachrinne, *hènə* hin (vgl. e. hence), *svèmə* schwimme, *klèmə* klimme, *krèmpə* krimpfe.

## i.

§ 52. Mnd. *i* ist als *i* erhalten. Es entspricht meist einem älteren *i*, in einigen fällen auch einem früheren *e*.

a) *ribə* rippe, *tip* m. spitze, zipfel (e. tip), *hitə* f. ziege, *titə* brustwarze, zitze, *klitsə* f. hündin (nl. klits), *midə* mitte, *lign* liegen (mnd. liggen), *stikə* f. streichhölzchen (schwed. sticka), *vilt* wild, *scilt* schild, *miltə* f. milz, *imə* imme, biene, *nictə* nichte, *xəsictə* gesicht, *misə* messe (lat. missa), *blint* blind, *binn* binden.

b) *finsta* fenster, *cistan* gestern (mnl. ghisteren).

## o.

§ 53. Dem mnd. *o* entspricht regelmässig ein *ò*. Es vertritt:

1) ein and. *ò*, z. b. in

*kòp* kopf, *dòp* m. 1. eierschale, 2. brummkreisel, 3. ofenröhrendeckel (nl. dop, nhd. topf), *sòpə* suppe (mnd. soppe, ahd. sophā), *snòt* m. nasenschleim (mnd. dän. e. nl. snot, mhd. snuz), *pòt* m. topf, *plòk* m. handvoll (nl. plok, zu pflücken), *òx* ach (mnd. mhd. och), *mòxtə* mochte, *dòcta* tochter, *òsə* ochse, *fòs* fuchs (mnd. vos, e. fox), *xòlt* gold, *hòlt* holz.

2) ein and. *a + ld, lt*, z. b. in

*fòlə* falte, *hòlə* halte, *spòlə* spalte, *bòlə* bald (and. baldo), *òlt* alt, *kòlt* kalt, *vòlt* wald, *xòvòlt* gewalt, *sòlt* salz, *smòlt* schmalz, *mòlt* malz.

Anm. Schon im mnd. haben sich verbalformen wie *talte* zählte, *gestalt* gestellt u. ä. durch systemzwang dieser regel entzogen. Näheres darüber siehe in der formenlehre.

ö.

§ 54. Mnd. ö, der umlaut des vorigen, ist als ö erhalten.

a) *köpsk* querköpfig, eigensinnig, *döpkn* n. zündhütchen („töpfchen“), *döpm* erbsen und bohnen aus den schalen lösen (zu *dop*), *kröpa* kröpfer, kropftaube, *stöka* stöcke, *rökə* röcke, *pötə* töpfe, *snötə* (pl. von *snot*), *möctə* möchte, *döcta* töchter, *ösic* den oehsen begebrend, brünstig, *föskn* fischchen, *höltk* hölzchen, *dölan* roh lärmen, *döləric* lärmend, geräuschvoll, *böləkn* n. kleiner bollen, schenkel; penis, *kösta* küster (and. *costarāri*).

b) In folgenden wörtern steht durch neubildung ö statt des als umlaut von *a* zu erwartenden — auch im and. als *e* erscheinenden — è, weil das grundwort sein *a* zu ð gewandelt hatte: *föləkn* fältchen, *öla* älter, *köla* kälter, *völa* wälder.

u.

§ 55. Mnd. *u* wird regelmässig durch *u* widergegeben. Dasselbe entspricht älterem *u* oder *i*.

a) *slupan* schlüpfen, *bədubət* betrogen (Woeste hat: *dubben* ‘schlagen’, vgl. schwed. *dubba* ‘zum ritter schlagen’), *nubln* fein regnen, *trumə* trommel (mhd. *trumbe*), *xluman* glimmen, glühen (mnd. *glum*: unter der asche glimmendes feuer), *krum* krumm, *dum* dumm, *kump* m. schüssel, *pumpə* pumpe, *but* plump, grob (dän. *but*), *busk* busch, *dul* toll (mnd. *dul*), *ful* voll, *vulə* wolle, *vulf* wolf, *multa* n. mahllohn (mnd. *mülter*), *pulə* f. flasche (lat. *ampulla*), *xədult* geduld, *sxult* schuld, *sxula* schulter, *tunə* tonne, *sunə* sonne, *nunə* nonne, *xunt* gegönnt (mhd. *gegunnet*), *kuŋŋn* heimlich tauschhandel treiben, *duŋkl* dunkel, *buŋə* f. an der decke aufgehänger, mit drahtgeflechte umzogener kasten zur aufbewahrung von speisen (mnd. *bunge*), *nukn* nicken, einschlafen (mnd. *nucken*), *hukə* f. kröte (zu *hocken*), *ambukn* sich bückend anlehnen, *pukn* mit getöse aufschlagen, von abfallendem obste z. b. (mnd. *puk* ‘puff, schlag’), *pukəbysə* stopf-, stossbüchse, ein spielzeug, *busbèom* buchsbaum.

b) Einem älteren *i* entspricht das *u* in *vustə* wusste (mnd. *wiste*, *wuste*, and. *wissa*, anl. *wista*), *vust* gewusst. Es hat hier labialisierung durch das vorhergehende *v* stattgefunden.

ü.

§ 56. Mnd. ü ist als *y* erhalten. Demselben liegt entweder umgelautetes *u* oder *vi* oder *e* zu grunde.

a) *stymb* bäume kappen, abhauen (mnd. *stübbe* ‘baumstumpf’), *krybə* krippe (ags. *crybb*, mnd. *krübbe*), *knyp* knoten (zu *knüpfen*), *dypə* f. hölzernes milchgefäss (mnd. *düppe*, zu *dop* = topf), *ymə* um (and. *umbi*), *dympm* dämpfen, ersticken (mhd. *dümpfen*), *brymsk* brummig, verdriesslich, *pyt* brunnen (ags. *pyt*), *pryt* kaffesatz, *lytkn* *xrantvəax*, l. *ampm* im ‘kleinen Grandweg’, Klein-Ampen (ein dorf), als cas. obliq. erstarrt (and. *luttik*), *sys* sonst (mnd. *sus*, woher der umlaut?), *cystə* nicht milchgebend (nl. *gust*), *kyl(a)* kälte (mnd. *külde*, vgl. anord. *kulde*), *xədylic* geduldig, *scylic* schuldig, *cyln* golden (ags. *zylden*), *hyln* hölzern (mhd. *hülzin*), *vyln* wollen (mnd. *wüllen*), *syl* n. schwelle (ags. *syll*), *fylic* völlig, *ylək* iltis (mnd. *üllik*, pommersch *ullink*, afries. *ulke*), *lyln* den speichel fließen lassen (nl. *lullen*), *myl* n. staub, kehricht, lockere

erde (vgl. mhd. müllen : zermalmen), *kynic* verständig, aufgeweckt, von kleinen kindern (= nhd. kundig, dän. kyndig), *sik vyan* sich wundern, *sik synn* sich sonnen, *byksə* f. hose (dän. pl. buxer), *myzə* mücke, *ryzm-brui* roggenbrei (mhd. ruggin, adj.), *slynl* schlingel (dän. slyngel), *lymketwian* herum horchen, sich neugierig umhertreiben (zu nl. lonk 'blick'?), *dyctic* tüchtig, *bysə* büchse.

b) *tyskn* zwischen, *systa* schwester (vgl. ahd. im 2. Merseb. zauber-spr.: suister).

c) *syntə* heilige (stets vor dem namen, mnd. *sūnte* aus *sente* = lat. sancti, sc. dies, festum).

## β) Die tonlangen vocale.

### Tonl. a.

§ 57. Mnd. tl.<sup>1)</sup> *a* ist als reines *ā* erhalten: *xāpə* gähne, sperre den mund auf (mnd. gapen), *pāpə* pfafe (mnd. pape), *kāvl* käfer (ags. ceafor), *hāma* hammer (and. hamur), *hāml* hammel (mhd. hamel), *kāma* kammer (mhd. kamer), *lātə* spät (e. late), *bātŋ* nützen, helfen (mnd. baten), *klātəric* schmutzig, elend, armselig (zu mhd. klaz 'schmutz, fleck' mnl. klatten 'beschmutzen', mnd. klatte 'fetzen'?), *vāta* wasser, *ālə* f. mistjauche (mnd. adele), *sāl* sattel (nl. zadel), *sxālə* schale von eiern, fruchten, *kāl* kahl (ahd. kalo), *hālə* hole (and. halon), *hānə* hahn, *vānə* adv. sehr, adj. — jedoch nur prädicativ — tüchtig, stark, verrückt (adv. von and. wan)<sup>2)</sup>, *mākə* mache, *sākə* sache, *vākə* wache, *stākŋ* m. pfahl, stange (e. stake), *nākəlic* nackt (mnd. nakendich), *brākə* flachsbreche (e. brake, dän. brage), *fākə* *fākŋ* oft (mnd. fake(n), mnd. gefache), *kākŋ* gackern (mnd. kakelen), *sāzə* säge (ahd. saga), *snāzŋ* m. schnecke (ags. snæzel), *māzət* magd.

### Tl. ē.

§ 58. Mnd. tl. *ē*, d. h. die tondehnung von and. wgerm. *ē*, hat sich zu dem diphthongen *ea* entwickelt.

*vēakə* woche (mnd. weke), *wīskəakl* eiszapfen (mnd. kekel), *vēazə* pl. wege, *drēapə* treffe, *çəbm* eben, *lēavə* lebe, *lēava* leber, *sveəvl* schwefel, *mēatŋ* messen, *bēadŋ* betteln, *stēalə* stehle, *sveətlŋ* russig, qualmend brennen (ags. swelan), *mēalkə* milch (altŋ. mjolk), *mēal* mehl (ahd. melo), *çəal* gelb (ahd. gelo), *dēal(ə)* f. tenne, hausflur (ags. þel), *fēazŋ* fegen (and. vēgon).

### Tl. e.

§ 59. Wie die entwicklung dieses vocales in unserm dialecte lehrt, waren and. *e*, der *i*-umlaut von *a*, und and. *i* in offener betonter silbe zu tl. *e* zusammengefallen. Demselben entspricht heute der diphthong *ie*. Da aber in einer grossen anzahl von fällen durch später näher zu erörternden systemzwang *ea* statt *ie* bei dem aus *a* entstandenen *e* erscheint, so ist es aus praktischen gründen ratsam, die beiden vocale getrennt zu behandeln. Tl. *e* = and. *i* nennen wir als das ältere *e*<sup>1)</sup>, tl. *e* = and. *e* = got. *a* als das später entstandene *e*<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Dieser abkürzung werde ich mich fernerhin für „tonlang“ bedienen.

<sup>2)</sup> s. Osthoff, M. U. IV, 369.

Tl.  $e^1$  ( $i$ -umlaut von  $a$ ).

§ 60. In allen isolirten formen, d. h. solchen worten, welche in flexion und ableitung neben dem  $e$  kein  $a$  mehr aufweisen, ist dieses  $e$  zu  $iə$  geworden. Daraus ergibt sich, dass das mnd. tl.  $e$  ein geschlossener, nach  $i$  hinliegender vocal war. Beispiele:

*sciapl* scheffel, *liapl* löffel, *hiamat* hemd, *biakə* f. bach, *diakə* decke, *diakl* deckel, *hiakl* hechel, *hiakln* hecheln, *kiatl* kessel, *niatl* nessel, *viatkə* f. käsewasser (mnd. wadeke, woneben ein \*wedeke anzusetzen ist, aus dem unsere form durch synkope entstand), *iəzl* esel, *viənn* gewöhnen, *viənə* f. harte fleischgeschwulst, pöckchen am auge (mnd. wene, nl. e. wen), *smiələ* f. 1. eine art langes gras, 2. schlankes, mageres mädchen (mhd. smelehe), *ciətn* dort, drüben (mhd. jenent)<sup>1)</sup>.

§ 61. Wenn dagegen dieses tl.  $e$  in der flexion oder wortbildung noch mit dem ursprünglichen  $a$  wechselte, so ist es zu  $ē$  umgewandelt und erscheint jetzt wie dieses als  $ea$ . Vergleichen lässt sich mit diesem vorgeange die nhd. orthographie, welche einerseits behende, eltern, andererseits aber hände — zu hand — und älter — zu alt — schreibt. Beispiele sind:

*fat* — *feātə* fass — fässer, *tām* — *teamm* zahm — „zähmen“, *bātn* — *beata* helfen — besser, *hadə* — *heast* hatte — hast (and. hebis), *xlas* — *xleaza* glas — gläser, *hāzlnuət* — *heazltə* haselnuss — haselstaude, *tān* — *teanə* zahn — zähne, *mākn* — *sxaōmeaka* machen — schuhmacher, *slax* — *sləgaz* schlag — schläge, *māzət* — *meazədə* — *meakn* magd — mägde — mädchen.

In folgenden wörtern steht  $ea$ , ohne dass noch  $ā$  aufweisende formen daneben ständen. Solche müssen erst in den letzten zeiten der dem heutigen dialekte vorangegangenen periode geschwunden sein, da in den von alters her isolirten formen sicher  $iə$  eingetreten wäre.

*əkəsə* äxt, *əksta* elster (nl. aakster und ekster), *əkātə* f. eichel, ecker (mnd. ackeren, ecker), *reavə* f. rabe (eine bildung wie nhd. träne!).

Warum heisst es aber *eałə* elle (mnd. ele) und *wealwə* 12?

Tl.  $e^2$  (=  $i$ ).

§ 62. Das aus and.  $i$  entstandene tl.  $e^2$  ist wie tl.  $e^1$  zu  $iə$  diphthongirt, vgl.

*sciəpə* pl. schiffe, *xriəp* m. griff (mnd. grepe), *striəpə* streife (e. to strip), *sliəpə* schleppe (nl. slepen, and. \*slipon), *sviəpə* f. peitsche (ags. swipa), *striəml* streifen, fetzen (ahd. strimil), *hiəml* himmel, *dämstəric* dunkel, dämmerig (mnl. deemster, and. thim), *niəmat* er nimmt, *kiətl*n kitzeln, *viətn* wissen, *miət* mit (mnd. mede), *biət* biss (mnd. bete), *sxiət* schritt (mnd. schrede), *sniət* schnitt (mnd. snede), *sciət* schiss (mnd. schete), *sciətəric* schmutzig, kotig (mnd. scheterich), *triət* tritt (mnd. trede), *triəzl* kreisel, *viəzə* wiese, *biəzə* f. sturmwind, schneegestöber, kalter regenschauer (and. bisa, nhd. bieswind), *biəlt* bild (and. bilithi), *hämmsiəl* m. kummet, *blatsiəl* m. brustblatt, geschirrstück der pferde (ahd. silo), *iəkə* ich (ahd. ihha, urnord. run. haitika, haiteka), *siəka* sicher, *piəkl* f. pökel (e. pickle, mnd. nl. pekel), *priəkl* m. stachel, stock mit

<sup>1)</sup> Vgl. Sievers, P. Br. Beitr. IX, 567.

spitze (mnd. prekel, ags. pricele), *blækn* bellen (mnd. bleken), *siækl* sichel, *biæka* becher (and. biker), *viækæ* welcher (and. hwilīk), *kviækn* quecken.

Tl. o<sup>1</sup>.

§ 63. Mnd. tl. o<sup>1</sup> = and. o wird *oa*. Vgl. *oapm* offen<sup>1)</sup>, *droapm* m. tropfen, *koapa* kupfer (ags. copor), *hoavæ* dat. hofe, *stoavæ* stube (altn. stofa, ags. stofe), *oavæ* ofen, *stroatæ* f. strosse, luftröhre (and. strotā), *koatæ* kotte, kleines bauerngut (mnd. kote), *xoate* gosse, *poatn* setzen, pflanzen (mnd. poten), *hoazæ* strumpf (= nhd. hose), *soalæ* sohle, *voal* wohl (and. wola), *hoalæric* hohl, *oalic*, *oalzæ* öl (anl. olig), *stoatn* gestohlen. *sxoakn* m. bein (Remscheid: *šōkn*, P. Br. Beitr. X, 408, Aachen: schochen), *stoakn* stochern, *loazn* gelogen.

Tl. ö<sup>1</sup>.

§ 64. Der umlaut des vorigen erscheint als *oa*, z. b. *koapan* kupfern, *troazæ* pl. tröge, *slōata* 1. schlösser, 2. schlosser, *koata* kötter, *soōata* m. heranwachsendes kind, schössling (zu *sxoat* schoss), *oavækn* öfchen, *hoavæ* höfe. — *oava* über (and. obar, mnd. over) hat seinen umlaut entweder unter dem einflusse des nhd. oder durch ausgleichung an den superlativ *oavastæ* erhalten.

Tl. o<sup>2</sup>.

§ 65. Mnd. tl. o<sup>2</sup> = and. u ist zu *uo* geworden, vgl. *stuoapm* m. junges pferd, *huapæ* m. dat. hüfte, *kuamm* kommen (and. kuman), *suama* sommer (and. sumar), *fruama* fromme (mhd. frume), *buata* butter, *bluatæ* f. altes stumpfes messer, *stuoatan* stottern, *suana* dat. sohne (and. sunu), *vuann* wohnen (ags. wunian), *duana* donner (ags. ðunor), *duana* fest (mnd. don), *fuæzl* fusel, *duæzl* dusel, *pruækn* stochern, *stuoakan* mühsam gehn, stolpern, *juækæ* f. der oberste bodenraum, vorratskammer und hühnerstall bildend (eigtl. pl. von and. juk 'joch', vgl. nl. jukken 'die querbalken unter einer ausdachung'), *juækn* schaukeln (zum vor.), *buækn* schlagen, klopfen (nl. beuken, mhd. buchen, nhd. pochen).

Tl. ö<sup>2</sup>.

§ 66. Der umlaut des vorigen erscheint als *yæ*, vgl. *fryæmt* fremd (mnd. vrömede), *kryæml* f. krümchen, bröckchen, *kryæpl* krüppel (nl. kreupel), *syæp* m. suff, saufen (and. \*supi), *syæpa* säufer (e. sipper), *täm-pryækæla* zahnstocher, *stlyæll* schlüssel, *kyætl* m. kot, schiss (nl. keutel), *scyæll* schüssel, *knyætan* murren, brummen, verdriesslich sein (nl. kneuteren), *snyætan* den schleim in der nase herauf ziehen (zu *sndt*, mhd. snuz), *spyætan* spützen, speien, *flyæt* m. fluss am auge (and. fluti), *scyæt* schuss (ags. scyte), *cyæt* guss (ags. zyte, mnd. göte), *unyæzl* einfältig, unschuldig (nl. onnoozel), *rünyæzl* m. abgehärtetes kind, das wind und wetter verträgt, eigtl. „rauhnase“ (e. nozzle, nl. neus), *styænn* stöhnen, *dryænn* dröhnen, *kyæniñk* könig, *vyænlīk* wohnlich, *byæna* bühne, *myænak* mönch, *myæla* mühle, *fyæln* n. füllen, föhlen, *kyækæ* küche, *syæk* soleh (and. sulik),

<sup>1)</sup> Das daneben gebräuchliche *ōpm* zeigt anlehnung an *ōp* auf.

*öpstyakan* aufreizen, verhetzen (zu stochern), *bryak* bruch (ags. bryce, nl. breuk), *xəryak* geruch, *tyax* zug (nl. teug), *byax* m. biegun (mnd. böge), *flyax* flug (ags. flyge).

### γ) Die langen vocale.

*ā.*

§ 67. Mnd. *ā* = and. *ā*, *aha* hat sich zu *ā* entwickelt. Es darf daraus geschlossen werden, dass es bereits frühzeitig einen dunkleren, nach *o* hinneigenden klang hatte, während das tonlange *a* hell und rein war. Beispiele sind:

a) *vā* wo, *dā* da, *blā* blau, *xrā* grau, *sxāp* schaf, *vāpm* wappen, *slāpə* schlafe, *xrāf* graf, *klāva* m. niedriger, weissblühender klee (nl. klaver), *klā* klaue (mnd. klāwe, klāe), *kām* kahm, *māts* f. mass, *tāt*n lassen, *snāt* f. grenze eines feldes, ackers (mnd. snāt), *blā*a blatter (mnd. blādere), *sxrātn* pl. schnitzeln, abfälle (mnd. schrātele, schrādelink), *māskə* masche (and. māsea, nl. maas, thüring. māšə), *sprān* m. staar, sprehe (ahd. sprān), *mān* mohn, *mānə* f. mond, *swān* spahn, *xān* gehn, *stān* stehn, *trānə* f. wagenspur, geleise, *svā*a schwer (and. swār), *sxāls* obertasse (= nhd. schale, alt. skōl), *pāk* m. dickes kind (= schwed. påk 'kittel?'), *xāz*l m. zahnfleisch (and. gāgal 'palatum', ags. pl. zeāzglas), *nā* nah, nach, *tā* zäh (mnd. tā, ags. tōh).

b) *stāl* stahl, *slān* schlagen (and. slahan, mnd. slān), *ā*a n. ähre (and. aarīn 'spiceus').

§ 68. Auch das lange *a* in fremdwörtern ist zu *ā* entwickelt, wie in *plāzə* plage, *strāts* strasse, *saldātə* soldat, *salāt* salat. — Bei den folgenden, aus dem griechischen und lateinischen aufgenommenen ist das ursprünglich kurze *a* später gedehnt und dann wie eine alte länge behandelt worden:

*pāta* pater, *plāts* platte (e. plate), *plāsta* pflaster, *pāskfūa* osterfeuer (mlat. pascha).

Auch die länge in *trān* thran (dän. schwed. tran) ist wol keine ursprüngliche.

*ē<sup>3</sup>.*

§ 69. Nach der entwicklung im heutigen dialekte haben wir drei mnd. *ē* zu unterscheiden, die ich durch die exponenten <sup>1</sup>, <sup>2</sup>, <sup>3</sup> bezeichnen werde. Das von mir *ē<sup>3</sup>* genannte erscheint jetzt als *ē* und wird in der mnd. orthographie stets durch *e* (resp. *ee*), aber niemals durch *ei*, wie die beiden andern, widergegeben. Es vertritt den *i*-umlaut von *ā* in isolirten formen, die kein *ā* (jetzt *ā*) mehr neben sich haben, z. b. in

*trēzə* träge, *lēzə* schwach, elend, kränklich (mnd. lēge, mhd. læge), *vāmēlteric* wurmfressig, -stichig (zu and. āt), *xəsēts* n. das sitzen eines kleides (= nhd. gesäss), *kēzə* käse, *scēa* f. schere, *inēa* n. eingeweide (ahd. inādiri), *fēls* feil (ahd. fāli, fēli)<sup>1</sup>), *fēln* fehlen, *tēsta* f. sehne, zaser, fetzen (mnd. tēster, Woeste : tāster, zu *tā* zäh?), *cēvə* gesund, fest, tüchtig

<sup>1</sup> Würde als urgerm. \**fēli-* oder \**fēlja-* mit gr. *πολέομαι* ablauten.

(= nhd. gäbe), *bəkvēm* bequem, *xənēmə* genehm, angenehm, leicht zu schneiden, *kēmə* käme, *plēstan* klatschend regnen (zu *plūsta* § 68).

§ 70. Statt dieses  $\bar{e}$  erscheint dagegen ein auf dem wege der analogie neu gebildetes  $\bar{e}$  überall, wo in demselben paradigma oder in der wortbildung formen mit  $\bar{a}$  und  $\bar{e}^3$  neben einanderstanden.  $\bar{e}$  steht also hier als neuer umlaut neben  $\bar{a}$  wie  $\bar{o}$  neben  $\bar{a}$  in *ōla* etc., § 54<sup>1</sup>). Beispiele sind:

*scāp* — *scāpkn* schaf — schäfchen, *nāt* — *nāetə* naht — nähte, *mūtə* — *mātic* mass — passend (= mässig), *ām* — *āem* atem — atmen, *spān* — *spāenə* span — späne, *nū* — *nēza* nah — näher, *āl* — *āelə* aal — aale, *stāl* — *stāelan* stahl — stählern, *andāenic* zutunlich, anhänglich (gebildet von einem verlorenen *\*andān* zugetan, „angetan“).

$\bar{e}^2$ .

§ 71. Mnd.  $\bar{e}^2$ , das gerade wie  $\bar{e}^1$  durch *e*, *ee* und *ei* ausgedrückt wird, hat sich zu *ē* entwickelt. Es vertritt unumgelautetes and.  $\bar{e}$  = wgerm. *ai*. Beispiele:

*xīdēpə* f. ritze, spalt, fuge (mnd. glēpe; mhd. gleif<sup>2</sup>), *xrōēp* ich griff (mnd. grēp, mhd. greif), *blōēf* blieb, *lōemm* lehm (ahd. leimo), *hōemə* heim, nach hause, *svōēt* schweiss, *af-*, *umasxōēt* ab-, unterschied (and. scēth), *klōēt* kleid, *hōēt* heiss, *brōēt* breit, *rōeskōp* geräthschaft (mhd. gereitschaft), *stōēst*, *stōēt* stehst, steht, *hōesk* heiser (nl. heesch), *tōēzn* zupfen (ahd. zeisan, nl. teezen), *dēn* ein, *bōēn* Bein, *stōēn* stein, *svōēn* schweinehirt (mnd. swēn, ahd. sweinn, altn. sveinn), *hōēlə* heil, *dōēl* teil (ags. dāl), *spōē* spöttisch, höhnisch, falsch, feindselig (mnd. spē, spei), *klōē* klee, *snōē* schnee, *sōēlə* seele, *tōēvə* m. zeh, *vōēə* weh, *sōē* see, meer, *dōē* ehe, *stōē* stumpf (and. slēu), *rōē* reh, *lōemm* entleihen, leihen, *tvōē* 2, *dōēzn* eigen, *dōēkə* eiche, *dōēc* teig, *blōēk* bleich, *vōēk* weich, *tōēkn* zeichen, *spōēkə* speiche u. s. w.

$\bar{e}^1$ .

§ 72. Mnd.  $\bar{e}^1$  ist zu *aē* geworden, und war wol ein hellerer laut als der vorige. Es vertritt a) den *i*-umlaut von and.  $\bar{e}$  = wgerm. *ai*, b) and.  $\bar{e}$  = ahd. *ea*, *ia*, anl. *ie*, c) and. *eo*, *io*, d) and. *eha*, e) die dehnung von and.  $\bar{e}$  in einigen einsilbigen wörtern. Beispiele:

a) *xōmaēn* gemein, leutselig, herablassend (ahd. gimeini), *klāēn* klein (ahd. kleini), *raēnə* rein (ahd. reini, and. hrēni), *maēnn* meinen (and. mēnian), *klāēnn* aufschmierem, -streichen (ahd. chleimen), *blaēkə* f. bleiche (vgl. ahd. bleichī 'pallor'), *blaēkn* bleichen (anord. bleikja, ags. blēcan), *vaēts* weizen (and. hwēti), *sxaēlə* f. scheitel (ahd. sceitila, nl. scheel), *xaēl* geil, üppig (setzt ein and. \*gēli voraus, vgl. lit. gailūs), *sxaēd* f. scheide (and. skēdia), *laēn* leiten (and. lēdian, ags. lēdan), *spraēn* spreiten (ahd. spreiten, ags. sprēdan), *raēd* bereit, fertig (ags. zerēde, ahd. bireiti), *bōraēd* verb. bereite, *haēd* f. haide (g. haipi, ags. hēp), *vāēnic* wenig (woneben *vēnic*, s. § 115), *kraēskn* öl sieden (g. \*kraiskjan, causat. zu mhd. krīschen 'kreischen'), *faēzə* dem tode verfallen, nahe (and. fēgi, nhd. feige).

<sup>1</sup>) Vgl. auch Remsch. *ōln* etc., Beitr. X, 409 f. und Brandstetter, Die zischl. dorumunda. v. Bero-Münster, s. 24.

b) *spažl* spiegel, *važə* f. wiege, *tažəlarizə* ziegelei, *tačkə* zieche, *kračkə* f. krieche, *hačə* hede, *lačt* liess, *račt* riet, *slačp* schlief.

c) *račp* rief, *lačf* lieb, *dačf* dieb, *račt* n. riet, rohr, *bačən* bieten, *lačgə* v. lüge, *bədračgə* betrüge, *knač* knie, *drač* 3 (and. threa, thria), *tačə* ziehe, *lačsk* liesch, schilf.

d) *tačn* 10, *sačn* sehn, *xəsačn* geschehn.

e) *hač* er (and. hē), *dač* der (and. thē), *vač* wer (and. hwē, nl. wie).

Anm. 1. Statt *ač* steht *əč* in *məčən* mieten und *fəč* vieh.

Anm. 2. *dəčlə* verb. teile statt \**dačlə* ist natürlich nach dem grundworte gebildet, ebenso *svəčtn* schwitzen nach *svəčt*.

ī

§ 73. Mnd. ī = and. ī ist zum diphthongen *ui* geworden, Vgl. z. b. *uiř* weib, *fuř* 5 (and. fif), *nuřpə* adv. genau, scharf, dicht (z. b. zusehen), (mnd. nīp), *duřmm* m. korn- oder heuhaufen auf dem felde (mnd. dīmen), *luřm* leim, *fruřthoaf* friedhof, *kuřt* quitt, los, frei (nl. kwijt, engl. quite), *tə struřə* ritlings (vgl. e. to stride), *unvuiř* verrückt (nl. onwijs), *puřuřzə* Paradiese, ein ehemaliges nonnenkloster, *əpm knuřzənakn* strassennamen (zu mnd. knīsenak 'ein starkes bier'), *knūřstə* f. dieker, eingetrockneter schmutz (Woeste: *knūřstə*), *xnuřzəric* geizig (ostfries. gnīser, knīser, nl. knijzer), *sxuřa* schier, lauter, rein, unvermischt (and. skīri), *sik əpsxuřian* sich aufheitern, aufklären, *spuřa* n. hälmchen, gras- spitze (e. spire, nl. spier), *duřk* teich, *kruřc* krieg (nl. krijg), *fruř* frei, *huř*, *huřa* hie, hier (mnd. hīr, and. hīr neben hēr).

ō¹.

§ 74. Mnd. ō¹ = and. ō, got. ȝ, ahd. *uo* ist zu *aō* entwickelt.

*kaō* kuh, *blaōmə* blume, *raōt* russ, *faōa* futter, *aōst* m. aststück, knorren (nl. oest), *saōst* Soest (and. Sōsat, ahd. Suosaz), *haōstn* husten, *kraōs* m. krug (nl. kroes), *kaōl* kühl (e. cool), *staōl* stuhl, *baōk* buch, *daōk* tuch, *xənaōx* genug, *əpta laōkə* f. halboffen, angelehnt, von türen u. fenstern (zu and. lōkon, e. to look?), *faraōkləōzn* verwahrlosen, vernachlässigen, verderben lassen (= „verruchlosen“).

ā¹.

§ 75. Der umlaut des vorigen erscheint als *ač*:

*kačkskn* n. kleiner kuchen, *sačkn* suchen (and. sōkian, e. to seek), *bačkə* buche (mnd. bōke, e. beech), *ambačtn* heizen, feuer anzünden (and. bōtian, ags. fȳr bētan, = nhd. büssen), *račtəric* russig, *mačtə* f. begegnung (and. muoti, e. meeting), *cəōzəfačə* f. die Gänsevöhde, eine wiese bei Werl (e. feed), *fačə* fuder (and. fōther, warum *ač*?), *dačst*, *dačt* tust, tut (ags. dēst, dēð), *mačnə* f. der Möhnefluss, *načmə* nenne (nl. noemen).

ō².

§ 76. Mnd. ō², das a) einem and. ō = wgerm. *au*, b) and. ags. ō = wgerm. *an* (vor *s* und *þ*) und c) in einigen einsilbigen wörtern einem gedehnten *o* entspricht, ist zu *əō* geworden.

a) *ləōpə* laufe, *knəōp* knopf (= nhd. knauf), *bəōm* baum, *brəōt* brot, *dəōt* tot, *sləōtn* stossen, *pəōtə* pfote, *pəōt* m. sumpf, pfütze, lache, *spəōk*

spuk, gespenst (nl. spook, schwed. spöke), *rèök* rauch, *èögz* auge, *hèögz* hoch (mnd. hōge), *flèö* m. floh, *frèö* froh, *lèön* lohn.

b) *cèös* gans (ags. zōs, mnd. gōs).

c) *sèö* so, *dèö* da, damals (and. thō), *jèö* durchaus, jedenfalls, ja (mnd. jō, and. eo, io).

æ².

§ 77. Der umlaut des vorigen ist ðē:

a) *dðepa* f. v. taufe (and. dōpi), *rðepa* f. verb. raufe (g. raupjan), *lðevā* laube (vgl. mlat. laubia, ital. loggia), *xlðevā* glaube (and. gilōbian), *falðēf* verlaub (alt. leyfi), *drðemā* träume, *bðemā* bäume, *brðetkn* brötchen, *lðena* f. ladentisch (nl. toonbank, zu toonen 'zeigen'), *lðēpm* n. hölzernes handgefäß (mnd. lōpen, zu ags. leap, alt. laupr), *krðeze* f. 'kröse', in wurstbrühe gekochte hafergrütze, vgl. Woeste unter kröse (ahd. chrōsi, nl. kroost), *ðēgz* n. nadelauge, -öhr (vgl. öhr zu ohr!), *drðēgz* trocken (nl. droog, and. \*drōgi), *tðelā* f. hündin (Woeste tōle, and. \*tōhila, ahd. zōha), *flðea* pl. flöhe.

b) *xðezā* gänse, *smðeā* weich, geschmeidig (mnd. smāde, and. \*smōdi = ags. smēde aus \*smōþi, \*smanþi, e. adv. smooth).

ū.

§ 78. Mnd. ū = and. ū oder ō ist zu üü geworden.

a) *krūpā* krieche (mnd. krūpen), *anhūyūm* erde anhäufen (mnd. hūpen, ahd. hūfōn), *stūivā* staube, *kūim* kaum, *klūtā* f. 1. erdscholle, 2. in wasser getauchter schneeball (nl. kluit), *cēadrūt* Gertrud, *stūūtn* m. 'stuten', eine art brote (mnd. stūte, nl. stuit, zu nhd. steiss, so genannt wegen der form), *sciūtā* f. spatel, grabscheid (mnd. schūte, zu schiessen), *mūūtn* das gesicht waschen, abwischen (mnd. mūten<sup>1)</sup>), *knūūst* m. klumpen, knorren (nl. knuist), *pūūstn* blasen (oberd. pfausten), *mūūs* maus, *kiūūlā* f. loch, grube (nl. kuil), *ūūlā* eule (ags. ūle, e. owl), *sciūūlāōkn* die schule schwänzen (zu nl. schuilhoek, 'versteck, schlupfwinkel'), *sciūūl* m. plötzlicher starker regenguss, *ūūa* uhr (e. hour, nl. uur), *sūūa* sauer, *rūūa* Ruhr, *sciūūa* m. 1. regenschauer, 2. obdach vor dem regen, *sūūalant* das westfälische Süderland, „Sauerland“ (and. sūūar-, nl. zuider 'südlich'), *slūūkn* schlucken (mnd. slūken, schwed. sluka), *krūūkā* f. kruke, krug (nl. kruik), *lūūkā* luke (nl. luik), *hūūkā* f. hocke, hockende, kauernde lage, *hūūkn* hoeken, kauern (nl. huiken, schwed. huka), *nūū* nun (mnd. nū, e. now), *diūū* du (e. thou).

b) mnd. ū ist durch einfluss des vorhergehenden *w* aus *ō* entstanden in *vūū* wie (mnd. wū, and. hwō).

ū

§ 79. Mnd. ū hat sich zu üü entwickelt, demselben diphthongen, der auch altes ī vertritt. Es entspricht wie das mhd. *iu* 1) dem *i*-umlaut von *ū*, 2) einem älteren diphthongen *iu*.

a) *kūūm* matt, leidend, schwach, gebrechlich (and. \*kūmi, zu *k a u m*), *stūūvā* stutze, haue einen baum ab (alt. stýfa), *duūvākn* täubehen, *bruūma* bräutigam, *fuūstā* fäuste, *knūūstā* pl. von *knūūst*, *hūūza* häuser, *sxūūlā*

<sup>1)</sup> Zu lit. *miudyti*, gr. *μύδος*. s. Kuhns zeitschr. XXVIII, 282.

pl. von *sciūt*, *tuńsk* launisch, *drůkə* Trautchen, *huā* f. heuer, miete, *muā* mauer (ahd. *mūri*, mhd. *miure*), *buāsk* bäurisch.

b) *kuīkn* n. küchlein, hühnchen (nl. *kieken*, e. *chicken*<sup>1)</sup>), *truī* tren (and. *triuwi*), *duīvt* teufel (and. *diubal*), *duītsk* deutsch, *huā* leute, *nuītlīk* niedlich (and. *niudliko*, *niudsam*), *duīsta* düster (and. *thiustri*), *duīa* teuer (and. *diuri*), *tuīc* zeug (ahd. *giziuc*), *stuīa* f. steuer (and. *stiuria*).

#### δ) Die diphthonge.

§ 80. Das mnd. besass drei diphthonge, *ei*, *au* oder *ou*, und *oi*. Im folgenden sollen nur diejenigen worte und formen besprochen werden, in denen sich jene verbindungen als diphthonge erhalten haben, während die fälle, wo aus ihnen kurzer vocal +  $\zeta$  fortis ( $\dot{e}\zeta$ ,  $\dot{o}\zeta$ ,  $\dot{ö}\zeta$ ) hervorgegangen ist, später im zusammenhange mit ähnlichen erscheinungen zur darstellung kommen werden.

#### *ei*.

§ 81. Mnd. *ei*, das entweder einem and. *ei* oder *egi* mit vocalisirung des *g* entspricht, ist zu *aē* geworden:

a) *aē* *ei*, *klāē* *klei*, *laēandēka* schieferdecker (and. *leia*).

b) *saēsə* *sense* (and. *segisna*, mnd. *seise*, nl. *zeissen*), *aēs* *unheimlich*, *schauerlich*, *hässlich* (mnd. *eisen*, *eislik*, and. *egiso*, *ags. eze*).

#### *au* (*ou*).

§ 82. Mnd. *au* oder *ou* erscheint als *aō* in: *fraō* *frau*, *flaō* *flau*, *xaō* *schnell*, *schlau* (nl. *gaauw*, mnd. *gowe*), *bēnaōt* *beengt*, *beklommen*, *drückend*, *schwül* (nl. *benaauwd*).

#### *oi*.

§ 83. Mnd. *oi* ist als  $\dot{o}\dot{e}$  erhalten nur in *hōē* *heu*.

### B. Veränderungen durch den einfluss eines folgenden *r*.

§ 84. Wie im englischen hat auch in unserer mundart *r* auf vorhergehende vocale stark verändernd eingewirkt, indem es dieselben trübte und dehnte. *r* blieb dabei entweder als *a* erhalten, oder schwand ganz, und die durch dasselbe gedehnten vocale sind in vielen fällen gleich den alten längen zu diphthongen entwickelt worden.

#### a) Die kurzen vocale.

##### *a*.

§ 85. Mnd. *ar* ist nur in den fünf wörtern *pōthast* m. zerstücktes schweinefleisch (mnd. *harst*), *bast* *barst*, *dask* *drasch*, *hat* *hart* und *svat* *schwarz* — obliq. *hadə*, *svatə* — zu kurzem *a* geworden, sonst aber zu  $\bar{a}$ ,  $\bar{u}$  oder  $\bar{ā}$  gedehnt oder als *ar* erhalten.

1) Wenn auf das *r* ein *n* oder *d* folgte, so wurde es schon früh gedehnt, und entwickelte sich, dem  $\bar{a}$  = and.  $\bar{a}$  gleich, zu  $\bar{a}$ . Vor *n* erhielt sich *r* zu *a* vocalisirt, vor *d* schwand es im silbeninlaut, erhielt sich aber als consonant *r* im silbenanlaut. Beispiele sind:

<sup>1)</sup> Siehe P. Br. Beitr. IX, 585 f. Morph. U. IV, 357 f. anm.

*xān* garn, *bāt* bart, *hāznxāt* m. hasenscharte, *svāt* schwarte, *bāra* barte, beil, *xārən* garten.

Anm. *vāt* warze ist jedenfalls mit seinem *ā* eine analogiebildung nach *svāt*.

2) In allen andern fällen ist *a* vor *r* in geschlossener silbe zu *ā* gedehnt, ausser vor gutturalen und labialen, z. b.:

*xāvā* gewahr, *bā* bar, *kātā* karte, *tātā* torte (aus frz. tarte, vgl. nl. taart), *kārā*, *kā* karre, *ūzmbā*, *kīzgbū* f. eisen-, kegelbahn (= barre), *kād* Karl. — Die beiden wörter *bā* bär und *vāvulf* werwolf haben schon im mnd. *a* aus *ē* entwickelt.

3) Folgt auf das *r* ein guttural oder labial, so wird von der älteren generation *ar* noch deutlich gesprochen, z. b. in *sark* sarg, *harkā* harke, *bark* m. 1. borke, 2. kruste auf geschwüren, grind (dän. bark), *scarp* scharf, *farvā* farbe, *arm* arm, von der jüngeren jedoch schon sehr häufig in *ā* verwandelt, also *sāk*, *ām* u. s. w. gesprochen. Solche leute unterscheiden dann auch im hd. die wörter *scharf* und *schaf* nicht.

### ë.

§ 86. Mnd. *ër* hat sich vor *r* und *r*-verbindungen zu *ēr*, *ēa* resp. *ēr*, *ēa* oder *ea* entwickelt, je nach seiner stellung im silbenin- oder auslaut und der beschaffenheit der darauf folgenden lautcomplexe. Dabei ist *r* entweder ganz geschwunden, oder zu *a* vocalisirt oder — was stets im silbenanlaut der fall ist — als *r* erhalten.

1) Mnd. *ër* erscheint als *ēr*, wenn das *r* im silbeninlaut stand und kein labial, guttural, *n*, *st* und *sk* darauf folgte. Beispiele:

*stēt* sterz, schwanz, *fūsā* ferse (and. fersna) *kēl* kerl.

2) Mnd. *ër* wird im silbeninlaut vor *n*, *d* und *r* zu *ēa*; wenn das *r* aber durch verstommen des *d* in den anlaut der folgenden silbe zu stehen kommt, zu *ēr*. Beispiele:

*cēan* gern, *kēan* kern, *ēanst* ernst, *hēat* herd, *vēat* wert, *vēat* wirt (and. wörd), *ēan* dat. von *ērā* erde, *vēan* inf. von *vērā* werde, *stēan* stern (and. sterro), *fēa* fern (and. ferr), *fan* *fēriņas* von fern, von weitem.

3) Mnd. *ère* wird in zweisilbigen worten, *ër* inlautend vor labialen und gutturalen zu *ēa*, resp. *ēar*. *tēa* teer, *hēa* her, *smēa* schmeer (vgl. altn. tjara, ahd. hēra, smēro), *svēarā* f. schwäre, geschwür (ahd. swēro), *kēaf* m. kerb, *scēaf* n. scherbe, *fadēavā* verderbe, *stēavā* sterbe, *vēak* werk, *bēax* berg, *tvēax* zwerg. Wegen *lēa* leder etc. vgl. § 107a.

4) Mnd. *ër* im silbenauslaut vor *t*, *st*, *sk* und *s* aus *hs* erscheint als *ea*, einerlei, ob diese lautfolge vor altersher bestand, oder erst durch metathesis von *rē* zu *ër* geschaffen worden ist. Vgl. z. b. *hēatā* herz, *smēatn* schmerzen, *ceastā* gerste, *weas* quer, eigensinnig, schlecht gelaunt (mnd. dwers, mhd. dwerhes), und ebenso *hēastn* bersten (ahd. brēstan), *dēaskn* dreschen.

### e.

§ 87. Wie oben § 59 ff. nachgewiesen ist, waren and. *e*, der *i*-umlaut von *a*, und and. *i* in mnd. *e* zusammengefallen, und werden daher hier auch ungetrennt behandelt.

Mnd. *er* erscheint in fünffacher gestalt: als *dēa*, *ēr*, *ēa* resp. *ēr*, *ēa* resp. *ēar* und *ea*.

1) Vor *n* und *d* wird das bei zweisilbigen wörtern ursprünglich im silbenauslaut stehende *er* zu *ðēa*, d. h. *e* wurde zunächst zu *ē*<sup>1</sup>, dann zu *ē*<sup>2</sup> gedehnt und gleich letzterem diphthongirt, wobei sich *r* als *a* erhielt. Beispiele sind:

*hðēan* hirn (ahd. *hirni*), *sxðēalīnk* schirling (and. *skerning*), *hðēa* hirte (and. *hirdi*).

2) Vor einfachem *s* wurde *e* zu *ē*<sup>3</sup> gedehnt und wie dieses zu *ē* entwickelt, wobei das *r* in dem vorhergehenden vocal (oder dem folgenden dental?) unterging. Hierher gehören: *ēs* arsch (mnd. *ers*), *pēzək*, *pēska* pfrsich.

3) Ebenfalls *ē* aber mit dem vor *n* als *a* bewahrten *r* erscheint in dem einsilbigen worte *wēan* zwirn, dem sich das aus dem hd. entlehnte *stēan* stirn — ein and. \**stirna* hätte nach 1) \**stðēan* ergeben — angeschlossen hat.

4) *ēa*, resp. *ēar* tritt ein in zweisilbigen wörtern, wo *r* im anlaut der zweiten silbe stand oder wo auf *er* ein labial oder guttural folgt. *ēa* ihr, d. sgl. f. (and. iro), *ēarə* ihre, *bēarə* birne (mnd. *bere*, ahd. *hira*), *smēarə* schmiere, *nēarə* nähre, *vēarə* wehre, *fatēarə* verzehre, *mēarə* mähre, *kēarə* kehre, fege, *hēamm* Hermann (and. Heriman), *ēaml* ärmel, *vēama* wärmer, *ēawa* erbe, *cēawa* gerbe, *ēaftə* erbse, *mēakə* merke, *kēakə* kirche, *bēakə* birke, *ēazn* ärgern, *tēazn* zergen. Wegen *rēa* räder etc. s. § 105.

5) Vor *t* und *s* impura tritt *ea* ein:

*hēatəbðk* 1. hirschbock, 2. ein gebäck, (mnd. *herte*), *kēaspl* kirchspiel.

Anm. Warum heisst es aber *kēasə* kirsche, mnd *pēat*, obliq. *pēarə* pferd (and. *perid*)?

## o<sup>2</sup>.

§ 88. Die entwicklung des mnd. *o*<sup>2</sup> = and. *o* vor *r* geht parallel derjenigen von *ē*; es wird zu *ū*, *ūa* oder *oa*, wobei das *r* entweder schwindet oder sich zu *a* wandelt, das dann im silbenanlaut wider als *r* erscheint. Wir unterscheiden vier fälle:

1) Mnd. *or* wird zu *ū* in *pūtə* pforte und *fūtə*, *fātus* sofort, auf der stelle, also vor einfachem *t* = and. *t* oder *ð*.

2) Im silbenanlaut wird *or* vor *n* und *d* in einsilbigen wörtern zu *ūa*; wird das wort durch flexion zweisilbig, so tritt im silbenanlaut das alte *r* wider hervor und wir erhalten dann die lautgruppe *ū-r*. Dass hier nicht dem *ēar* (vgl. oben § 86, 3) entsprechend *ūar* entsteht, erklärt sich leicht daraus, dass bei dem übergange von dem dunkeln vocale *ū* zu *r* die bildung eines gleitelautes nicht nötig war, dagegen zwischen dem palatalen *ē* und dem uvularen *r* ein solcher bei dem charakter unserer mundart als einer breit und schwerfällig artikulirenden notwendig eintreten musste. Beispiele sind:

*kūan* korn (collect.), *vūat* — *vūrə* wort — worte, *ūat* n. ort, <sup>1</sup>/<sub>4</sub> mass (nl. oord, and. ord), *būat* bord, rand, saum.

3) *or* wird zu *ōa* resp. *ōr*, wenn auf das *r* entweder kein consonant, oder ein labial, guttural oder *r* folgt.

*spōa* spur (ahd. *spor*), *bōa* bohrer, *sxōa* schafschur, *dōap* dorf, *kōaf* korb, *sxōaf* schorf, *stōak* storeh, *fōakə* forke, *snōakn* schnarchen (mnd. nl. *snorken*), *bōazn* borgen, *sōazə* sorge, *mōazn* morgen, *knōan* knorren,

*smōrə* schmore, *xlōrn* glimmen, glühen, leuchten (nl. gloren), *falōrn* verloren, *bōrn* geboren.

4) Mnd. *or* vor *st* und *sk* ist zu *oa* geworden — es steht in allen hierher gehörenden worten durch metathesis für älteres *ro*. Beispiele sind:

*hōastn* geborsten, *fōast* frost (nl. vorst), *fōask* frosch, *doaskn* gedroschen.

ö<sup>1</sup>.

§ 89. Der umlaut des mnd. *o*<sup>1</sup> vor *r* und *r*-verbindungen entwickelt sich unter denselben bedingungen wie der grundvocal entsprechend als *ē*, *ēa*, *ōa* resp. *ōar* — hier erscheint wider *a* als gleitelaut wie zwischen *ē* und *r* — und *oa*.

1) *ē* vertritt altes *ōr* in *pēatkn* pfortchen und *pētn* durch die tür (pforte) beständig ein- und auslaufen.

2) Vor *n* und *d* dagegen steht *ēa*: *dēan* dorn, *kēan* einzelnes getreidekorn, *hēan* horn (alle drei haben den umlaut durch ausgleichung nach dem plural), *vēatkn* wörtchen, *bēatkn* bördchen.

3) Vor *r* + labial oder guttural haben wir *ōa*, z. b. in *dōapa* dörfer, *kōavə* körbe, *sīōakə* störche, *ōazl* n. orgel (umlaut wegen umbildung des lat. organum zu \*orgil nach analogie der zahlreichen bildungen mit dem suffix -il), *fōazə* vorige.

4) *oa* steht vor *st* und *sk* in den metathesis zeigenden wörtern *fōasteric* frostig, *fōaskə* frösche.

o<sup>2</sup>.

§ 90. Wie das mnd. *e*<sup>2</sup> (= and. *i*) sich auch in seiner entwicklung vor *r* von dem alten *ē* noch deutlich unterscheiden liess, so ist auch *o*<sup>2</sup> = and. *u* und dessen umlaut anders behandelt als *o*<sup>1</sup> und *ō*<sup>1</sup>. Es erscheint jetzt unter den verschiedenen sich stets wiederholenden bedingungen als *ëöa*, *ōa* oder *ōr* und *oa*. Wir unterscheiden hier drei fälle:

1) In einsilbigen worten entweder ohne folgende consonanz oder vor *n* und *d* wird aus- oder inlautendes mnd. *o*<sup>2</sup>*r* zu *ëöa*, z. b.: *spëöa* trocken, spröde, brüchig (and. \*spur, vgl. ahd. spor, nhd. spor m.), *ëöasākə* ursache, *tëöan* turm, *fëöat* furt, durchfahrt.

2) Vor labialen und gutturalen erscheint *or* als *ōa* resp. *ōr*: *vōam* wurm, *bōax* 'die Borg', strassenname (= burg), *fōrə* 1. furche, 2. weg zwischen gartenbeeten.

3) Vor *t* und *s* impura endlich haben wir den kurzen diphthongen *oa* sowol als vertreter von ursprünglichem *ur* wie von älterem *ru*: *kōat* kurz, *fōat* furz, *vōall* wurzel, *doast* durst, *vōast* wurst, und ebenso *hōast* brust, *kōastə* kruste.

Anm. Gehört hierher auch *doatkə* f. drohne?

ö<sup>2</sup>.

§ 91. Als umlaut des vorigen erscheint regelmässig *ëöa*, *ōa* oder *ōar* und *oa*.

1) Vor *n* und *d* wurde mnd. *ō*<sup>2</sup>*r* zu *ē*<sup>2</sup>*r* gedehnt und wie altes *ē* — der umlaut von *ō*<sup>2</sup> = wgerm. *au* — zu *ëöa* diphthongirt, vgl.

*tòeans* türme, *hòea* hürde, *bòea* bürde, tracht holz, börde, *buëknfòea* Böckenförde, ein dorf (d. sgl. von furd).

2) In offener silbe vor einfachem *r* sowie vor *r* + labial oder guttural erscheint *ōa*, resp. *ōar*:

*fōa* für, vor, *dōa* durch (ahd. durih), *spōarə* spüre, *bōarə* hebe, trage (altu. byrja, nl. beuren, mnd. bören), *slōarə* schleppe, schleudere (nl. sleuren), *kōask* wählerisch (adj. zu ags. cyre, mnd. köre, nl. keur 'wahl'), *kōapkə* Körbecke, ein dorf (and. Kur-beki, zum vor.), *mōa* mürbe, *bōaga* bürger, *vōamə* würmer.

3) Vor *t* und *s*-verbindungen steht *ō*, einerlei ob *ūr* alt oder durch metathesis entstanden ist, z. b.:

*koata* kürzer, *stōatn* stürzen, *scōat* n. schürze, *bōast* bürste, *dōastaric* durstig, *vōastə* würtle; und ebenso *kōastkn* krüstchen, *dōaskn* dröschchen (g. pruskeina). — In *bōann* tränken, *ōpbōann* aufziehen (z. b. ein kalb), *fulbōann* betrunken machen (alle zu and. brunno, mnd. borne) ist die alte kürze ebenfalls bewahrt.

### β) Die langen vocale.

§ 92. *ā*, *ē<sup>3</sup>* (der umlaut des vor.), *ī*, *ū* und *ū̄* sind durch folgendes *r* in ihrer regelmässigen entwicklung resp. diphthongirung nicht gestört worden<sup>1)</sup>, vgl.

*hāa* haar, *scēa* schere, *fuīa* feier, *biūa* bauer, *suīalik* säuerlich, *stuīa* steuer (and. stiuria), wol aber die übrigen mnd. längen: *ē<sup>2</sup>*, *ē<sup>1</sup>*, *ī<sup>1</sup>*, *ā<sup>1</sup>*, *ō<sup>2</sup>* und *ā<sup>2</sup>*. Sie sind nämlich zum teil nicht zur diphthongirung gekommen, zum teil durch das *r* um eine stufe verschoben worden.

#### *ē<sup>2</sup>*.

§ 93. *ē<sup>2</sup>* (= and. *ē*, wgerm. *ai*) ist vor *r* zu *ē<sup>3</sup>* geworden und gleich dem umlaut des alten *ā* (vgl. oben § 69) in *ē* übergegangen, wobei *r* im auslaut zu *a* wurde, im silbenanlaut erhalten blieb, vgl.

*ēa* eher, *mēa* mehr, *hēa* herr, *bēa* bär, eher (e. boar), *kērə* kehre, wende, *lērə* f. lehre, *ērə* ehre.

#### *ē<sup>1</sup>*.

§ 94. Mnd. *ē<sup>1</sup>* ist durch folgendes *r* zu *ē<sup>2</sup>* verschoben und somit zu *ē* diphthongirt worden. Es entspricht

a) dem *i*-umlaut des and. *ē* = wgerm. *ai* in *ōestə* erste (ags. *īresta*), *mōēskə* 1. meiersfrau, 2. dickes weib (= nhd. „meiersche“, gebildet mit dem suffix *-iskā*), *rōēan* 1. fallen lassen, rinnen l., verstreuen, vergiessen, 2. in menge fallen, herab-, herausrieseln (ahd. *rēren*, ags. *rēran*, g. *raisjan*).

Anm. *lērən* lehren, lernen, ist natürlich eine neubildung zu seinem grundwort *lērə*.

b) einem and. *eo*, *io* in *fòea* 4, *bòea* bier, *nòea* niere, *dòeanə* dirne, magd, mädchen.

<sup>1)</sup> Letztere unterbleibt bekanntlich im nnl. bei *ī* und *ū* + *r*.

$\bar{o}^1$ .

§ 95. Mnd.  $\bar{o}^1$  = wgerm.  $\bar{o}$ , ahd. *uo* ist vor *r* zu  $\bar{o}^2$  und gleich diesem jetzt zu  $\bar{ö}$  geworden, vgl.

*br̄ōā* bruder, *mēōa* mutter, *fēōa* fuhr, ladung, *kēōat* Kordt, familienname (= Konrad), *snēōa* sehnur, *hēōa* hure, *fēōat* pp. gefahren (= mhd. *gevuort*, 'geführt'), *rēōat* gerührt (= mhd. *geruort*).

 $\bar{a}^1$ .

§ 96. Der umlaut des vorigen ist regelrecht  $\bar{ö}$ , entstanden durch verschiebung von  $\bar{a}^1$  zu  $\bar{ä}^2$ :

*br̄ōās* brüder, *mōēakn* mütterchen, *snōēan* schnüren, *fōēan* fahren (= führen), *rōēan* rühren, *fr̄ōā* früher.

Anm. Letzteres hat auf seinen positiv eingewirkt, indem man *fr̄ōē*, *fr̄ōē* (= früh, fruh, mhd. *vruo*) statt des zu erwartenden *\*fr̄ač*, *\*fr̄ač* sagt. *fr̄ōē* verhält sich zu *fr̄ōā* wie *vit* weiss, *albus* zu *vita*, *vitslō* (vgl. unten § 117), *āslō* zu *āl*, *ōla* zu *ōlt* (s. oben § 70 u. 54). In der adverbialform, die keinen umlaut hatte, musste natürlich  $\bar{ö}$  eingeführt werden, weil dieses stets als grundvocal dem umlaut  $\bar{ö}$  gegenüber steht, wie in *bēōm*, *bōēmō* baum, bäume.

 $\bar{o}^2$ .

§ 97. Wie  $\bar{e}^2$  vor *r* an der diphthongirung verhindert wurde und sich zu  $\bar{e}$  entwickelte, so wurde dementsprechend mnd.  $\bar{o}^2$  = wgerm. *au* vor *r* zu dem lautwerte des  $\bar{a}$  herabgedrückt und gleich diesem zu  $\bar{a}$ .

Beispiele sind: *āa* ohr (im Soester Daniel *aer* geschrieben), *hāa*, *hāat* hörte, gehört (mhd. hörte, gehört).

 $\bar{a}^2$ .

§ 98. Wie  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}^2$ ,  $\bar{i}$ ,  $\bar{u}$  und  $\bar{ü}$  blieb auch mnd.  $\bar{a}^2$ , der umlaut von wgerm. *au*, durch folgendes *r* unbeeinflusst, verdient aber besondere hervorhebung, weil ein teil der hierher gehörigen worte durch systemzwang eine Neubildung des umlautes erlitten hat. Wir unterscheiden daher:

1) die isolierten formen, welche kein  $\bar{o}^2$  ( $\bar{a}$ ) + *r* mehr neben sich hatten und somit unbeeinflusst regelrecht  $\bar{ö}$  entwickelten, wie *rōēa* n. röhre, rohr (wohl die bildung des ersten, das geschlecht des zweiten nhd. wortes), *stōēan* stören, *lōēa* löher, lohgerber,

2) solche worte, die mit formen ohne umlaut noch in deutlicher beziehung standen. Diese haben dann als umlaut zu  $\bar{a}$  ein  $\bar{a}^2$  neugebildet, vgl.

*hāerā* höre, *hāast* hörst u. s. w., *xāhāa* gehör, *āakn* öhrchen.

## C. Dehnungen.

### I. Vor *z* und *v*.

§ 99. Mnd. tl. *e* (= and. *e* und *i*), *o*<sup>2</sup> und *ö*<sup>2</sup> (= and. *u*) sind vor *z* und *v* in offener betonter silbe zu *īz*, *ūz* und *ȳz*, also langen diphthongen, entwickelt worden, während sie ja sonst nur als *īz*, *uz* und *ȳz* erscheinen. Der grund dafür ist in dem charakter der beiden spiranten, die mit schwacher engen- und geräuschbildung, dagegen mit starker stimmbandarticulation gebildet werden, zu suchen. In benachbarten

dörfern sind sie daher in intervocalischer stellung — gerade wie bei uns *d* — ganz geschwunden.

Tl. *e*.

§ 100. a) *ī* erscheint vor *z* in:

*īaz̥* f. egge (and. egitha), *hīaz̥* f. hecke (mnd. hege, ags. hege, e. hay-), *vīazn* bewegen, *sik rīazn* sich regen, *flīazl* flegel, *cīazn* gegen, *kīazl* 1. kegel, 2. kittel (mnd. kedele), *krīazl* kregel, munter, *sīazl* sigel, *nīazn* 9 (and. nigon, mnd. negen), *rīazl* riegel, *īazl* igel;

b) vor *v* in:

*īāv̥* f. hündin (altn. tefja, mnd. teve, nl. teef), *hīāv̥* hebe, *hīāv̥l* hebel, *knīāv̥l* knebel, *krīāv̥at* krebs, *sīāv̥n* 7, *cīāv̥l* gibel, *bīāv̥* bebe (alts. bibon), *nīāv̥l* nebel (ags. nifol adj., altn. nifl-, ahd. nibulnissi, Nibulunc), *sīāv̥l* stiefel, *cīāv̥* gebe (e. to give), *bīāv̥* bliebe, *drīāv̥* triebe u. ähnl.

Tl. *o*<sup>2</sup>.

§ 101. *ū* steht für altes *u* in:

*kūazl* kugel, *fūazl* vogel (and. fugal), *sūaz̥* sau (and. suga).

Tl. *ō*<sup>2</sup>.

§ 102. *ȳ* erscheint als umlaut des vorigen:

a) vor *z* in

*bȳazl* bügel, *fȳazl* vögel, *kȳazlkn* kügelehen, *sȳaz̥* säue, *mȳaz̥at* mögt, *tȳaz̥* f. lüge, *tȳazl* zügel, *dȳaznt* tüchtig (part. praes. von taugen, nl. deugen), *flȳazn* flögen, *sȳazn* sögen etc., *prȳazln* prügeln;

b) vor *v* in:

*scȳāv̥* schöbe, *stȳāv̥* stöbe, *hȳāv̥l* hobel (schwed. hyfvel), *ȳāv̥l* tübel.

II. Dehnung durch ausfall eines intervocalischen *d*.

§ 103. Schon im späteren mnd. war das *d* zwischen vocalen geschwunden, wobei die vorhergehenden kurzen, oder vielmehr damals tonlangen vocale eine dehnung erfuhren. *a* wurde durch dieselbe nicht weiter verändert, denn es heisst heute z. b. *lāa* lade, *fām* faden gerade wie *sākā* sache etc., wol aber *ē*, *o*<sup>1</sup>, *ō*<sup>1</sup>, *e* und *ō*<sup>2</sup>, und zwar die drei ersteren weniger als die zwei letzteren. Jene wurden nämlich zu *ēa*, *ōa* und *ōa*, statt zu *ea*, *oa* und *oa*, diese dagegen durch eine anzunehmende mittelstufe *\*īā* und *\*ȳā* — wie sie jetzt vor *z* und *v* erscheint — zu dem diphthongen *ū*, sind also in ihrer entwicklung vollständig mit den mnd. längen *ī* und *ū* zusammengefallen. Aber auch hier wird die regel mehrfach wider durch analogiebildungen in folge von systemzwang durchkreuzt und gestört.

Tl. *e*.

§ 104. Nur in isolirten formen hat sich mnd. tl. *e* = and. *e* und *i* zu *ū* entwickeln können. Solche sind:

*stūā* stätte (and. stedi), *kūā* kette (mnd. kede, kedene, aus roman. cadēna), *lūc* leer (= ledig, mhd. lidic, altn. liþugr), *nūāndōa* die grosse tür an der tenne („dele“) des westfäl. bauernhauses (eigentl. niedentür),

*smuīð* verb. f. schmiede, *smuīð* brotschnitte (mnd. *sne*de), *sluīðn* schlitten (mnd. *slede*), *vuīa* wider.

Anm. *Kittel* heisst nicht wie nach mhd. *kitel*, mnd. *kedele*, nl. *keel*, *kiel* zu erwarten wäre \**kuīðel*, sondern *kiūgl*; s. oben § 100.

§ 105. Während somit and. *e* und *i* sich vor *d* in isolirten formen ganz gleich entwickelt haben, nahmen sie bei der beeinflussung und neubildung durch die nicht umgelauteten oder kürzeren formen desselben paradigmas eine ganz verschiedene lautform an. Wir müssen sie daher getrennt behandeln.

*e* = wgerm. *a*, and. *e* wurde zu *ea*, *ēa*, wenn noch formen mit *a* daneben standen, gerade wie der nicht gedehnte umlaut des letzteren durch systemzwang *ea* ergab (vgl. oben § 61). Beispiele sind:

1) für *ea*: *fām* — *fēamə* — *imfēamm* faden — fäden — einfädeln, *svām* — *svēamm* schwaden — schwaden verbreiten;

2) für *ēa*: *rēa* räder, zu *rat*, *blēa* blätter, neben *blā*, zu *blat*, *plēarn* 1. wasser ausschütten, 2. stark regnen (aus *pledern*, vgl. hildesheim. *et pladdert*), *plēa* m. wasser-, regen-guss. Dass diese entwickelung zu *ēa* auf rechnung des folgenden *r* gesetzt werden muss, lehrt deutlich die vergleichung mit § 87, 4.

§ 106. Tl. *e* = wgerm. and. *i* ist durch systemzwang scheinbar auf der dem *uī* in isolirten formen zunächst vorhergehenden stufe *ī* stehen geblieben und also nicht zur diphthongirung fortgeschritten, d. h. in wirklichkeit ist durch anschluss an ähnliche bildungen das *ī* widerhergestellt worden. Die beeinflussung kann durch formen desselben paradigmas oder durch gleichartige bildungen paralleler reihen geschehen; den letzteren fall, als den hier einfacheren, lassen wir vorangehen.

a) Nach formen wie *biatn* pl. prät., *biatə* opt. prät., *biatn* part. prät. von *buītn* beissen, *blīavə*, *blīavn* bliebe, blieben, geblieben zu *bluīvə* u. a. m., wurde das bei dem ausfall des folgenden *d* gedehnte und bereits auf dem wege zu *uī* befindliche *ī* wider neu eingeführt bei *rī'ən* ritten, geritten, *snī'ən* schnitten, *lī'ən* litten. — Der apostroph hinter dem *ī* soll bezeichnen, dass das wort zweisilbig als *snī-ən* und nicht etwa mit dem diphthongen *īə* zu sprechen ist.

b) Die alten masc. *i*-stämme des and. und mnd. (vgl. z. b. and. *fluti* 'liquor', mnd. *trede* 'tritt') sind in der modernen phase unserer mundart in die analogie der *a*-stämme übergegangen und haben damit die endung des nom. sgl. abgeworfen. Ehe letzteres aber geschah, war einerseits das inlautende *d* noch vorhanden, andererseits das vorhergehende *e* bereits tonlanges *ē* geworden. Jenes ergibt sich daraus, dass *t* als der jetzt auslautende consonant erscheint, dieses aus dem diphthongen *iə* der nom. sgl.-form. In den casus obliqui hätte sich nun tl. *e* durch *ī* zu *uī* entwickeln sollen, wie bei *sluīðn* schlitten, aber derartig konnte man so nah zusammengehörige formen sich lautlich nicht scheiden lassen und *ī* wurde statt *uī* im anschluss an die *iə*-formen wider eingeführt. Es heisst z. b.

*snīət* — *snī'ə* schnitt — schnitte (mnd. *sne*de) — vgl. aber *smuīð* f. brodschnitte oben § 104 —; *sxriət* — *sxri'ə* schritt, *riət* — *rī'ə* ritt, *triət* — *trī'ə* tritt.

Tl. *ē*.

§ 107. a) Vor *d* wird *ē* zu *ēa* gedehnt, vgl. *bēan* beten, *trēan* treten, *knēan* kneten, *cēan* jäten (and. *gēdan*), *prēakō* predige, predigt (anl. *prēdicon*), *tēfrēan* zufrieden (vgl. and. Frēthu- in eigennamen), *brēa* bretter (mnd. *breder*), *lēa* leder, *vēa* wetter, *hēak* hederich, *fēara* feder (and. *fethara*). Zu den letzteren worten vgl. § 86, 3.

b) Langes *ē* erscheint in der einzigen form *dē* tat (mnd. *dede*).

Tl. *o*<sup>1</sup>.

§ 108. Mnd. tl. *o*<sup>1</sup> = and. *o* wird durch schwund eines *d* zu *ōa* gedehnt, z. b.

*rōan* roden, *bōan* geboten, *dōa* dotter, *knōan* hinunterkneten, schlingen, würgen (altnord. *knoða*), *lōan* pl. schösslinge, junge zweige (mnd. *loden*).

Tl. *ō*<sup>1</sup>.

§ 109. Der umlaut des vorigen ist *ōa*:

*dōakn* n. kleines eidotter. Warum aber *bōam*, *bōamə* boden, böden?

Tl. *ō*<sup>2</sup>.

§ 110. Mnd. tl. *ō*<sup>2</sup>, der umlaut von and. *u* ist in allen isolirten formen vor *d* durch *ȳ* hindurch zu *uī* entwickelt:

*ruīə* rüde, hund (mnd. *röde*, nl. *reu*), *buīə* bütte (mnd. *böde*, *böden*), *kuīan* schwätzen, sprechen (mnd. *köderen* aus \**kiūderen* = and. \**quidiron* zu *quidi* 'rede', vgl. *wangerog. quidderen*).

• § 111. Die vorstufe *ȳ* ist dagegen in *bȳan* böten durch den einfluss von formen wie *scyāvn* schöben, *cyātn* gössen von neuem wider hergestellt worden.

## D) Kürzungen.

## I. Vor doppelconsonanz und fortis.

§ 112. Schon im mnd. wurden lange vocale vor doppelconsonanz und fortis verkürzt, oft ist aber wegen der mangelhaften orthographie jener zeit die quantitätsänderung nicht deutlich zu erkennen. Die eine oder andere mag auch erst später eingetreten sein, und darum gebe ich im folgenden eine möglichst vollständige zusammenstellung der kürzungen, die ja für die mnd. grammatik besonderen wert hat. Die sicher noch im and. bestehenden längen sind dabei als grundlage genommen.

*ā*.

§ 113. 1) Altes langes *ā* ist zu *a* verkürzt in *daxt* docht, *saxtə* sanft, leise, angenehm, *braxtə* brachte, *daxt* gedacht.

2) Vor *n* und *m* dagegen ist es zu *u* geworden in *mundax* montag, *numədax* nachmittag, *brumatə* brombere.

*ē*<sup>3</sup>.

§ 114. Der umlaut des langen *ā* ist zu *è* verkürzt in *mèazm-blaēməkn* Marienblümchen (and. *Māriun-*), *dèctə* dächte, *brèctə* brächte,

*rèst rätst, lèt er lāsst* und ähnlichen in der formenlehre zusammengestellten verbalformen.

$\bar{e}^2$ .

§ 115. Dasselbe gilt von and.  $\bar{e}$ , wgerm. *ai* (mit oder ohne *i*-umlaut):

1) *èct* echt (ahd. *ēhaft*), *dèlt* geteilt, *èma* eimer, *stèmpat* steinpfad, bürgersteig, *trottoir*, *stèmfelzn* steinfelsen in der erde, *stènkiülø* steinbruch, *vènic* wenig<sup>1)</sup>, *èns* eins, einig, *sènsl* f. langsames frauenzimmer (zu mhd. seine), *mènt* gemeint, *lènt* entlehnt, geliehen, *èlf* 11, *kìerna*, *kìensstø* kleiner, kleinste, *kìenrøzn* m. brot aus feinem roggenmehl, *èta* eiter, *fèt* feist, fett, *brèdø* f. breite, *lèt* geleitet, *sprèdø* spreitete, *børèdø* bereitete, *kìèt* gekleidet, *lèdø* leiter, *mèsta* meister, *cèadriüt* Gertrud.

2) Vor *l* und *n* dagegen ist es schon zum teil in mnd. zeit zu *i* geworden, vgl. *hìlznstwiika* „heiligenschlucker“, frömmeler, mucker (mnd. hilligenbiter), *ilabèstø* allerbeste (wol durch anlehnung an *alabèstø* statt \**ilkabèstø*, aus *elkerbeste*; mnd. elk, ellik, enlik, ênlik = mhd. einlîh), *twintic* 20 (and. twëntig, mnd. twentich, twintich), *hinak* Heinrich.

$\bar{e}^1$ .

§ 116. Mnd.  $\bar{e}^1$  hat dasselbe schicksal erfahren, denn  $\bar{e}$  erscheint

1) für and.  $\bar{e}^1$  in *mèst*, *mèt* mietest, er mietet,

2) für and. *eo*, *io* in

*lèct* licht, *dènst* m. dienst, *dèptø* tiefe (e. depth), *fèadl* viertel, *fèatic* 40.

Anderes siehe in der formenlehre.

Anm. Schon in mnd. zeit tritt an stelle der letztgenannten and. diphthongen  $\bar{u}$  auf bei *yma* immer und *nymø*s niemand; *i* dagegen bei *nit* nicht, *iclns* irgendwie (mnd. icht, ichtes).

$\bar{i}$ .

§ 117. And.  $\bar{i}$  ist zu *i* verkürzt, vgl.

*iftic* 50, *drifst* treibst, *bit* er beisst, *rist* reissest, *xrint* weint (inf. *xruinn*), *frist* f. rist, fustspann (e. wrist, färöisch *reiste*)<sup>2)</sup>, *vita* weisser, *linn* leinen (and. linin), *vinøkøp* weinkauf, *bictø* beichte, *dictø* dicht, *lictø* leicht, *stict* er steigt.

$\bar{o}^1$ .

§ 118. Mnd.  $\bar{o}^1$  ist zu  $\bar{o}$  verkürzt; beispiele sind:

*møst* must, *søxtø* suchte, *høftø* brauchte, hatte nötig (e. behooved), *stønt* stand (ahd. stuont), *spølt* gespült, *følt* gefühlt, *hødø* hütete, *bødø* blutete, *bødø* heizte (prät. von *bætn* = ags. fyr bētan).

<sup>1)</sup> Daneben *vaënic*. Ursprünglich verteilten sich die formen so, dass im nom. die längere *vaënic* stand, in den ursprünglich dreisilbigen casus dagegen, die durch synkope des mittelvocals *i* zweisilbig geworden waren, die kürzere: \**vènpø*, \**vènpem* aus *væn(i)ge*, *væn(i)gem*. Nachher trat ausgleichung ein, indem das *i* wider durchgeführt und formen mit *æ* und *è* ohne unterschied neben einander gebraucht wurden. Dasselbe verhältnis erscheint in *manicmål* manchmal neben *manøst* zuweilen, mitunter.

<sup>2)</sup> Vgl. Noreen, Färöumålets Ijudlára § 133.

$\bar{a}^1$ .

§ 119. Der umlaut des vorigen ist  $\bar{o}$ :  
*söctn* opt. suchten, *stöntn* ständen, *hödn* opt. hüteten u. s. w., *nöctan*  
 nüchtern.

 $\bar{o}^2$ .

§ 120. Mnd.  $\bar{o}^2 =$  and.  $\bar{o}^2$ , wgerm. *au* ist gerade wie  $\bar{o}^1$  zu  $\bar{o}$  verkürzt, vgl.

*döftə* taufte, *drömt* geträumt, *löst* gelöst, *bənöt* benötigt, bedürftend (eigentl. part. prät. zu and. *nōdian*, ahd. *nōten*), *böxt* gebeugt, gebogen, *höxtuūt* hochzeit.

Anm. Neben *lēs* loos gibt es eine nebenform mit kurzem vocal: *lös*. Entweder ist diese im anschluss an *löst* 'gelöst' entstanden, oder sie repräsentirt die gestalt, in welcher dieses wort als erster teil von compositis vor consonanten erscheint, wo daher mnd.  $\bar{o}^2$  vor doppelconsonanz zu stehen kam. Solche sind z. b. *lösdrezn* losdrehen, *lösaxn* losgehen, *löskuamm* loskommen u. s. w. — Auch im nnl. heisst es *los*.

 $\bar{a}^2$ .

§ 121. Der umlaut des vorigen ist  $\bar{o}$  wie bei  $\bar{a}^1$ , vgl.

*höctə* höhe (e. height), *höcstə* höchste, *dröctə* trockenheit, *dürre* (nl. droogte), *wütlöftic* weitläufig, *döftə* opt. taufte; *cösl* gänschen (demin. zu *cēös*); *pöpl* pappel (lat. *pōpulus*, mit umlaut wie  $\bar{a}^1$ , s. § 89, 3).

 $\bar{u}$ .

• § 122. Verkürzung eines alten  $\bar{u}$  zu *u* liegt vor in  
*drubl* m. 1. traube; 2. haufe (md. trübel), *lustan* lauschen, horchen (nl. luisteren, zu and. *hlüst*), *ludə* 1. lautete, 2. läutete, *duxctə* däuhte (g. *pūhta*), *fuxt* feucht (ags. *fūht*), *uxtə* f. morgendämmerung, — arbeit, weihnachtsfrühmesse (and. *ūhta*).

 $\bar{u}$ .

§ 123, Mnd.  $\bar{u}$ , der umlaut des vorigen oder die fortsetzung von and. *iu* ist

1) zu *y* verkürzt:

- a) *scyfst* schiebst (ags. *scyfst*), *slyt* er schliesst (and. \**slütid*), *fyctə* f. feuchtigkeit, feuchtes wetter (and. *fūhtitha*, nl. *vocht*);  
 b) *fryst* frierst, er friert (and. *frisis*, *frusid*), *cyt* er giesst (and. *giutid*), *bədrycst* betrügst (and. *bidriugis*).

2) Vor *n* und *c* tritt dagegen  $\bar{o}$  statt *y* ein bei *frönt* freund, *söct* m. seufzer, *söctn* seufzen, *löctə* leuchte.

Anm. Da auch alle isolirten formen mit vocalkürzung vor doppelconsonanz den umlaut haben, so muss dieser eher eingetreten sein als jene reducirung der quantität.

## II. Kürzung durch entwickelung eines *z* fortis.

§ 124. Die mnd. langen vocale  $\bar{e}^3$ ,  $\bar{e}^2$ ,  $\bar{i}$ ,  $\bar{a}^1$ ,  $\bar{u}$  und  $\bar{u}$  nebst den diphthongen *ei*, *au* und *eu(oi)* sind in offener silbe vor vocalen zu kurzen vocalen mit *z* fortis geworden. Es entstanden nämlich daraus die ver-

bindungen *èz, iz, öz, uz, yz, èz, ðz* und *öz*, — *ē³, ē²* und *ei, ē¹* und *eu(oi)* fielen also wie bei der vocalverkürzung überhaupt, zusammen — von denen uns die ersten deutlichen spuren bereits bei Daniel van Soest in formen wie *Vrigge* neben *Vrīe*, *bröggen* 'brüten' entgegentreten. Eine parallele zu unseren bildungen zeigen bekanntlich das götische und altnordische mit ihrem *ggw* resp. *gg, ggj* und *ggv¹*).

a) Die langeu vocale.

*ē³.*

§ 125. Mnd. *ē³*, der umlaut des and. *ā*, hat sich in der ursprünglichen verbindung mit folgendem *i* oder *j* zu *èz* entwickelt, wie in *bèzn* bähen, *krèzn* krähen, *drèzn* drehen, *sèzn* säen, *vèzn* wehen, *nèzə* verb. nähe, *nèzaskə* näherin, *mèzə* mähe, *klèzə* kratze (altn. *klā*, ahd. *klāwen*, mnd. *klēien*), *blèzə* f. durch druck oder reibung entstandene hautblase (zu *blāhen*).

*ē².*

§ 126. Mnd. *ē²* = and. *ē²*, wgerm. *ai* erscheint im hiatus als *èz* in *brèza* breiter (mnd. *brēder*, *brēer*) und *fèzəlic* veränderlich, unbeständig (and. *fēh*, ags. *fāh* 'varius', gr. *ποικίλος*).

*ī.*

§ 127. Mnd. *ī* wird *iz*:

*klizə* kleie, *spizə* speie, *snizn* schneien, *vizn* weihen, *frizn* freien, werben, *sizə* seihe, *sarizə* schreie, *dizn* gedeihen, aufgehn, *rizn* reihen, *batizə* zeihe, *sāmārizə* f. sämerei und so alle substantiva auf -ei oder -rei, *vizə* weiter, *tizə*s Matthias, *nizə* neu (mnd. *nīe*).

*ā¹.*

§ 128. Mnd. *ā¹* = mhd. *ūe* wird mit folg. *i* oder *j* zu *öz*:

*blözə* blühe, *xlözə* glühe, *möz*n reuen, leid tun (mhd. *mūejen*, nl. *moeijen*), *mözə* mühe, *sxrözln* sengen, anbrennen, braten (nl. *schroeijen*), *brözə* brühe, *közə* kühe, *bröz*n brüten (mnd. *broeden*).

*ū.*

§ 129. Aus *ū* wurde *uz*:

*buz*n bauen, pflügen, *bruz*n brauen, *truz*n trauen, *sxuz*n scheuen, *ruzə* rauh, *uzə* euch, euer (mnd. *jū*, *jūwe*).

*ū.*

§ 130. Mnd. *ū* entwicelte sich zu *yž*, einerlei ob es älteres *ū* oder *iu* vertritt. Beispiele sind:

a) *bryzə* brauer, *dryzə* drohe (dän. *true*, schwed. *trüga*), *xryžl* m. gespenst (= nhd. *greuel*), *styz*n stauen (nl. *stuwen*);

b) *klyz*n knäuel (ahd. *chliuwi*), *syžl* f. pfriem, ahle, säule (ahd. *siula*), *ryz*n reuen (and. *hriuwan*, altn. *hryggva*).

¹) Vgl. Braune, got. gr.² § 68 und Noreen, altn. gr. I, § 225.

## β) Die mnd. diphthonge.

ei.

§ 131. Mnd. *ei* wird zu *èz* in *èza* eier, plur. von *aē* (vgl. altn. *egg*).

*au* (*ou*).

§ 132. Mnd. *au* oder *ou* erscheint als *òz*:

*kòzn* kauen, *hòzn* hauen, *xòzø* glänzend, scharf, lebhaft — vom blick — (and. *glau*, altn. *glöggr*), *mòzø* f. ermel (mnd. *mouwe*, nl. *mouw*), *dòzø* m. tau, *pòzø* f. pfau, *klòzø*s Klaus.

*eu* (*oi*).

§ 133. Der umlaut des vorigen ist *öz*:

*közln* langsam kauen, *frözln* freuen, *strözln* streuen, *dözln* tauen, *dözøvæ* tauwetter, *özø* f. mutterschaft, -ziege (and. *enui* 'agna', nl. *ooi*, e. *ewe*, *yew*), *hòlthözø* holzhauer, *hözln* heuen, *heumachen* (zu *hòē*), *nözø* geizig, karg, genau (ags. *hneáw*, altn. *hnöggr*), *rözøznözø* *biøkø* f. Rose-nauer bach.

## 2. Die vocale der mittel- und endsilben.

§ 134. Im allgemeinen hat die Soester mundart die vocale der nebensilben so bewahrt, wie sie schon in mnd. zeit erscheinen. Daher werden im folgenden nur die etwaigen quantitativen und qualitativen veränderungen derselben, sowie die fälle der synkope und apokope besprochen werden.

## A. Kürzungen.

§ 135. In nebetoniger silbe sind gekürzt:

*ā* zu *a* in *a'mbax* m. rühhmen, prahlerei, wichtigtuerei (s. *Woeste* verbäg und bægelich zu and. *bæg*), *vara'ftic* wahrhaftig (zu *vāa* wahr);

*ō*<sup>1</sup> zu *ø* in *bāvæs* barfuss (mnd. *barvōtes*, *barvetes*), *hanskø* hand-schuh, *hòlskø* holzschuh;

*ō*<sup>2</sup> zu *ò* in *vin'køp* weinkauf;

*ū* zu *u* in *huzòean* hausieren;

*a* zu *ə* in fremden eigennamen wie *luizəbət* Elisabeth, *aməruikø* Annamarielen, *an'kətruinø* Anna-Katharina, *tòməs* Thomas;

*o* zu *ø* in *jəhanəs* Johannes;

*e* zu *ə* z. b. *xənaðx* genug, *tərdət* zerriss (mnd. *terēt*), *bələðx* belog, *mägət* magd (mnd. *maget*), *hiəmət* hemd (mnd. *hemede*), *markət* n. markt (mnd. *market*), *vaməs* wams (mhd. *wambes*), *anəst* angst (mnd. *angest*), *həavəst* herbst (mnd. *hervest*), *krīvət* krebs (mnd. *krevet*), *myənək* mönch (mnd. *mönek*), *ānuə* ahnung, *həatə* herz (mnd. *herte*), *ruipə* reif (mnd. *ripe*), *ruikø* reich (mnd. *rike*), *bələ* bald (mnd. *bolde*), *saxiə* sanft (mnd. *sachte*), *drin'kət* trinkt (mnd. *drinket*), *iətət* isst (mnd. *etet*) u. s. w.;

*i* zu *ə* in *numədax* nachmittag.

## B. Qualitätsveränderungen.

§ 136. 1) *a* ist zu *ò* verdumpft in dem suffix *-skøp* -schaft, z. b. *fröntskøp* freundschaft, *nəbaskøp* nachbarschaft;

2) vortoniges *o* erscheint als *a* in *saldātō* soldat.

### C. Synkope.

§ 137. 1) *a* ist geschwunden in *prāt* fertig (aus lat. *parātus*), *ka'truīnə* Katharina, *a'nđrðēs* Andreas;

2) *ē* und *e* in *slaks* m. ungezogener knabe (Jellingh. gr. s. 7, § 11: *laks* = schlaps neben *lackās*; unser wort besteht aus dem adj. *slak* und mnd. ers 'arsch'), *kḗapkə* Körbecke, *vilmū'nə* Wilhelmine;

3) *i* in *bruīmə* bräutigam (aus mnd. *brūme*, *brūdigam*);

4) *o* in *pastrāt* pastorat;

5) *ū* in *baks* backhaus.

§ 138. a) Die unbetonten endsilben *-el*, *-em*, *-en* sind durch synkope des *e* zu silbenbildendem *l*, *m* und *n* geschwächt, sei es dass dieses *e* schon in mnd. zeit vorhanden war, oder erst später aus einem langen vocal verkürzt wurde. Beispiele sind:

*apl* apfel, *kəspl* kirchspiel, *xəscrū'fsl* geschreibsel, *mantl* mantel, *baōzm* rauchfang über dem herde (= nhd. *busen*, ahd. *buosum*), *dampm* dampfen, *hadn* hatten, *brēpn* bringen, *vuīzn* weisen, *kōnn* konnten, *sēltsn* seltsam (mnd. *seltsen*), *vāstn* Warstein, *fēadl* viertel.

b) *-er* erscheint mit vocalisirung des *r* als *a*: *faceatə* vergesse, *falaēva* comp. adv. lieber (zu *für*lieb, vgl. ähnliche kürzungen schon im mhd. vergnot, vernihte<sup>1)</sup>), *xrōta* grösser, *pāta* pater, *jufa* jungfer, *nāba* nachbar (mnd. *nāber*), *hāma* hammer, *həspax* Hirschberg, *himatə* himbeerstrauch (aus \*himberwert(e), and. -wurt).

### D. Apokope.

§ 139. Apokope eines auslautenden unbetonten *e* (ə) fand statt

1) nach diphthongen und *ā*, z. b. *sxaō* dat. sgl. und nom. acc. pl. schuhe, *maē* müde, *lā* lade;

2) nach *r* (jetzt *a*), z. b. *kā* karre *lĕa* f. lehre, *hĕa* herr (mnd. *hĕre*), *scĕa* f. scheere, *vāa* f. ware, *hĕōa* f. hure, *fiŋa* dat. finger;

3) nach *rd*, z. b. *hāa* hörte, *hōēa* 1. hirte, 2. hürde;

4) am ende zwei- und mehrsilbiger, ursprünglich auf *-el*, *-em* und *-en* ausgehender wörter, z. b. *nātl* nadel (mnd. *nātele*), *ēŋl* dat. engel, *baōzm* dat. rauchfang über dem herde (= *busen*), *dyōzm* diesem, *lākn* dat. laken (mnd. *lakene*).

§ 140. Diese lautgesetzlichen verhältnisse sind in 1) und 2) aber vielfach durch neubildungen und ausgleichungen gestört, indem besonders die endungen des nom. sgl. der feminina und des nom. acc. pl. der masculina und neutra nach dem vorbild der übrigen formen, welche das *-ə* behielten, wider von neuem auf *ə* gebildet wurden. Teilweise mag auch die neuhochdeutsche schriftsprache hier schon mitgewirkt haben. Man hat nunmehr eine grosse anzahl doppelformen und hört z. b. neben *maē* auch *maēə*, neben *scĕa* auch *scĕarə*, neben *jāa* jahre auch *jārə* u. s. w. Besonders in der 1. pers. sgl. praes. des verbums ist *-ə* meist wider eingeführt.

<sup>1)</sup> Weinhold, mhd. gr.<sup>2</sup> § 78, s. 72.

## II. Die stimmlosen vocale.

§ 141. Die im mnd. durch *h* bezeichneten, mit hauchenge eingesetzten stimmlosen vocale sind im wortanlaute regelmässig erhalten, vgl.

*hant* hand, *hitə* ziege, *hunat* hundert u. s. w.

Im wortinnern sind sie dagegen dem folgenden stimmhaften vocal assimiliert worden, wie in *varaftic* wahrhaftig, *krankecēt* krankheit, *dumaēt* dummheit, *sciūlaōkn* die schule schwänzen (zu nl. schuilhoek „schlupfwinkel“), *ōēmə* oheim, *lōēm* entleihen, leihen (ahd. *lēhanōn*), *alant* mittlerweile, inzwischen (= *al hant*, vgl. Woeste W. unter 'hand').

### Zweiter abschnitt.

#### Consonantismus.

##### Vorbemerkungen.

§ 142. Das mnd. besass folgende consonanten:

|            | stl.          | sth.          | stl.                            | sth.                      |           |                          |                      |
|------------|---------------|---------------|---------------------------------|---------------------------|-----------|--------------------------|----------------------|
| Labiale:   | <i>p, pp;</i> | <i>b, bb;</i> | <i>f, ff;</i>                   | <i>v;</i>                 | <i>w;</i> | <i>m, mm;</i>            |                      |
| Dentale:   | <i>t, tt;</i> | <i>d, dd;</i> | <i>s, ss;</i>                   | <i>s</i> <sup>1)</sup> ); | —         | <i>n, nn;</i>            | <i>l, ll; r, rr;</i> |
| Palatale:  | —             | —             | <i>ch, chg</i> <sup>2)</sup> ); | <i>j;</i>                 | —         | —                        | —                    |
| Gutturale: | <i>k, kk;</i> | <i>g, gg;</i> | <i>ch, chg</i> <sup>3)</sup> ); | <i>g</i> <sup>4)</sup> ); | —         | <i>n</i> <sup>5)</sup> . | — —                  |

§ 143. Folgende allgemeinen gesetze gelten für die entwicklung dieser laute in unserer mundart:

1) alte geminata (oder länge?) ist jetzt fortis, vgl. mnd. *ribbe* = Soester *ribə* rippe;

2) jeder consonant ist nach betontem kurzen vocal fortis geworden, vgl. *fan* = Soester *fan* von, mnd. *achte* = Soester *axtə* 8.

#### A. Die regelmässigen entsprechungen.

##### a. Die labialen.

###### *p.*

§ 144. Mnd. *p* ist regelmässig erhalten: *panə* pfanne, *pət* topf, *lèöpə* laufe, *trapə* treppe, *òp* auf.

###### *b.*

§ 145. Mnd. *b* ist erhalten:

a) im anlaut, z. b. *binə* binde, *blāzə* n. f. kind (verächtlich), *brin̄k* m. hügel;

b) im inlaut zwischen vocalen, wenn es verdoppelt stand, z. b. *hèbm* haben (mnd. hebbēn), *ribə* rippe, *krybə* krippe, *xrabln* grapsen,

<sup>1)</sup> Phonetisch: *z*.

<sup>2)</sup> Phonetisch: *c*. Für geminiertes *ch* wird auch *gch* oder einfach *ch* geschrieben.

<sup>3)</sup> Phonetisch: *x*. Ueber die geminata gilt auch hier das soeben bemerkte.

<sup>4)</sup> Phonetisch: *z*.

<sup>5)</sup> Phonetisch: *ŋ*.

hastig greifen nach (c. to grabble, nl. grabbelen), *knibln* mit dem finger in etwas bohren (nl. knibbelen), *stybæ* kappe bäume (mnd. stubbe 'baumstumpf').

§ 146. In der inlautenden verbindung *mb* ist altes *b* durch assimilation an das vorhergehendn *m* geschwunden, so in *lamæ* dat. lamme (alts. lambe), *ymæ* um (ags. ymbe), *ema* eimer (alts. embar), *imæ* f. imme, biene (ahd. imbi), *vamæ* wamme (ahd. wamba), *vamæs* wams (mhd. wambeis), *himatæ* himbere, *brumatæ* brombere, *imat* n. frühstück (= imbiss).

§ 147. Durch ausgleichung drang dies *m* dann auch in den auslaut, wo eigentlich *mp* zu erwarten wäre, wie dies auch die Remscheider mundart<sup>1)</sup> hat. Es heisst also *lam* lamm (alts. lamb), *kam* kamm (alts. kamb), *dum* dumm (g. dumbs), *krum* krumm (alts. krumb) u. s. w.

§ 148. Mnd. *bt* ist zu *t* assimiliert im pl. präs. *hèt* haben, *habt* (mnd. hebbet, hebt). —

Durch assimilation an benachbarte stimmlose consonanten ist es *p* geworden in *kōapkæ* Körbecke, *marpkæ* Marbecke, *hæspax* Hirschberg.

## f.

§ 149. Mnd. *f* (anlautend meist *v* geschrieben wie im mhd.) ist regelmässig erhalten, vgl. *faöt* fuss, *flaētn* fliessen, *frui* frei, *drōftæ* durfte, *vulf* wolf, *luif* n. leib (mnd. lif), *blifst* bleibst, *sarift* er schreibt.

§ 150. Inlautendes *f* ist vor *l* wegen seiner ursprünglichen stellung im silbenauslaut erhalten in *drūftbōa* n. eine art bohrer (mnd. drūfele f. 'der bewegliche teil eines bohrers'), *sciūfl* schaufel, *sxūfln* mit schlürfen den schritten gehn (nl. schoffelen), (aus and. \*drūfla, \*skūfla).

## v.

§ 151. Mnd. inlautendes *v* ist regelmässig als *v* erhalten. Es vertritt:

a) ein alts. *þ* = wgerm. *þ* z. b. in *vūvæ* dat. weibe, *ȝævl* übel, *halvæ* halbe, *zavæ* erbe;

b) ein alts. *þ* = wgerm. *f*, wie in *hōavæ* dat. hofe, *vylvæ* wölfe, *oavæ* ofen, *bāvæs* barfuss (mnd. barvōtes, barvets).

§ 152. Wenn auf das *v* ein *n* folgt, so tritt statt *vn* in schneller oder nachlässiger aussprache häufig *bm* ein: *sīabm* 7, *bluūbm* bleiben, *bōabm* oben.

§ 153. Geschwunden ist *v* in *hæst*, *hæt* hast, *hat*, *ciæst*, *ciæt* gibst, gibt; vocalisirt in *hōök* habicht (mnd. havek, vgl. altn. haukr!).

## w.

§ 154. Mnd. *w* ist in der regel zu *v* geworden und mit dem eben besprochenen *v* ganz zusammengefallen, vgl. *vāta* wasser, *vit* weiss (d. i. albus), *vynskn* wünschen, *farvæ* oder *fāvæ* farbe (mnd. farwe), *kvāl* qual, *tvōē* 2, *tvīæzn* zwillinge (mnd. twesen), *svat* schwarz.

§ 155. Vor *r* und *l* ist anlautendes *w* durch aufgeben der stimm-bandarticulation zu *f* geworden, wie in *frist* f. rist, fustrücken (mnd. e. wrist), *frimn* ausringen (mnd. wringen), *frēctunæ* f. umzäunung, ein-

<sup>1)</sup> Vgl. P. Br. Beitr. X, 419.

friedigung (mnd. wrechtunge), *sik frasln* balgen, sich raufen (mnd. wrastelen), *frāzn* rasen (mnd. wrase), *frūivn* reiben (nl. wrijven), *frōēt* stark, widerlich schmeckend, herbe, scharf (alts. wrēth 'zornig', nl. wreed 'grausam, roh'), *flispan* lispeln, flüstern (mnd. wlispen), *flaōm*, trübe, vom wasser (mnd. wlōm).

§ 156. In unbetonter silbe ist *w* geschwunden bei der endung *-atə* = and. wurt (mit angehängtem *-ə* wie z. b. auch in *antə* ente), die eine pflanze, einen strauch u. dgl. bezeichnet. Als beispiele mögen genannt sein:

*himatə* himberstrauch, *ēibatə* erdbeere, *vōibatə* wald-, heidel-, blaubere, *brumatə* brombere. Diese namen bezeichnen jetzt aber nicht bloss die pflanze, sondern auch ihre frucht. Wie sehr die ursprüngliche bedeutung der endung *-atə* vergessen ist, zeigt der umstand, dass sie von den namen jener früchte aus, für deren trägerinnen sie eigentlich galt, auch auf die produkte von bäumen wie *ęakatə* ecker, eichel übertragen wurde.

Anm. Ueber den durch satzphonetik zu erklärenden übergang von *w* in *f* bei *fuł*, *fi* wir, s. unter Sandhierscheinungen.

### m.

§ 157. Mnd. *m* ist regelmässig, auch im auslaut erhalten; beispiele sind: *bəsmə* oder *besm* besen (ags. besma), *fām* faden (e. fathom), *svām* schwaden (mhd. swadem), *bōam* boden eines gefässes (mnd. bodem), *baōzm* rauchfang über dem herde (= nhd. busen, mnd. bösem).

§ 158. Aelteres *mf* aus *ηf* (*ngf*) ist zu *f* geworden in *jufa* jungfer (dän. jomfru).

## β. Die dentalen.

### t.

§ 159. Mnd. *t* ist meist erhalten, wie in *taō* zu, *ęatn* essen, *faētə* füsse, *vat* was, *dēt* eid (mnd. ēt), *hant* hand (mnd. hant), *mōtə* motte, *latə* latte, *stafitək* flügel (= schlagfittich).

§ 160. In drei fällen ist *t* jedoch geschwunden, nämlich

1) wie im englischen (vgl. castle, whistle etc.) zwischen *s* und *l*: *dist* distel, *fist* fistel, *bōast* bürste (nl. borstel), *sik frasln* balgen, sich raufen (mnd. wrastelen);

2) nach *c* und *s* vor *t*, *n*, *m*, *f* und *j* in *ęcn* hinten (and. aftan, das *ę* ist aus *ęcta* hinter = dän. efter übertragen), *lęsn* letzthin, neulich, *bęsmōmə* grossmutter, *bęsfā* grossvater, *krisjān* Christian. — Neben *faōtpat* fusspfad spricht man auch *faōpat*;

3) vor *s*, z. b. *męs* messer (alts. mezas), *ęcstə* hinterste (zu *ęcta*, nhd. after), *bęstə* beste (alts. betsto), *lęstə* letzte (alts. letsto), *hōtskə* holzschuh, *saōsk* soestisch, *bāvəs* barfuss (mnd. barvōtes), *lęst* lässtest (alts. lātis), *xənyst* genieusstest (alts. ganiutis), *bist* beisstest (e. bist), *müskə* mütze (*-kə* ist deminutivendung, aber das geschlecht des wortes ist bewahrt).

§ 161. Das vor stimmlosen consonanten aus älterem *d* entstandene *t* wird ebenso behandelt, vgl. *ōlstə* älteste (e. eldest), *ōlskə* die alte,

mutter, *kölstə* kälteste (e. coldest), *kinsk* kindisch, *hanskə* handschuh, *rist* reitest (e. ridest), *höst* hütetest (alts. hōdis), *röesköp* gerät (mhd. gereitschaft).

Anm. In lehnwörtern aus dem hochdeutschen und romanischen wird die affricata *ts* in gleicher weise zu *s* vereinfacht: *dans* tanz, *krans* kranz, *klös* klotz, *sux* eisenbahnzug, *suþl* zwiebel (lat. cēpula), *suka* zucker, *sixarə* cigarre.

d.

§ 162. Mnd. *d*, in welehem alts. *d*, *ð* und *th* (= *þ*) zusammengefallen sind, ist im anlaut in der regel als *d* erhalten, vgl. *dax* tag, *düuznt* 1000, *drinþn* trinken, *draë* 3.

§ 163. Dagegen erscheint die mnd. anlautsgruppe *dw-* (aus alts. *dw-* oder *thw-*) jetzt als *tw-*:

*twēax* zwerg (mnd. dwerch), *twēas* quer, querköpfig, verdrisslich (mnd. dwers), *twiþn* zwingen (mnd. dwingen), *twanþ* zwang (mnd. dwank).

Anm. *t* für *d* in *-tröp* -dorf (als endung in zahlreichen ortsnamen) ist schwer zu erklären. Fälle wo *t* als assimilation an vorhergehende stimmlose consonanten, wie z. b. in *Saströp* Sassendorf, aufgefasst werden könnten, sind zu selten, um alle übrigen als analogebildungen hiernach anzusehen.

§ 164. Inlautendes mnd. *d* ist nur erhalten

1) als fortis für ursprüngliche geminata, vgl. *bidn* bitten (mnd. bidden), *drydə* dritte, *hadə* hatte, *hōdə* hütete (mnd. hodde), *ōdə* oder (mit eintritt des hd. vocals statt des ursprüngl. *e*, mnd. *edder*) u. s. w.;

2) vor der adjectivendung *-ic*: *nōēdic* nötig (nl. noodig), *xwætmaēdic* gutmütig (vgl. nl. moodig), *fēudic* fertig;

Anm. 1. Letzteres ist auch anderwärts der fall, z. b. in dänischen, in schwed. dialekten (Fryksdalsmål) und in der Cattenstedter mundart<sup>1)</sup>.

Anm. 2. In *stēdic* geputzt, staatsmachend (zu *stāt* staat), ist *d* statt des zu erwartenden *t* eingeführt, indem dabei das verhältnis von *nēdt* — *nōēdic* not — nötig, *maēt* — *maēdic* mut — mütig vorschwebte. Lautgesetzlich wird in unserer mundart inlautendes *t* niemals zu *d*.

3) in *smüēdl* m. schmutziger mensch, *smüēdolic* schmutzig (zu nl. smoddig 'sudelig', smodderen 'besudeln, beschmutzen') und den erstarrten formen des ptep. praes. in redewendungen wie *stōpnđə*, *stiknđə*, *huāpnđə* ful gestopft, zum ersticken, gehäuft voll.

§ 165. Sonst schwindet *d* zwischen vocalen sowie nach *n*, *l* und *r* stets; schon Daniel von Soest hat eine anzahl derartiger beispiele.

So heisst es: *baēn* bieten, *luā* leute, *brēōa* bruder, *fām* faden, *ām* atem, *finə* finde, *lēna* länder, *hōlə* halte, *cyln*-golden, *ērə* erde, *vārə* worte, *hōēa* f. hürde, *hōēa* m. hirt (mnd. herde) u. a. m.

Anm. Wenn *d* nach *l* erhalten zu sein scheint, wie in *ōldə* f. alter, *kyldə* kälte, so sind diese neugeschaffen nach dem muster ähnlicher bildungen, z. b. *brēda* breite, *vidə* weite u. s. w., wo *d* = mnd. *dd* ist.

§ 166. Vor *l* wird *d* zu *t*, wofür schon das mnd. einzelne belege gibt: *nātł* nadel (schon mnd. *nātele*), *swātł* speckschwarte (mnd. *swarde*), *snōētlñ* schälen, schneiteln (mnd. *snētelen*), *pantłñ* heimlich verkaufen,

<sup>1)</sup> S. Ed. Damköhler, Mundartl. aus Cattenstedt am Harz. Progr. des Helmstedter Gymnas. 1884. S. 8 f.

*pantlvüif* ein weib, das ohne ihres mannes wissen heimlich sachen verkauft (beides zu pfand, nl. pand), *schrätln* pl. abfälle, schnitzeln, fetzen (mnd. schratelen neben schrädalink, afries. scrēd). Auch hier gilt dieselbe erklärung wie in § 150.

§ 167. Inlautendes *d* fortis wechselt mit *r* in *bēda* — *bērə* bett und *hadə* — *harə* hatte. Auf den dörfern ist dies noch in weit ausgedehnterem maasse der fall, vgl. die nachträge.

s.

§ 168. Mnd. *s* ist als stimmloses *s* erhalten

1) im anlaut vor vocalen und consonanten: *sunə* sonne, *siŋn* singen, *stōn* stein, *spizn* speien, *sxaō* schuh, *sciap* schiff, *sxrūwə* schreibe, *smūta* schmeisse, werfe, *snōē* schnee, *slāpə* schlafe, *svūzə* schweige;

2) im inlaut für ursprüngliche geminata und nach *r*, z. b. *kysn* küssen, *vasn* wachsen (mnd. wassen), *dsə* ochse (mnd. osse), *kçasə* kirsche, (mnd. kerse), *fēsə* ferse, *āsə* die Ahsse, ein kleiner nebenfluss der Lippe (mnd. Arsene), *voast* wurst, *bəastn* bersten, *vēast* wirst;

3) im silben- und wortauslaut sowie in der nachbarschaft stimmloser consonanten, vgl. *sāēsə* sense (and. segisna), *bēsma* besen, *vas* war (mnd. was), *xast* gast, *fisk* fisch (alts. fisk), *vaskə* wasche (ahd. wasku).

§ 169. Inlautend dagegen zwischen vocalen, sowie nach *l*, *m* und *n* steht nur *z*. Vielleicht ist dieser übergang schon im mnd. und alts. geschehen — er ist analog der verwandlung von *f* in *þ*, *v* (s. oben § 151, b) — lässt sich aber wegen der mangelhaften orthographie der älteren sprachstufen nicht nachweisen. Als beispiele führe ich an:

*hāzə* hase, *fraēzn* frieren (ahd. friosan), *halzə* dat. halse, *vəmzn* prügeln (zu wammis, vgl. „einem den rock ausklopfen“), *inzl* insel, *lynzə* lünse.

Anm. Nach dem muster von *hūs* — *hūzə* haus — hause u. a. ist gegen die regel, dass *s* nach *r* stimmlos bleibt (s. § 168, 2) der dativ von *ēs* arsch (mnd. ers) als *ēzə* gebildet, da das *r* wol schon lange geschwunden war, und das durch vorsetzung eines *m* daraus gebildete gleichbedeutende fem. *mēzə* (s. unten § 195).

n.

§ 170. Mnd. *n* ist regelmässig erhalten, vgl. *nap* napf, *nōē* nein, *danə* tanne, *sētsn* seltsam (mnd. seltsen, ahd. seltsāni).

§ 171. Durch assimilation an benachbarte consonanten wurde *n*:

a) zum labialen nasal *m*

1) unmittelbar vor labialen, z. b. *ampm* Ampen, ein dorf (mnd. Anepen, and. Anadopun), *stēmpat* steinpfad, trottoir, *tāmpuīnə* zahnschmerzen (mnd. pine), *hamp* hanf, *ambrēnn* anbrennen, *umbēnic* unbändig, *amfan̄k* anfang, *invōēkn* einweichen;

2) wenn es aus *-en* entstanden ist, nach labialen consonanten, vgl. *āpm* affen, *hēbm* haben, *sīābm* 7, *kuāmm* kommen, *kyāmm* kümmel (mhd. kümin, mnd. kömen);

b) zum gutturalen *ŋ* vor gutturalen, vgl. *stēŋküülə* steingrube, -bruch, *aŋküūkn* ansehen, *iŋxan̄k* eingang, *uŋxlykə* unglück, *aŋkətrūinə* Anna-katharina.

§ 172. Geschwunden ist *n*:

a) durch assimilation an folgendes *m*, z. b. in *dēmāl* einmal, *amākn* anmachen, *amarūikə* Annamarieteehen;

b) vor *s* in *Sastròp* Sassendorf, *ciəsūit* jenseits, *kölsk* kölnisch, *nyməs* niemand; vor dem *s* der deminutivendung *-skn* (vgl. darüber § 198) z. b. *kaëkskn* zu *kaökn* kuchen, *vəgəzəskn* zu *vāzn* wagen, und endlich vor der pluralendung *-s* der deminutiva, wenn die bildung noch als solche deutlich empfunden wird, vgl. *blaëməkəs* blümchen, *faëtkəs* füßchen. Gilt das wort dem sprachbewusstsein jedoch nicht mehr als verkleinerungsbildung, wie z. b. *məakn* mädchen, so bleibt das auslautende *n* bewahrt: pl. *məakns* — aber pl. *məakskəs* kleine mädchen von *məakskn*!

An m. Bei *mə* man (mnd. men) ist der abfall des *n* wol durch satzphonetik zu erklären.

c) Vor *r* ist *n* geschwunden in dem familiennamen *këöat* Kort (aus *Könräd*).

§ 173. Statt *n* ist *l* eingetreten in *lūtlīnk* m. sperling (and. *hliuning*), *s.xòcəliŋk* schierling (and. *scerning*), *nākəlic* nackt, *nākəlēš* nacktersch (mnd. *naken*, *nakendich*), *mulstān* rekruten mustern, ausheben, *mulstərunk* musterung, aushebung (mnd. *munsteren* aus lat. *monstrāre*), *knusflëöf* knoblauch (and. *clufloc*). In den beiden ersten wörtern kann *-l-* im anschluss an die endung *-līnk* eingeführt sein.

*l.*

§ 174. Mnd. *l* ist meist bewahrt, so auch in *klyzn* knäuel (mnd. *klüwen*, ags. *clýwen*), wo das nhd. dissimilation zeigt.

§ 175. Geschwunden ist *l* in *viəkə*, *vəkə* welcher, *sykə* pl. solehe, *sast* sollst, *vöst* willst, *söt* pl. sollt, sollen, *vət* pl. wollt, wollen, *ès*, *èzə* als, *viləm* oder *viləm* Wilhelm, *vilmuīnə* Wilhelmine.

*r.*

§ 176. In älterer zeit war *r* unzweifelhaft ein dentaler consonant (wie jetzt noch auf allen nachbardörfern), ist aber in der stadtmundart in den uvularen zitterlaut übergegangen und im wort- und silbenanlaut, sowie nach anlautenden consonanten erhalten, z. b. *rèöt* rot, *ērə* erde, *vūrə* worte, *ma'ri* Marie, *kūrə* karre, *tròk* zog, *brēŋə* bringe u. s. w.

§ 177. Erhalten ist das *r* ferner nach kurzem *a* vor folgendem consonanten, wofern derselbe kein dental ist, z. b. *arm* arm, *səarp* scharf, *də marpkə* die Marbke, ein hof, *harkə* harke, rechen, *bark* m. kopfgründ, kruste auf einer wunde, einem geschwür (dän. *bark*), *markət* n. markt, *sark* sarg (mnd. *sark*) u. s. w. Jedoch hört man schon vielfach statt dieses *ar* ein einfaches *ā* (s. oben § 85, 3).

§ 178. Nach allen andern vocalen sowie nach diphthongen ist *r* entweder zu dem vocal *a* geworden oder ganz geschwunden. Beispiele hierfür sind in den §§ 85—98 zur genüge gegeben.

§ 179. Im wortende ist nach *ā* das *r* ganz geschwunden — vgl. *xā* gar, *fā* vater, *bā* m. bär, *f. bahn* —, sonst in *a* übergegangen z. b. *sciūa* schauer, *mā* mehr, *xrōta* grösser, *vūna* wunder.

§ 180. Durch dissimilation ist *r* in der nähe eines anderen *r* zu *l* geworden in *èlbaw* erdbeere und *marmstòèn* marmorstein.

### γ. Die palatalen.

#### *j*.

§ 181. Mnd. *j* ist als *j* erhalten im wortanlaut vor vocalen ausser altem *e* und *i*, z. b. *jā* ja, *jun̄k* jung, *jūxn* jauchzen (nl. juichen).

§ 182. Vor altem *e* und *i* dagegen ist *j* zu *c* geworden. Die älteren germanischen dialecte lassen in diesem falle das ursprüngliche *j* in *g* übergehen, was man vielleicht als eine dissimilierung der palatalen spirans zur gutturalen vor palatalem vocale ansehen darf. Anlautendes *g* aber (d. h. phonetisch *ǰ*) wird in unserer mundart regelrecht durch aufgabe der stimmbandarticulation zu *x*, resp. vor palatalen zu *c*. Beispiele sind:

*cèst* m. hefe (mhd. *jest*, *gist*, e. *yest*), *cēan* jäten (alts. *gēdan*, ahd. *jētan*), *ciēntn* dort (mhd. *jent*, ags. *geond*), *ciəsuit* jenseits.

A n. m. Ueber den verlust des anlautenden *j* (*ǰ*) in *ū*, *i* ihr (alts. *gi*, mnd. *ghi*) siehe unter Sandhierscheinungen § 219 ff.

### δ. Die gutturalen.

#### *k*.

§ 183. Mnd. *k* ist als *k* erhalten ausser in der unmittelbaren nachbarschaft palataler vocale, wo es palatal geworden ist. Es heisst also *kan* kann, *bakn* backen, *klaòk* klug, *lan̄k* lang (mnd. *lank*), *stryŋkə* sträuche, aber *kina* kinder, *kēzə* käse, *kyəmm* kttimmel, *dačkskn* tüchlein, *bilik* billig (mhd. *billich*), *jèktn* schnell fahren oder reiten (iterat. zu *jagen*), *bek* m. schnabel (nl. *bek*) mit vorderem *k*.

§ 184. Die alte verbindung *sk* ist erhalten im in- und auslaute, vgl. *lèskn* löschen, *hanskə* handschuh, *foask* frosch, *busk* busch; im anlaut dagegen ist das *k* dieser verbindung zur spirans *x*, resp. *c* geworden: *sxāp* schaaf, *sxrūivə* schreibe, *scylic* schuldig, *scēpm* schöpfen.

§ 185. *k* ist einem folgenden *t* assimilirt in dem fremdworte *spitākl* spektakel, lärm, einem *d* in *luidāan* leichdorn, hühnerauge; vor *s* und *m* ist es geschwunden bei *kəspi* kirchspiel und *kēamis* kirmess, jahrmarkt.

#### *g*.

§ 186. Ein verschlusslaut *g* existirte im mnd. sicher nur in der inlautenden verbindung *ng* (phonetisch *ŋg*<sup>1)</sup>), die sich in der Soester mundart durch eine ähnliche assimilation wie die von *mb* zu *m*, *nd* zu *n*, zum gutturalen nasal *ŋ* vereinfacht hat, vgl. *jun̄ə* junge, *brēŋə* bringe, *riŋə* ringe u. s. w. — Für den verschlusslautcharakter des *g* hinter *n* spricht besonders die erscheinung, dass im im mnd. und nnd. ursprünglich auslautendes *ng* stets zu *ŋk* geworden ist: *diŋk* (mnd. *dink*) ding, *lan̄k* lang, *sprīŋk* spring!

<sup>1)</sup> Vgl. engl. *finger*, *England*. *ŋg* findet sich auch noch in schwedischen dialecten.

## ch.

§ 187. Mnd. *ch* ist neben gutturalen vocalen als *x*, neben palatalen als *c* erhalten: *laxn* lachen, *vaxtn* warten (ahd. wahtēn), *daxtə* dachte, *səxtə* suchte (alts. sōhta), *dax* tag, *vəax* weg, *bəax* berg, *bəax* m. borg, aber *kröcn* husten (mnd. krögehen, 'grunzen'), *fröctn* fürchten, *höctə* höhe (ags. hiéhðu), *dyctic* tüchtig, *twintic* 20 u. s. w.

§ 188. Mnd. *ch* ist einem folgenden *f* assimiliert in *slafitək* flügel (= schlagfittich) und im silbeninlaut vor *t* geschwunden in *nit* nicht (wogegen es bei dem dazu gehörigen *ictns* 'irgendwie' erhalten blieb, weil es hier im silbenauslaut stand). In fällen dagegen wie *fəarə* furche, *dəa* durch, *bəfəalə* befehle (mnd. befelhe), *səəal* scheel (mhd. schelch), *nū* — unbetont *nō* — nach, *nəō* — unbetont *nō* — noch, *sxaō* schuh (alts. skōh), *əsa* ochse, *fəs* fuchs, *səsə* 6, fehlte es schon im mnd.

§ 189. In folgenden wörtern steht wie schon im mnd. *xt* oder *ct* für altes *ft*: *luxt* luft, *saxtə* sanft, *saxt* lang aufgeschossener mensch (= schaft), *əcta* hinter (= schwed. efter), *nictə* nichte (ahd. nift), *sictn* sieben (e. to sift), *söct* seufzer, *söctn* seufzen.

Anm. Gehört hierher auch *luxt* links?

## g (z).

§ 190. Mnd. *g* war, wie für Westfalen wenigstens die lebenden mundarten beweisen, ausser in der verbindung *ng* (und *gg*?) stets eine stimmhafte spirans (phonetisch *z*). Als solche ist sie inlautend bei stimmhafter nachbarschaft bewahrt, vgl. *dāzə* tage, *rəazn* regen, *balzə* dat. balge, *snāzl* m. schnecke (ags. snæzl), *ruūzə* f. reihe (vgl. nhd. riege), *həōzə* hoch (mnd. hōge); als fortis für ursprüngliche geminate in *səzə* ich sage (mnd. segge), *ləzə* lege, *lizə* liege, *myzə* mücke, *bryzə* brücke, *ryzə* rücken (alts. hruggi), *rəzə* roggen (alts. roggo), *buatavēzəskn* n. korinthenbrötchen, weck (ags. weez, altn. veggr 'keil') u. a.

§ 191. Im anlaut dagegen ist *g* vor consonanten und gutturalen vocalen in die stimmlose spirans *x*, vor palatalen vocalen in *c* übergegangen, vgl. *xast* gast, *xlas* glas, *xruūnə* weine (nl. grijnen), *xnāzn* nagen (and. gnagan); dagegen *cistan* gestern, *cəōs* gans, *cymln* verdrüsslich weinen, weinerlich sprechen, *cəan* gern, *cəatə* grütze, *cəal* gelb.

§ 192. Wie *d* vor *l* in *t* übergeht (s. § 166) so wird *g* in derselben stellung zu *c*, vgl. *əcltə* f. blutegel, *drycltə* Drüggelte (ein dorf an der Möhne), *rəcl* Räggel (familiennamen).

§ 193. Inlautendes *g* zwischen vocalen ist geschwunden in *bruūmə* bräutigam, *məakn* mädchen, *səəsə* sense (and. segisna), *aəsk* unheimlich, grausig, schrecklich (zu and. egiso), *tīəzn* gegen (aus mnd. tegegen); assimiliert ist es einem folgenden *m* und *d* in *həōmisə* hohemesse, *həō-dūitsk* hochdeutsch. — Die im hiatus entstandene fortis *z* (s. oben § 124 ff.) ist folgendem *k* und *p* assimiliert in *həkləs* hauklotz (zu *həzn* hauen), *spikastn* spucknapf (zu *spīzn* speien), *brupanə* braupfanne (zu *bruzn* brauen).

Gutturales *n* ( $\eta$ ).

§ 194. Der mnd. gutturale nasal  $\eta$  (geschrieben *n*) ist stets erhalten, vgl. *dranj* m. *trank* für die schweine, *bènjæ* bänke, *junj* jung (mnd. *junk*).

## B. Hinzufügung von consonanten.

## I. Vorsetzung.

§ 195. Ein *m* ist scheinbar vorgesetzt in *mēzæ* f. arsch. Es ist dies jedoch nicht anders als ein falsch abgetrenntes *im*, *am*,  $\delta pm$  *ēzæ* im, am, auf dem arsch, mit beibehaltung der dativform und übergang ins fem. wegen der endung *-æ*.

§ 196. Ein *n* ist vorgesetzt — d. h. hier aus dem proclitischen unbestimmten articel *en* zum folgenden worte hinübergezogen — in *nūia* euter, *nyæzl* m. lichtschnuppe, glimmender docht; kernhaus (mhd. *tisele*, *tisel*, mnd. *ösele*), *nðēzæ* öse. Bei letzterem mag auch die häufige verbindung *hāknðēzn* 'haken und ösen', das festwerden des *n*-verschuldet haben. Schon das mnd. und mnl.<sup>1)</sup> zeigt ähnliches und aus neueren dialekten lassen sich beispiele für das vortreten eines unorganischen *n* in menge anführen.

## II. Einschabung.

§ 197. Ein *d* hat sich zwischen zwei *r* entwickelt in *duāda* comp. teurer, *stiūda* comp. von *stiūa* stark, kräftig, *svōda* schwerer (wegen der vocalkürzung siehe später beim comparativ). Dasselbe geschieht im nl., vgl. *duurder*, auch gr. *ἀνδρός*, nhd. *minder*, e. *thunder* sind analoge fälle. Wie im altgerm.<sup>2)</sup> hat sich zwischen *s* und *r* ein *t* gebildet in *kastròtæ* kasserolle.

§ 198. Bei der bildung von deminutiven wird stets vor der endung *-kn* ein *s* eingeschoben (dessen ursprung mir nicht klar ist), wenn das substantivum auf einen guttural oder auf *æ* oder *n* mit vorhergehendem guttural ausgeht, vgl. *daøk* — *daëkskn* tüchlein, *røk* — *rökskn* rökchen, *bakæ* — *bëkskn* bäckchen, *væzæ* — *væzæskn* kleine wage, *kuïkn* — *kuïkskn* küchlein, hühnchen, *væzn* — *væzæskn* kleiner wagen.

§ 199. Ein *l* ist eingeschoben in *pladuïskn* n. „Paradieschen“, ein vorbau am nordportal des Patroclidomes zu Soest; ein *r* in den fremdwörtern *triāta* theater und *kristanižæ* kastanie (wie im schwed. *sprund* „spund“); ein  $\eta$  in *stanjēkt* stacket.

§ 200. Zwischen *u*, *i* und einem folgenden vocale hat sich in fremdwörtern die entsprechende spirans *v* und *z* (oder *j*) entwickelt: *januwā* januar, *lilijæ* oder *lilijæ* lilie, *kristanižæ* kastanie, *fižbëlækn* veilchen (gleichsam „viölehen“, aus lat. *viola*), *fižæluïnæ* violine; in *mèazmblaëmækn* Marienblümchen ist durch accententziehung das die entwicklung von *z* verursachende *i* ganz geschwunden. — Ueber die entstehung von *z* fortis zwischen vocalen ist bereits oben § 124 ausführlich gehandelt; auffälligerweise zeigt sich eine lenis mit diphthong

<sup>1)</sup> S. Franck, mnl. gr. § 115, 2.

<sup>2)</sup> Vgl. strom zur wurzel *sreu*, altn. *stroðenn* zu *serða*.

davor in *suīzə* niedrig (mnd. *sīde*) statt eines zu erwartenden *\*sizə*. Ebenso auffällig ist das *z* in *kīəzɪ* kittel (mnd. *kedel*), wofür nach § 104 eigentlich *\*kuīəɪ* stehen sollte. In *nāzə* näher statt des lautgesetzlichen *\*nəzə* erklärt sich der lange vocal und die lenis durch anlehnung an den positiv *nā*.

### III. Anhängung.

§ 201. Wie im nhd. bei jemand, habicht und andern wörtern ist auch in unserm dialect ein *t* angetreten in *ūnt* ernte (mnd. *arne*), *manəst* manchmal, zuweilen, *mènt* nur (neben *mèn*).

§ 202. Nach dem muster der genitivischen adverbia auf *-s* ist auch in folgenden wörtern ein *s* angetreten: *nyməs* niemand, *fūts*, *fūtns* sofort, sogleich (das *n* in letzterem ist analogie nach adverbien wie *fākn*, die ursprünglich dat. plur. waren), *adjys* adieu.

### C. Metathesis.

§ 203. Eine metathesis weist unsere mundart nur bei dem *r* auf und zwar tritt dasselbe

1) hinter den benachbarten vocal, wenn ursprünglich dem *r* ein consonant voranging und auf den vocal ein dental folgte, wie in *foask* frosch, *foast* frost, *boast* brust, *koastə* kruste, *coats* grütze, *beastn* bersten, (ahd. *brēstan*), *deaspl* trespe, unkraut im getreide (mnd. *drespe*), *deatic* 30, *deaskn* dreschen;

2) vor den benachbarten vocal bei den alten verbindungen *rf*, *rp*, *rd* und *rht* in *draf*, *drōftə* u. s. w. darf, durfte, *dreaf* derbe, kräftig, *-tròp* -dorf in Ortsnamen wie *Sastròp* Sassendorf, *Kātròp*, *Hultròp*, *Hatròp* u. a. m. (Ueber das anlautende *t* statt *d* wie in *dōap* dorf siehe oben § 163 Anm.), *spradln* zappeln (mnd. nl. *spartelen* mit *t* statt *d*), *fröctn* fürchten.

## Zweiter hauptteil.

### Das wort als teil des satzes.

§ 204. Wie oben § 44 des weiteren ausgeführt ist, erscheint manches wort im satzzusammenhange von wechselnder form, je nachdem es einestheils entweder hervorgehoben oder weniger betont wird, andertheils assimilation an vorhergehende oder folgende worte erleidet.

Wir besprechen zunächst die erstere, durch den exspiratorischen accent, durch nachdrückliche hervorhebung oder deren gegenteil bedingte erscheinung und geben unter der überschrift

#### A. Satzduppelformen

eine nach den zu grunde liegenden vocalen der älteren sprachperiode eingeteilte übersicht.

## a. Die langen vocale.

*ā.*

§ 205. Neben *jā* erscheint als unbetonte form *jēa* (aus je, ja entstanden), neben *dā* da, *vā* wo, *nā* nach: *dō*, *vō*, *nō*.

*ē<sup>1</sup>.*

§ 206. Neben den ursprünglich langen und daher diphthongirten formen *daē* der, die, *haē* er, *saē* sie stehen die auf kurzes *e* zurückgehenden verkürzten *də*, *hə*, *sə*.

*ē<sup>2</sup>.*

§ 207. Aus mnd. *ēn*, *ēne* 'ein, eine' hat sich sowol das zahlwort *dēn*, *dēnə* wie der unbestimmte artikel *n*, *nə* entwickelt. Für *n* tritt dann vor gutturalen *ŋ*, vor labialen *m* ein.

*ē<sup>3</sup>.*

§ 208. *mēa* mehr wird in unbetonter satzstelle zu *mēa* verkürzt.

*ī.*

§ 209. Auf dem bald lang, bald kurz gesprochenen *i* in mnd. *wi<sup>1)</sup>*, *ghi*, *mi*, *di*, beruht der unterschied von *fuī*, *fi* und *fī* wir, *uī*, *i* ihr, *mū*, *mi* mir, mich, *duī*, *di* dir, dich. Neben der präposition *būi* bei erscheint eine verkürzte form mit *i* in *binā* beinahe.

*ō<sup>1</sup>.*

§ 210. Zu heisst *taō*, und *tə*; letzteres ist die form der unbetonten präposition und des adverbs zu = allzu, ersteres der betonten präposition und des adverbs. — Neben *taōm* zum hört man auch oft die verkürzte form *tam*, in welcher durch die flüchtige aussprache der zweite teil des diphthongen in dem folgenden *m* aufgegangen ist. Diese verkürzung kann erst verhältnismässig jung sein, da sie bereits die diphthongirung voraussetzt.

*ō<sup>2</sup>.*

§ 211. Die volle form *ēō* erscheint in *ēōk* auch, *dēō* damals (mhd. *dō*), die verkürzte in *ōk*, *dō*.

*ū.*

§ 212. Wie dem engl. thou das nhd. du gegenübersteht, so haben sich bei uns aus der alten doppelform *dū* einerseits *diū*, andererseits *də* entwickelt.

## β. Die kurzen vocale.

*a.*

§ 213. Altes *a* erscheint schon in mnd. zeit zu *e* geschwächt in *men* man, das heute — weil es stets unbetont enclitisch verwendet

<sup>1)</sup> Vgl. g. weis neben ahd. wir.

wurde — *mə* lautet. Auf jener stufe ist jetzt unser *èzə, ès, è, èa* 'als' angelangt. Auf dem mnd. wechsel von *dat* und *det* 'das' beruht der heutige unterschied von betontem *dat* und unbetontem *t*.

Anm. Die *s*-losen formen des oben erwähnten wortes erklären sich vielleicht durch falsche abtrennung der partikel im satzgefüge, wo sie vor einem mit *s* anlautenden worte stand, wie z. b. in *èsèð* 'als so' und ähnliches. In *èa* hätten wir sodann diphthongirung des betonten *è*.

§ 214. Während diese formen nur verkürzung und schwächung aufweisen, hat sich neben dem fragepronomen *vat* 'was' das auf die gleiche grundform — and. *hwat* — zurückgehende unbestimmte pronomen *voat* einige (mit flg. plur.) mit diphthong ausgebildet. Diese entwicklung ist vielleicht so zu denken, dass zunächst die betonte form *vat* durch den einfluss des anlautenden labials zu *\*vət* wurde, und dann das *ò* durch herüberziehen des *t* zu nachfolgenden vocalisch anlautenden wörtern (wie z. b. *èlan* eltern) in offene silbe kam und so zur toulänge gedehnt sich zu *oa* diphthongirte. Eine parallele zu jener labialisirung gewährt uns das stets unbetonte *òva* aber, dessen kürze sowol auf rechnung der tonentziehung wie der folgenden durch *r* veranlassten fortis gesetzt werden kann; eine solche für die diphthongirung das *iə* in *iəzət* ist es, neben *is*.

i.

§ 215. Durch accententziehung wurde aus mnd. *it* 'es' das en- und proclitische *ət, -t*, aus *ik, ek* 'ich' neben der vollen form *ik* auch *ək, -k*. Der diphthong der oben § 62 besprochenen zweisilbigen form *iəkə* ging auch auf die einsilbige über, so dass unter dem accente *iəkə, iək* und *ik* nebeneinander im gebrauche sind. Neben *is* ist kommt auch *iəz* und in schwächster form *s* vor, vgl. *dat is* oder *das* das ist, *iəzət* ist es.

o.

§ 216. And. *noh* 'noch, adhuc' wurde durch abfall des gutturalen spiranten *nō*, dessen kürzere form als *nò* erhalten blieb, während die gedehnte sich zu *nèð* entwickelte. Eine ähnliche doppelheit zeigt *jèð, jò* ja, durchaus (verstärkungspartikel) aus mnd. *jo*, and. *eo, io*.

u.

§ 217. And *u* ist in unbetonter stellung zu *ò* geworden in *òp* auf; im mnd. kommen noch *up* und *op* nebeneinander vor.

ü.

§ 218. Während in betonter stellung die formen *dōa* durch, *fōa* vor, für, üblich sind, lauten sie als proclitische präpositionen stets *dōa, fōa*. Diese kürzung erscheint stets in dem adj. *fōazə* vorige, einerlei ob es betont oder unbetont ist.

## B. Sandhi-erscheinungen.

§ 219. Mit diesem der indischen grammatik entlehnten ausdrücke bezeichnet man diejenigen veränderungen, welche der an- und auslaut

eines wortes durch den zusammenstoss mit vorhergehenden oder folgenden lauten anderer wörter im satzzusammenhange erleidet. Indem ich die in allen sprachen vorkommenden ganz gewöhnlichen erscheinungen übergehe<sup>1)</sup>, führe ich nur einige interessantere unter den beiden rubriken vocalausstossung und assimilation hier an, deren letztere ich in den unterabteilungen 1) partielle und 2) totale assimilation behandeln werde.

## I. Vokalausstossung.

§ 220. Dass unbetonte pro- und enklitische wörter, wie gewisse formen der personalpronomina, der unbestimmte artikel und andere den anlautenden wurzelvokal verlieren können, ist bereits § 204 ff. gezeigt worden. Es bleiben hier nur noch fälle zu besprechen wie die ausstossung von auslautenden vokalen der verbalformen, z. b. *hadik* hatte ich, *blüvik* bleibe ich, *vèli* wollt ihr (mnd. welle ghi), *mäis* müde ist (statt *maë(ə)is*) u. s. w.

## II. Assimilation.

### 1. Partielle.

§ 221. Partielle assimilation zweier konsonanten aneinander, oder eines konsonanten an benachbarte vokale kann entweder im ansatzrohr (mundraum), oder im kehlkopf erfolgen; im ersteren falle werden zwei laute von verschiedener artikulationsstelle *homorgan*, im letzteren entweder ein stimmhafter in nicht tönender nachbarschaft stimmlos, oder umgekehrt ein stimmloser in stimmhafter umgebung stimmhaft.

1) Durch assimilation im mundraume wird *n* vor gutturalen zu *ŋ*, vor labialen zu *m*, z. b. *deŋkaðkn* den kuchen, *van xðestə* wann gehst du, *müm baðk* mein buch, *süm faðt* sein fuss.

2) Zwischen zwei stimmhaften lauten werden die stimmlosen spiranten *f*, *s*, *c* und *x* in die stimmhaften *v*, *z*, *j* und *ʒ* verwandelt, z. b. *cīvət* gieb es, *həvun hūs* hof und haus, *də braëvis t̄ə* der brief ist da, *halzaf* hals ab, *iəzət* ist es, *kranzöp* kranz auf, *vazðk* war auch, *nøðijis* nötig ist, *krøðjik* kriegte ich, *magik* mag ich, *lèzðk* log auch. Wie die beispiele zeigen, findet diese assimilation bei ursprünglich auslautenden spiranten statt; im anlaut geschieht sie nur bei *saë*, *sə* sie, vgl. z. b. *hālzə* hole sie, *kanzə* kann sie, *slòzə* schlag sie.

3) Anlautendes *d* unbetonter enklitischer wörtchen geht im anschluss an vorhergehende stimmlose konsonanten oft in *t* über, vgl. *istat* ist das, *vastə* war der, *həstə* hast du, *bistə* bist du. In einem falle ward ebenso altes *n* zu *f*, in *fuë*, *fī* 'wir', und diese form ist dann die alleinherrschende geworden. Dieser übergang ist schon ziemlich alt, wie der im Korrespondenzblatt des Vereins für ndd. Sprachf. VII,

<sup>1)</sup> Eine gute zusammenstellung derselben findet man bei Winteler, Die Kerenzer Mundart s. 131 ff.

No. 1 gedruckte märkische brief aus dem jahre 1572 durch sein häufiges *fy* beweist.

## 2. Totale.

§ 222. Werden zwei auf einander folgende konsonanten völlig assimiliert, wobei stets der zweite den ausschlag gibt, so wird auch zugleich die doppelte artikulation vereinfacht, wie dies auch beim zusammenstossen zweier von alters her gleicher laute der fall ist (vgl. *kinddēpə* kindtaufe, *ikan* ich kann).

Die hierher gehörenden erscheinungen sind mehr vereinzelt und werden nach den ursprünglichen lautverhältnissen zusammengestellt.

a) Labial + labial: *fm* zu *m*: *dramə* darf man;

b) dental + labial; *tf* zu *f*: *mōfi* müssen wir, *lōfi* lassen wir, *rōfi* raten wir, *dafi* dass wir; *tm* zu *m*: *damə* dass man; *lm* zu *m*: *samə* soll man; *lf* zu *f*: *sōfi* sollen wir, *vēfi* wollen wir; *rm* zu *m*: *hōmāl* hör mal; *nm* zu *m*: *vamə* wann man, *kamə* kann man;

c) dental + dental; *ts* zu *s*: *das* das ist; *tz* zu *z*: *dazðk* das ist auch; *dz* zu *z*: *hazə* hatte sie; *ln* zu *n*: *vōnit* wol nicht, nicht wahr?;

d) dental + guttural; *tk* zu *k*: *vak* was ich; *dk* zu *k*: *hak* hatte ich; *lk* zu *k*: *vək*, *vək* will, wollte ich; *sak*, *sək* soll, sollte ich;

e) guttural + guttural; *zk* zu *k*: *sək* sag' ich, *lək* leg' ich.

Anm. Das neben *voal* wol erscheinende unbetonte *vōl* assimiliert sein *l* so ziemlich allen folgenden konsonanten und lautet somit im satzinnern meist *vō*; vgl. *vōmāl* wol mal, zuweilen, *datvèkvōdañ* das will ich wol tuen.

# Dritter hauptteil.

## Erster abschnitt.

### Historische übersicht des vokalismus der Soester mundart vom standpunkte des lebenden dialektes aus.

§ 223. Während die vorhergehenden ausführungen den zweck hatten, die entwickelung der mnd. laute und lautverbindungen bis auf die neueste zeit herab zu zeigen, soll zum schluss noch in übersichtlicher weise eine darstellung der besonders interessanten vokalverhältnisse unserer mundart folgen, wobei der heutige zustand zu grunde gelegt wird und die älteren stufen in der reihenfolge: mnd., and., wgerm. zur erklärang desselben beigefügt sind.

In dieser tabelle sind die längeren bildungen der satzdoppel- formen unter den vokalen der stammsilben, die kürzeren dagegen

unter denen der nebensilben verzeichnet. Die ursachen der veränderungen eines vokals oder diphthongen sind, wo es sich kurz darstellen liess, bei dem betreffenden laute derjenigen periode schematisch zugefügt, von welcher ab die umwandlung begann. Ein in eckigen klammern beigesetztes *i* soll den *i*-umlaut bezeichnen.

Da der vocalbestand jeder mundart teils auf lautgesetzlicher umbildung der älteren sprachstufen beruht, teils durch analogiewirkung entstandene neubildung ist, so machen wir zwei hauptabteilungen: A. lautgesetzliche entwicklung und B. analogiebildungen, unter denen wir den gesamten vokalismus verzeichnen werden.

## A. Lautgesetzliche entwicklung.

### I. Stammsilben.

#### 1. Einfache vokale.

##### α) Die kurzen vokale.

##### § 224.

| Soester    | mand.                             | and.                 | wgerm.           | Beispiel:                                                    |
|------------|-----------------------------------|----------------------|------------------|--------------------------------------------------------------|
| <i>u</i> = | 1) <i>u</i>                       | <i>u</i>             | <i>u</i>         | § 55a <i>ful</i> voll.                                       |
|            | 2) <i>u, i</i>                    | <i>w + i</i>         | <i>i</i>         | § 55b <i>vustə</i> wusste.                                   |
|            | 3) <i>ā</i> verk. + nas.          | <i>ā</i>             | <i>ā</i>         | § 113, 2 <i>numədax</i> nachmittag.                          |
|            | 4) <i>ū</i> verk.                 | <i>ū</i>             | <i>ū</i>         | § 122 <i>ludə</i> lautete;<br>§ 129 <i>ruzə</i> rauh.        |
| <i>ò</i> = | 1) <i>o</i>                       | <i>o</i>             | <i>o</i>         | § 53, 1 <i>òsə</i> ochse.                                    |
|            | 2) <i>o</i>                       | <i>a + ld, ll</i>    | <i>a</i>         | § 53, 2 <i>òlt</i> alt.                                      |
|            | 3) <i>ō<sup>1</sup></i> verk.     | <i>ō<sup>1</sup></i> | <i>ō</i>         | § 118 <i>hòdə</i> hütete.                                    |
|            | 4) <i>ō<sup>2</sup></i> verk.     | <i>ō<sup>2</sup></i> | <i>au</i>        | § 120 <i>dòftə</i> taufte;<br>§ 132 <i>dògə</i> tau.         |
| <i>a</i> = | 1) <i>a</i>                       | <i>a</i>             | <i>a</i>         | § 50 <i>hals</i> hals;<br>§ 214 <i>vat</i> was.              |
|            | 2) <i>ar</i> + dent.              | <i>ar</i>            | <i>ar</i>        | § 85 <i>hàt</i> hart.                                        |
|            | 3) <i>ā</i> verk.                 | <i>ā</i>             | <i>ā</i>         | § 113, 1 <i>daxtə</i> dachte.                                |
| <i>è</i> = | 1) <i>ë</i>                       | <i>ë</i>             | <i>e</i>         | § 51a <i>slèct</i> schlecht.                                 |
|            | 2) <i>e</i>                       | <i>e</i>             | <i>a[i]</i>      | § 51b <i>tèlə</i> zähle.                                     |
|            | 3) <i>e</i>                       | <i>i + nas.</i>      | <i>i</i>         | § 51c <i>vèŋkə</i> winke.                                    |
|            | 4) <i>ē<sup>3</sup></i> verk.     | <i>ā [i]</i>         | <i>ū (ē)</i>     | § 114 <i>rèst</i> rätst.                                     |
|            | 5) <i>ē<sup>2</sup></i> verk.     | <i>ē<sup>2</sup></i> | <i>ai</i>        | § 115, 1 <i>dèlt</i> geteilt;<br>§ 126 <i>brèga</i> breiter. |
|            | 6) <i>ē<sup>1</sup></i> verk.     | <i>ē<sup>1</sup></i> | <i>iz</i>        | § 116, 1 <i>mèst</i> mietest.                                |
|            | 7) <i>ē<sup>1</sup></i> verk.     | <i>eo, io</i>        | <i>eo</i>        | § 116, 2 <i>lèct</i> licht.                                  |
|            | 8) <i>ē<sup>3</sup> + i</i> verk. | <i>ā [i] + i</i>     | <i>ū (ē) + i</i> | § 125 <i>krègn</i> krähen.                                   |
|            | 9) <i>ei</i> verk.                | <i>ei</i>            | <i>a[i]i</i>     | § 131 <i>èga</i> eier.                                       |
| <i>i</i> = | 1) <i>i</i>                       | <i>i</i>             | <i>i</i>         | § 52a <i>drìŋkə</i> trinke;<br>§ 215 <i>ik</i> ich.          |
|            | 2) <i>i</i>                       | <i>ë</i>             | <i>e</i>         | § 52b <i>cistan</i> gestern.                                 |

| Soester     | md.                         | and.                               | wgerm.                       | Beispiel:                                                      |
|-------------|-----------------------------|------------------------------------|------------------------------|----------------------------------------------------------------|
|             | 3) <i>i</i>                 | <i>e</i> + nas.                    | (rom. <i>e</i> )             | § 52 b <i>finsta</i> fenster.                                  |
|             | 4) <i>i</i>                 | $\bar{e}^1 + l, n$ verk.           | <i>ai</i> [ <i>i</i> ]       | § 115, 2 <i>tvintic</i> 20.                                    |
|             | 5) <i>i</i>                 | <i>eo, io</i> verk.                | <i>ain</i>                   | § 116 anm. <i>nit</i> nicht.                                   |
|             | 6) $\bar{i}$ verk.          | $\bar{i}$                          | $\bar{i}$                    | § 117 <i>lictæ</i> leicht;<br>§ 127 <i>vign</i> weihen.        |
|             | 7) $\bar{i}$ verk.          | $\bar{i}$                          | <i>in, im</i> + stl spir.    | § 117 <i>fiftic</i> 50.                                        |
| $\bar{o} =$ | 1) $\bar{o}^1$              | <i>o</i> [ <i>i</i> <sup>1</sup> ] | <i>o</i>                     | § 54 a <i>döcta</i> töchter.                                   |
|             | 2) $\bar{æ}^1$ verk.        | $\bar{o}^1$ [ <i>i</i> ]           | $\bar{o}$                    | § 119 <i>söctn</i> suchten;<br>§ 128 <i>blögæ</i> blüthe.      |
|             | 3) $\bar{æ}^2$ verk.        | $\bar{o}^2$ [ <i>i</i> ]           | <i>au</i>                    | § 121 <i>höctæ</i> höhe;<br>§ 133 <i>strögn</i> streuen.       |
|             | 4) $\bar{æ}^2$ verk.        | $\bar{o}^2$ [ <i>i</i> ]           | <i>an</i> + <i>s</i>         | § 121 <i>cösl</i> gänschen.                                    |
|             | 5) $\bar{æ}^2$ verk.        | $\bar{o}^2$ [ <i>i</i> ]           | (rom. $\bar{o}$ )            | § 121 <i>pöpl</i> pappel.                                      |
|             | 6) $\bar{o}, \bar{u}$ verk. | <i>iu</i>                          | <i>iu</i>                    | § 123, 2 <i>söctn</i> seufzen.                                 |
| $y =$       | 1) $\bar{u}$                | <i>u</i> [ <i>i</i> ]              | <i>u</i>                     | § 56 a <i>hyltn</i> hölzern.                                   |
|             | 2) $\bar{u}$                | <i>wi</i>                          | <i>wi</i>                    | § 56 b <i>tyskn</i> zwischen.                                  |
|             | 3) $\bar{u}$                | <i>e</i> + <i>n</i>                | (rom. <i>a</i> [ <i>i</i> ]) | § 56 c <i>syntæ</i> heilige.                                   |
|             | 4) $\bar{u}$                | <i>eo, io</i> verk.                | <i>ain</i>                   | § 116 anm. <i>yma</i> immer.                                   |
|             | 5) $\bar{u}$ verk.          | $\bar{u}$ [ <i>i</i> ]             | $\bar{u}$                    | § 123 a <i>slyt</i> schliesst;<br>§ 130 a <i>bryza</i> brauer. |
|             | 6) $\bar{u}$ verk.          | <i>iu</i>                          | <i>iu</i>                    | § 123 b <i>cyt</i> giesst;<br>§ 130 b <i>klygn</i> knäuel.     |

### β) Die langen vokale.

| § 225.      |                               |                        |                               |                                                  |
|-------------|-------------------------------|------------------------|-------------------------------|--------------------------------------------------|
| $\bar{a} =$ | 1) $\bar{a}$                  | $\bar{a}$              | $\bar{a}$ ( $\bar{e}$ )       | § 67 a <i>sxūp</i> schaf;<br>§ 205 <i>dā</i> da. |
|             | 2) $\bar{a}$                  | <i>aha</i>             | <i>aha</i>                    | § 67 b <i>stāl</i> stahl m.                      |
|             | 3) $\bar{a}$                  | $\bar{a}$              | (rom. $\bar{a}$ )             | § 68 <i>strūtæ</i> strasse, <i>pāta</i> pater.   |
|             | 4) <i>ar</i> + <i>d</i>       | <i>ar</i>              | <i>ar</i>                     | § 85, 1 <i>bāt</i> bart.                         |
|             | 5) <i>or</i> + <i>t, d</i>    | <i>or</i>              | <i>or</i>                     | § 88, 1 <i>fāts</i> sofort.                      |
|             | 6) <i>or</i> + <i>t</i>       | <i>or</i>              | (rom. <i>or</i> )             | § 88, 1 <i>pātæ</i> pforte.                      |
| $\bar{o} =$ | 1) tl. $\bar{o}^1$ + <i>r</i> | <i>o</i>               | <i>o</i>                      | § 88, 3 <i>smōræ</i> schmore.                    |
|             | 2) tl. $\bar{o}^2$ + <i>r</i> | <i>u</i>               | <i>u</i>                      | § 90, 2 <i>fōræ</i> furche.                      |
| $\bar{a} =$ | 1) tl. <i>a</i>               | <i>a</i>               | <i>a</i>                      | § 57 <i>vāta</i> wasser.                         |
|             | 2) <i>ar</i>                  | <i>ar</i>              | <i>ar</i>                     | § 85, 2, 3 <i>bā</i> bar.                        |
|             | 3) <i>ar</i>                  | <i>ēr</i>              | <i>er</i>                     | § 85, 2 <i>bā</i> ursus.                         |
| $\bar{e} =$ | 1) $\bar{e}^3$                | $\bar{a}$ [ <i>i</i> ] | $\bar{a}$ ( $\bar{e}$ )       | § 69 <i>cēvæ</i> gesund.                         |
|             | 2) <i>ēr</i>                  | <i>ēr</i>              | <i>er</i>                     | § 86, 1, 2 <i>stēt</i> sterz.                    |
|             | 3) <i>er</i> + <i>s</i>       | <i>er</i>              | <i>ar</i> [ <i>i</i> ]        | § 87, 2 <i>ēs</i> arsch.                         |
|             | 4) <i>er</i> + <i>s</i>       | <i>ir</i>              | (rom. <i>er</i> [ <i>i</i> ]) | § 87, 2 <i>pēzæk</i> pfirsich.                   |
|             | 5) $\bar{e}^2$ + <i>r</i>     | $\bar{e}^2$            | <i>ai</i>                     | § 93 <i>ēræ</i> ehre.                            |
| $\bar{e} =$ | tl. <i>e</i> + <i>d</i>       | <i>e</i>               | <i>e</i>                      | § 107 b <i>dē</i> tat.                           |
| $\bar{æ} =$ | $\bar{o}^1 r$                 | <i>or</i> [ <i>i</i> ] | (rom. <i>or</i> )             | § 89, 1 <i>pætkn</i> pforthen                    |

1) Der *i*-umlaut des *o* ist natürlich eine analogiebildung.

## 2. Diphthonge.

## a) Die kurzen diphthonge.

|             | Soester     | mnd.                 | and.                               | wgerm.                     | Beispiel:                                              |
|-------------|-------------|----------------------|------------------------------------|----------------------------|--------------------------------------------------------|
| <i>ui</i> = | 1)          | $\bar{i}$            | $\bar{i}$                          | $\bar{i}$                  | § 73. 92 <i>vuif</i> weib.                             |
|             | 2)          | $\bar{i}$            | $\bar{i}$                          | <i>in, im + f</i>          | § 73 <i>fuif</i> 5.                                    |
|             | 3)          | $\bar{u}$            | $\bar{u}$ [i]                      | $\bar{u}$                  | § 79a. 92 <i>kuim</i> matt.                            |
|             | 4)          | $\bar{u}$            | <i>iu</i>                          | <i>iu</i>                  | § 79b. 92 <i>duista</i> düster.                        |
|             | 5)          | $\bar{i}$            | $\bar{i}$                          | (rom. $\bar{e}$ )          | § 92. 161 anm. 235 <i>fuia</i> feier.                  |
| <i>öē</i> = | 6)          | tl. $e^2 + d$        | <i>i</i>                           | <i>i</i>                   | § 104 <i>luc</i> leer.                                 |
|             | 7)          | tl. $e^1 + d$        | <i>e</i>                           | <i>a</i> [i]               | § 104 <i>stuiə</i> stätte.                             |
|             | 8)          | tl. $\bar{o}^2 + d$  | <i>u</i> [i]                       | <i>u</i>                   | § 110 <i>ruia</i> rüde, hund.                          |
|             | 9)          | tl. $\bar{o}^2 + d$  | <i>wi</i>                          | <i>wi</i>                  | § 110 <i>kuian</i> sprechen.                           |
|             | 1)          | $\bar{e}^2$          | $\bar{e}^2$                        | <i>ai</i>                  | § 71. 207 <i>öet</i> eid.                              |
|             | 2)          | $\bar{e}^1$          | $\bar{e}^1$                        | <i>iz</i>                  | § 72, anmerk. 1 <i>möean</i> mieten.                   |
|             | 3)          | $\bar{e}^1$          | $\bar{e}$ , <i>eo</i> , <i>ehu</i> | <i>ehu</i>                 | § 72, anm. 1 <i>föe</i> vieh.                          |
|             | 4)          | $\bar{e}^2$          | $\bar{o}^2$ [i]                    | <i>äu</i>                  | § 77a <i>döpə</i> taufe;<br>§ 98, 1 <i>röea</i> röhre. |
| <i>aë</i> = | 5)          | $\bar{e}^2$          | $\bar{o}^2$ [i]                    | <i>an + s, þ</i>           | § 77b <i>xöezə</i> gänse.                              |
|             | 6)          | <i>oi</i>            | <i>eumi</i>                        | <i>auwi</i>                | § 83 <i>höe</i> heu.                                   |
|             | 7)          | $e^2 + rd, rn$       | <i>i</i>                           | <i>i</i>                   | § 87, 1 <i>höea</i> hirt.                              |
|             | 8)          | $e^1 + rd, rn$       | <i>e</i>                           | <i>a</i> [i]               | § 87, 1 <i>sxöəalijik</i> schirling.                   |
|             | 9)          | $\bar{o}^2 + rn, rd$ | <i>u</i> [i]                       | <i>u</i>                   | § 91, 1 <i>höea</i> hürde.                             |
|             | 10)         | $\bar{e}^1r$         | $\bar{e}^1r$                       | <i>air</i> [i]             | § 94a <i>döstə</i> erste.                              |
|             | 11)         | $\bar{e}^1 + r$      | <i>eo, io</i>                      | <i>eo</i>                  | § 94b <i>ndea</i> niere.                               |
|             | 12)         | $\bar{e}^1 + r$      | $\bar{o}$ [i]                      | $\bar{o}$                  | § 96 <i>röean</i> rühren.                              |
|             | <i>aë</i> = | 1)                   | $\bar{e}^1$                        | $\bar{e}^1$                | <i>ai</i> [i]                                          |
| 2)          |             | $\bar{e}^1$          | $\bar{e}^1$                        | $\bar{e}$                  | § 72b <i>laet</i> liess.                               |
| 3)          |             | $\bar{e}^1$          | $\bar{e}^1$                        | (rom. <i>e</i> )           | § 72b <i>spæzł</i> spiegel.                            |
| 4)          |             | $\bar{e}^1$          | <i>eo, ia</i>                      | <i>eo</i>                  | § 72c <i>daef</i> dieb.                                |
| 5)          |             | $\bar{e}^1$          | <i>ea, eha</i>                     | <i>eha</i>                 | § 72d <i>saen</i> sehn.                                |
| 6)          |             | $\bar{e}^1$          | $\bar{e}$                          | <i>e</i>                   | § 72e. 206 <i>vaē</i> wer.                             |
| 7)          |             | $\bar{e}^1$          | $\bar{o}^1$ [i]                    | $\bar{o}$                  | § 75 <i>klaeka</i> klütger.                            |
| 8)          |             | <i>ei</i>            | <i>ei</i>                          | <i>ai</i>                  | § 81a <i>aē</i> ei.                                    |
| <i>aö</i> = | 9)          | <i>ei</i>            | <i>egi</i>                         | <i>agi</i>                 | § 81b <i>aesk</i> unheimlich.                          |
|             | 1)          | $\bar{o}^1$          | $\bar{o}^1$                        | $\bar{o}$                  | § 74. 210 <i>baok</i> buch.                            |
|             | 2)          | <i>au, ou</i>        | <i>au + w</i>                      | <i>au + w</i>              | § 82 <i>xao</i> schnell.                               |
| <i>ëö</i> = | 3)          | <i>av</i>            | <i>aḅ</i>                          | <i>aḅ</i>                  | § 153 <i>haok</i> habicht.                             |
|             | 1)          | $\bar{o}^2$          | $\bar{o}^2$                        | <i>au</i>                  | § 76a <i>drëom</i> traum.                              |
|             | 2)          | $\bar{o}^2$          | $\bar{o}^2$                        | <i>an + s, þ</i>           | § 76b <i>cëos</i> gans.                                |
|             | 3)          | $\bar{o}^2$          | $\bar{o}$                          | versch.                    | § 76c. 211. 216 <i>sëo</i> so.                         |
|             | 4)          | $\bar{o}^2 + rn, rd$ | <i>u</i>                           | <i>u</i>                   | § 90, 1 <i>fëdat</i> furt.                             |
| <i>iü</i> = | 5)          | $\bar{o}^1 + r$      | $\bar{o}^1$                        | $\bar{o}$                  | § 95 <i>hëoa</i> hure.                                 |
|             | 1)          | $\bar{u}$            | $\bar{u}$                          | $\bar{u}$                  | § 78a. 92 <i>iüb</i> eule.                             |
|             | 2)          | $\bar{u}$            | $\bar{u}$                          | (rom. $\bar{o}, \bar{u}$ ) | § 78a <i>iua</i> uhr, <i>natiua</i> natur.             |
|             | 3)          | $\bar{u}$            | $\bar{u}$                          | <i>un + þ</i>              | § 78a <i>siua-</i> stüder-.                            |

| Soester      | mand.                       | and.           | wgerm.          | Beispiel:                         |
|--------------|-----------------------------|----------------|-----------------|-----------------------------------|
|              | 4) $\bar{u}$                | $n + \bar{o}$  | $\bar{o}$       | § 78 b <i>vū</i> wie.             |
| $u\bar{a} =$ | tl. $o^2$                   | $u$            | $u$             | § 65 <i>duāna</i> donner.         |
| $i\bar{a} =$ | 1) tl. $e^1$                | $e$            | $a[i]$          | § 60 <i>sciapl</i> seheffel.      |
|              | 2) tl. $e^2$                | $i$            | $i$             | § 62 <i>viatn</i> wissen.         |
| $y\bar{a} =$ | tl. $\bar{o}^2$             | $u [i]$        | $u$             | § 66 <i>kryapl</i> krüppel.       |
| $\bar{e}a =$ | 1) $\bar{e}^3r$ verk.       | $\bar{a}r [i]$ | (rom. ar)       | § 114 <i>mēagn-</i> Marien-       |
|              | 2) $\bar{e}^1r$ verk.       | $iar, ior$     | <i>ivar</i>     | § 116, 2 <i>fēadl</i> viertel.    |
|              | 3) $e^1r + d$               | $er$           | $ar[i]$         | § 164, 2 <i>fēadic</i> fertig.    |
| $o\bar{a} =$ | 1) tl. $o^1$                | $o$            | $o$             | § 63 <i>xoatā</i> gosse;          |
|              |                             |                |                 | § 109 <i>bōam</i> boden;          |
|              | 2) tl. $o^1$                | $n + a$        | $a$             | § 214 <i>vōat</i> einige.         |
|              | 3) $o^1r + s$ imp.          | $ro$           | $ro$            | § 88, 4 <i>foask</i> froisch.     |
|              | 4) $o^2r + t, s$ imp.       | $ur$           | $ur$            | § 90, 3 <i>dōast</i> durst.       |
| $\bar{e}a =$ | 1) tl. $\bar{e}$            | $\bar{e}$      | $e$             | § 58 <i>ēatn</i> essen.           |
|              | 2) $\bar{e}r$               | $\bar{e}r$     | $er$            | § 86, 4 <i>çēastā</i> gerste.     |
|              | 3) $\bar{e}r + s$ imp.      | $r\bar{e}$     | $re$            | § 86, 4 <i>bēastn</i> bersten.    |
|              | 4) $e^2r + t$               | $ir$           | $ir$            | § 87, 5 <i>hēat-</i> hirsch.      |
|              | 5) $e^2r + s$ imp.          | $ir$           | (rom. y, t)     | § 87, 5 <i>kēaspl</i> kirchspiel. |
|              | 6) $er + s, t (ā)$          | $ir, er$       | (r. er, ar [i]) | § 87 anm. <i>kēasā</i> kirsche.   |
| $o\bar{a} =$ | 1) tl. $\bar{o}^1$          | $o [i]$        | $o$             | § 64 <i>slōatn</i> schlösser;     |
|              |                             |                |                 | § 109 <i>bōamē</i> böden.         |
|              | 2) $\bar{o}^1r + s$ imp.    | $ro [i]$       | $ro$            | § 89, 4 <i>foaskā</i> frösche.    |
|              | 3) $\bar{o}^2r$             | $ur [i]$       | $ur$            | § 91, 3 <i>slōatn</i> stürzen.    |
|              | 4) $\bar{o}^2r + t, s$ imp. | $ru [i]$       | $ru$            | § 91, 3 <i>kōastkn</i> krüstchen. |

### β) Die langen diphthonge.

#### § 227.

|              |                                   |                |                       |                                        |
|--------------|-----------------------------------|----------------|-----------------------|----------------------------------------|
| $\bar{a}a =$ | 1) $\bar{a}r$                     | $\bar{a}r$     | $\bar{a}r (\bar{e}r)$ | § 67 a. 92 <i>jāa</i> jahr.            |
|              | 2) $ar + n$                       | $ar$           | $ar$                  | § 85, 1 <i>xāan</i> garn.              |
|              | 3) $o^1r + n, d$                  | $or$           | $or$                  | § 88, 2 <i>kāan</i> korn.              |
|              | 4) $\bar{o}^2r$                   | $\bar{o}^2r$   | $aur$                 | § 97 <i>āa</i> ohr.                    |
| $\bar{e}a =$ | 1) $\bar{e}r + n, d$              | $\bar{e}r$     | $er$                  | § 86, 2 <i>vēat</i> wert.              |
|              | 2) $\bar{e}^3r$                   | $\bar{a}r [i]$ | $\bar{a}r (\bar{e}r)$ | § 69. 92 <i>scēa</i> schere f.         |
|              | 3) $e^2r + n$                     | $ir$           | $ir$                  | § 87, 3 <i>tvēan</i> zwirn.            |
|              | 4) $\bar{e}^2r$                   | $\bar{e}^2r$   | $air$                 | § 93. 208 <i>bēa</i> eber.             |
| $\bar{a}a =$ | $\bar{o}^1r + n, d$               | $or [i]$       | $or$                  | § 89, 2 <i>vāatkn</i> wörtchen.        |
| $\bar{u}a =$ | tl. $o^2 + \mathfrak{z}, v$       | $u$            | $u$                   | § 101 <i>fūagl</i> vogel.              |
| $i\bar{a} =$ | 1) tl. $e^2 + \mathfrak{z}, v$    | $i$            | $i$                   | § 100 a, b. 104 anm. <i>iagl</i> igel. |
|              | 2) tl. $e^1 + \mathfrak{z}, v$    | $e$            | $a[i]$                | § 100 a, b <i>hīavl</i> hebel.         |
| $\bar{y}a =$ | tl. $\bar{o}^2 + \mathfrak{z}, v$ | $u [i]$        | $u$                   | § 102 <i>hūavl</i> hobel.              |
| $\bar{o}a =$ | 1) $o^1r$                         | $or$           | $or$                  | § 88, 3 <i>dōap</i> dorf.              |
|              | 2) $o^2r + \text{lab. gutt.}$     | $ur$           | $ur$                  | § 90, 2 <i>vōam</i> wurm.              |
|              | 3) tl. $o^2 + d$                  | $o$            | $o$                   | § 108 <i>rōan</i> roden.               |
| $\bar{e}a =$ | 1) $\bar{e}r$                     | $\bar{e}r$     | $er$                  | § 86, 3 <i>vēak</i> verk.              |
|              | 2) $e^1r$                         | $er$           | $ar[i]$               | § 87, 4 <i>ēaml</i> ermel.             |
|              | 3) $e^2r$                         | $ir$           | (rom. yr, ir)         | § 87, 4 <i>kēakā</i> kirche.           |
|              | 4) tl. $\bar{e} + d$              | $\bar{e}$      | $e$                   | § 107 a <i>bēan</i> beten.             |

| Soester         | mind.                            | and.          | wgerm.    | Beispiel:                          |
|-----------------|----------------------------------|---------------|-----------|------------------------------------|
| $\bar{o}a = 1)$ | $\bar{o}^1r + \text{lab. gutt.}$ | <i>or</i> [i] | <i>or</i> | § 89, 3 <i>dōapa</i> dörfer.       |
|                 | 2) $\bar{o}^2r$                  | <i>ur</i> [i] | <i>ur</i> | § 91, 2 <i>bōaga</i> bürger.       |
|                 | 3) tl. $\bar{o}^1 + d$           | <i>o</i> [i]  | <i>o</i>  | § 109 <i>dōakn</i> kleines dotter. |

## II. Nebensilben.

### 1. Einfache vokale.

| § 228.      |                              |                            |                         |        |                               |
|-------------|------------------------------|----------------------------|-------------------------|--------|-------------------------------|
| $u =$       | $\bar{u}$ verk.              | $\bar{u}$                  | $\bar{u}$               | § 135  | <i>huzdēan</i> hausiren.      |
| $\bar{o} =$ | 1) $\bar{o}^2$ verk.}        | $\bar{o}^2$                | <i>au</i>               | § 135  | <i>viŋkōp</i> weinkauf;       |
|             | 2) <i>a</i>                  | <i>a</i>                   | <i>a</i>                | § 211  | <i>ōk</i> auch.               |
|             | 3) $\bar{a}$ verk.           | $\bar{a}$                  | $\bar{a}$ ( $\bar{e}$ ) | § 136  | <i>-skōp</i> -schaft;         |
|             | 4) <i>o</i>                  | <i>o</i>                   | <i>o</i>                | § 214  | <i>ōva</i> aber.              |
|             | 5) <i>o, u</i>               | <i>u</i>                   | <i>u</i>                | § 205  | <i>dō</i> da.                 |
| $a =$       | 1) $\bar{a}$ verk.           | $\bar{a}$                  | $\bar{a}$ ( $\bar{e}$ ) | § 216  | <i>nō</i> noch, <i>jō</i> ja. |
|             | 2) <i>o</i>                  | <i>o</i>                   | (rom. <i>o</i> )        | § 217  | <i>ōp</i> auf.                |
|             | 3) $\bar{o}^1$ verk.         | $\bar{o}^1$                | $\bar{o}$               | § 135  | <i>a'mbax</i> prahlerei.      |
| $\bar{e} =$ | <i>a</i>                     | <i>a</i>                   | <i>a</i>                | § 136  | <i>saldātē</i> soldat.        |
| $i =$       | <i>i</i>                     | <i>i</i>                   | <i>i</i>                | § 210  | <i>tam</i> zum.               |
| $e =$       | 1) <i>e, \bar{o}^1</i> verk. | $\bar{o}^1$                | $\bar{o}$               | § 213  | <i>ēs</i> als.                |
|             | 2) <i>a</i>                  | <i>a</i>                   | (rom. <i>a</i> )        | § 209  | <i>fī</i> wir.                |
|             | 3) <i>o</i>                  | <i>o</i>                   | (rom. <i>o</i> )        | § 135  | <i>bāvəs</i> barfuss.         |
|             | 4) $\bar{a}$                 | versch.                    | versch.                 | § 135  | <i>tōmās</i> Thomas.          |
|             |                              |                            |                         | § 135  | <i>jāhanəs</i> Johannes       |
|             |                              |                            |                         | § 135  | <i>māzēt</i> magd;            |
|             |                              |                            |                         | § 206  | <i>dē</i> der;                |
|             |                              |                            |                         | § 210  | <i>tē</i> zu;                 |
|             |                              |                            |                         | § 213  | <i>mē</i> man;                |
|             | 5) <i>i</i>                  | <i>i</i>                   | <i>i</i>                | § 135  | <i>numədax</i> nach-          |
|             |                              |                            |                         |        | mittag;                       |
|             |                              |                            |                         | § 209  | <i>fē</i> wir;                |
|             |                              |                            |                         | § 215  | <i>ōk</i> ich.                |
|             |                              |                            |                         | § 212  | <i>dē</i> du.                 |
| $v =$       | <i>er</i>                    | versch.vok. + <i>r, -r</i> | $\overbrace{u \quad u}$ | § 138b | <i>hāma</i> hammer.           |

### 2. Diphthonge.

| § 229.       |                 |               |            |       |                   |
|--------------|-----------------|---------------|------------|-------|-------------------|
| $\bar{e}a =$ | 1) $\bar{e}^2r$ | $\bar{e}^2r$  | <i>air</i> | § 208 | <i>mēa</i> mehr.  |
|              | 2) <i>a</i>     | <i>a</i>      | <i>a</i>   | § 213 | <i>ēa</i> als.    |
| $\bar{e}ā =$ | <i>a</i>        | <i>a</i>      | <i>a</i>   | § 205 | <i>jēa</i> ja.    |
| $\bar{o}ā =$ | $\bar{o}^2r$    | <i>ur</i> [i] | <i>ur</i>  | § 218 | <i>dōa</i> durch. |

## B. Analogiebildungen.

### 1. Einfache vokale.

#### a) Die kurzen vokale.

| § 230.                       |            |                 |              |                     |                   |
|------------------------------|------------|-----------------|--------------|---------------------|-------------------|
| $\bar{o}$ statt $\bar{o}a =$ | $\bar{o}a$ | tl. $\bar{o}^1$ | <i>o</i>     | s. 18 <sup>1)</sup> | <i>ōpm</i> offen. |
| $\bar{e}$ statt $\bar{e} =$  | $\bar{e}$  | <i>e</i>        | <i>a</i> [i] | § 54b               | <i>ōla</i> älter. |

## β) Die langen vokale.

| § 231.                            |                     |                 |                        |                                                    |  |
|-----------------------------------|---------------------|-----------------|------------------------|----------------------------------------------------|--|
| Soester                           | mnd.                | and.            | wgerm.                 | Beispiel:                                          |  |
| $\bar{e}$ statt $\delta\bar{e}$ = | $\bar{e}^1 + r$     | $\bar{e}^1$     | <i>ai</i> [i]          | § 94 anm. <i>lērən</i> lehren.                     |  |
| $\bar{i}$ statt $u\bar{i}$ =      | tl. $e^2 + d$       | <i>i</i>        | <i>i</i>               | § 106 a, b <i>līʼən</i> litten.                    |  |
| $\bar{a}$ 1) statt $\bar{e}$ =    | $\bar{e}^3$         | $\bar{a}$ [i]   | $\bar{a}(\bar{e})$ [i] | § 70. 200 <i>scāpkn</i> schäffchen.                |  |
| 2) statt $\delta\bar{e}$ =        | $e + rd, rn$        | <i>e</i>        | <i>a</i> [i]           | (vgl. § 85, 1 und 87, 1)<br><i>bātkn</i> bärtchen. |  |
| 3) statt $\delta\bar{e}$ =        | $\bar{a}^2 + r$     | $\bar{o}^2$ [i] | <i>au</i>              | § 98, 2 <i>hārə</i> höre.                          |  |
| $\bar{y}$ 1) statt $u\bar{i}$ =   | tl. $\bar{o}^2 + d$ | <i>u</i> [i]    | <i>u</i>               | § 111 <i>bīʼən</i> böten.                          |  |
| 2) statt $\bar{o}a$ =             | tl. $\bar{o}^2 + r$ | <i>u</i> [i]    | <i>u</i>               | § 272 anm. <i>frīʼan</i> frören.                   |  |

## 2. Diphthonge.

## a) Die kurzen diphthonge.

| § 232.                             |                |                 |               |                                                          |  |
|------------------------------------|----------------|-----------------|---------------|----------------------------------------------------------|--|
| $\delta\bar{e}$ statt $a\bar{e}$ = | 1) $\bar{e}^1$ | $\bar{e}^1$     | <i>ai</i> [i] | § 72 anm. 2 <i>dōēlə</i> teile.                          |  |
|                                    | 2) $\bar{a}^1$ | $\bar{o}^1$ [i] | $\bar{o}$     | § 96 anm. <i>frōē</i> früh.                              |  |
| $\delta\bar{o}$ statt $a\bar{o}$ = | $\bar{o}^1$    | $\bar{o}^1$     | $\bar{o}^1$   | § 96 anm. <i>frōō</i> früh.                              |  |
| $\delta a$ statt $\bar{e}$ =       | <i>e</i>       | <i>e</i>        | <i>a</i> [i]  | <i>hēadə</i> hätte <sup>1)</sup> .                       |  |
| $\delta a$ statt $i\bar{o}$ =      | tl. $e^1$      | <i>e</i>        | <i>a</i> [i]  | § 61 <i>teanə</i> zähne;<br>§ 105, 1 <i>fēamə</i> fäden. |  |

## β) Die langen diphthonge.

| § 233.                             |                 |          |              |                                                  |  |
|------------------------------------|-----------------|----------|--------------|--------------------------------------------------|--|
| $\bar{e}a$ statt $u\bar{i}a$ =     | tl. $e^1 + der$ | <i>e</i> | <i>a</i> [i] | § 105, 2 <i>rāa</i> räder.                       |  |
| $\bar{a}$ statt $\delta\bar{e}a$ = | $e + rd$        | <i>e</i> | <i>a</i> [i] | (vgl. § 85, 1 und 87, 1)<br><i>cāans</i> gärten. |  |

## Zweiter abschnitt.

## Die fremdwörter in der Soester mundart; „missingsch“.

## Vorbemerkung.

§ 234. Wie schon in der einleitung § 2 bemerkt wurde, sind in unsere mundart schon eine menge fremdwörter, teils ausländischen, teils hochdeutschen ursprungs, eingedrungen und durch vornahme gewisser umgestaltungen dem nnd. sprachsatze einverleibt worden. Wie der westfale sich dieses fremde gut mundgerecht zu machen wusste, soll durch eine kurze darstellung des vokalismus und konsonantismus der gebräuchlichsten lehnwörter gezeigt werden. Dass unter letzteren sich besonders viele französische befinden, erklärt sich aus der geschichte unseres landes; wengleich die regierung des lustigen königs Jérôme nicht lange dauerte, so brachte sie doch manchen „welschen gast“ in die sächsische sippe.

<sup>1)</sup> S. später unter Formenlehre, schwaches verbum.

## A. Vokalismus.

§ 235. Die kurzen vokale sind, wenn sie nicht durch synkope (s. oben § 137) ausgestossen wurden, meist unverändert geblieben; über einige umgestaltungen derselben vgl. oben § 135—136. Hier sei nur die volksetymologische umdeutung der vorsilbe in dem adj. *fanūnic* 'giftig, erbozt' erwähnt, das zu mnd. *fenīm* 'gift' aus latein. *venēnum* gehört und wie ein wort mit der partikel *ver-* aufgefasst wurde sowie die entstellung von frz. *plaisir* in *plasōca* (angelehnt an *plus* platz?) Im folgenden führe ich die veränderungen der langen vokale vor.

ē

§ 236. Langes *e* in fremdwörtern wird stets durch *èē* ersetzt, vgl. *pòeta* Peter, *fòeva* fieber (= febris), *tòē* thee, *kafòē* kaffee, *èkspròē* exprès, *stantà pòē* stande pede; derselbe diphthong tritt in der widergabe der franz. endung *-ieren* auf: *spatsòēan* spazieren, *scènòēan* genießen u. s. w. Siehe oben § 71 und 94.

ī

§ 237. Langes *ī* ist zu *ui* geworden, z. b. *masxiūnā* maschine, *miūta* f. miete (vgl. oben § 73), *duīa* tier (mit nd. anlaut).

ō

§ 238. Nach vorbildern wie *dèōt* tot, *sèō* so u. a. setzte man stets *èō* für langes *o* der fremdwörter ein. Ich nenne hier: *mèōdā* mode, *rèōzā* rose, *dèōzā* dose, *klèōsta* kloster (vgl. oben § 76).

ö

§ 239. Der umlaut des vorigen ist natürlich *èē* (vgl. oben § 77 und 98): *rèēzākn* röschen, *klèēsta* klöster.

ū

§ 240. Wie altes *ū* (vgl. oben § 78) ist auch das neue *ū* in *ü* umgesetzt: *jüūdā* jude, *püūd* pudel, *xrüūs* gruss (sollte echt nnd. *\*xraōt* heissen).

Anm. Grosse schwierigkeiten der erklärung bereitet das adj. gut: *xuūt*, obliq. *xuōdā* statt eines zu erwartenden *\*xāōt*, *\*xāōdā* (vgl. oben § 74). — Wäre es hd. lehnwort, so müssten wir den diphthongen *iū* und den konsonanten *t* haben, und so bleibt nichts anderes übrig, als es zu nnl. *goed* (phonetisch *xuūt*) zu stellen; *uō* vertritt ja stets altes kurzes *u* in offener, betonter silbe (s. § 65). Der diphthong im einsilbigen nom. ist wie auch sonst ausgleichung an die casus obliqui. Wie erklärt sich aber eine entlehnung aus dem nnl. und die bekannte tatsache, dass im mnd. sehr häufig die form *gut*, *gude* erscheint? Aehnliche schwierigkeit bietet das von mir in P. Br. Beitr. X, 600 besprochene *xuūnsdax* mittwoch.

ū

§ 241. Der umlaut des vorigen ist *ui* (vgl. § 79), z. b. *xrüūsn* grüssen statt eines zu erwartenden *\*xraētn*.



## 2. Präteritum.

Ind. sgl. —;  $-(\partial)st$ ; —; pl.  $-(\partial)n$ ,  $-m$ .  
 Opt. „  $-\partial$ ;  $-(\partial)st$ ;  $-\partial$ ; „  $-(\partial)n$ ,  $-m$ .  
 Ptcp.  $-(\partial)n$ ,  $-m$ .

## Bemerkungen über die endungen.

§ 246. 1) Die 1. sgl. ind. präs. ist endungslos bei den verben, deren stamm auf *a* ausgeht, z. b. *irēa* trete, während die andern vokalisch auslautenden entweder  $-\partial$  oder keine endung haben, vgl. *daō* und *daōō* tue; bei den übrigen verben wird im sandhi vor dem pronomen *ik* 'ich' das  $-\partial$  elidirt, z. b. *lèōpik* laufe ich.

§ 247. 2) Die 2. 3. sgl. ind. präs. hat die endung  $-\partial st$ ,  $-\partial t$  in folgenden fällen:

a) nach wurzelauslautendem *p*, *m*, *k*, *ŋ*, nach *t*, *d*, *s* fortis und *t* das hinter einem konsonanten steht. Beispiele sind: *sypāst* säufst, *svemāt* schwimmt, *kyamāst* kommst, *drinḡāt* trinkt, *sprinḡāst* springst, *sītāt* sitzt, *bidāst* bittest, *vēsāt* wächst, *smēlṡāt* schmilzst, *biāstāt* birst, *fīcētāt* flichst;

b) nach den lenes *t*, *z* und *z* nur dann, wenn der vorhergehende vokal keine verkürzung erlitten hat, z. b. *iātāt* issest, *miātāt* misst, *drīzātāt* trägst, *līzātāt* liest.

§ 248. 3) In allen übrigen fällen stehen die endungen  $-st$  und  $-t$ , z. b. *blīfst* bleibst, *lycṡ* lügt, *fryst* frierst, *friert*, *xrīnst* greinst, weinst, *spīnt* spinnt, *kvēlṡ* quillt, *scēāt* scheert, *fīnst*, *fīnt* findest, findet, *hēlṡt* hältst, *vēāt* wird, *xlīst* gleitest, *byṡ* bietet, *bīst* beissest, *smit* schmeisst. Dabei werden die stimmhaften spiranten im wurzelauslaut stimmlos, *t* uad *d* schwinden vor *st* und vereinigen sich mit *t* zu einfachem *t*.

§ 249. 4) Die endung des pl. präs. ist in der regel  $-\partial t$ , nur nach *n*, *l* und *r* (*a*) tritt synkope des  $-\partial$  ein, vgl. *xruīnt* greinen, weinen, *spīnt* spinnen, *fīnt* finden, *fālṡ* fallen, *hōlṡt* halten, *scēāt* scheren, *vēāt* werden.

§ 250. 5) Vor den enklitisch antretenden persönlichen fürwörtern der 1. und 2. person ist dagegen von alters her die form ohne  $-t$  gebräuchlich, vgl. mnd. *drinke wi* trinken wir, *schrīve ghi* schreibt ihr. Vor dem pronomen *uī*, *i* 'ihr' wird  $-\partial$  elidirt, z. b. *fraēzi* friert ihr, *ḡatū* esst ihr, vor *fū*, *fī* 'wir' dagegen nur bei denjenigen verben, welche die 2. 3. sgl. auf  $-st$ ,  $-t$  ohne  $-\partial$  bilden. Es heisst also: *drinḡa fū* trinken wir, *kuōmā fī* kommen wir, aber: *fīmfī* finden wir, *blūfī* bleiben wir.

§ 251. 6) Die in eckigen klammern angeführten endungen der 3. sgl. und des plur. ind. und imp. präs. treten ein, wenn das verbum auf stimmhaften consonanten oder vocal ausgeht und auf die verbalform im satzgefüge ein vocalisch anlautendes enklitisch angelehntes wort folgt, z. b. wie in *sypādāt* säuft es, *bakuikādāt* beschauen es, *xrīndāt* weint es, *vēādāt* werden es u. s. w. In diesem *d* tritt natürlich das and. *d* — vgl. *fellīd*, *fallād* — wider hervor, das für gewöhnlich als stimmhafter consonant im auslaut stimmlos werden musste.

§ 252. 7) Wie schon bemerkt, kommt der opt. präs. nur in der 3. sgl. und zwar als anrede an frauen und mädchen niederen standes und weibliche dienstboten vor, die man weder mit du noch mit Sie ansprechen kann oder will und wird stets imperativisch verwendet. Es ist die bekannte im zeitalter Friedrichs des grossen übliche indirekte aufforderungsweise: komme sie! und hat stets die kurze form des pronomens *zə* als enklitikon nach sich. *z* ist aus ursprünglichem *s* (*saē, sə*) in der stellung zwischen vocalen stimmhaft geworden. Beispiele sind: *eatəzə* esse sie, *blūivəzə* bleibe sie!

Ob in fällen wie *kuīksə* sehe sie, *lëöpsə* laufe sie, synkope des *ə* oder anlehnung an die imperativform — resp. übernahme derselben — vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden.

§ 253. 8) Der inf. hat nur nach labialen die endung *-m* wie in *lëöpm* laufen, *blūibm* bleiben, sonst *-n*. *-ən* steht nach vocalisch (ausser auf *a*) auslautenden verbalstämmen, z. b. in *baēən* bieten, *lāən* laden (aber *vēən* werden).

§ 254. 9) Was vom infinitiv gesagt ist, gilt auch von dem plur. ind. und opt. prät. und vom ptep. prät., vgl. die formen *lyəzn* lasen, läsen, *kryəpm* krochen, *rī'ən* ritten; — *vasn* gewachsen, *funn* gefunden, *səəpm* gesoffen, *bəən* geboten, aber *lī'ən* gelitten.

§ 255. 10) Die endung der 2. sgl. ind. und opt. prät. lautet meistens *-əst*; ohne *ə* erscheint sie nur, wenn das verbum auf *n*, *l* und *a* ausgeht, vgl. *sciənst* schienest, *fēlst* fielest, *frī'ast* fredest, frörest.

§ 256. 11) Das ptep. prät. hat das alte präfix *gi-* verloren, nur in *ceətn* gegessen hat es sich durch verwachsen mit dem wurzelanlaut erhalten. Regelmässig steht es dagegen überall, wo ein ptep. prät. adjectivisch verwendet wird, also stets in attributiver stellung. Es heisst zwar: *də ūa heət slāzn* die uhr hat geschlagen, aber: *nə xəslāzəna stunə* eine geschlagene stunde.

## II. Flexion.

§ 257. Folgende allgemeine bemerkungen mögen voranstehen:

1) Wo der alte unterschied zwischen dem vocalismus der 1. und 3. sgl. ind. prät. und dem plur. ind. sowie dem opt. prät. noch erhalten ist, da zeigt auch noch die 2. sgl. ind. prät. ihren ursprünglichen, mit dem plur. ind. und dem opt. desselben tempus übereinstimmenden wurzelvocal;

2) schon im mnd. hat bei umlautsfähigem wurzelvocal der letztere durch anschluss an den opt. auch in der 2. sgl. ind. und im pl. ind. prät. umlaut erlitten.

### A. Ablautende verba.

#### I. Ablautsreihe.

§ 258.

|        |                      |   |             |   |           |   |             |
|--------|----------------------|---|-------------|---|-----------|---|-------------|
| wgerm. | $\bar{i}$            | — | <i>ai</i>   | — | <i>i</i>  | — | <i>i</i> ,  |
| and.   | $\bar{i}$            | — | $\bar{e}^2$ | — | <i>i</i>  | — | <i>i</i> ,  |
| mnd.   | $\bar{i}$ , <i>i</i> | — | $\bar{e}^2$ | — | tl. $e^2$ | — | tl. $e^2$ , |

Soest.  $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \text{ ů, } i - \text{ ðě - } i\text{ə} - \text{ iə,} \\ \beta) \text{ ů, } i - \text{ ðě - } \text{īə} - \text{ īə,} \\ \gamma) \text{ ů, } i - \text{ ðě - } \text{ī} - \text{ ī.} \end{array} \right.$

§ 259. Zu der dreifachen vertretung der ursprünglichen ablauts-vocale ist folgendes zu bemerken:

1) Die unter  $\alpha$ ) zusammengestellten laute und lautverbindungen sind die nach den §§ 73, 71 und 62 zu erwartenden; kurzes  $i$  tritt in der 2. und 3. person sgl. ind. präs. vor doppelconsonanz gemäss § 117 ein;

2)  $i\text{ə}$  unter  $\beta$ ) ist die unter § 100 besprochene dehnung vor  $z$  und  $v$ ;

3) das lange  $\text{ī}$ , welches als vertreter von mnd. tl.  $e^2$  in  $\gamma$ ) erscheint, ist oben § 106, a besprochen worden. Es kommt nur bei den verben vor, deren stamm auf (jetzt geschwundenes)  $d$  ausging. — Weiteres siehe unter den bemerkungen zu den verschiedenen paradigmten.

§ 260. Ad  $\alpha$ ) 1. mit  $k$  und  $p$ ; paradigma: *kuīkə* sehe, schaue.

Präs. ind. *kuīkə, kikəst, kikət, kuīkət* (enkl. *kuīkə fi*); opt. *kuīkə*; imp. *kuīk, kuīkət*; inf. *kuīkn*. — Prät. ind. 1. 3. *kðək, kiəkəst, kiəkkn*; opt. *kiəkə, kiəkəst, kiəkkn*; ptep. *kiəkkn*.

Ebenso gehen: *sluīkə* schleiche, *struīkə* streiche, *xluīkə* gleiche, *fabluīkə* verbleiche, *vuīkə* weiche, *kvuīkə* quieke, *xruīpə* greife, *knūtpə* kneife, *sluīpə* schleife, *puīpə* peife.

Anm. Die kürze des wurzelvocals mit folgender fortis in *kikəst, kikət* ist ausgleichung nach den übrigen entsprechenden formen dieser ablautsreihe, wo die verbalform auf mehrfache consonanz ausgeht.

§ 261. 2. Die verba welche auf  $n$  ausgehn, flectiren gerade so, nur dass sie statt  $-əst$  und  $-ət$  stets  $-st$  und  $-t$  haben, also von *xruīnə* weine: *xrīnst, xrīnt, xruīnt, xrīənst* gebildet wird.

Ebenso gehen: *sxruīnn* schmerzen, brennen, von wunden, *kuīnn* auswachsen, keimen (beide nur im inf., ptep. und der 3. pers. sgl. u. pl. gebräuchlich), *sxruīnə* scheine; auch das isolirte ptep. *fakviənn* verkümmert, verdorrt z. b. von einem finger, fusse, einer hand — gehört hierher (mhd. verquīnen, st. v.).

§ 262. 3. Mit  $z$  ( $s$ ); paradigma: *vuīzə* weise, zeige.

Präs. ind. *vuīzə*, 2. 3. *vīst, vuīzət*; opt. *vuīzə*; imp. *vuīs*; inf. *vuīzn*. — Prät. ind. *vðəs, vīzəst, vīzəzn*; opt. *vīzə*; ptep. *vīzəzn*.

So gehen noch *ampruīzn* anpreisen, *ruīzn* propfen (zu nhd. re is n.).

§ 263. 4. Mit  $t$ ; paradigma: *būitə* beisse.

Dasselbe geht genau wie *kuīkə* (§ 260), nur lautet die 2. sgl. ind. präs. *bīst* statt *\*bīst*, (vgl. oben § 160) die dritte *bīt*.

So flectiren ausserdem: *ruītn* reissen, *sxruītn* scheissen, *smuītn* schmeissen, werfen, *sluītn* schleissen, *spluītn* spleissen.

Ad  $\beta$ ) 1. Mit  $z$  ( $c$ ); paradigma: *stuīzə* steige.

Präsens: ind. *stuīzə, stīct, stīct, stuīzət*; opt. *stuīzə*; imp. *stuīc*; inf. *stuīzn*. — Prät. ind. 1. 3. *stīðēc, stīzəst, stīzəzn*; opt. *stīzə*; ptep. *stīzəzn*.

Ebenso gehen: *kruīzə* bekomme, erhalte, refl. sich etw. nehmen, *muīzə* mingo, *svuīzə* schweige.

§ 264. 2. Mit  $v$  ( $f$ ); paradigma: *druīvə* treibe.

Präs. ind. *druvō*, *drīst drift*, *druvāt*; opt. *druvō*; imp. *druif*; inf. *druibm*; — prät. ind. 1. 3. *drōēf*, *drīāvest*, *drīāvn* (*drīābm*); opt. *drīāvō*; ptep. *drīāvn* (*drīābm*).

Ebenso gehen noch: *bluivō* bleibe, *frūivō* reibe, *sarūivō* schreibe.

An m. Ueber den wechsel von *vn* und *bm* vgl. § 152.

§ 265. Ad  $\gamma$ ) Mit geschwundenem *d* (*t*); paradigma: *ruīā* reite.

Präs. ind. *ruīā*, *rist*, *rit*, *ruīāt*; opt. *ruīā*; imp. *ruīt*; inf. *ruīān*; — prät. ind. *rōēt*, *rī'ast*, *rī'an*; opt. *rī'ā*; ptep. *rī'an*.

So flectiren: *xluīā* gleite, *luīā* leide, *snuīā* schneide, *struīā* streite, *muīā* meide, *sarūīā* schreite.

An m. 1. *rist* steht zunächst für *rīst*, vgl. oben § 161.

An m. 2. Die ursprünglich auch in diese klasse gehörigen verba *spīzn* speien, *snizn* schneien, *sarīzn* schreiben, *dīzn* gedeihen, *rīzn* reihen und *tīzn* zeihen sind in folge ihrer eigenartigen lautlichen entwicklung in die schwache flexion übergetreten.

## II. Ablautsreihe.

§ 266. Hier sind von alters her zwei klassen von verben zu unterscheiden, nämlich

1) solche, die im präsensstamme einen diphthongen aufzuweisen haben („imperfect-praesentia“),

2) solche, die dort einen langen vocal ( $\bar{u}$ ) zeigen (aorist-praesentia“).

### 1. Imp. praesentia.

|        |                                                                                                                                                                                                    |                                               |                |
|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------|
| wgerm. | <i>eo</i> , <i>iu</i>                                                                                                                                                                              | — <i>au</i> — <i>u</i>                        | — <i>o</i> ,   |
| and.   | <i>eo</i> ( <i>io</i> ), <i>iu</i>                                                                                                                                                                 | — $\bar{o}^2$ — <i>u</i>                      | — <i>o</i> ,   |
| md.    | $\bar{e}^2$ ( <i>ei</i> ), $\bar{u}$ , $\bar{u}$ ,                                                                                                                                                 | — $\bar{o}^2$ — tl. $\bar{o}^2$ — tl. $o^1$ , |                |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \text{ } \bar{a}\bar{e}, y \\ \beta) \text{ } \bar{a}\bar{e}, y \\ \gamma) \text{ } \bar{a}\bar{e}, y \\ \delta) \text{ } \bar{a}\bar{e}, y \end{array} \right.$ | — $\bar{e}\bar{o}$ — $y\bar{o}$               | — $\bar{o}a$ , |
|        |                                                                                                                                                                                                    | — $\bar{e}\bar{o}$ — $\bar{y}\bar{o}$         | — $\bar{o}a$ , |
|        |                                                                                                                                                                                                    | — $\bar{e}\bar{o}$ — $\bar{y}$                | — $\bar{o}a$ , |
|        |                                                                                                                                                                                                    | — $\bar{e}\bar{o}$ — $\bar{y}$                | — $\bar{o}a$ . |

### 2. Aor. praesentia.

|        |                                                                                        |                                               |                |
|--------|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------|
| wgerm. | $\bar{u}$                                                                              | — <i>au</i> — <i>u</i>                        | — <i>o</i> ,   |
| and.   | $\bar{u}$                                                                              | — $\bar{o}^2$ — <i>u</i>                      | — <i>o</i> ,   |
| md.    | $\bar{u}$ , $\bar{u}$ , $\bar{u}$                                                      | — $\bar{o}^2$ — tl. $\bar{o}^2$ — tl. $o^1$ , |                |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \bar{u}, y \\ \beta) \bar{u}, y \end{array} \right.$ | — $\bar{e}\bar{o}$ — $y\bar{o}$               | — $\bar{o}a$ , |
|        |                                                                                        | — $\bar{e}\bar{o}$ — $\bar{y}\bar{o}$         | — $\bar{o}a$ . |

§ 267. Bei der ersten klasse ist zu bemerken:

1) Die reihe  $\alpha$ ) weist die regelmässige vertretung der älteren vocale auf, vgl. die §§ 72c, 76a, 66 und 63. Die verkürzung des md.  $\bar{u}$  zu *y* findet vor doppelconsonanz in der 2. pers. sgl. ind. präs. gemäss § 123, 1 b statt.

2) Das unter  $\beta$ ) vorkommende  $\bar{y}\bar{o}$  tritt vor *z* und *v* nach § 102 ein.

3)  $\bar{y}$ , wie es sich bei  $\gamma$ ) findet, ist die vor *d* eingetretene und bereits in § 111 erörterte neubildung. Ebenso ist das dort vorkommende

*ǝa* die aus demselben grunde geschehene dehnung, worüber § 108 zu vergleichen ist.

4) Die abteilung *ǝ*) endlich zeigt die vor *r* nach den §§ 88, 3 entstandene dehnung und qualitätsveränderung.

5) Der ursprüngliche *i*-umlaut in der 2. sgl. imp. (vgl. z. b. and. *giut* 'giess') ist durch Neubildung nach den formen mit *aē* (= and. *eo*, *io*) beseitigt; es heisst also *xaēt* u. s. w.

§ 268. Zu der zweiten klasse erwähne ich ausserdem noch:

1) *ü* steht regelmässig nach § 78, a;

2) *ȳ* tritt unter denselben verhältnissen ein, auf die soeben unter 2) verwiesen worden ist.

### 1. Imperfect-präsentia.

§ 269. Ad *α*) Mit *t*; *xaēt* giesse.

Præs. ind. *xaēt*, *cyst*, *cyt*, *xaēt*; opt. *xaēt*; imp. *xaēt*; inf. *xaēt*.

— Prät. ind. *cēt*, *cyat*, *cyat*; opt. *cyat*; ptep. *xpat*.

So noch *sxaēt* schiesse, *fadraēt* verdriesse, *flaēt* fiesse, *xmaēt* genieße.

§ 270. Ad *β*) Mit *z* (*x*, *c*); paradigma; *flaēz* fliege.

Præs. ind. *flaēz*, *flycst*, *flyct*, *flaēz*; opt. *flaēz*; imp. *flaēc*; inf. *flaēzn*. — Prät. ind. *flēōx*, *flyzast*, *flyzgn*; opt. *flyz*; ptep. *flazgn*.

So gehen noch: *bōdraēz* betrüge, *ik draēz mi op* ich verlasse mich auf, *laēz* lüge und die präteritalformen *bēōx* bog u. s. w., zu welcher der präsensstamm von dem schw. verb. *bōzgn* beugen, biegen gebildet wird.

§ 271. Ad *γ*) Mit geschwundenem *d* (*t*); einziges beispiel: *baē* biete.

Præs. ind. *baē*, *byst*, *byt*, *baēt*; opt. *baē*; imp. *baē*; inf. *baēzn*. —

Prät. ind. *bēt*, *bȳast*, *bȳzn*; opt. *bȳ*; ptep. *bōzn*.

§ 272. Ad *δ*) Mit *z* (*s*), *r*; paradigma: *fraēz* friere.

Præs. ind. *fraēz*, 2. 3. *fryst*, *fraēz*; opt. *fraēz*; imp. *fraēs*; inf. *fraēzn*. — Prät. ind. *frēōs*, *frȳast*, *frȳzn*; opt. *frȳ*; ptep. *frōzn*.

So noch *falaēz* verliere.

Anm. Das *ȳ* im prät. ist nicht lautgesetzlich, denn die fortsetzung von and. *frurin* wäre *\*frōzn* (vgl. § 91, 2), sondern eine ausgleichung nach den entsprechenden formen dieser klasse, wie *bȳzn*, *flyzgn*, *scȳzn*. Das *z* verschmolz dann mit dem folgenden *a*.

### 2. Aorist-präsentia.

§ 273. Ad *α*) 1. mit *p* und *k*; paradigma *rūk* rieche.

Præs. ind. *rūk*, *ryk*, *ryk*; opt. *rūk*; imp. *rūk*; inf. *rūkn*. — Prät. ind. *rēōk*, *rykast*, *rykn*; opt. *ryk*; ptep. *rokn*.

So gehen ferner: *stūk* schlucke, *kriūp* krieche, *stūp* saufe, und das isolirte ptep. *bōdōpm* benetzt, mit wasser bedeckt, voll, — *diūp* tauche ist selbst ein schwaches verbum geworden.

Anm. Die vocalverkürzung in *rykast*, *ryk* ist eine gleiche analogiebildung, wie die oben § 260 anm. besprochene.

§ 274. 2. Mit *t*; paradigma; *stūt* schliesse. Dasselbe flectirt genau wie das vorige verbum, nur die formen *styst* schliessest und *slyt* er schliesst weichen davon ab.

Ebenso geht nur noch *sprütn* spriessen.

§ 275. Ad  $\beta$ ) 1. Mit  $z$  ( $x$ ,  $c$ ); einziges beispiel: *sǖzə* sauge.

Präs. ind. *sǖzə*, *sycst*, *sycst*, *sǖzət*; opt. *sǖzə*; imp. *sǖx*; inf. *sǖzn*.  
— Prät. int. *së̄ox*, *sȳ̄zəst*, *sȳ̄zn*; opt. *sȳ̄zə*; ptep. *sə̄zə*.

§ 276. 2. Mit  $v$  ( $f$ ); paradigma: *scīwə* schiebe.

Präs. ind. *scīwə*, *scyfst*, *scyft*, *scīwət*; opt. *scīwə*; imp. *scīuf*; inf. *scīwə* (*scīwəm*). — Prät. ind. *scë̄of*, *scȳ̄wəst*, *scȳ̄wə* (*scȳ̄wəm*); opt. *scȳ̄wə*; ptep. *sə̄wə* (*sə̄wəm*).

Hierher gehören: *sə̄rīwə* schraube, *snīwə* schnaube, schnupfe, *stīwə* staube.

### III. Ablautsreihe.

§ 277. In der älteren zeit wurden hier zwei abteilungen unterschieden, nämlich

1) solche mit doppeltem nasal oder nasal + consonant hinter dem wurzelvocal,

2) solche mit doppeltem  $l$  oder  $r$  oder  $l, r$  + consonant im stammauslaut.

Jene hatten im präsens-stamme stets  $i$ , im ptep. prät.  $u$ , diese an ersterer stelle wechsel von  $ë$  und  $i$ , letzteres  $o$ . — In der heutigen mundart ist der wechsel von  $ë$  und  $i$  zu gunsten des  $ë$  aufgegeben und statt des  $o$  im ptep.  $u$  durchgeführt. Der unterschied zwischen dem vocal des sgl. und pl. prät. ist bewahrt, jedoch dringt auch schon vielfach  $u$  statt  $a$  ein.

Die vocalverhältnisse dieser reihe gruppieren sich in schematischer darstellung folgendermassen:

#### 1. Mit $n$ gemin. und $n$ + cons.

|        |     |   |             |   |     |   |       |
|--------|-----|---|-------------|---|-----|---|-------|
| wgerm. | $i$ | — | $a$         | — | $u$ | — | $u$ . |
| and.   | $i$ | — | $a$         | — | $u$ | — | $u$ . |
| md.    | $i$ | — | $a$         | — | $ü$ | — | $u$ . |
| Soest. | $i$ | — | $a$ ( $u$ ) | — | $y$ | — | $u$ . |

#### 2. Mit anderm stammauslaut.

|        |                                                                                                                                                                                  |   |             |   |            |   |             |
|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|-------------|---|------------|---|-------------|
| wgerm. | $ë, i$                                                                                                                                                                           | — | $a$         | — | $u$        | — | $o$ ,       |
| and.   | $ë, i$                                                                                                                                                                           | — | $a$         | — | $u$        | — | $o$ ,       |
| md.    | $ë, i$                                                                                                                                                                           | — | $a$         | — | $ü$        | — | $o$ ,       |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \text{ } \bar{e} \\ \beta) \text{ } \bar{e}a, i\bar{a} \\ \gamma) \text{ } \bar{e}a, i\bar{a} \\ \delta) \text{ } \bar{e} \end{array} \right.$ | — | $a$ ( $u$ ) | — | $y$        | — | $u$ ,       |
|        |                                                                                                                                                                                  | — | $a$         | — | $y\bar{a}$ | — | $\bar{a}$ , |
|        |                                                                                                                                                                                  | — | $a$         | — | $i\bar{y}$ | — | $\bar{a}$ , |
|        |                                                                                                                                                                                  | — | $\bar{a}$   | — | $\bar{a}$  | — | $\bar{u}$ . |

§ 278. Hierbei ist zu bemerken:

1) nach 2  $\alpha$ ) gehen die verba mit  $l$  fortis oder  $l$  + cons. sowie folgende ursprünglich der ersten abteilung angehörenden: *krë̄mpə*, *vë̄nkə*, *svë̄mə*, *klë̄mə* und *xlë̄mə*, über deren  $ë$  statt  $i$  schon § 51c gehandelt ist.

2) Zu  $\beta$ ) gehören die verba mit dem stammausgange  $r$  +  $st$ ,  $sk$ , deren vocalismus sich nach den in § 86, 4, § 85 und § 88, 4 ent-

wickelten gesetzen regelt. Ueber einige Neubildungen siehe die anmerkung zum paradigma.

3) Unter  $\gamma$ ) stellen sich die verba mit dem auslaut  $r + v, z$ , über deren vokalverhältnisse § 86, 3, § 85, 3 und § 88, 3 aufschluss geben.

4) Nach  $\delta$ ) endlich geht das verbum  $v\bar{e}r\bar{a}$  werde, wozu § 86, 2, § 85, 1 und § 88, 2 zu vergleichen sind.

5) Der sgl. imp. hat in der zweiten abteilung ausser bei den nach dem schema von  $\gamma$ ) flectirenden verben den  $i$ -umlaut des wurzelvokals aufgegeben.

### 1. abteilung.

§ 279. Mit  $n$  gemin. oder  $n +$  kons.; paradigm: *drin̄kə* trinke, *spin̄ə* spinne und *fin̄ə* finde.

Präs. ind. *drin̄kə*, *drin̄kəst*, *drin̄kət*, *drin̄kət*; opt. *drin̄kə*; imp. *drin̄k*; inf. *drin̄kn*. — Prät. ind. *dr̄an̄k* und *dr̄un̄k*, *dr̄yn̄kəst*, *dr̄yn̄kn*; opt. *dr̄yn̄kə*; ptep. *dr̄un̄kn*.

So gehen noch: *sin̄kə* sinke, *stin̄kə* stinke, *hin̄kə* hinke; *sin̄ə* singe, *drin̄ə* dringe, *klin̄ə* klinge, *xəlin̄n* gelingen, *frin̄ə* ringe aus, *sprinḡə* springe, *svin̄ə* schwinde, *tvin̄ə* zwinde, *stin̄ə* schlinge, *sik iūt̄bəd̄in̄n* sich ausbedingen.

§ 280. *spin̄ə* hat statt  $-əst$ ,  $-ət$ , bloss  $-st$ ,  $-t$ , also: *spin̄st*, *spint*, *spyn̄st*.

Das prät. heisst *span*.

Ebenso flectiren: *rinn* rinnen, *sik bəsinn* sich besinnen, *xəvinn* gewinnen.

§ 281. Präs. ind. *fin̄ə*, *fin̄st*, *fin̄t*, *fin̄t*; opt. *fin̄ə*; imp. *fin̄t*; inf. *fin̄n*. — Prät. ind. *f̄ant* und *f̄unt*, *f̄ynt̄əst*, *f̄ynt̄n*; opt. *f̄ynt̄ə*; ptep. *f̄unn*.

So gehen ferner: *bin̄ə* binde, *vin̄ə* winde, *fasvin̄ə* verschwinde, *xəvinn* brennen (von wunden), *scin̄ə* schinde, quäle, plage.

Der pl. und opt. prät. zeigen in ihrem  $t$  durchführung des auslautes der 1. und 3. pers. sgl. ind. prät., neben der starken form der letzteren wird auch bereits eine aus den plur. und opt. formen erschlossene schwache *funt̄ə* etc. gebraucht, die nach dem verhältnis von *dr̄omt̄ə* zu *dr̄omtn* 'träumte' u. a. gebildet ist.

### 2. abteilung.

§ 282. Ad  $\alpha$ ) Mit  $l$  gem. oder  $+$  cons.,  $m$  gem. oder  $+$  cons. und  $\eta k$ ; paradigm: *h̄əlp̄ə* helfe, *sv̄ələ* schwelle, *c̄ələ* gelte, *sm̄əll̄ə* schmelze.

Präs. ind. *h̄əlp̄ə*, *h̄əlp̄əst*, *h̄əlp̄ət*, *h̄əlp̄ət*; opt. *h̄əlp̄ə*; imp. *h̄əlp̄*; inf. *h̄əlp̄m*. — Prät. ind. *hal̄p* und *hul̄p*, *h̄yl̄p̄əst*, *h̄yl̄pm*; opt. *h̄yl̄p̄ə*; ptep. *hul̄pm*.

So gehen: *m̄əll̄ə* melke; *kr̄əmpm* krimpfen, sich zusammenziehen; *v̄ənk̄ə* winke; *sv̄əm̄ə* schwimme, *kl̄əm̄ə* klimme, *xl̄əmm* glimmen.

Diese haben aber im sgl. prät. niemals  $a$ .

§ 283. Präs. ind. *sv̄ələ*, *sv̄əlst*, *sv̄əlt*, *sv̄əlt*; opt. *sv̄ələ*; imp. *sv̄əl*, *sv̄əlt*; inf. *sv̄əl̄n*. — Prät. ind. *svul̄*, *svyl̄st*, *svyl̄n*; opt. *svyl̄ə*; ptep. *svul̄n*.

So geht noch *kv̄əl̄n* quellen.

§ 284. Präs. ind. *cēta, cēst, cētt, cētt*; inf. *cēl'n*. — Prät. ind. *xalt* und *xult, cyltā*; opt. *cyltā*; ptep. *xul'n*.

Anm. Auch hier ist das *t* in den pl. prät. gedrunken.

§ 285. Präs. ind. *smēlta, smēltast, smēltat, smēltat*; opt. *smēlta*; inf. *smēltn*. — Prät. ind. *smult, smyltast, smyltn*; opt. *smylta*; ptep. *smultn*.

§ 286. Ad β) Mit *r + st, sk*; paradigma: *beastā* berste.

Präs. ind. *beastā, biastast, biastat, beastat*; opt. *beastā*; imp. *biast*, *beastat*; inf. *beastn*. — Prät. ind. *bast, byastast, byastn*; opt. *byastā*; ptep. *boastn*.

So geht noch *dęaskn* dreschen.

Anm. Weder *iə* noch *yə* in den formen dieses verbums sind lautgesetzlich entstanden, es sind vielmehr neubildungen nach dem muster der 2., 4. und 5. ablaufsreihe sowie der mischkategorie (VII). Nach dem verhältnis nämlich von *breake* 'breche' zu *brīkēst, brīkēt, brīk*, — *ęata* 'esse' zu *iətast, iətāt, iət*, — *leaza* 'lese' zu *liəzast, liəzāt, liəs* u. a. m. schuf man *biastast, biastat, biast* zu *beastā* mit *iə* statt des zu erwartenden *ęa* (vgl. § 86, 4); nach dem verhältnis von *sloātn* 'geschlossen' zu *stypān, bęfoal'n* 'befohlen' zu *bęfjēl'n* ist *byastn* mit *yə* statt *ęa* (vgl. § 91, 3) zu *boastn* gebildet worden.

§ 287. Ad γ) Mit *r + v, z*; paradigma: *fadęavn* verderbe.

Präs. ind. *fadęavn, fadęavst, fadęavāt, fadęavāt*; imp. *fadęav*; inf. *fadęavn* (*fadęabm*). — Prät. ind. *fadarf, fadjēvast, fadjēvn* (*fadjēbm*); opt. *fadjēvāt*; ptep. *fadjēavn* (*fadjēabm*).

So gehen noch: *stęavn* sterbe, *avęavn* erwerbe; von *fabęagn* 'verbergen' sind nur wenige formen gebräuchlich, ausser dem inf. vielleicht nur das ptep. *fabęagn*.

Anm. *iə* in einigen formen des präsensstammes ist dieselbe neubildung, die eben § 286 anm. besprochen wurde; *iə* musste vor *v* zu *iə* gedehnt werden, vgl. § 100.

§ 288. Ad δ) Mit *rd*; einziges beispiel: *vęrā* werde.

Präs. ind. *vęrā, vęrast, vęrat, vęrat*; opt. *vęā*; imp. *vęā*; inf. *vęan*. — Prät. ind. *vęā, vęrast, vęān*; opt. *vęā*; ptep. *vęān*.

Anm. Die 1. und 3. pers. sgl. ind. prät. sollten eigentlich entsprechend dem nhd. *ward*, ein *t* am ende haben. Dasselbe ist durch ausgleichung nach den übrigen formen des ind. uud opt. prät., wo das inlautende *d* nach *r* und vor einem vocal schwinden musste — vgl. § 165 — abgestossen worden. Das *ęā* im prät. steht an stelle von *\*ęa* durch anschluss an den vocalismus der 1. und 3. sgl. ind. prät. und des ptep. prät.

#### IV. Ablautsreihe.

§ 289. In dieser reihe stehen zwei ursprünglich verschiedene klassen von verben, von denen die erste im präsensstamme *ē* und *i*, im ptep. prät. *o* hat, während die andere hier beidemale *u* aufweist.

##### 1. abteilung.

|        |                                                                                                                                                            |             |                         |                              |
|--------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------------|------------------------------|
| wgerm. | <i>ē, i</i>                                                                                                                                                | — <i>a</i>  | — <i>ā</i> ( <i>ē</i> ) | — <i>o</i> ,                 |
| and.   | <i>ē, i</i>                                                                                                                                                | — <i>a</i>  | — <i>ā</i>              | — <i>o</i> ,                 |
| mnđ.   | tl. <i>ē</i> , tl. <i>e<sup>2</sup></i>                                                                                                                    | — <i>a</i>  | — <i>ē<sup>3</sup></i>  | — tl. <i>o<sup>1</sup></i> , |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \text{ } \text{ęa, i}\text{ę} \\ \beta) \text{ } \text{ęa, i}\text{ę} \\ \gamma) \text{ } \text{ęā} \end{array} \right.$ | — <i>a</i>  | — <i>ē</i>              | — <i>ęa</i> ,                |
|        |                                                                                                                                                            | — <i>ā</i>  | — <i>ē</i>              | — <i>ęā</i> ,                |
|        |                                                                                                                                                            | — <i>ęā</i> | — <i>ęā</i>             | — <i>ęā</i> .                |

## 2. abteilung.

|                                  |                                                   |
|----------------------------------|---------------------------------------------------|
| wgerm. <i>u</i>                  | — <i>a</i> — $\bar{a}$ ( $\bar{e}$ ) — <i>u</i> , |
| and. <i>u</i>                    | — <i>a</i> — $\bar{a}$ — <i>u</i> ,               |
| mnd. tl. $o^2$ , tl. $\bar{o}^2$ | — <i>a</i> — $\bar{e}^3$ — tl. $o^2$ ,            |
| Soest. <i>uā</i> , <i>yā</i>     | — <i>a</i> — $\bar{e}$ — <i>uā</i> .              |

§ 290. 1) Die vocalverhältnisse unter  $\alpha$ ) sind durchaus regelmässig, vgl. die §§ 58, 62 und 63. Nur das  $\bar{e}$  im pl. prät. statt  $\bar{e}$  ist eine Neubildung im anschluss an das kurze *a* des sgl. Es gehören dazu die verba mit *k* und *p* im stammauslaut.

2) Unter  $\beta$ ) haben wir im sgl. prät. länge des wurzelvocals durch ausgleichung<sup>1)</sup> an den plural.

3) Unter  $\gamma$ ) stellen sich die verba mit *r*, die im präsens  $\bar{e}a$  und im ptep.  $\bar{o}a$  nach § 86, 3 und § 88, 3 entwickelt haben, während das prät. neugebildet ist.

## 1. abteilung.

§ 291. Ad  $\alpha$ ) Mit *k* und *p*; paradigma: *bręakn* brechen.

Präs. ind. *bręakę*, *bręakęst*, *bręakęt*, *bręakęt*; opt. *bręakę*; inf. *bręak*, *bręakęt*. — Prät. ind. *brak*, *bręakęst*, *brękn*; opt. *brękę*; ptep. *bręakn*.

So gehen: *spręakn* sprechen und *dręapm* treffen.

A n m. Die 2. sgl. imp. *bręak* zeigt hier wie im folgenden ausgleichung nach dem sgl. ind. präs.; lautgesetzlich müsste sie *\*bręk* heissen.

§ 292. Ad  $\beta$ ) Mit *m*; einziges beispiel: *ņęamę* nehme.

Präs. ind. *ņęamę*, *ņęmęst*, *ņęmęt*, *ņęmęt*; opt. *ņęamę*; imp. *ņęm*, *ņęmęt*; inf. *ņęamm*. — Prät. ind. *nām*, *ņęmęst*, *ņęmm*; opt. *ņęmę*; ptep. *ņęamm*.

A n m. Ueber die durch ausgleichung entstandene länge in *nām* vgl. die fusssnote zu § 290, 2.

§ 293. Ad  $\gamma$ ) Mit *r*; einziges beispiel *scęęa(rę)* schere.

Präs. ind. *scęęa(rę)*, *scęęast*, *scęęat*, *scęęat*; opt. *scęęa(rę)*; imp. *scęęa*. — Prät. ind. *sęęęa*, *scęęęast*, *scęęęan*; opt. *scęęęa* (*scęęęęa*); ptep. *sęęęęan*.

Ebenso geht *svęęan* 1. schwören, 2. schwären. Von and. *gibęęan* ist nur noch das ptep. *bęęęan* 'geboren' im gebrauch.

A n m. Wegen der doppelformen mit oder ohne *r* vgl. oben § 140.

## 2. abteilung.

§ 294. *kuęmę* komme.

Präs. ind. *kuęmę*, *kyęmęst*, *kyęmęt*, *kuęmęt*; opt. *kuęmę*; imp. *kuęm*, *kuęmęt*; inf. *kuęmm*. — Prät. ind. *kām*, *kęmęst*, *kęmm*; opt. *kęmę*; ptep. *kuęmm*.

<sup>1)</sup> Wie später beim substantiv nachgewiesen werden wird, nehmen die einsilbigen formen von wörtern mit kurzem *a*, welche auf *l*, *m* oder *n* auslauten, durch ausgleichung nach den mehrsilbigen formen, wo  $\bar{a}$  tondehnung erfuhr, gedehnten vocal an, vgl. *smāl* schmal, *tām* zahm und *tān* zahn.

Anm. Nach dem and. prät. *quam*, *quāmun* wäre *kvām*, *kvēm* zu erwarten, die auch auf den benachbarten dörfern noch die herrschenden formen sind. In der stadtmundart sind sie dagegen durch ausgleichung nach dem präsens und ptep. beseitigt.

## V. Ablautsreihe.

§ 295. In diese gehören zwei verschiedene bildungen, nämlich:

### 1. Mit einfachem präsensstamm:

|        |                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                    |                    |
|--------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|--------------------|
| wgerm. | <i>e, i</i>                                                                                                                                                                                                                                                                           | — <i>a</i> — <i>ā</i> ( <i>ē</i> ) | — <i>e,</i>        |
| and.   | <i>ē, i</i>                                                                                                                                                                                                                                                                           | — <i>a</i> — <i>ā</i>              | — <i>ē,</i>        |
| md.    | tl. <i>ē</i> , tl. <i>e<sup>2</sup></i>                                                                                                                                                                                                                                               | — <i>a</i> — <i>ē<sup>3</sup></i>  | — tl. <i>ē,</i>    |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \text{ } \bar{e}a, \text{ } i\bar{a} \\ \beta) \text{ } \bar{e}a, \text{ } i\bar{a} \\ \gamma) \text{ } i\bar{a}, \text{ } i\bar{a} \\ \delta) \text{ (fehlt)} \\ \epsilon) \text{ } a\bar{e}, \text{ } y, \text{ } u\check{i} \end{array} \right.$ | — <i>a</i> — <i>è</i>              | — <i>e\bar{a},</i> |
|        |                                                                                                                                                                                                                                                                                       | — <i>a</i> — <i>è</i>              | — <i>e\bar{a},</i> |
|        |                                                                                                                                                                                                                                                                                       | — <i>a</i> — <i>è</i>              | — <i>i\bar{a},</i> |
|        |                                                                                                                                                                                                                                                                                       | — <i>a</i> — <i>ā</i>              | — <i>e\bar{a},</i> |
|        |                                                                                                                                                                                                                                                                                       | — <i>ā</i> — <i>ā</i>              | — <i>a\bar{e}.</i> |

### 2. Mit *ja*-präsens.

|        |          |                                    |                    |
|--------|----------|------------------------------------|--------------------|
| wgerm. | <i>i</i> | — <i>a</i> — <i>ā</i> ( <i>ē</i> ) | — <i>e,</i>        |
| and.   | <i>i</i> | — <i>a</i> — <i>ā</i>              | — <i>ē,</i>        |
| md.    | <i>i</i> | — <i>a</i> — <i>ē<sup>3</sup></i>  | — tl. <i>ē,</i>    |
| Soest. | <i>i</i> | — <i>a</i> — <i>è</i>              | — <i>e\bar{a}.</i> |

§ 296. Hierzu ist zu bemerken:

- 1) Unter 1,  $\alpha$ ) ist alles regelrechte entwicklung; ausgenommen den vocalismus des imp. sgl. u. das *è* im prät.
- 2) Unter 1,  $\beta$ ) gehört ein verbum mit *d* im wurzelauslaut, dessen wurzelvocal nach § 107 dehnung zu *e\bar{a}* erfahren hat.
- 3) Der lange diphthong *i\bar{a}* unter  $\gamma$ ) entstand durch dehnung eines mnd. tl. *e<sup>2</sup>* vor *v* nach § 100.
- 4) Wegen des abweichenden vocalismus von  $\epsilon$ ) vergleiche die anmerkung beim paradigma. *a\bar{e}* steht für altes *e\bar{h}a* nach § 72, d.

## 1. abteilung.

§ 297. Ad  $\alpha$ ) Mit *t* und *k*; paradigma: *e\bar{a}t\bar{a}* esse.

Präs. ind. *e\bar{a}t\bar{a}*, *i\bar{a}t\bar{a}t*, *i\bar{a}t\bar{a}t*, *e\bar{a}t\bar{a}t*; imp. *i\bar{a}t*. — Prät. ind. *at*, *èt\bar{a}t*, *ètn*; opt. *èt\bar{a}*; ptep. *e\bar{a}t\bar{a}t*.

So gehen: *frè\bar{a}t\bar{a}* fressen, *mè\bar{a}t\bar{a}* messen, *face\bar{a}t\bar{a}* vergessen (prät. *faxat*); *stè\bar{a}k\bar{a}* stechen.

Anm. Der sgl. imp. zeigt ausgleichung nach dem präsens — eigentlich sollte er *\*it* heissen —, der pl. und opt. prät. *è* statt *\*è* in anlehnung an den kurzen vocal des sgl.

§ 298. Ad  $\beta$ ) Mit *d*; einziges beispiel: *trè\bar{a}n* treten.

Präs. ind. *trè\bar{a}*, *trè\bar{a}t*, *trè\bar{a}t*, *trè\bar{a}t*; opt. *trè\bar{a}*; imp. *trè\bar{a}t*, *trè\bar{a}t*. — Prät. ind. *trat*, *trè\bar{a}t\bar{a}t*, *trè\bar{a}t\bar{a}*; opt. *trè\bar{a}*; ptep. *trè\bar{a}n*.

Anm. In prät. ist das auslautende *t* wie oben bei *fyntn* auch in den inlaut gedungen. Ueber den imp. *trè\bar{a}t* und das *è* im prät. gilt das in der vorigen anmerkung gesagte.

§ 299. Ad  $\gamma$ ) Mit  $v$  ( $f$ ); einziges beispiel:  $c\bar{i}av\bar{a}$  gebe.

Präs. ind.  $c\bar{i}av\bar{a}$ ,  $c\bar{i}ast$ ,  $c\bar{i}at$ ,  $c\bar{i}av\bar{at}$  und  $c\bar{i}at$ ; opt.  $c\bar{i}av\bar{a}$ ; imp.  $c\bar{i}af$ ; inf.  $c\bar{i}av\bar{n}$  ( $c\bar{i}av\bar{m}$ ). — Prät. ind.  $xaft\bar{a}$ ,  $c\bar{e}ft\bar{ast}$ ,  $c\bar{e}ft\bar{n}$ ; opt.  $c\bar{e}ft\bar{a}$ ; ptep.  $c\bar{i}av\bar{n}$  ( $c\bar{i}av\bar{m}$ ).

Anm. Das prät. hat durch erweiterung die schwache flexion angenommen, der imp. hat  $i\bar{a}$  wie die vorigen verba. Ueber die ausstossung des  $v$  vgl. oben § 153. Das  $i\bar{a}$  geht auf ein mnd. tl.  $e^2$  zurück, das durch dieselbe palatalisirung, die auch im engl. *give*, dän. *give*, schwed. *gifva* vorliegt, aus  $\bar{e}$  entstanden ist. Unsere mundart bietet denselben übergang nur noch in *cislan* gestern (nnl. *gisteren*).

§ 300. Ad  $\delta$ ) Mit  $z$  ( $s$ ),  $r$ ; einziges beispiel: das verbum substantivum.

Prät. ind.  $vas$ ,  $v\bar{a}ast$ ,  $v\bar{a}an$ ; opt.  $v\bar{a}a$ ; ptep.  $v\bar{e}azn$  oder  $v\bar{e}ast$  (schwach).

Anm. Die formen mit  $\bar{a}$ , statt dessen man  $\bar{e}$  erwarten sollte (vgl. § 69) müssen auf einer herübernahme der entsprechenden bildungen des verbums  $v\bar{e}zr'n$  'werden' beruhen, das mit dem verbum substantivum im prät. vermischt sein wird, wie musste und mochte, für welche beide das eine  $m\bar{o}xt\bar{a}$  im gebrauch ist.

§ 301. Ad  $\epsilon$ ) Mit  $h$ ; einziges beispiel:  $sa\bar{e}v\bar{n}$  sehen.

Präs. ind.  $sa\bar{e}(\bar{a})$ ,  $syst$  und  $su\bar{i}st$ ,  $syt$  und  $su\bar{i}t$ ,  $sa\bar{e}t$ ; opt.  $sa\bar{e}\bar{a}$ ; imp.  $su\bar{i}$ . — Prät. ind.  $s\bar{a}x$ ,  $s\bar{a}z\bar{ast}$ ,  $s\bar{a}z\bar{n}$ ; opt.  $s\bar{a}z\bar{a}$ ; ptep.  $sa\bar{e}n$ .

Anm. Schon in mnd. zeit sind die 2. 3. sgl. ind. präs. samt dem imp. sgl. in die analogie der 2. ablautsreihe übergetreten, wozu die übereinstimmung des vocalismus in der 1. sgl. und dem pl. ind. präs., des inf. opt. und ptep. präs. mit den entsprechenden formen von verben jener klasse veranlassung gab. Das  $u\bar{i}$  in der 3. sgl. ind. präs. und im sgl. imp. ist die lautgesetzliche entwicklung von mnd.  $\bar{u}$ , von hier drang es auch in die 2. sgl. ind. präs., die noch die lautgesetzliche kürzung von  $\bar{u}$  zu  $y$  vor doppelconsonanz aufweist. *syt* ist dann wider ausgleichung nach *syst*. — Vgl. noch P. Br. Beitr. X, 560.

## 2. abteilung.

§ 302. Ad  $\alpha$ ) 1. Mit  $tt$ ; einziges beispiel:  $sit\bar{n}$  sitzen.

Präs. ind.  $sit\bar{a}$ ,  $sit\bar{ast}$ ,  $sit\bar{at}$ ,  $sit\bar{et}$ ; imp.  $sit$ . — Prät.  $sat$ ,  $s\bar{e}t\bar{ast}$ ,  $s\bar{e}t\bar{n}$ ; opt.  $s\bar{e}t\bar{a}$ ; ptep.  $s\bar{e}at\bar{n}$ .

Anm. 1. Der einsilbige imperativ ist eine neubildung nach den entsprechenden formen der übrigen st. verba.

Anm. 2. Das verbum *bidn* ist in die schwache flexion übergetreten.

§ 303. 2. Mitt  $z\bar{z}$  ( $x$ ,  $c$ ); einziges beispiel:  $l\bar{i}zn$  liegen.

Präs. ind.  $l\bar{i}z\bar{a}$ ,  $l\bar{i}cst$ ,  $l\bar{i}ct$ ,  $l\bar{i}z\bar{et}$ ; opt.  $l\bar{i}z\bar{a}$ , imp.  $l\bar{i}c$ ,  $l\bar{i}z\bar{et}$ . — Prät. ind.  $lax\bar{t}\bar{a}$ ,  $l\bar{e}ct\bar{ast}$ ,  $l\bar{e}ct\bar{n}$ ; opt.  $l\bar{e}ct\bar{a}$ ; ptep.  $l\bar{e}az\bar{n}$ .

Anm. Das prät. dieses verbums ist von dem schw. verbum  $l\bar{e}zn$  'legen' übernommen.

## VI. Ablautsreihe.

§ 304. Von dieser sind nur noch kümmerliche reste erhalten, nämlich das verbum schlagen und das prät. von stehn. Jenes zeigt im präsens-stamme contraction. Die vocalverhältnisse sind:

|        |                                                                                                        |   |            |   |                                 |   |             |
|--------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|------------|---|---------------------------------|---|-------------|
| wgerm. | $a$                                                                                                    | — | $\bar{o}$  | — | $\bar{o}$                       | — | $a$ ,       |
| and.   | $a$ , $e$                                                                                              | — | $\bar{o}$  | — | $\bar{o}$                       | — | $a$ ,       |
| mnd.   | $\bar{a}$ , $\bar{e}^3$                                                                                | — | $\bar{o}$  | — | $\bar{o}$                       | — | tl. $a$ ,   |
| Soest. | $\left\{ \begin{array}{l} \alpha) \bar{a}, \bar{o}, \bar{e}, \\ \beta) \text{ — } \end{array} \right.$ | — | $a\bar{o}$ | — | $a\bar{e}$ ( $\bar{y}\bar{a}$ ) | — | $\bar{a}$ , |
|        |                                                                                                        | — | $\bar{o}$  | — | $\bar{o}$                       | — | —           |

§ 305. Ad *a*) Einziges beispiel: *stān* schlagen.

Präs. ind. *stā(ə)* und *stò*, *stèst*, *stèt*, *stāət* und *stòt*; opt. *stò*; imp. *stò*. — Prät. ind. *staōx*, *stāzəst* und *stīzəst*; opt. *stāzə* und *stīzəzə*; ptp. *stāzn*.

Anm. Das verbum hat noch den grammatischeu wechsel bewahrt; wegen der im präsensstamme vorkommenden nebenformen mit kurzem *ò* vergleiche die bemerkungen zum paradigma *lātə* bei den reduplicirenden verben.

§ 306. Ad *β*) Einziges beispiel: das prät. von *stān* 'stehen', dessen präsensformen und ptp. der *nī*-klasse angehören.

Jene sind: ind. *stònt*, *stòntəst*, *stòntn*; opt. *stòntə*.

Anm. Auch hier ist das *-t* des sgl. verallgemeinert wie bei *fun*t; neben *stònt* erscheint auch zuweilen die schwache form *stòntə*. *ò* ist natürlich verkürzung von *ō* vor doppelconsonanz (vgl. § 118) und der inlautende nasal ist aus den verloren gegangenen formen and. standan, gistanan eingedrungen.

## VII. Mischklasse.

§ 307. Unter dieser überschrift stelle ich eine anzahl verba zusammen, die ursprünglich verschiedenen ablautsreihen angehörig durch eine reihe von ausgleichungen und analogiebildungen sich zu neuen gruppen vereinigt haben.

### 1. abteilung.

§ 308. Zu derselben gehören die verba: *trèkn* ziehen, *sik fasxèkn* erschrecken und *fleçtn* flechten. Das erste derselben möge als paradigma dienen.

Präs. ind. *trèkə*, *trèkəst*, *trèkət*, *trèkat*; opt. *trèkə*; imp. *trèk*. — Prät. ind. *tròk*, *tròkəst*, *tròkn*; opt. *tròkə*; ptp. *tròkn*.

Anm. 1. Bei *fleçtn* ist der bekannte wechsel von *x* und *c* zu beachten, vgl. *flòxt* und *flòctə*.

Anm. 2. Bei diesen verben ist der vocal des ptp. im ind. und opt. prät. durchgeführt worden.

### 2. abteilung.

§ 309. Eine andere, etwas zahlreichere gruppe von verben zeigt im präsens den vocalismus der IV. und V. ablautsreihe (vgl. oben die paradigmata *brəakn* und *çatn*, § 291 und 297), d. h. die diphthonge *ea* und *ia*, resp. *īə* vor *z*, — im sgl. prät. neben dem *aō* der VI. ablautsreihe das *ēō* der II., — im pl. und opt. prät. *yə*, resp. *īyə* vor *z*, wiederum nach der II. klasse und endlich im ptp. prät. *oa*, den diphthong der II. und IV. reihe. Um eine deutliche vorstellung von dem entstehen dieser mischung zu geben, habe ich in den folgenden paradigmata alle nicht lautgesetzlichen formen (abgesehen von der ausgleichung im sgl. imp.) in eckige klammern eingeschlossen; die übrigen ergeben dann die elemente des neuen ablautschemas:

$\alpha$ ) *ea*, *ia* — *aō* — *yə* — *oa*,  
 $\beta$ ) *ea*, *īə* — *aō*, *ēō* — *īyə* — *oa*.

§ 310. Ad  $\alpha$ ) Mit  $z$  ( $s$ ) und  $l$ ; paradigm:  $\text{leaz}\bar{a}$  lese,  $\text{steal}\bar{a}$  stehle,  $\text{baf}\bar{eal}\bar{a}$  befehle.

Präs. ind.  $\text{leaz}\bar{a}$ ,  $\text{li}\bar{eazst}$ ,  $\text{li}\bar{eaz}\bar{t}$ ,  $\text{leaz}\bar{a}\bar{t}$ ; opt.  $\text{leaz}\bar{a}$ ; imp.  $\text{li}\bar{eas}$ . — Prät. ind. [ $\text{la}\bar{o}s$ ], [ $\text{ly}\bar{eazst}$ ], [ $\text{ly}\bar{eazn}$ ]; opt. [ $\text{ly}\bar{eaz}\bar{a}$ ]; ptep. [ $\text{loazn}$ ].

Präs. ind.  $\text{steal}\bar{a}$ ,  $\text{sti}\bar{alst}$ ,  $\text{sti}\bar{al}\bar{t}$ ,  $\text{steal}\bar{a}\bar{t}$ ; opt.  $\text{steal}\bar{a}$ ; imp.  $\text{sti}\bar{al}$ . — Prät. ind. [ $\text{sta}\bar{o}l$ ], [ $\text{sty}\bar{ealst}$ ], [ $\text{sty}\bar{eal'n}$ ]; opt. [ $\text{sty}\bar{eal}\bar{a}$ ]; ptep.  $\text{st}\bar{eal'n}$ .

Präs. ind.  $\text{baf}\bar{eal}\bar{a}$ ,  $\text{baf}\bar{ealst}$ ,  $\text{baf}\bar{eal}\bar{t}$ ,  $\text{baf}\bar{eal}\bar{t}$ ; opt.  $\text{baf}\bar{eal}\bar{a}$ ; imp.  $\text{baf}\bar{eal}$ . — Prät. ind. [ $\text{baf}\bar{eal}\bar{o}l$ ],  $\text{baf}\bar{ealst}$ ,  $\text{baf}\bar{eal'n}$ ; opt.  $\text{baf}\bar{eal}\bar{a}$ ; ptep.  $\text{baf}\bar{eal'n}$ .

§ 311. Ad  $\beta$ ) Paradigmen:  $\text{veag}\bar{a}$  wäge, wiege und  $\text{dreag}\bar{a}$  trage.

Präs. ind.  $\text{veag}\bar{a}$ ,  $\text{vi}\bar{eagst}$ ,  $\text{vi}\bar{eag}\bar{t}$ ,  $\text{veag}\bar{a}\bar{t}$ ; opt.  $\text{veag}\bar{a}$ ; imp.  $\text{vi}\bar{eas}$ . — Prät. [ $\text{va}\bar{o}x$  und  $\text{v}\bar{e}\bar{o}x$ ], [ $\text{vi}\bar{eagst}$ ], [ $\text{vi}\bar{eag}\bar{n}$ ]; opt. [ $\text{vi}\bar{eag}\bar{a}$ ]; ptep. [ $\text{v}\bar{e}ag\bar{n}$ ].

Präs. ind. [ $\text{dreag}\bar{a}$ ],  $\text{dri}\bar{eagst}$ ,  $\text{dri}\bar{eag}\bar{t}$ , [ $\text{dreag}\bar{a}\bar{t}$ ]; opt. [ $\text{dreag}\bar{a}$ ]; imp. [ $\text{dri}\bar{eas}$ ]. — Prät. ind.  $\text{dra}\bar{o}x$  und [ $\text{dri}\bar{e}\bar{o}x$ ], [ $\text{dri}\bar{eagst}$ ], [ $\text{dri}\bar{eag}\bar{n}$ ]; opt. [ $\text{dri}\bar{eag}\bar{a}$ ]; ptep. [ $\text{dri}\bar{e}ag\bar{n}$ ].

Anm. Das präsens ist also bei allen lautgesetzlich, ausgenommen ist nur die 1. sgl. und der plural ind. sowie der opt. des letzten,  $\text{dreag}\bar{n}$ , welches in der 2. und 3. sgl. die echte entwicklung des umgelauteten  $a$  zeigt (vgl. § 100). Schon im mnd. hatte es übrigens das  $e$  bereits durchgeführt, denn neben  $\text{dragen}$  steht häufiger  $\text{dregen}$ . Der sgl. imp. zeigt überall die schon früher hervorgehobene anlehnung an die mehrsilbigen formen des sgl. ind. — Der sgl. des präteritum ist nur bei  $\text{dreag}\bar{n}$  —  $\text{dra}\bar{o}x$  lautgesetzlich, bei allen andern neubildung hiernach; der plur. und opt. desselben tempus nur bei  $\text{baf}\bar{eal'n}$  echt und alt. — Endlich das ptep. auf  $oa$  zeigt noch den ursprünglichen zustand bei  $\text{steal}\bar{a}$  und  $\text{baf}\bar{eal}\bar{a}$ , und gab wol wegen seiner übereinstimmung mit den entsprechenden formen der II. ablautsreihe veranlassung, dass man aus dieser den sgl. prät. bei einigen verben auf  $\bar{e}\bar{o}$  (neben  $\bar{a}\bar{o}$ ) bildete; jedenfalls ist dadurch auch dem  $ya$  und  $yo$  im prät. zum siege verholfen worden (vgl.  $\text{xoam}$ :  $\text{cyain}$  gössen =  $\text{st}\bar{eal'n}$ :  $\text{sty}\bar{eal'n}$ ). — Die nebenform  $\text{st}\bar{y}\bar{e}ag\bar{n}$  neben  $\text{sl}\bar{e}ag\bar{n}$  in der VI. ablautsreihe ist natürlich eine neubildung nach dem muster dieser gruppe.

## B. Reduplicirende verba.

§ 312. Wir haben hier zwei gruppen, nämlich erstens verba die  $\bar{e}$  als wurzelvocal im präteritum haben und zweitens solche mit  $\bar{a}\bar{e}$ . Jene haben im infinitiv  $a$ ,  $\bar{o}$  oder  $\bar{a}$ , diese  $\bar{a}$ ,  $\bar{a}\bar{o}$  und  $\bar{e}\bar{o}$ . Eine anzahl schwacher verba sind reduplicirend geworden und mehrere starke aus andern klassen in diese übergetreten. Infinitiv und ptep. prät. zeigen stets denselben wurzelvocal.

### 1. Präteritum auf $\bar{e}$ :

- $\alpha$ )  $a$ ,  $\bar{e}$  —  $\bar{e}$  = wgerm.  $a-e$ , and. mnd.  $a$ ,  $e-\bar{e}$ ,  
 $\beta$ )  $\bar{o}$ ,  $\bar{e}$  —  $\bar{e}$  = wgerm.  $a-e$ , and.  $a$ ,  $e-\bar{e}$ , mnd.  $o$ ,  $e-\bar{e}$ .  
 $\gamma$ )  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$  —  $\bar{e}$ .

### 2. Präteritum auf $\bar{a}\bar{e}$ :

- $\alpha$ )  $\bar{a}$ ,  $\bar{a}\bar{e}$  —  $\bar{a}\bar{e}$   
 $\beta$ )  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$  —  $\bar{a}\bar{e}$   
 $\gamma$ )  $\bar{a}$ ,  $\bar{o}$  —  $\bar{a}\bar{e}$   
 $\delta$ )  $\bar{a}\bar{o}$ ,  $\bar{o}$  —  $\bar{a}\bar{e}$   
 $\epsilon$ )  $\bar{e}\bar{o}$ ,  $\bar{o}$  —  $\bar{a}\bar{e}$
- } = wgerm.  $\bar{e}-\bar{e}$ , and.  $\bar{a}-\bar{e}^1$ , mnd.  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}^3-\bar{e}^1$ ,  
 = wgerm.  $\bar{o}-eo$ , and.  $\bar{o}^1-eo$ , mnd.  $\bar{o}^1$ ,  $\bar{a}\bar{e}^1-\bar{e}^1$ ,  
 = wgerm.  $au-eo$ , and.  $\bar{o}^2-eo$ , mnd.  $\bar{o}^2$ ,  $\bar{a}\bar{e}^2-\bar{e}^1$ .

## 1. abteilung.

§ 313. Ad *a*) Paradigmen: *hanə* hange, hänge, *fatə* falle.

Präs. ind. *hanə*, *hənəst*, *hənət*, *hanət*; imp. *hən̄k*. — Prät. ind. *hən̄k*, *hən̄st*, *hən̄n*; opt. *hən̄ə*; ptep. *han̄n*.

So geht noch *fan̄n* fangen und das prät. von *xən* gehen: *cən̄k*. Von ursprünglich anders flectirenden verben sind in diese klasse übergetreten: 1) aus der VI. ablautreihe: *bakn* backen, *vaskn* waschen, *vasn* wachsen; 2) aus der schwachen flexion: *pakn* packen, *vactn* warten (ahd. wahtēn), *pasn* passen. Letztere bilden aber ihr ptep. noch schwach: *pakət*, *pasət*, *vactət*. Ebenso lautet das ptep. von *vaskn* stets *vaskət*; von *bakn* sind zwei formen im gebrauch, nämlich die starke *bakn* bei intransitiver, die schwache *bakət* bei transitiver bedeutung des verbums.

Präs. ind. *fatə*, *fəlst*, *fətt*, *falt* u. s. w.

§ 314. Ad *β*) Einziges beispiel: *hòlə* halte.

Präs. ind. *hòlə*, *hèlst*, *hètt*, *hòlt*; opt. *hòlə*; imp. *hòtt*, *hòlt*. — Prät. ind. *hètt*, *hèttəst*, *hètt̄n*; opt. *hèttə*; ptep. *hòl'n*.

Anm. Wie bei vielen verben mit innerem *d* ist auch hier das *t* des sgl. prät. in den inlaut der präteritalform eingeführt.

§ 315. Ad *γ*) Paradigmen: *mākn* machen, *hāl'n* holen.

Präs. ind. *mākə*, *məkəst*, *məkət*, *mākət*; opt. *mākə*; imp. *māk*. — Prät. ind. *mèk*, *məkəst*, *mèkn*; opt. *məkə*; ptep. noch schwach: *mākət*.

Anm. Die verkürzung des *e* im präs. und prät. beruht natürlich sammt dem *k fortis* auf angleichung an die muster, nach denen dieses verbum reduplicierend geworden ist. *məkəst*, *məkət* vergleiche man mit *kikəst*, *kikət* (oben § 260).

Präs. ind. *hālə*, *hèlst*, *hètt*, *hālt*; opt. *hālə*; imp. *hāl*. — Prät. ind. *hèl*, *hèləst*, *hèl'n*; opt. *hèlə*; ptep. noch schwach: *hālt*.

## 2. abteilung.

§ 316. Ad *a*) Einziges beispiel: *blāzə* blase.

Präs. ind. *blāzə*, *blāzəst*, *blāzət*, *blāzət*; imp. *blāz*. — Prät. ind. *blaēs*, *blaēzəst*, *blaēzn*; opt. *blaēzə*; ptep. *blāzn*.

§ 317. Ad *β*) Paradigmen: *lātə* lasse und *rāz* rate.

Präs. ind. *lātə*, *lèst*, *lèt*, *lātət* und *lòt*; imp. *lòt*. — Prät. ind. *laēt*, *laētəst*, *laēt̄n*; opt. *laētə*; ptep. *lāt̄n*.

Präs. ind. *rā(ə)* und *rò*, *rèst*, *rèt*, *rāət* und *ròt*; imp. *rò*; inf. *rān*. — Prät. ind. *raēt*, *raētəst*, *raēt̄n*; opt. *raētə*; ptep. *rān*.

So geht noch *brān* braten und *sarān* gerinnen (von der milch). Die auch bei diesen verben erscheinende durchführung des auslautenden *t* auch im inlaut ist schon öfter besprochen worden. Was die verkürzten formen mit *ò* anbelangt, die wir oben § 305 schon bei *slān* vorfanden und die uns auch noch bei *xān* und *stān* in der folgenden klasse begegnen werden, so sind diese wol als ausgleichungen nach den kurzen formen der 2. und 3. sgl. präs. anzusehn. Auch darf man sie gewiss oft als satzdoppelformen an unbetonter stelle ansehen, vgl. *dò* neben *dā*, oben § 205.

§ 318. Ad *γ*) Paradigma: *slāpə* schlafe.

Präs. ind. *slāpə*, *slōpəst*, *slōpət*, *slāpət*; imp. *slāp*. — Prät. ind. *slaēp*; opt. *slaēpə*; ptep. *slāpm*.

Anm. Aus den beiden formen *slōpəst* und *slōpət* ergibt sich, dass die vocalverkürzung hier eine ganz junge analogiebildung sein muss, im gegensatze zu den

oben erwähnten *rēst, rēt*. Zunächst wurde in der 2. und 3. sgl. ind. präs. als umlaut zu  $\bar{a}$  ein  $\bar{e}$  statt des lautgesetzlichen  $\bar{r}$  geschaffen (vgl. § 70), und dieses dann im anschluss an die entsprechenden formen der übrigen verba verkürzt. Vgl. *blāzr*.

§ 319. Ad  $\delta$ ),  $\epsilon$ ) Genau so flectiren die beiden verba *raōpə* rufe, und *lēōpə* laufe, nur dass sie statt  $\bar{a}$  ein  $a\ddot{o}$  resp.  $\bar{e}\ddot{o}$  aufweisen.

### C. Verba auf -mi.

§ 320. 1. Das verb. substant. sein.

Präs. ind. *sin, bist, is, sint* (enkl. *sin*); opt. *suī*; inf. *suīn*; imp. *suī, suīt*.

Anm. Die 1. sgl. ind. präs. ist mit ihrem *s* statt *b* eine neubildung nach dem plural. Siehe die prät. formen oben unter der V. ablautsreihe, § 300.

§ 321. 2. tuen.

Präs. ind. *daō(ə), daēst, daēt, daōt*; imp. *daō*; inf. *daōn*. — Prät. *dē, dēast, dēan*; ptep. *dān*.

§ 322. 3. gehen.

Präs. ind. *xā(ə)* und *xò, xòest, xòēt, xòt*; imp. *xò, xòt*; inf. ptep. *xān*.

Anm. Die prät. formen siehe oben § 313 unter den reduplicirenden verben.

§ 323. 4. stehen.

Präs. ind. *stā(ə)* und *stò, stòest, stòēt, stòt*; imp. *stò*; inf. ptep. *stān*.

Anm. Das prät. ist bereits unter der VI. ablautsreihe, § 306 verzeichnet.

## Zweiter abschnitt.

### Schwache verba.

§ 324. Die schwachen verba der Soester mundart zerfallen in zwei klassen:

1) solche, die in der 2. und 3. sgl. ind. präs.<sup>1)</sup> sowie im sgl. ind. prät. den im infinitiv erscheinenden wurzelvocal oder diphthongen unverändert lassen und

2) solche, die ihn in den genannten formen beider tempora oder eines derselben verändern.

#### A. Erste klasse.

##### I. Die endungen.

###### 1. Präsens.

§ 325. Ind. —, - $\bar{a}$ ; -( $\bar{a}$ )*st*; -( $\bar{a}$ )*t*, [-( $\bar{a}$ )*d*]; -( $\bar{a}$ )*l*, [-( $\bar{a}$ )*d*], —.  
 Opt. —, - $\bar{a}$ .  
 Imp. —, - $\bar{a}$ ; -( $\bar{a}$ )*t*, [-( $\bar{a}$ )*d*].  
 Inf. -( $\bar{a}$ )*n*, -*m*.

<sup>1)</sup> Das sonst regelmässig flectirende verbum *frāgn* fragen hat im anschluss an *blāzn* blasen in diesen beiden formen umlaut angenommen: *frāzgest, frāzgt*. Im anschluss an nhd. frug bildet man neben *frāzadə* neuerdings auch *frādx* — *frāzgn*.

## 2. Präteritum.

Ind.  $-(\partial)d\partial^1)$ ,  $-(\partial)d\partial st$ ,  $-(\partial)d\partial$ ;  $-(\partial)dn$ .

Opt.

Ptep.  $-(\partial)t$ , flect.  $-(\partial)d\partial$ . " " "

## Bemerkungen über die endungen.

§ 326. 1) In der 1. sgl. ind. präs., im opt. präs. und im sgl. imp. haben die verba welche auf  $\bar{e}a$  oder  $\bar{o}a$  auslauten niemals eine endung, vgl. *kn̄a knete*, *r̄a rode*.

§ 327. 2) Der imp. sgl. hat die endung  $-a$  bei den verben, welche auf doppelconsonanz oder fortis ausgehn, wenn letztere eine stimmhafte explosiva oder  $z$  ist, z. b. *had̄stə huste* *bidə bitte*, *lybə castrire*, *spizə speie*.

§ 328. 3) Die volleren endungen mit  $-a$  treten überall ein, wo der verbalstamm nicht auf  $n$ ,  $l$ ,  $r$  oder  $\bar{e}a$  und  $\bar{o}a$  ausgeht.

## II. Flexion.

§ 329. Zwei durchconjugirte paradigmgen mögen die flexion dieser I. klasse verdeutlichen. Das erste zeigt die vollen, das zweite die kürzeren endungen.

1. Mit  $-a$ ; *koakə koche*.

§ 330. Präs. ind. *koakə*, *koakəst*, *koakət*, *koakət*; opt. *koakə*; imp. *koak*, *koakət*; inf. *koakn*. — Prät. *koakədə*, *koakədəst*, *koakəd̄n*; ptep. *koakət*.

Als beispiele für die andern endungen mögen verbindungen genannt sein wie:

*koakədət* kocht es, kochen es, *koakəfi* kochen wir, *koaki* kocht ihr.

2. Ohne  $-a$ ;  $\alpha$ ) *vuənə wohne*.

§ 331. Präs. ind. *vuənə*, *vuənst*, *vuənt*; opt. *vuənə*; imp. *vuən*, *vuənt*; inf. *vuənn*. — Prät. *vuəndə*, *vuəndəst*, *vuənd̄n*; ptep. *vuənt*.

Ebenso flectirt z. b. *bətələ* bezahle.

 $\beta$ ) *t̄ərə zehre*.

§ 332. Präs. ind. *t̄ərə*, *t̄əast*, *t̄əat*; opt. *t̄ərə*; imp. *t̄ə*, *t̄əat*. — Prät. *t̄ədə*, *t̄ədəst*, *t̄əd̄n*; ptep. *t̄əat*.

<sup>1)</sup> Dieses intervocalische  $d$  kann nicht lautgesetzlich sein (vgl. § 164); ich halte es für eine neubildung nach dem muster der entsprechenden formen in der 1. abteilung der II. klasse, wie *sxadə* schadete, *hadə* hatte u. s. w., vgl. § 340 ff. Die lautgesetzlichen formen ohne  $-d-$  sind in § 334 erwähnt.

γ) *bəan* beten.

§ 333. Präs. ind. *bəa*, *bəast*, *bəat*; opt. *bəa*; imp. *bəa*; inf. *bəan*. — Prät. *bəadə*; ptep. *bəat*.

Ebenso geht z. b. *knəan* kneten, würgen.

§ 334. Was Jellinghaus § 235 seiner grammatik über die Ravensberger mundart bemerkt, trifft auch bei uns zu: statt der vollen endungen des präteritums treten sehr häufig in schnellerer und bequemerer rede kürzere ohne *-d-* ein, so dass die 1. und 2. sgl. dann vollständig den betreffenden personen des präsens gleich werden. Als beispiele führe ich an:

*drəzə*, *drəzəst*, *drəzə*, *drəzn* drehte; *fuīlə*, *fuīləst*, *fuīlə*, *fuīl'n* feilte; *tərə*, *tərəst*, *tərə*, *tənan* zehrte; *rəa*, *rəast*, *rəa*, *rənan* rodete.

Dass diese formen die eigentlich lautgesetzlichen sind, darüber vergleiche die fussnote auf seite 74.

Jedoch ist der gebrauch dieser kürzeren formen auf gewisse verbindungen beschränkt, indem sie nur vor den enklitisch angelehnten fürwörtern *sik* sich, *zə* sie und *nə* ihn erscheinen, vgl. z. b. *scikəsik* schickte sich, *ləavəzə* lebte sie, *stəpənə* stopften ihn, *drəzənə* drehte ihn, *rəanzə* rodeten sie. In allen diesen fällen können aber auch die vollen formen mit *-d-* gebraucht werden.

## B. Zweite klasse.

## I. Die endungen.

§ 335. Im präsens gelten dieselben endungen wie in der ersten klasse, die des präteritums gibt die folgende übersicht. — Der sgl. imp. hat niemals die endung *-ə*, ausser bei *scydn* schütten (vgl. oben § 327).

|       |   |                                                          |
|-------|---|----------------------------------------------------------|
| Ind.  | { | α) <i>-də</i> , <i>-dəst</i> , <i>-də</i> ; <i>-dn</i> . |
|       |   | β) <i>-tə</i> , <i>-təst</i> , <i>-tə</i> ; <i>-tn</i> . |
| Opt.  | { | γ) —, <i>-st</i> , —; <i>-n</i> .                        |
|       |   | α) <i>-t</i> , flect. <i>-də</i> .                       |
| Ptep. | { | β) <i>-t</i> , flect. <i>-tə</i> .                       |

## Bemerkungen zu den endungen.

§ 336. Alle zu dieser klasse gehörigen verba zeigen in der 2. und 3. sgl. ind. präs. (ausgenommen *sətn* setzen, *scydn* schütten, *brənn* bringen, *dənnkn* denken und *dynnkn* dünken) sowie im prät. und ptep. sogenannte „echte“ synkope, d. h. hier treten die endungen unmittelbar an den verbalstamm an und bringen bei dessen auslautenden consonanten mancherlei veränderungen hervor. Es werden nämlich

a) *t* und (ursprünglich vorhandenes, jetzt aber zwischen vocalen geschwundenes) *d* einem folgenden *s*, *t* und *d* assimiliert, vgl. *həst* heissest zu *haətn*, *höst* hüttest zu *haəən*, *svət* er schwitzt zu *svəətn*, ptep. *lət* geleitet zu *laəən*, *badə* half zu *bətn*. *blədə* blutete zu *blaəən*.

b) Die stimmhaften spiranten *v*, *z* und *ʒ* zu den stimmlosen *f*, *s* und *x* oder *c*, vgl. *xlōvə* — *xlōfst* glaube — glaubst, *lōzə* — *lōst* löse — löst, *səzə* — *səcst* — *saxtə* sage — sagst — sagte.

§ 337. 2) Im prät. tritt die endung *-də* an alle auf *t* oder (ehemaliges) *d* auslautenden verbalstämme, vgl. *hədə* hiess und *klədə* kleidete; *-tə* dagegen an alle andern. Ausgenommen ist von letzteren jedoch *həbm* haben, welches sein prät. als *hadə* bildet, wo *d* aus mnd. *dd*, and. *dd* = *bd* (*hadda* neben *habda*) entstanden ist. — Im mnd. war diese endung noch auf die formen *dachte* dachte, *brachte* brachte, *duchte* dünkete, *sochte* suchte, *wrachte*, *wrochte* wirkte, *sachte* sagte, *lachte* legte, *dofte* taufte, *kofte* kaufte, *loste* löste, die synkopirten präterita der verba mit *t* im auslaut wie *satte* setzte, *stotte* stiess (vgl. and. *bōtta*), *storte* stürzte etc. und endlich einige präterita der präterito-präsentia: *wuste* wusste, *dochte* taugte, *drofte* durfte, *dorste* wagte, *mochte* mochte und *moste* musste beschränkt, hat sich aber von hier aus auf alle übrigen präterita mit sogen. „rückumlaut“ (um diesen unglücklichen, aber bequemen namen zu gebrauchen) ausgedehnt, mit alleiniger ausnahme der auf *r* und *d* endenden verbalstämme. Im anschluss an diese letzteren haben dann die auf *t* ausgehenden die endung *-də* wider neu eingeführt.

Anm. Ueber die formen ohne eine endung im prät. siehe unten die letzte abteilung der sw. verba.

## II. Flexion.

§ 338. Alle zu dieser klasse gehörenden verba theile ich zunächst in zwei grosse unterabteilungen:

1) Verba mit kurzem vocal im prät. und ptep. und 2) verba mit diphthong in diesen formen. Die ersteren gliedern sich wider in a) solche mit der endung *-də* und b) solche mit der endung *-tə* im prät. Jene haben stets *t* und (jetzt geschwundenes) *d* im wurzelauslaut, diese einen andern consonanten am ende.

§ 339. Ueber den vocalismus der stammsilben ist folgendes zu bemerken:

a) mit ausnahme der zur alten *ō*-conjugation gehörigen verba *inlāən* einladen, *sxāən* schaden, *bātn* nützen und *ludn* lauten tritt in der 2. und 2. sgl. ind. präs. sowie im opt. prät. umlaut gerade wie beim starken verb ein, wenn dieses möglich ist;

b) bei den verben, welche in der 2. und 3. sgl. ind. präs. umlaut haben, kann dieser auch in der 2. sgl. ind. prät., sowie im pl. ind. desselben tempus eintreten, jedoch sind daneben auch die formen ohne umlaut gebräuchlich; ausgenommen ist nur das verbum *həbm* haben, welches in den genannten formen nur unumgelauteten vocal zeigt;

c) in der 2. und 3. sgl. ind. präs., im ganzen präteritum und ptep. tritt ausser bei den verben der zweiten abteilung vocalverkürzung ein, wenn die stammsilbe im infinitiv einen langen vocal oder diphthongen aufweist (letztere werden dabei natürlich monophthonge);

d) hat das verbum im präsensstamme umlaut der wurzelsilbe, so entbehrt die 1. und 3. sgl. ind. prät. samt dem ptep. desselben (sogen.

„rückumlaut“); wegen des nicht umgelauteten vocals in der 2. sgl. und im opt. desselben tempus vgl. oben b.

### 1. Verba mit kurzem vocal im prät. und ptep.

#### a) Verba mit *t* und *d* im wurzelauslaut; prät.-endung: *-dā*.

##### a) Ohne veränderung der vocalqualität.

§ 340. Mit *ā*—*a* in der wurzelsilbe; paradigma: *sxā* schade.

Präs. ind. *sxā(ā)*, *sxast*, *sxat*, *sxāət*. — Prät. *sxadā*, *sxadəst*, *sxadn*; ptep. *sxat*.

Ebenso gehen: *inlān* einladen und *bātn* nützen, helfen.

Anm. Die beiden verba laden 1. got. *hlapan*, 2. got. *labōn* sind wie im nhd. zusammengefallen. Neben dem paradigma kommen noch vor: 2. 3. sgl. ind. präs. *lāst*, *lāt*, prät. *lādada*, ptep. *lāt*, d. h. die regelmässigen formen des schw. verbums.

§ 341. Mit *u* in der wurzelsilbe; einziges beispiel: *ludn* lauten (nur im inf. und in der 3. pers. vorkommend).

Präs. sgl. und pl. *lut*. — Prät. *ludā*, *ludn*; opt. *lydā*; ptep. *lut*.

Anm. Die verkürzung ist bei diesem verbum von der 3. sgl. ind. präs., dem prät. und ptep. aus in alle formen durchgedrungen, ebenso ist das *d* fortis aus dem prät. in den infinitiv gelangt — lautgesetzlich sollte er \**lūōn* heissen — und der pl. präs. dem sgl. gleichgemacht.

#### β) Mit veränderung des vocalqualität.

##### aa. Mit kurzem wurzelvocal.

§ 342. Mit *è* — *ea* — *a*; einziges beispiel: *hèbm* haben.

Präs. ind. *hèbā* und *hèvā*, *heast*, *heāt*; *hèt*. — Prät. *hadā*, *hadəst*, *hadn* und *ha*, *hast*, *han*; opt. *hèdā*, *hèdəst*, *hèdn* oder *hèrā* etc. und *hèa*, *hèast*, *hèan* oder *hèade*, *hèadəst*, *hèadn*; pte. *hat*. — Satzformeln: *hèfi* haben wir, *hèvi* habt ihr.

Anm. Das *v* in der 1. sgl. ind. präs. und in *hèvi* stammt aus der 2. und 3. sgl. ind. präs. (and. *hevis*, *hevid*), von wo aus es sich neben dem *bb* der 1. sgl. festgesetzt hat. Der opt. prät. *hèa* zeigt die verkürzte form, wobei das auslautende *r* sich zu *a* vocalisirt hat, *hèadā* ist eine mischung von *hèdā* und *hèa*.

§ 343. Mit *è*—*a*; einziges beispiel: *sètn* setzen.

Präs. ind. *sètā*, *sètəst*, *sèt* und *sètət*; opt. *sètā*; imp. *sèt*, *sètət*. — Prät. ptep. *sat*. — Der ind. und opt. dieses tempus sind dem st. verbum *sitn* sitzen (s. oben § 302) entnommen; *sat* — *sètā*.

§ 244. Mit *y*—*u*; einziges beispiel: *scydn* schütten.

Präs. ind. *scyđā*, *scyđəst*, *scyt* und *scyđət*; opt. *scyđā*; imp. *scyđā*, *scyđət*. — Prät. ind. *sxudā*, *sxudəst* und *scyđəst*, *sxudn* und *scyđn*; opt. *scyđā*; ptep. *sxut*.

##### bb. Mit diphthong in der wurzelsilbe.

§ 345. Mit *dē*—*è*; paradigma: *sxdēān* scheiden.

Präs. ind. *sxdēā*, *scèst*, *scèt*, *sxdēət*. — Prät. *scèdā*; ptep. *scèt*.

Ebonso gehen: *klōžan* kleiden, *ābōžan* arbeiten, *mōžan* mieten und *svōžtn* schwitzen (= schweissen).

Anm. *mōžan* wird sein *ōž* statt des nach § 72 b zu erwartenden \**až* durch analogie nach den eben genannten verben bekommen haben.

§ 346. Mit *aē* — *è*; paradigma: *laēan* leiten.

Präs. ind. *laēa*, *lèst*, *lèt*, *laēat*. — Prät. *lèda*; ptep. *lèt*.

Ebenso gehen: *spražan* spreiten, *bražan* breiten, *bəražan* bereiten, gerben, *hažtn* heissen. — Hierher gehört auch das isolirte ptc. *fēt* feist (ags. *fēted*).

Anm. Statt *hažtn* sollte man \**hōžtn* erwarten, vgl. § 71; *až* muss eine neubildung sein, hervorgerufen durch anschluss an die eben genannten verba mit *i*-umlaut des wurzelvocals (s. oben § 72 a).

§ 347. Mit *aō*, *aē* oder *èō* — *ò* — *ō*; paradigma: *blaōan* bluten.

Präs. ind. *blaōa*, *blōst*, *blōt*, *blaōat*. — Prät. ind. *blōda*, *blōdast* und *blōdast*, *blōdn* und *blōdn*: opt. *blōda*; ptep. *blōt*.

Ebenso gehen, nur mit *až* statt *aō*: *hažan* hüten, *bəmažan* bemühen, *fažan* füttern, aufziehen (and. *fōdian*), *ambažtn* feuer anzünden, heizen, *flažtn* flöten, und mit *èō* statt *aō*: *siēōtn* stossen. — Hierher gehört auch das isolirte ptc. *bənōt* benötigt, bedürftend (zu and. *nōdian*).

§ 348. Mit *uī* — *u* — *y*; paradigma: *luīa* läute.

Präs. *luīa*, *lyst*, *lyt*, *luīat*. — Prät. ind. *luda*, *ludast* und *lydast*, *ludn* und *lydn*; opt. *lyda*; ptep. *lut*.

Ebenso flectiren: *buīhuīžan* verstecken (ags. *hýdan*), *bəduīžan* bedeuten.

b) Verba welche nicht auf *t* oder *d* ausgehn; prät.-endung *-tə*.

a) Ohne veränderung des auslautenden consonanten.

aa. Mit kurzem wurzelvocal.

§ 349. Mit *è* — *a*; paradigma: *tèl'n* zählen.

Präs. ind. *tèla*, *tèst*, *tètt*. — Prät. ind. *taltə*, *taltəst* und *tèttəst*, *taltn* und *tèltn*; opt. *tèltə*; ptep. *tal*.

So gehen noch: *sièlə* stelle, *scèlə* schäle, *kènə* kenne, *brenə* brenne, *rènə* renne, *vènə* wende, *scènə* schimpfe (= schände).

§ 350. Mit *y* — *u*; paradigma: *fyl'n* füllen.

Präs. ind. *fylə*, *fylst*, *fylt*. — Prät. ind. *fulltə*, *fulltəst* und *fyltəst*, *fultn* und *fyltn*; opt. *fyltə*; ptep. *full*.

Ebenso geht das aus der reihe der präterito-präsentia hierher geratene *cynn* gönnen.

bb. Mit diphthong in der wurzelsilbe.

§ 351. Mit *aē* oder *ðē* — *è*; paradigma: *daēnn* dienen.

Präs. ind. *daēnə*, *dənst*, *dənt*, *daēnt*. — Prä. *dəntə*, *dəntn*; ptep. *dənt*.

Ebenso gehen: *maēnə* meine und mit *ðē* statt *aē*: *dōēlə* teile, *lōēnə* entlehne, leihe.

§ 352. Mit *aē* oder *ðē* — *ò* — *ō*; paradigma: *faēl'n* fühlen:

Präs. ind. *fūēlə*, *fōtst*, *fōlt*, *faēll*. — Prät. ind. *fōltə*, *fōltəst* und *fōltəst*, *fōltn* und *fōltn*; opt. *fōltə*; ptep. *fōlt*.

Ebenso geht *spaēlə* spüle und mit *ðē* statt *aē*: *drōēmə* träume und *sōēmə* säume, mache einen saum.

β) Mit veränderung des auslautenden consonanten.

aa. Mit labialem auslaut.

§ 353. Mit *aë*, *èö* oder *dë* — *ò* — *ö* und *v* oder *p* — *f*; paradigma: *haëvn* (*haëbm*) nötig haben, brauchen.

Präs. ind. *haëvə*, *höfst*, *höft*, *haëvət*. — Prät. ind. *höftə*, *höftəst* und *höftəst*, *höftn* und *höftn*; opt. *höftə*; ptep. *höft*.

Ebenso gehen, nur mit *èö* statt *aë*: *kèðpə* kaufe, und mit *ðë* statt *èö*: (*x*)*lǝëvə* glaube, *dòëpə* taufe, *stròëpə* streife (mnd. *strœpe*, mhd. *ströufe*).

bb. Mit dentalem auslaut.

§ 354. Mit *dë* — *ò* — *ö* und *z* — *s*; einziges beispiel: *lòëzn* lösen.

Präs. ind. *lòëzə*, *löst*, *löst*, *lòëzət*. — Prät. ind. *lòstə*, *lòstəst* und *lòstəst*; opt. *lòstə*; ptep. *lòst*.

cc. Mit gutturalem auslaut.

α) Mit kurzem wurzelvokal.

§ 355. Mit *è* — *a* und synkope im präsens; paradigma: *sèzn* sagen.

Präs. ind. *sèzə*, *sècst*, *sèct*, *sèzət*; imp. *sèc*. — Prät. ind. *saxtə*, *saxtəst* und *sèctəst*; opt. *sèctə*; ptep. *saxt*. — Merke: *saxə* sagte er, *saxəzə* sagte sie.

So geht noch *lèzn* legen.

§ 356. Mit *è* — *a* ohne synkope im präsens; paradigma: *brèñn* bringen.

Präs. ind. *brèñə*, *brèñəst*, *brèñət*; imp. *brèñk*. — Prät. ind. *braxtə*, *braxtəst* und *brèctəst*, *braxtn* und *brèctn*; opt. *brèctə*; ptep. *braxt*.

Ebenso flectirt *dèñkə* denke.

§ 357. Mit *ò* — *ö*; einziges beispiel: *hòzn* hauen.

Präs. ind. *hòzə*, *höcst*, *höct*, *hòzət*; imp. *hòx*. — Prät. ind. *hòxtə*, *hòxtəst* und *höctəst*; opt. *höctə*; ptep. *hòxt*.

§ 358. Mit *y* — *u*; einziges beispiel: *dynkn* dünken.

Präs. ind. *dynkə*, *dynkəst*, *dynkət*; imp. *dynk*. — Prät. ind. *duxtə*, *duxtəst* und *dycst*; opt. *dycst*; ptep. *duxt*. Neben der 3. sgl. ind. präs. *dynkət* ist auch *dycst* 'däucht' im gebrauch.

An m. Von dem regelmässig flectirenden verbum *bədrykn* bedrücken ist das ptep. *bədruxt* gedrückt, niedergeschlagen, in adjectivischer bedeutung als isolirte form erstarrt und bewahrt geblieben.

γ) Mit diphthong in der wurzelsilbe.

§ 359. Mit *aë* oder *dë* — *ò* — *ö* und *k* oder *z* — *x*, *c*; paradigma: *saëkn* suchen.

Präs. ind. *saëkə*, *söcst*, *söct*, *saëkət*; imp. *saëk*. — Prät. ind. *sòxtə*, *sòxtəst* und *söctəst*; opt. *söctə*; ptep. *sòxt*.

Ebenso geht, nur mit *ðë* statt *aë* und *z* statt *k*: *bòëzə* beuge.

## 2. Verba mit diphthong im prät. und ptep.

§ 360. Hierher gehören nur zwei verba mit *r* im wurzelauslaut, die beide alte *ja*-stämme sind.

Der präsens-stamm sowie der opt. prät. haben umlaut, die andern formen nicht; das prät. hat die endung *-dē* aufgegeben.

§ 361. Mit *āa* — *āa*; einziges beispiel: *hēan* hören.

Präs. ind. *hērē* oder *hēa*, *hēast*, *hēat*; imp. *hēa*. — Prät. ind. *hā*, *hāst*, *hān*; opt. *hēa*; ptep. *hāt*.

§ 362. 2. Mit *ōa* — *ōa*; einziges beispiel: *bōan* heben, tragen.

Präs. ind. *bōrē*, *bōast*, *bōat*; imp. *bōa*. — Prät. ind. *bōa*, *boast*, *bōan*; opt. *bōa*; ptep. *bōat*.

## Dritter abschnitt.

## Teils stark, teils schwach flectirende verba.

## A. Präterito-präsentia.

§ 363. Das präsens dieser verba, das ein altes perfect ist, hat im plur. des ind. durch anschluss an die übrigen präsentia die frühere endung *-en* mit dem ausgange *-(ə)t* (vor vocalen im Sandhi: *-(ə)d*) vertauscht, und zeigt in der 1. und 2. person vor dem pron. person. apokope dieses *-t*. Im übrigen repräsentiren sie noch den mnd. bestand.

I. Ablautsreihe: *viātn* wissen.

§ 364. Präs. ind. *vōēt*, *vōēst*; *viātē*; opt. *viātē*. — Prät. ind. *vustē*, *vustēst* und *vystēst*, *vustn* und *vystn*; opt. *vystē*; ptep. st. *viātn*, sw. *vust*.  
Merke: *vusē* wusste er.

Anm. Die 1. und 3. pers. sgl. ind. präs. hat im auslaut *d* statt *t*, wenn darauf im satzgefüge ein vocalisch anlautendes, enklitisch angelehntes wort folgt, z. b. *vōēdēt* weiss es, *vōēdunhan* weiss und kann. Da *t* sonst niemals zu *d* erweicht wird, so ist diese verwandlung als eine analogiebildung anzusehn, nach mustern wie *hēat* — *hēadēt* hat, hat es u. s. w., wo das alte *d* wider hervortritt.

II. Ablautsreihe: *dīyāzn* taugen.

§ 365. Präs. ind. *dēōx*, *dōcst*, *dēōx* und *dōct*, *dīyāzēt*. — Prät. ind. *dōxtē*, *dōxtēst* und *dōctēst*; opt. *dōctē*; ptep. *dōxt*. — Ptep. präs. in adjectivischer bedeutung: *dīyāznl* tüchtig, brav.

Anm. Der umlaut im inf. und ptep. präs. sowie im pl. ind. präs. dieses und der folgenden verba stammt wie im nhd. aus dem jetzt ausgestorbenen opt. präs., der dieselbe vocalstufe wie jene formen hatte.

## III. Ablautsreihe:

1. *kōnn* können.

§ 366. Präs. ind. *kan*, *kanst*, *kan*; *kōnt*. — Prät. ind. *ikōn*, *kōnst*, *kōnn*; opt. *kōn*; ptep. *kōnt*.

Anm. Das prät. *kön* und *kōn* sieht aus wie eine form der starken conjugation, indem mnd. *konden* zu *kōnn* wurde und zu diesem plural ohne abzeichnen der schwachen bildung ein einsilbiger sgl. *kōn* statt \**kōnə* geschaffen ist.

## 2. *dr̥javn* (*dr̥jəbm*) dürfen.

§ 367. Präs. ind. *draf*, *drafst*; *dr̥jəvət*, enkl. *dr̥jəfi*, *dr̥jəvi*. — Prät. ind. *drōftə*, *drōftəst* oder *drōfst* und *drōftəst*; opt. *drōftə*; ptep. *drōft*.

## IV. Ablautsreihe: *sal* soll.

§ 368. Präs. ind. *sal*, *sast*; *sōt*, enkl. *sak*, *sōfi*, *sōli*. — Prät. ind. *sōl*, *sōst*, *sōl'n*; enkl. *sōk*; opt. *sōl*; ptep. *sōlt*.

Anm. In *sōli* sollt ihr, tritt das *l* wider hervor; über das prät. vgl. die bemerkung zu *kōnnen* in § 366.

## V. Ablautsreihe: *m̥jəzn* mögen.

§ 369. Präs. ind. *max*, *maxst*, *m̥jəzət*. — Prät. ind. *mōxtə* und *mōx*, *mōxtəst*, *mōctəst* und *mōxst*, *mōxtn*, *mōctn* und *mōxn*; opt. *mōctə* und *mōc*; ptep. *mōxt*.

Anm. Das einsilbe prät. *mōx* ist wol eine neubildung nach dem muster von *kan* — *kōn* und *sal* — *sōl*.

## VI. Ablautsreihe: *myətn*, *māətn* müssen.

§ 370. Präs. ind. *mōt*, *mōst*; *māətət*, *myətət* und *mōt*. — Das prät. wird von *m̥jəzn* mögen entlehnt. — Merke als satzformeln: *mōk* muss ich, *māəfi*, *myəfi*, *mōfi* müssen wir, *mōmə* muss man.

Anm. Die 1. und 3. sgl. ind. präs. zeigen ausgleichung nach der 2., wo das alte *ō* vor doppelconsonanz verkürzung erlitt. Der pl. *mōt* ist ebenfalls eine angleichung hieran, während *māətət* die lautgesetzliche entwicklung von mnd. *māēten* zeigt. *myətət* und *myətn* zeigen den einfluss des verbums mögen. — Wie bei *vōēt* (s. oben § 364) erscheint auch bei *mōt* statt des *t* ein *d*, z. b. *mōdə*, *mōdət*, *mōdik* muss er, muss es, muss ich.

## B. Das verbum *wollen*.

§ 371. Präs. *vəl*, *vōst*, *vəl*; *vēt*. — Prät. ind. *vōt*, *vōlst* und *vōlst*; opt. *vōl*; ptep. *vōlt*. — Satzformeln: *vək* will ich, *vēmə* will man, *vəfi* wollen wir, *vəli* wollt ihr, *vōk* wollte ich.

Anm. Wegen des einsilbigen präteritums vgl. die anmerkung zu *kōnnen*, § 366.

# Zweiter hauptteil.

## Declination.

### Erster abschnitt.

#### Substantiva.

#### Vorbemerkung.

§ 372. Unsere mundart unterscheidet nur noch drei casus im günstigsten fälle: nominativ, dativ und accusativ, während der genitiv nur noch in bestimmten verbindungen wie z. b. *mans*, *tuīts*, *vēaks xanaōx* manns, zeit, werk genug, *fī'lvēaks* viel werk, arbeit, viele sachen, *hāasnā* auf ein haar (eigentl. „haares nah“), *xruīms mātē* nahe am, im begriff zu weinen, und in adverbialem gebrauch wie *mōazns* morgens, *naxts* nachts, *alahant* allerhand, *ōēsta*, *dyəza dāzə* erster, dieser tage etc. vorkommt. — Ehe ich auf die declination selbst eingehe, habe ich noch das für substantiva und adjectiva gleich wichtige ausgleichungsverfahren zu erörtern, das die vocale der stammsilben einsilbiger wörter mit einfachem consonanten als auslaut betroffen hat.

#### Ausgleichung.

§ 373. Das gesetz, wonach die mnd. kurzen vocale als kurze erhalten bleiben, die tonlangen dagegen — mit ausnahme von *a* — sich zu diphthongen entwickeln, ist durch ausgleichung der verschiedenen formen desselben paradigmas vielfach durchbrochen worden. Regelmässige entwicklung findet sich nur noch unter gewissen voraussetzungen bei den worten, welche *a* im wechsel mit *ā* als stammvocal haben, während sonst überall der diphthong aus den mehrsilbigen formen auch in die einsilbigen gedrungen ist.

#### 1. Wörter mit *a* in der stammsilbe.

§ 374. 1) Einsilbige wörter, welche auf nur einen consonanten ausgehn, der entweder *t* = alts. *d*, *ð* und *th*, oder *f*, *s* und *x* = alts. *f*, *s*, *g* (*ch*, *h*) ist, zeigen noch den mnd. wechsel von kurzem *a* und tonlangem *a* als *a* und *ā*, z. b.

*pat* pfad — dat. *pā*, *rat* rad — dat. *rā*, *xraf* grab — dat. *xrāv*,  
*xras* gras — *xrāz*, *dax* tag — *dāz*.

2) Wenn dagegen ein solches wort auf *t* = alts. *t*, oder auf *p* und *k* ausgeht, so ist in der stadtmundart die nominativform mit kürze des vocals und fortisqualität des consonanten auch in den obliquen casus durchgeführt, während die landbevölkerung die ursprüngliche form der obliquen casus: länge des vocals und lenisqualität des endconsonanten gebraucht. So heisst es in Soest: *fat* fass — dat. *fāt*, *scap* schrank — *scapā*, *dak* dach — *dakā*, dagegen auf den dörfern: *fāt* — *fāl*, *scāp* — *scāpā*, *dāk* — *dākā*. Das regelmässige paradigma

ist sicher *fat* — *fātə* u. s. w. gewesen, nach dem dann in doppelter weise die ausgleichung geschah.

3) Geht das wort dagegen auf *l*, *m* oder *n* aus, so ist auch in der stadtmundart die vokallänge der mehrsilbigen casus im nominativ eingetreten, vgl. *smāl* schmal, *sāl* saal, *dāl* tal, *tām* zahm, *lām* lahm, *xrām* gram, *tān* zahn.

Anm. Auch die verbalformen *nām* nahm und *k(v)ām* kam zeigen dieselbe ausgleichung, vgl. oben § 290, 2.

## 2. Wörter mit *e*, *i*, *o*, *u* in der stammsilbe.

§ 375. Bei allen diesen sind die aus mnd. tonlangem *ē*, *e*, *o*<sup>1</sup> und *o*<sup>2</sup> in mehrsilbigen formen entstandenen diphthonge *ea*, *ie*, *oa* und *uo* in den einsilbigen nominativ eingedrungen und haben dessen kurze vocale *e*, *i*, *o* und *u* verdrängt. Beispiele sind:

*leak* leck, *veax* weg, *reap* reif; *sciap* schiff, *liat* glied, *spiæl* spiel; *trox* trog, *hoaf* hof, *stoaf* staub (nl. stof), *xroaf* grob, *loak* loch; *fruəm* fromm, *huap* m. hüfte (mnd. hup, mhd. huf), *druəm* endehen garn (mhd. trum).

Anm. 1. Ueber dieselben ausgleichungen beim sgl. imp. der st. verba s. oben § 291, anm. Nicht alle westfälischen mundarten zeigen übrigens diese neubildungen, denn die Ravensberger<sup>1)</sup> und Münstersche haben z. b. noch im nom. und in den casus obliqui den wechsel von einfachen vokalen und diphthongen.

Anm. 2. *stoaf* staub zeigt die schwächste stufe des wurzelvocals, es entspricht einem urgerm. \**stobaz*.

Anm. 3. Neben *fiæl* viel steht die unbetonte form mit einfachem *i* im compositum *fiucta* vielleicht.

## A. Starke declination.

### I. Masculina und neutra.

#### a) Alte *a*-, *i*-, *u*- und consonantische stämme.

§ 376. Dieselben werden nach der pluralbildung in 4 klassen eingeteilt, nämlich in solche 1) ohne endung im plural, 2) auf *-ə*, 3) auf *a* und 4) auf *-s* im plural.

#### 1. Ohne endung im plur. und dat. sgl.

§ 377. Hierher gehören die zweisilbigen wörter auf *-l* und *a*, welche im pl. umlaut haben, wie *fūazl* — *fīazl* — *fīazln* vogel, *nāzl* — *neazl* nāgel, *aka* — *ēka* acker, ausserdem von nicht umlautenden nur *fiŋa* finger. Bei den drei wörtern *hēan* horn, *dēan* dorn und *kēan* einzelnes korn sind ebenfalls die numeri gleich, indem der umlaut aus dem pl. auch in den sgl. gedrungen ist.

#### 2. Mit *-ə* im plural und dat. sgl.

§ 378. Die hierzu gehörigen wörter haben im dat. sgl. und im nom. acc. pl. die endung *-ə*; im letzteren numerus können sie auch umlaut haben. Ohne umlaut flectiren z. b. die masc. *dax* — *dāzə* —

<sup>1)</sup> Vgl. Jellinghaus: *wäch*, *häf*, *träch* gegen *wiage*, *huawe*, *truage*, § 16, 79 und 82.

*dāzn* tag, *vint* — *vinə* — *vinn* wind, *daēf* — *daēvə* — *daēvn* dieb, *sxriət* — *sxri'ə* — *sxri'ən* schritt und neutra wie *sxūp* — *sxūpə* — *sxūpm* schaf, *hāa* — *hūrə* — *hār'n* haar. — Mit umlaut: masc. *xast* — *cəstə* — *cəstn* gast, *slax* — *sləgə* schlag, *bək* — *bökə* bock, *huxt* — *hyctə* strauch, *xrāt* — *xrēə* gräte, *āl* — *ālə* aal, *fām* — *fəamə* faden, *troax* — *trogə* trog, *suən* — *syənə* sohn, *huōf* — *haēvə* huf, *pēōt* — *pētə* sumpfb., pfütze, lache, *tūn* — *tūnə* zaun, *vōam* — *vōamə* wurm; neutra: *fat* — *fētə*, *fəatə* fass, *sxap* — *scēpə*, *scēapə* schrank, *bunt* — *bynə* bund, *lēōn* — *lōnə* lohn.

### 3. Plural auf -a.

§ 379. Die hierher gehörigen wörter haben im dat. sgl. -ə und wenn es möglich ist, umlaut im plural ausser den neutris *haōn* — *haōna* huhn, *lam* — *lama* lamm, *kalf* — *kalva* kalb, *rat* — *rā* rad (vgl. § 374, 1 über den dat. sgl.), *blat* — *blā* blatt. Neben letzteren beiden formen kommt jedoch auch umgelautet *rēa* und *blēa* vor, und neben dem plural *xlēza* gläser erscheint *xlāza* in der zusammensetzung *xlāzasxap* schrank mit glastüren. — Von masculinis nenne ich: *stōēn* — *stōēnə* — *stōēna* — *stōēnan* stein, *xōēst* geist, *man* — *mēna* mann, *rant* — *rēna* rand, *vōlt* — *vōla* wald, *stōk* — *stōka* stock, *daōk* — *daēka* tuch; von neutris: *kint* — *kina* kind, *klōēt* — *klōēa* kleid, *mūl* — *muīla* maul, *hūs* — *huīza* haus, *baōk* — *baēka* buch, *lant* — *lēna* land, *brəat* — *brēa* brett.

### 4. Plural auf -s.

§ 380. Die schon in mnd. zeit wol durch vermittlung des niederländischen aus dem französischen eingedrungene pluralbildung auf -s findet sich bei alle den worten, welche sonst die beiden numeri weder durch eine endung noch durch umlaut des stammvocalen zu unterscheiden vermögen. Sie haben im dat. sgl. keine endung, im dat. pl. entweder -n oder wie im nom. -s. Beispiele sind: *finsta* — *finstas* fenster, *hāma* hammer, *tēla* teller, *biāka* becher, *iāzl* esel, *ēnl* engel, *duūvl* teufel, *stjōtl* schlüssel, *kryōpl* krüppel, *priākl* stachel, *sciōpl* scheffel, *spāēzl* spiegel, *kēl* kerl, *vāzn* wagen, *brūn* braten und sonst noch viele wörter auf -a, -l und -n, besonders alle diminutiva wie *kinākn* — *kinākəs* kindchen, *dēzāskn* — *dēzāskəs* äuglein (wegen des ausfalls von n vgl. § 172 b). Neben dem umlaut des stammvocalen zeigen noch -s: *brēōa* — *brōēa* und *brōēas* bruder, *tēōan* — *tōēans* türme, *buōta* n. — *byōtas* butterbrod, *āōva* — *aēvas* ufer.

### b) Alte ja-stämme.

§ 381. Dieselben haben im nom. acc. sgl. und pl. -ə. Es gehören dazu nur noch die masc. *kēzə* käse und *vaētə* weizen sowie die neutra *ēnə* ende und *xlykə* glück. Von *stykə* stück bildet man neben *stykə* auch *styka*, von *xəsictə* gesicht nur *xəsicta*; *bēdə* endlich geht im plural schwach.

## II. Feminina.

§ 382. Sie haben im sgl. keine endung, im pl. nom. acc. -ə, dat. -n und umlaut der wurzelsilbe. Hierher gehören: *lūs* — *luīzə* — *luīzn*

laus, *hiüt* — *huä* haut, *füst* faust, *cëös* — *xðëzə* gans, *fleo* floh, *naxt* — *nèctə* nacht, *nust* — *nyətə* nuss, *pläör* — *plæzə* pflug, *māzət* — *męazədə* magd, *kunst* — *kynstə* kunst; keine endung im plural hat *döxtə* — *döctə* tochter.

## B. Schwache declination.

### I. Masculina und neutra.

§ 383. Sie haben im nom. sgl. die endung *-ə*, in allen übrigen casus *-(ə)n* oder *-m*. Ich nenne: *hāzə* — hase, *ryzə* rücken, *rözə* roggen, *balkə* balken, *saldātə* soldat, *düümə* daumen, *bruümə* bräutigam, *dēmə* oheim, *xantə* ganser, *ruüə* rüde, hund, *māzə* magen. — *hęə* herr und *biüə* bauer haben im nom. sgl. kein *-ə*. Neutra: *hęətə* herz, *męnskə* (auch m.) mensch.

Anm. Im pl. wird auch oft an das *-n* noch ein *-s* gehängt, so z. b. *hänəns* hähne, *slütəns* schlitten u. s. w.

### II. Feminina.

§ 384. Der dat. sgl. und der ganze plural enden auf *-(ə)n* oder *-m*, der acc. sgl. ist dagegen dem nominativ gleich geworden.

Beispiele sind: *stanzə* — *stanzn* stange, *trapə* treppe, *taskə* tasche, *pātə* pforte, *stroātə* strosse, luftröhre, *stovə* stube, *scüütə* scheisse, dreck, *ęrə* erde, *müüə* maul, *kiüə* grube, loch, *sciütə* schuppe, *sunə* sonne, *myskə* mütze, *slipə* schoss, *sxaölä* schule, *blačkə* bleiche, *luüə* leine, *kęakə* kirche, *hünə* lunge. — Jedoch nimmt die bildung des dat. sgl. auf *-n* immer mehr ab und ist fast auf die redeweise der älteren leute aus den niedrigsten ständen und vom lande beschränkt. Die worte treten dann ganz in die grosse klasse der im folg. § besprochenen gemischten flexion über.

## C. Gemischte declination.

§ 385. Hierunter stelle ich alle die wörter aller drei genera zusammen, die im sgl. stark, im plural schwach flectiren. Es sind:

- a) masc., z. b. *apl* — *aplñ* apfel;
- b) fem., z. b. *üüə* eule, *ðčkə* eiche, *farvə* farbe, *antə*<sup>1)</sup> ente, *biəkə* bach, *mātə* mass, *męalkə* milch u. s. w. (oder ohne endung im sgl.: *scyötł* schüssel, *tüüfl*, *tufl* kartofel, *dęə* ttr), eine sehr zahlreiche klasse;
- c) neutra: *bədə* — *będn(s)* bett, *blāzə* (auch fem.) kind, *ęözə* — *ęözñ* auge, *ęnə* ende, *hiəmət* — *hięmđñ* (oder *hięmđə*) hemd.

## Zweiter abschnitt.

### Adjectiva.

#### I. Flexion.

##### A. Starke declination.

§ 386. Wir unterscheiden zwei klassen von adjectiven in der starken flexion:

<sup>1)</sup> Mnd. *anet* (mit tl. a).

1) solche, die in der sogen. „unfleclirten form“ keine endung haben,

2) solche, welche in derselben auf *-ə* ausgehen. Ehe ich die massgebenden paradigmten mitteile sei vorausgeschickt, dass der nom. sgl. masc. der starken flexion unserer mundart verloren gegangen ist, indem sie für denselben stets den accusativ verwendet, einerlei ob die betreffende form als subject oder object steht, vgl. z. b. *ηαρδόν junη vastā* ein grosser junge war da, oder *dasxðenn ròzn* das ist schöner roggēn.

Die verschiedene gestalt der endungen ergibt sich aus den folgenden drei paradigmten für die erste klasse:

1. *blā* blau.

| Sgl.                 |                 |             | Pl.               |
|----------------------|-----------------|-------------|-------------------|
| m.                   | n.              | f.          |                   |
| N. —                 | <i>blā, -ət</i> |             | N. A. <i>blāə</i> |
| D. <i>blāəm, -ən</i> | <i>blāə</i>     |             | D. <i>blāən.</i>  |
| A. <i>blāən</i>      | <i>blā</i>      | <i>blāə</i> |                   |

2. *vit* weiss.

| Sgl.               |                 |             | Pl.               |
|--------------------|-----------------|-------------|-------------------|
| m.                 | n.              | f.          |                   |
| N. —               | <i>vit, -ət</i> |             | N. A. <i>vitə</i> |
| D. <i>vitm, -n</i> | <i>vitə</i>     |             | D. <i>vitn.</i>   |
| A. <i>vitn</i>     | <i>vit</i>      | <i>vitə</i> |                   |

3. *sxarp* scharf.

| Sgl.             |                   |               | Pl.                 |
|------------------|-------------------|---------------|---------------------|
| m.               | n.                | f.            |                     |
| N. —             | <i>sxarp, -ət</i> |               | N. A. <i>sxarpə</i> |
| D. <i>sxarpm</i> | <i>sxarpə</i>     |               | D. <i>sxarpm.</i>   |
| A. <i>sxarpm</i> | <i>sxarp</i>      | <i>sxarpə</i> |                     |

Anm. 1. Der dat sgl. m. und n. hat neben der starken form auf *-(ə)m* auch eben so oft die schwache endung *-(ə)n*, z. b. *fan vitm* oder *vitn tvān* von weissem zwirn, *fan xwədm* oder *xwədn hōltə* von gutem holze.

Anm. 2. Das adj. hat im neutrum nur dann die endung *-ət*, wenn es ohne substantivum steht, z. b. *ηxraənt* ein grünes, aber: *ηxraəmblat* ein grünes blatt.

§ 387. Nach 1) gehen alle vocalisch auslautenden adjectiva, mit ausnahme der mit *a* aus *r* schliessenden, nach 3) alle mit labialem ausgang. Bei dem wechsel von auslaut und inlaut treten bei den stimmhaften spiranten, verschlusslauten und *r* die bekannten veränderungen ein, vgl.

*sxaəf* — *sxaəvə* schief, *lèös* — *lèözə* los, *luïc* — *luīzə* leer;  
*rèöt* — *rèözə* rot, *blint* — *blinə* blind, *lanĸ* — *lanə* lang, *svāə* — *svāərə* schwer.

§ 388. Die zur zweiten klasse gehörigen adjectiva haben in der unfleclirten form sowie im nom. und acc. sgl. n. die endung *-ə*,

während sie sich im übrigen von den anderen nicht unterscheiden. Es stellen sich hierher nicht bloss die alten *i-*, *ja-* und eine anzahl *u-*stämme, sondern auch solche adjectiva, welche die adverbialform angenommen haben, wie *fastə* fest und endlich die einen kurzen vocal + *ʒ* fortis nach § 124 ff. aufweisenden.

Ich nenne als solche: *əŋə* eng, *strəŋə* streng, *stīlə* still, *dīkə* dick, *līctə* leicht, *dīctə* dicht, *xəlīnə* gelind, *nīzə* neu, *nōzə* genau, *karg*, *geizig*, *nyltə* nütze, *cystə* nicht milchend, *dynə* dünn, *trēzə* träge, *lēzə* schwach, *mīde*, *xənēmə* angenehm, leicht zu schneiden, *cəvə* gesund, *stark*, *račnə* rein, *sačtə* süß, *drdēzə* trocken, *smōčə* geschmeidig, *blōčə* blöde, *bōčzə* böse, *ruīkə* reich, *ruīpə* reif, *vuīzə* weise (aber *unvuīs* verrückt), *suīzə* niedrig, *drūstə* dreist, und als sichere adverbialformen: *saxtə* sanft, *angenehm*, *fastə* fest, *lātə* spät, *dačpə* tief, *aldēnə* allein, *hđēlə* heil, *luīkə* gleich, eben, grade, *hēōzə* hoch, *duənə* fest, und endlich mit kurzem vocal + *ʒ* fortis: *xlōzə* glau, glänzend, *tružə* treu, *scyžə* scheu, *ružə* rauh.

Anm. In *klaēn* klein, *xəmačn* gemein, *xračn* grün und *sxōčn* schön ist das auslautende *-e* abgefallen.

### B. Schwache declination.

§ 389. In der schwachen flection haben alle adjectiva im nom. sgl. aller geschlechter sowie im acc. sgl. neutr. die endung *-ə*, in allen übrigen casus je nach dem stammauslaut *-ən*, *-n* oder *-m*.

Beispiele: *rēdə* — *rēdən* rot, *klaōk* — *klaōkn* klug, *dačpə* — *dačpm* tief. Der vocativ zeigt die schwache form, z. b. im sgl. *đumə junə* dummer junge, *đlə vuīf* altes weib, im plur. *đumm junns*!

Anm. Das adverbium *tađ* zu hat auch adjectivische flexion angenommen, denn man sagt nicht nur: *đəđpāristađ* die tür ist zu, sondern auch: *nətađə đpə* eine „zue“ (verschlossene) tür, u. s. w.

## II. Steigerung.

§ 390. Der comparativ hat die endung *-a*, flect. *-ərə*, der superlativ *-əstə* oder *-stə*. Jener flectirt stark und schwach. Ist der wurzelvocal des umlauts fähig, so tritt dieser so ziemlich in denselben fällen ein, wo ihn auch das nhd. zeigt. Ein beispiel für die regelmässige steigerung ist: *lačf* — *lačva* — *lačvəstə* lieb; mit umlaut: *junk* — *jynə* — *jynəstə* jung, *arm* — *čama* — *čamstə* arm.

§ 391. Im comparativ schieben folgende auf *r* ausgehende ein *đ* ein, wie das nl.: *đuā* — *đuānda* teuer, *stīūa* — *stīūanda* gross, stark, *svāa* — *svōda* (*svāada*) schwer. — Wegen der verkürzung in dieser form vergleiche die anmerkung zum nächsten §.

§ 392. Eine anzahl adjectiva verkürzen ihren stammvocal im comparativ und superlativ, nämlich:

|              |                |                          |
|--------------|----------------|--------------------------|
| <i>dačp</i>  | <i>dəpa</i>    | <i>dəpstə</i> tief,      |
| <i>klaēn</i> | <i>klēna</i>   | <i>klēnstə</i> klein,    |
| <i>brđət</i> | { <i>brēzə</i> | { <i>brēzəstə</i> breit, |
|              | { <i>brēda</i> | { <i>brēdastə</i>        |

|                  |                              |                                               |
|------------------|------------------------------|-----------------------------------------------|
| <i>drözga</i>    | <i>dröza</i>                 | <i>dröcstə</i> trocken,                       |
| <i>vuüt</i>      | { <i>viža</i><br><i>vida</i> | { <i>vižəstə</i> weit,<br><i>vidəstə</i>      |
| <i>xrëöt</i>     | <i>xröta</i>                 | <i>xröistə</i> gross,                         |
| <i>hëözga</i>    | <i>höcta</i>                 | <i>höcstə</i> hoch,                           |
| <i>frëö, frë</i> | <i>fröea</i>                 | { <i>frögəstə</i> früh,<br>( <i>fröestə</i> ) |
| <i>svāa</i>      | <i>svöda</i>                 | ( <i>sväestə</i> ) schwer.                    |

Anm. *brözga brözəstə* sind die lautgesetzlichen formen, entstanden aus mnd. *bræer, bræeste* nach § 126, *brëda brëdəstə* sind dagegen neubildungen mit anlehnung an den positiv und das abstractum *brëdə* breite. Dasselbe gilt von den steigerungsformen des adj. *vuüt*, an deren *d* auch gewiss das f. *vida* 'weite' anteil hat, und von dem comp. *höcta*, dessen *t* nur durch den einfluss von *höctə* f. höhe erklärbar ist. Der comp. *svöda* endlich ist eine neubildung nach den übrigen formen mit kurzem vocal, wie auch das zugehörige f. *svöda* schwere (vgl. nhd. beschwerde) im anschluss an *brëdə, vida* etc. verkürzung eingeführt hat.

§ 393. Entwicklung eines *z* zeigen in den steigerungsformen: *nā* — *nāzga* — *nāzəstə* und *nācstə* nah und das hiernach gebildete *svāa* — *svāzga* — *svāzəstə* schwer.

§ 394. Folgende adjectiva, die nur im comp. und superl. vorkommen, ersetzen den positiv durch einen anderen stamm oder gehören zu adverbien und präpositionen:

|                                                       |                             |                                      |
|-------------------------------------------------------|-----------------------------|--------------------------------------|
| <i>xuət</i> gut                                       | <i>bəata</i> besser         | <i>bəstə</i> beste,                  |
| <i>fiäl</i> viel                                      | <i>mēa</i> mehr             | <i>mōstə</i> meiste,                 |
| —                                                     | <i>ēa</i> eher              | <i>ōstə</i> erste,                   |
| ( <i>fāa</i> vor)                                     | <i>fōda</i> fürder, weiter  | <i>fōanstə</i> vorderste,            |
| ( <i>gava</i> über und ( <i>b</i> ) <i>gavn</i> oben) | —                           | ( <i>b</i> ) <i>gavastə</i> oberste, |
| ( <i>unn</i> unten und <i>una</i> unter)              | —                           | <i>ynstə, ynastə</i> unterste,       |
| ( <i>ēcta</i> hinter)                                 | —                           | <i>ēcstə</i> hinterste,              |
| ( <i>biūtn</i> aussen)                                | —                           | <i>biūtnastə</i> äusserste,          |
| ( <i>midə</i> mitte)                                  | —                           | <i>midlstə</i> mittelste,            |
| ( <i>lātə</i> spät adv.)                              | <i>lātə, ləata</i> , später | <i>lēstə</i> letzte.                 |

Anm. Der comp. minder kommt nur in der zusammensetzung *minajēric* minderjährig, minorenn vor.

## Dritter abschnitt.

### Zahlwörter.

#### I. Cardinalzahlen.

§ 395. 1 m. *dēn*, f. *dēnə*, n. *dēn*, subst. *dēnt*; 2 *tvōd(ə)*, *baēdə* beide; 3 *draē(ə)*; 4 *foēa*, *foēarə*; 5 *fuif*, *fuivə*; 6 *sēs(ə)*; 7 *sīavn* oder *sīabm*, *sīavnə*; 8 *axt(ə)*; 9 *nāzn*, *nāzənə*; 10 *taēn(ə)*; 11 *ēlf*, *ēlvə(nə)*; 12 *tvēalf*, *tvēalvə(nə)*; 13 *drytaēn*; 14 *foēataēn*; 15 *fuiftaēn*; 16 *sēstaēn*; 17 *sīavn-* oder *sīabmtaēn*; 18 *axtaēn*; 19 *nāzntaēn*; 20 *tvīntic*; 30 *dēatic*; 40 *fēatic*, 50 *fiflic*; 60 *sēstic*; 70 *sīavn-* oder *sīabmtic*; 80 *axsic*; 90 *nāzntic*; 100 *hunat*; 1000 *dūznt*.

Das *und*, welches einer und zehner verbindet, ist zu *an* oder *n* verkürzt: 21 *dēnntvīntic*; 22 *tvōdēnt.*; 23 *draēnt.*; 24 *foēant.*; 25 *fuivnt.*; 26 *sēsnt.*; 27 *sīavn(n)t.*; 28 *axnt.*; 29 *nāzən(n)t.*

Anm. 1. Zu den einzelnen zahlen ist zu bemerken:

- die längeren formen auf -ə von 2 bis 12 werden nur dann angewendet, wenn die zahl allein, also ohne folgendes substantiv oder adjectiv, steht; es können dann auch dative auf -ən oder -n davon gebildet werden, z. b. *miət sēsən* mit sechsen;
- das *y* in *drytaēn* ist verkürzung von and. *iu*, wörtüber die anmerkung des folgenden § zu der ordinalzahl *drydā* zu vergleichen ist;
- die zahlen von 70—90 haben die hd. endung -*tsic* angenomm — es sind die in der älteren sprache mit *ant-* gebildeten.

Anm. 2. Ein genitiv von *ōēn* kommt vor in der verbindung: *ōēns* oder *ēns swīn* eins sein.

## II. Ordinalzahlen.

§ 396. 1. *ōēstā*, 2. *tvēdā*, *anərā* andre, 3. *drydā*, 4. *fōēntā*, 5. *fuīftā*, 6. *sēsātā*, 7. *sīawntā* oder *sīabmtā*, 8. *axlā*, 9. *nīāzntā*, 10. *taēntā*, 11. *ēlftā*, 12. *tveālftā*, etc., 20. *wintcstā* etc., 100. *hunatstā*, 1000. *dūzntstā*.

Anm. 1. Die ordinalzahl von 2 kann ihre vocalkürzung nur dem einflusse des benachbarten *drydā* verdanken, dessen *y* für älteres *i* eingetreten ist. Vielleicht haben sich die cardinalzahl *drytaēn* 13 und das ordinale *drydā* derart gemischt dass ersteres die qualität (*ā*), letzteres dagegen die quantität (kurzes *i*) hergab.

Anm. 2. Die endung -*tā* in den ordinalzahlen für 4, 7, 9 und 10 ist neubildung statt des älteren *d* im anschluss an die übrigen formen.

Anm. 3. Hervorzuheben ist noch das multiplicativum *ōēvlt* einfach (g. *ainfalps*), das wegen des ausfalls von *n* unter § 172, b und wegen der erweichung des *f* zu *v* unter § 151 b zu erwähnen gewesen wäre.

Anm. 4. Von *ōēstā* kommt ein gen. pl. in der erstarrten verbindung *ōēstādāzō* erster tage, nächstens vor.

## Vierter abschnitt.

### Pronomina.

#### I. Persönliche.

##### a) Ungeschlechtige.

§ 397.

|         | 1. person.                                  | 2. person.                              | 3. person.                     |
|---------|---------------------------------------------|-----------------------------------------|--------------------------------|
| Sgl. N. | <i>iək(ə)</i> , <i>ik</i> , - <i>k</i> ich, | <i>dū</i> , <i>də</i> , - <i>tā</i> du, | —                              |
| D. A.   | <i>miū</i> , <i>mi</i>                      | <i>dū</i> , <i>di</i>                   | <i>sīək</i> , <i>sik</i> sich. |
| Pl. N.  | <i>fuū</i> , <i>fi</i>                      | <i>ū</i> , <i>i</i>                     | —                              |
| D. A.   | <i>uās</i> , <i>us</i>                      | <i>uzə</i> , <i>ux</i>                  | <i>sīək</i> , <i>sik</i> .     |

Anm. 1. Wegen des *f* in *fuū* vgl. § 221, 3. *us* ist unbetonte satzform (wie engl. *us*), *uās* die betontere, welche ihren diphthong durch anlehnung an das possessivum erhalten hat.

Anm. 2. -*tā* ist die form der 2. person, welche in enklitischer stellung hinter verbalformen erscheint, wie z. b. *hēastā* hast du, wobei das anlautende *d* dem vorhergehenden *t* assimiliert wird. Wie im altn. durch falsche trennung von verbalendung und pronomem die formen *þit* und *þēr* für *it* und *ēr* entstanden, so hört man auch bei uns häufig durch ähnliche übertragung *vanstā* 'wenn du'.

Anm. 3. Das anlautende *j* von *i* schwand bei der enklise. Der längeren form hätte es dagegen bleiben sollen, und dem mnd. *gh* entsprechend wäre *juū* zu erwarten, das auch auf einigen entfernten dörfern wirklich vorkommt. Bei uns muss also der wegfall dieses consonanten einer beeinflussung der betonten form durch die unbetonte zugeschrieben werden; ebenso erklärt sich *uzə* (= mnd. *jūwe*)

statt \*juʒə. *ux* hörte ich nur in der stadt neben *uʒə* und vermute darin anlehnung an nhd. euch.

Anm. 4. Die form *siək* kann ihren diphthong entweder der angleichung an *iək(ə)* verdanken, oder sie ist durch sandhi entstanden, wenn das *k* vor vocalisch anlautenden wörtern zur nächsten silbe gezogen wurde und das *i* somit in offene silbe kam, wie z. b. *haḥḥəat siəkantrōkn* er hat sich angezogen.

## b) Geschlechtiges.

§ 398. Die flexion desselben zeigt folgendes paradigma:

|    | Sgl.               |              |                    | Pl.                      |
|----|--------------------|--------------|--------------------|--------------------------|
|    | m.                 | n.           | f.                 |                          |
| N. | <i>haē, hə, -ə</i> | <i>ət, t</i> | <i>saē, sə, zə</i> | N. A. <i>saē, sə, zə</i> |
| D. | <i>ḡam(ə)</i>      |              | <i>ḡu, ḡa, a</i>   | D. <i>nə.</i>            |
| A. | <i>ḡan(ə), nə</i>  | <i>ət, t</i> | <i>sūē, sə, zə</i> |                          |

Anm. 1. Im dat. sgl. kann auch die form *nə* des acc. sgl. m. für das masc. und neutr. gebraucht werden. Den diphthong *ḡa* statt des nach and. *imu, ina* zu erwartenden \**iə* darf man wol als analogiebildung nach den entsprechenden formen des demonstrativs *dḡam, dḡan* ansehen.

Anm. 2. Ein unbetonter gen. sgl. kommt nur in redensarten vor wie *twāana-twōē* es waren ihrer zwei, *vūḥəl vāana* wie viel waren ihrer?

## II. Possessiva.

§ 399. Diese flectiren ganz wie adjectiva und lauten: *mūn* mein, *duñ* dein, *suñ* sein, *ḡa, ḡa* (flect. *ḡə, ḡə*) ihr, *uəzə* unser, *uʒə* euer.

Anm. Das *uə* in *uəzə* ist natürlich erst durch tondehnung des in unbetonter satzstelle verkürzten *u* von *us* entstanden, welches also gerade wie ein von altersher kurzer vocal behandelt worden ist. Zu erwarten wäre sonst \**iūzə*, wie es auch im östl. Westfalen erscheint. Nach *uəzə* ist die oben neben *us* erwähnte form *uəz* wider eine neubildung, die sich neben *us* stellt wie *iək* neben *ik*.

## III. Demonstrativa.

### a) Einfaches demonstrativum.

§ 400. Das zugleich als bestimmter artikel und als relativ verwante einfache demonstrativpronomen flectirt so:

|    | Sgl.                       |                        |                     | Pl.                 |
|----|----------------------------|------------------------|---------------------|---------------------|
|    | m.                         | n.                     | f.                  |                     |
| N. | <i>daē, də</i>             | <i>dat, dət, ət, t</i> | <i>daē, də</i>      | <i>daē, də</i>      |
| D. | <i>dḡam, m</i>             |                        | <i>dḡa, dḡa, da</i> | <i>dḡan, dən, n</i> |
| A. | <i>dḡan, dən, n</i> wie N. |                        | wie N.              | wie N.              |

Anm. 1. *dat* verwandelt im satzgefüge vor enklitisch angelehnten, vocalisch anlautenden wörtern sein *t* in *d*: *vadik* was ich, *vadət* was es, *vadun* ... was und . . . . . Dasselbe gilt von dem pronomen *vat* (§ 402). Vgl. hierzu die bemerkungen über *vōēt* und *mōt* § 364 anm. und § 370 anm.

Anm. 2. Der gen. sgl. *dēs* kommt nur erstarrt in verbindungen wie *dēsveʒzn* deswegen vor.

## b) Zusammengesetztes demonstrativum.

|        |                    |                   |                    |              |
|--------|--------------------|-------------------|--------------------|--------------|
| § 401. |                    | Sgl.              |                    | Pl.          |
|        | m.                 | n.                | f.                 |              |
| N.     | <i>dyəzə</i>       | <i>dyt</i>        | <i>dyəzə</i>       | <i>dyəzə</i> |
| D.     | <i>dyəzm, dyəm</i> | <i>dyəza, dyə</i> | <i>dyəzn, dyən</i> |              |
| A.     | <i>dyəzn, dyən</i> | wie N.            |                    | wie N.       |

Anm. 1. Ein gen. pl. kommt vor in der redensart *dyəzadəzə* dieser tage, neulich.

Anm. 2. Aus den formen, welche im and. *iu* hatten, dem nom. pl. f. und dem instr. sgl. und nom. acc. pl. n. *thius* drang das *ü* zunächst in den nom. acc. sgl. n. *thit*, der so zu *düt* umgewandelt wurde, und von da auch in alle übrigen casus, die ursprünglich *ē* als wurzelvocal besaßen. Nach analogie dieser wurde dann auch das lange *ü* im nom. sgl. f. und nom. acc. pl. n. verkürzt und in offener silbe zu *yə* gedehnt. Die formen ohne *z* muss man wol als neubildungen nach den entsprechenden formen des bestimmten artikels auffassen; das verhältnis *dat: dęm, dęn* = *dyt: dyəm, dyən* mag ihre entstehung zeigen.

## IV. Interrogativa.

a) Das einfache fragepronomen *wer*.

§ 402. Es kommt nur im singular m. und n. vor und lautet:

|        |                |            |                                     |
|--------|----------------|------------|-------------------------------------|
|        | m.             | n.         |                                     |
| N.     | <i>vaē</i>     | <i>vat</i> | ( <i>vad</i> , vgl. § 400, anm. 1). |
| D.     | <i>vęam(ə)</i> |            |                                     |
| A.     | <i>vęan(ə)</i> | wie N.     |                                     |
| Instr. | —              | <i>viū</i> | wie.                                |

Anm. *vat* wird vor dem unbestimmten artikel wie das nhd. *was* für bei staunendem ausruf gebraucht, vgl. *vainə kęakə* was für eine kirche!, *vain hiūs* was für ein haus!

## b) Das zusammengesetzte fragepronomen welcher.

§ 403. Dasselbe heisst *viəkə, viəkət* und flectirt gerade wie die adjectiva.

## V. Indefinita.

§ 404. 1) Der unbestimmte artikel ist durch starke verkürzung aus dem zahlworte *ēn* 'ein' entstanden, wobei der unbetonte wurzelvokal ganz geschwunden ist.

Die formen lauten:

|    |               |          |            |
|----|---------------|----------|------------|
|    | m.            | n.       | f.         |
| N. | <i>n</i>      | <i>n</i> | <i>nə</i>  |
| D. | <i>nəm</i>    |          | <i>na</i>  |
| A. | <i>nən, n</i> | <i>n</i> | <i>nə.</i> |

2) Statt dieser formen können auch zusammensetzungen mit *səö* 'so' gebraucht werden, die auch die bedeutung von nhd. *solch ein*, *ein solcher* haben. Letzterem entspricht sonst *syək*, das wie ein starkes adj. flectirt wird.

3) Andere indefinita sind: *vaē* jemand, *viəkə* einige, *vat* 'etwas', und mit folgendem plural: 'einige', wofür jedoch meist die oben § 214

besprochene form *vpat* gebräuchlich ist, *al* all (N. A. sgl. n. in subst. bedeutung: *aləs* = nl. alles, also genitiv), *niks* nichts (wol aus einem hd. dialekte entlehnt!), *dasəlvə* derselbe, *mə* man, *nyməs* niemand, *dəniʒə* einige, *kaən* kein (aus dem hd.), *manicmāl* manchmal, *manəst* zuweilen, mitunter, *ictns* irgendwie. Einander wird nur durch *dən* ausgedrückt: *dordən* durcheinander, *iūdən* auseinander, *fandən* von einander, *buūdən* oder — mit anlehnung an das vorige — *buūdən* bei einander. — *jədə* jeder und *jədənə* jene sind entlehnungen aus dem hd., über *dě* = *ē* vgl. § 236. *ciəntn* dort und *ciəsuit* jenseits sind dagegen echt nnd. und zeigen wie *cistan* gestern (§ 52b) und *ciəvn* geben (§ 299) palatalumlaut.

## Fünfter abschnitt.

### Präpositionen.

§ 405. Die präpositionen teilen sich in solche die nur den dativ, nur den accusativ oder endlich beide casus nach sich haben. Die zu ihnen gehörenden adverbia sind gleich beigefügt.

#### 1. Mit dem dativ.

*fan* von (*fam* vom), *ciəznəvə* gegenüber, *iūt* aus (adv. *iūtə*; *biūt*n aussen), *manʒk* zwischen, *miət* mit, *nā*, *nə* nach, *suit* seit, *taō*, *tə* zu (*tam* zum, *ta* zur).

#### 2. Mit dem accusativ.

*ənə* ohne, *dəvə*, *dəvə* durch, *fəvə*, *fəvə* für, *ciəzn*, *təzn* gegen, *ym* (adv. *ymə*) um.

#### 3. Mit dativ und accusativ.

*an* an (*am* am, adv. *ənə*, *ənə*), *buī* bei, *ècta* hinter (adv. *èctn*), *fəvə*, *fəvə* vor, *in* in (*im* im, adv. *inə*; *binn* binnen), *əp* auf (adv. *əpə*), *əvə*, *bəvə* über (adv. *(b)vəv* oben), *tyska* zwischen (adv. *tyskn*, jenes ist eine neubildung nach dem verhältnis *èctn*: *ècta*, wo *èctn* seinen vocal der präposition entlehnt hat), *una* unter (adv. *unn* unten).

Anm. Für das nhd. her- und hin- in verbindung mit adverbien kennt unsere mundart nur das aus ersterem verkürzte *r*, z. b. *riūt* hin-, heraus, *runə* hin-, herunter, *rvəvə* hin-, herüber. Eine neubildung nach diesen und den präpositionen auf *-a* ist das neben *rəp* hin-, herauf vorkommende *rəpə*.

# Anhang.

## Die hauptabweichungen der nachbardialekte.

§ 406. Im dorfe Hovestadt an der Lippe sind mir folgende eigentümlichkeiten aufgestossen:

1) Den Soester diphthongen *ia*, *ua*, *ya*, *īa*, *ūa* und *ȳa* (vgl. die §§ 60, 62, 65, 66, 100—102) entsprechen die einfachen längen *ī*, *ū* und *ȳ*, z. b. in *līpl* löffel, *vītn* wissen, *ūzə* unser, *sūma* sommer, *mȳlə* mühle, *dȳn* diesen, *īzl* igel, *kūzl* kugel, *ȳvl* übel;

2) statt *uī* ist *æē* vertreter des alten *ī* (vgl. § 73), wo *æ* einen mittellaut zwischen *ä* und *ö* bezeichnen soll, z. b. in *mæen* mein;

3) altes *ō*<sup>1</sup> ist nicht zu *aō* (vgl. § 74), sondern zu *äō* geworden — *ä* = engl. *a* in *man* —, vgl. *bläōmə* blume;

4) der umlaut des vorigen ist *ðē*, nicht *aē* wie in Soest (§ 75), z. b. *blðēməkn* blümchen, *æðen* grün;

5) Soester *ū* aus *ū* (§ 78) erscheint als *æū* oder *æō*, z. b. *mæūs*, *mæōs* maus;

6) dem *ðē* vor *r* (*a*), wie es in Soest bei den in § 94b verzeichneten wörtern steht, entspricht *aē*: *faēa* 4, *daēan* dirne;

7) zu den in § 119 erwähnten verkürzungen von *ā*<sup>1</sup> zu *ö* stellen sich hier noch *böknhöll* büchen holz (in Soest mit anlehnung ans stammwort: *baēkn-*), sowie die verbalformen *döst*, *döt* tust, tut. Erstere hat natürlich als lautgesetzliche die andere nach sich gezogen, während in Soest nach *daēt* ein *daēst* neu gebildet ist.

§ 407. In den dörfern Sassendorf und Lohne,  $\frac{3}{4}$  resp. 1 stunde östlich von Soest gelegen, waren folgende abweichungen zu verzeichnen:

1) Kurzer vocal + *n* entwickelt sich vor *s* zu langem nasalen vokal, wobei die öffnung des gaumensegels jedoch nur eine geringe ist, so dass derselbe schwache nasale klang entsteht, wie ihn das nordamerikanische englisch aufweist. Ich bezeichne die nasalirung durch das zeichen  $\bar{~}$  und führe als beispiele an: *kā̄st* kannst, *mē̄skə* mensch, *vȳ̄skn* wünschen;

2) die lenes *z* und *v* schwinden im inlaut vor *n* und *l*, z. b. *klān* klagen, *slān* geschlagen, *mān* morgen, *fūl* vogel, *ānt* abend, *qan* ofen;

3) *w* ist vocalisirt in *hiəluəx* Hellweg (Soester *hiəlvəax*, *iə* weist auf umlauts *-e* oder auf *i* zurück);

4) *d* fortis geht in *R* über: *bèRə*bett, *haRə* hatte, *vaRik* was ich (vgl. § 402);

5) statt *mòt* muss (§ 370) sagt man *mat*, indem dieses verbum sich den formen *kan*, *dRAF*, *sal* und *max* der 3., 4. und 5. ablautsreihe anschloss.

**Texte.**



## 1. Der geschlagene ehemann. (Lohne).

1. *Fraõ vòlnò kēamèsxān, hē hòpsū!*  
*man daē vòl èòk miòtxān.*  
*fada dRidə dRudə dRalala,*  
*fada dRidə dRudə dRuəm.*
2. „fā diū sastə hüüzəbluïbm, h. h.  
„draē styk xān sastüü spinn.“ f. d. etc.
3. èa fraõ vuia fankeamès kām:  
„man viüfiel heastiü spunn?“
4. „„draē styk xān hevik spunn,  
„„tvòè hetsə müi t̄vəstqaln.““
5. nām daē fraõn Ròklsdòk,  
hòxdèŋ kēl qava dèŋkòp.
6. kēl nādəm nāva laēp:  
„nāvəRik hēvə duī vatəklān,
7. „müi heät müim viüvəslān.“  
„„xòet müi nit [xRūdə] sèö?““
8. „fui vèt nòm amtman xān.“ —  
„amtman, fui hētui vatəklān:
9. „uəsèt uəzə viüva slān.“  
„„[stRāfət] uzəviüva sèlvəRaf!““

## 2. Klage der frau. (Lohne).

*Iak hami māl sèon òl'mman*  
*im kätspiələ vunn,*  
*iəksatnə inn saxat stòèn*  
*un vānə fā de sunə;*

- 5 *al vaRəkmə dē, dat baRəmənit,*  
*hāē slaðxmi māl, dat saxRəmuñnit.*  
*sòlik müinn junŋm bək*  
*lègn ansèon òl'ŋcək?*  
*falaēva vòlik stēavn,*
- 10 *aē jū, fadēavn!*

## 3. Folmert auf der Möhne. (Lohne.)

1. Fòlmat kRòèc suĩnə fRəõ voal buĩđəam tòèvn:  
 „èõ fRəõ, vat heastiũ dā?“  
 „„das muĩn tòèfaõt.““  
 idè faõtəənə,  
 fòlmat optamaènə,  
 xās unti xā,  
 sèõ fòlžət fòlmat suĩmə vuĩvə nā. injā, ijā.
2. fòlmat kRòèc suĩnə fRəõ voal buĩ đəam platfaõt:  
 „èõ fRəõ, vat heastiũ dā?“  
 „„das muĩm platfaõt.““  
 platfaõt tòèfaõt, tòè faõtəənə,  
 fòlmat òpta maènə, (u. s. v.)
3. fòlmat . . . . . đəam èŋkl . . . . .  
 „„das muĩn èŋklbòèn.““ (u. s. v.)
4. fòlmat . . . . . dat knaë . . . . .  
 „„das muĩnə knaësxuĩvə.““
5. fòlmat . . . . . daë lènə . . . . .  
 „„das muĩn lènə bòèn.““
6. fòlmat . . . . . đəam fũl . . . . .  
 „„das muĩŋ klèòaxāt.““
7. fòlmat . . . . . đəam bulic . . . . .  
 „„das muĩŋ kRām̄kōaf.““
8. fòlmat . . . . . daë pōpm . . . . .  
 „„das muĩmēalk fāt.““
9. fòlmat . . . . . đəam bāt . . . . .  
 „„das muĩm bātxaŋk.““
10. fòlmat . . . . . đəamunt . . . . .  
 „„das muĩm fRəatiūt.““
11. fòlmat . . . . . daë nāzə . . . . .  
 „„das muĩn sniũviūt.““
12. fòlmat . . . . . daë èõgn . . . . .  
 „„das muĩŋ kuĩkiūt.““  
 kuĩkiūt sniũviūt  
 sniũviūt fRəatiūt  
 fRəatiūt bātxaŋk  
 bātxaŋk mēalkfāt  
 mēalkfāt kRām̄kōaf  
 kRām̄kōaf klèòaxāt  
 klèòaxāt lènəbòèn  
 lènəbòèn knaësxuĩvə  
 knaësxuĩvə èŋklbòèn  
 èŋklbòèn platfaõt  
 platfaõt tòèfaõt

tõõ faõtaenä  
 fõlmat õpta maenä  
 xãs unti xã,  
 sèõ fõlga! fõlmat suimõ vuivõ nã.  
 injã, ijã.

## 4. Fastnachtsspruch. (Lohne.)

- Lytkn lytkn fastãnt,  
 ciõtmín hastimüünn spiõt,  
 lõtmi nitõ lanõ stãñ,  
 matnõn huiskn fõda xãñ!*
- 5 *stuiõõdindõ vuimõ,  
 svuüõõt lanõ stRuimõ,  
 lõtat mèskn siñkn  
 bit midmínn sciñkn,  
 lõtat mèskn xluüõn,*
- 10 *bit midn indõ suüõn;  
 tRèkõta mita [kRasa] foahõõ,  
 damaõntõ fã ðõkatõõdãñ.  
 daõ katõ vas bõlõõzn,  
 daõ fã vas bõdRõõzn.*
- 15 *xRaen istat vikmbãl,  
 svõõenõ mõakn ciõtmi vat,  
 ciõtmi vatun lõtmi xãñ,  
 lõtmi nitõ lanõ stãñ.  
 unamõ õakatmbõõmõ*
- 20 *saluzõ xõõt bõlõõnn,  
 tintl jãRymõ dyõõõ tuül  
 sintãõ svuüõkõõs vuüã fõt.*

## 5. Lieder beim flachsraufen. (Lohne.)

## I.

- midn unada liükn  
 dã sitãõ fiül'n fiükn,  
 unn an ðem sylõ  
 dã buzltõ imylõ,*
- 5 *õõbm amõ enõ  
 dã sitãõ fiül'n fõlõ,  
 õõavn iüta kyõknõõõ  
 dã kuõmõtaõ xwõdn slüükõ hõõ.*

## II.

*vaniknõ kõakõõõ  
 tRèkikmi an,  
 sèõ vaka, sèõ snaka  
 èat sitõkan.*

5 vanh iuta kēakḡkuam,  
 tRēkik mi iūt,  
 dan sinik alə sundax  
 mə jōēdn suinə bRiūt.

### III. Zwiegespräch.

1. Ruzəduzəduk vat stōēt fəaRuəza kyəkndōa?  
 jā, jā faləRaləRa!  
 „ōmēakmmitaē vitn scoatə fōa.“
2. R . . . . . daē luā daē sēzətīū vōlstḡkint,  
 jā . . . . .  
 suitaō datīū dēm fāda fīnst!
3. „R . . . . . dēm fāda hēvik fōami stān,  
 „iək dRafsta kaēmbRiūn ēōzōp slān.“
4. dRafstiūda kaēmbRiūn ēōzōp slān:  
 iək vōldavəal miətə bēdə xān!
5. „vōlstiūda vəal miətə bēdə xān:  
 „dū fōlgət ōpət jānə vaēzə nū“.
6. dat vaēznhōlt dat is fabRant,  
 taē ik imuīnəs fūdas lant.

### 6. Rätsel.

#### I. (Lohne.)

1. iək vōētḡxRaēm bRiūḡkRiūt,  
 healm bRiūnn iūtspRiūt,  
 vōēt jēōnit vūthēt.  
 „iəzətan ōkm pōpələmbūt?“  
 ēō nōē!
2. iək vōēt . . . . .  
 „iəzətan ōkḡ kumpstblūt?“  
 ēō nōē!
3. „iəzətan ōkn Ruḡkltmbūt?“  
 ēō nōē!
4. „iəzətan ōkḡ kēōlblūt?“  
 kēōlblūt, kēolblūt, k., k. iəzət!

#### II. (Lohne.)

ēctəRuəzm hūzə  
 hēḡət nə fīRlifūzə,  
 vandaē laēvə sunə scint  
 dandaē fīRlifūzə cRint.

5 n uiskəakl.

## III. (Soest.)

*ectōruæzm hiūzə*  
*stōēt nə kun̄kldiūzə,*  
*brēt dāzūmaxt,*  
*umbrētōx kaēn hiūzaf.*  
*nə niəll.*

## IV. (Soest.)

*iək smūitə vat vitəs ōpndak*  
*unət kyəmət cēal vūiaruna.*  
*n aē.*

## V. (Soest.)

*hyplkm pyplkn ōpta bārk,*  
*hyplkm pyplkn unada bārk,*  
*ətis kaēn dōktarin ēnelant,*  
*daē h . . . p . . . kurōēan kan.*  
*n aē.*

## VI. (Soest.)

*m fōēamōznsniūda: vat istat?*  
*m fila.*

## 7. Wiegenlieder.

## I. (Lohne.)

*sūzə, ninākn, siūzə,*  
*draē vāēzōnin ōēmə hiūzə:*  
*sōltəm biūznit bānə vēan?*  
*hēatkaēm brēōt imə sxāpə,*  
 5 *hēatkaēm brēōt imə hiūzə,*  
*uŋkaēŋ cēt ina taskə,*  
*daēkina daēmōt smaxtn.*

## II. (Sassendorf.)

*sūzə, ninākn, slēpkn,*  
*dōbiūtŋ xōētn scēpkn,*  
*hēat sēō vitə vulə,*  
*ciətə mēalkətə stRulə,*  
 5 *hēatsēō vitə faētə,*  
*ciətə mēalkə sēō saētə.*

## III. (Lohne.)

*sūzə sūzə, hōtāvūzə,*  
*vētāē kaō nō kōtən jāzn,*  
*vētə nit fakēōpm,*  
*vētə lūtn lēōpm*  
 5 *indat sxōēnə maēxRas*  
*vū daē sxōēnm blaēmākəs vasət,*  
*daē sal sēgmmē.*

## III. (Lohne.)

ò vāRiktòx òëvichnə jumfa blāvn,  
un hēaminīt in đan òēstant cīavn!  
niū malik sitm huīda vaēzə,  
unsiŋn: „aē, aē,

5 aēa pōpāē, aēa pōpāē“.

## IV. (Lohne.)

vananəRə hūātam bōēaxōt,  
đamaRik huī da vaēzə stān,  
đanxōēlāē vaēzə sviKvak,  
stāptiū klaēnə diksak!

## 8. Kinderlieder.

## I. (Soest.)

tuk tuk tukmuīn haēnəkn,  
vat hēvikti đan đān?  
điū plykstmi alə blaēməkəs,  
un lēstmi kaēnə stān.

## II. (Lohne.)

điū klaēnə klaēnə klyntakn,  
vadaēstə in uəzm hōafkn?  
điū plykstus alə blaēməkəs,  
điū mēkstat fiālta xRōafkn.

5 đamama saldi hōl'n,  
đapapa saldi stān,  
ā điū klaēnə klyntakn,  
viū saldi datvoal xān?

## III. (Lohne.)

iək scēRōdi đan dulajūn,  
đāē saldi fōadəcm kōpə stān;  
sēc hānōdə bōkōdə cēōs!

5 „hānə“. đan faŋik viūRānə.  
„bōk“. đan hēRik nēōnit op.  
„cēōs“. đan lōtik nēōnit lēos.

## IV. (Soest.)

riŋə, raŋə, rēōzə,  
buətərinđa dēōzə,  
smōlt imə kastn,  
mōazmmōfi fastn,  
5 gavamōaznt lēməkn slaxtn,  
đat sal sēzmmē.

## V. (Soest.)

pōēta nēlə xafmi strēō,  
đat strēō xafkta kaō,

- daēkaō xafmi mealka,  
 daē mealka xafkm fēakn,  
 5 dat fēakŋ xafmi spēk,  
 dat spēk xafkm haēnākn,  
 dat haēnākn laxmīn aēkn,  
 dat aē dat braxtkm hēka,  
 dā bēka bēk mīn stiūtn,  
 10 dēan stiūtn xafkta briūt,  
 dā briūt daē xafmi safārān,  
 umōazn sastōtā xastā xān.

## VI. (Soest.)

- Puīzākn, puīzākn pēk pēk pēk,  
 hōltuīn hēnākn strēk strēk strēk,  
 xōnōmākt uŋkēōpminā kaō,  
 dan̄kricstn stykskn lēavataō;  
 5 nstykskn fanda lurn  
 isxuēt fōaŋklaēn'n juŋn,  
 nstykskn fanda nōēan  
 isxuēt fōadā klaēnā dōēan.

## VII. (Gabrechten.)

- Ruūtata pēRā,  
 fan saōstnō veal,  
 fam veal nōda lipā,  
 fanda lipā nōda Rīūa,  
 5 do sitn juŋk būa,  
 heatan stiūtn intRīūa.  
 uīzāRāmbōk,  
 sāl dāRōp,  
 nā xcuīa ful mūīzā,  
 10 mpēls fukuīzā.

## VIII. Bastlöserlied. (Soest.)

- sipā sapā sunā,  
 muīnāmēōrisnā nunā,  
 muīmfā izm pāpā,  
 kanda puīpkās mākn.  
 5 dākatā laēpn tēōan rōp,  
 vōtān tēōan dēkn,  
 kāmdā xruīzā hēsā  
 mītn laŋm mēsā.  
 snōētm kētkn hāraf,  
 10 hiūtaf,  
 alās vatāranā sat.  
 kētkŋ xluī ūt,  
 mōazm bistānā briūt!  
 oavamōazŋ kuām vuīa,  
 15 dambistn ōlt duīa!

## Hochdeutsch im Soester munde.

(Göthe: Zueignung.)

*tsūaēcnuḡk.*

*damōazḡkām; ẽxōēctn saēnātritō  
 dēnlāēznstāf, dēamicālint umfīḡk,  
 dasic, eavaxt, aōsmaēna stilēnhytō  
 dēmbēacinaōf mīfrisca sēlēcīḡk;  
 icfrōētō mic baēaēnām jēdān saxritō  
 dēanōēāmlūmō, difōl trōpfēnhīḡk;  
 dēajunātlāx eahōpsic mitēntsykn,  
 untalēs vārēakvīkt mīctsuēakvīkn.*

*untvīicstīc, tsōxfōndēm flustavīzn  
 aēnēblsic instraēfn saxtēafōa.  
 ēa vicunt vēksitō mīctsuumfāsēn,  
 untvuksxōflīḡt mīrum s hāptēmpōa:  
 dēscōnmblik sōltic nīctmēaxxānāsn,  
 dicēḡnt dēktō mīraēn trybafōa;  
 baltsūāicmic fōmwōlkn vīumxōsn,  
 untmīlmiasēlpst indēmārunḡk aēḡxāslōsn.*

Anm. Anlautendes *pf* wird stets als *f* gesprochen, z. b. *feal* pferd.

## Uebersetzung nebst anmerkungen zu den texten.

### 1. Der geschlagene ehemann.

1. Frau wollte nach (der) kirmess gehn, he hopsa, | mann der wollt' auch mit gehn . . .
2. „Vater, du sollst zu hause bleiben, h. h., | 3 stück garn sollst du spinnen . . .“
3. Als frau wider von (der) kirmess kam: | „mann, wie viel hast du gesponnen?“
4. „3 stück garn habe ich gesponnen, | 2 haben sie mir abgestohlen.“
5. Nahm die frau den rockenstock, | haute den kerl über den kopf.
6. Kerl zu dem nachbar lief: | „nachbar, ich habe dir etwas zu klagen!
7. „mich hat mein weib geschlagen.“ | — „Geht's mir nicht grade so?“
8. „Wir wollen nach dem amtmann gehn!“ | — „Amtmann, wir haben dir etwas zu klagen:
9. „uns haben unsere weiber geschlagen.“ | — „Straft eure weiber selber ab!“

### Anmerkungen:

Str. 5: *röklstök* gehört zu *rocken*.

Str. 6 und 7: *klän, slän* = Soester *kläzn, släzn* nach § 407, 2.

Str. 7: in *vüvöslän* steckt noch, durch den rhythmus gehalten, das präfix *a-* aus älterem *ge-*.

### 2. Klage der frau.

- Ich hatte mir (ein)mal so'n alten mann  
im kartenspiel gewonnen,  
ich setzte ihn in den schornstein  
und (be)wahrte ihn vor der sonne.
- 5 Alles was ich ihm tat, das half ihm nicht,  
er schlug mich mal, das schadete mir nicht.  
Sollt' ich meinen jungen mund  
legen an so'n alten geck?  
Viellieber wollt' ich sterben,  
10 ei ja, verderben!

### Anmerkungen:

Z. 3: *sxpatstödn* hat nichts mit nhd. schornstein zu tun, sondern bedeutet wörtlich: schöss-stein, hervorschiessender, -ragender stein (zu mnd. *schot*, mhd. *schoz*, s. auch Woeste unter *schot* ff.).

Z. 5: *varək* = Soester *vadək*; vgl. über *d* für *t* § 402.

Z. 5 und 6: *barə, saxə* = Soester *badə, saxadə* nach § 407, 4.

Z. 9: über *falažva* s. § 138 b.

## 3. Folmert auf der Möhne.

## 1. Folmert kriegte seine frau wol bei den zehen:

„oh frau, was hast du da?“

„das ist mein zehfuss“.

zehfuss zehne,

Folmert auf der Möhne,

Ganz und gar,

so folget Folmert seinem weibe nach. ja, ja!

2. *platfaöt* plattfuss. 3. *enkl* enkel, knöchel, *enklböðn* enkelbein. 4. *knaē* knie, *knaēsxūva* kniescheibe. 5. *lənə* lende, *lənəböðn* lendenbein. 6. *fūl* vogel, cunus, *klēðaxāt* wühlloch. 7. *balic* balg, bauch, *knāmkoaf* krankkorb. 8. *pōpm* brüste, *mealkfat* nichfass. 9. *bāt* bart, kinn, *bātcaŋk* bartgang. 10. *munt* mund, *frætūt* fressaus. 11. *nāzə* nase, *snūvūt* schnanbaus.

## Anmerkungen:

Str. 1: *maēnə* die Möhne, ein kleiner nebenfluss der Ruhr. Ueber den vocalismus vgl. § 75. Die form setzt ein and. \**Mōni* oder \**Mōnia* ( $\bar{o}$  = got.  $\bar{o}$ ) voraus. Darf man es zu lat. *mīnāre* 'rinnen, fließen' stellen? — Die bezeichnung *ōpta maēnə* erinnert an das franz. *sur le Main*, *sur Aube* etc. — *xās* = Soester *xans* vgl. § 407, 1. Es ist natürlich aus dem hd. ganz entlehnt. — *unti* ist wol um den vers zu füllen aus *un* 'und' erweitert. — *injū* heisst gewöhnlich *njū*, woneben sich auch *n'nodē* 'nein' findet. Dieses silbenbildende *n* ist entweder aus der interjection *na* oder dem adverbium *nu* 'nun' verkürzt.

Str. 6: *fūl* = Soester *fūzł* nach § 407, 2. Davon abgeleitet ist das verbum *fjūzln* coire. — *klēðaxāt*. In Soest hat man ein verbum *klāðan* 'mit den händen in etw. wühlen'. — Ueber *xāt* = Soester *xat* (and. gat) vgl. § 374, 2.

Str. 7: *balic*. Den svarabhakti-vocal *i* habe ich nur bei einzelnen personen beobachtet und zwar ausserdem nur noch in *aric* arg. — *krām* hat hier ganz die bedeutung des nl. *kraam* 'wochen-, kindbett'.

Str. 8: Ueber *fāt* = Soester *fat* vgl. § 374, 2.

## 4. Fastnachtsspruch.

Kleiner, kleiner fastabend!

Gebt mir einen braten in meinen spiess,

lasst mich nicht zu lange stehn,

muss noch ein häuschen weiter (eigtl. fürder) gehn.

5 Steiget in die „wieme“,

schneidet lange striemen,

lasst das messerchen sinken

bis mitten in den schinken,

lasst das messerchen gleiten

10 bis mitten in die seiten;

zieht da mit der kratze vorher,

dann meint der vater die katze hätt's getan:

die katze war belogen,

der vater war betrogen.

15 Grün ist das wickenblatt,

schönes mädchen gebt mir was,

gebt mir was und lasst mich gehn,

lasst mich nicht zu lange stehn!

Unter dem eckernbaume

20 soll euch gott belohnen,

künft'ges jahr um diese zeit

sind die schweinchen wider fett.

## Anmerkungen:

V. 2: *hast* = mnd. *harst*. — *spjot* ist das mnd. *spit*, mhd. *spiz* 'bratspiess', nicht zu verwechseln mit *spiess* 'speer, lanze'!

V. 5: *vūmē*: das verhältnis zu nl. *wieme* ist unklar, da unser *u* auf altes  $\bar{u}$  weist.

V. 6: *strüme* = mhd. *strime*.

V. 19, 20: d. h. gott möge euch die unter den eichen gemästeten schweine gedeihen lassen!

V. 21: *tint* n. wozu das f. *tins*, z. b. in *tins vęaks* 'künftige woche' erkläre ich aus te in dat, te in de Anders Woeste.

### 5. Lieder beim flachsraufen.

#### I.

Mitten unter der luke  
da sitzen die faulen reusen,  
unten an der schwelle  
da wühlen sie im staube,

- 5 oben an dem ende  
da sitzen die faulen felle,  
oben aus der küchentür  
da kommen die guten schlicke her.

#### Anmerkungen:

V. 2: *fūks* f. 'spitzer korb von binsen, um fische zu fangen, reuse', so erklärt Woeste unser wort unter *fūke*. Es ist das nl. *fuik*.

V. 4: *myl* n. gehört mit nl. *mul* zu nhd. *mulm*, g. *mulda*.

V. 8: *slūtk* 'schluck' ist etymologisch = nhd. *schlauch*.

#### II.

Wann ich nach (der) kirche geh',  
zieh' ich mich an,  
so wacker (schön), so schlank,  
als es sitzen kann.

- 5 wenn ich aus der kirche komm',  
zieh' ich mich aus,  
dann bin ich alle sonntag'  
einem jeden seine braut.

#### Anmerkungen:

V. 1: *nō kęakn*. Gerade so wird der best. artikel fortgelassen bei den verbindungen: *nō będs*, *nō sęadls xęn* zu bette, zur schule gehn, *iit sęadls kęmm* aus der schule kommen. Vgl. hierzu das nhd. zu bette, nach hause und engl. to go to church, to school, to bed, to come from school.

V. 3: *snaka* ist eine weiterbildung von *snak* im anschluss an das vorhergehende *vaka*.

#### III.

1. R . . . . was steht vor unsrer küchentür?  
ja, ja, fallerallera,  
„ein mädchen mit der weissen schürze vor.“
2. Die leute die sagen du wolltest ein kind —  
sieh zu, dass du den vater findest!
3. „Den vater hab' ich vor mir stehn,  
„ich darf dar kein braun aug' auf schlagen.“
4. Darfst du dar kein braun aug' auf schlagen —  
ich wollte da wol mit zu bette gehn.
5. „Wolltest du da wol mit zu bette gehn:  
„da folgt auf das jahr 'ne wiege nach.“
6. Das wiegenholz das ist verbrannt,  
zieh' ich in meines vaters land.

#### Anmerkungen:

Jedenfalls ist durch ausfall oder veränderung einiger verse oder stropfen der inhalt dieses liedes nicht mehr recht verständlich. *fada* und der gen. *fadas* (Str. 6) deuten auf entlehnung aus dem hd.

## 6. Rätsel.

## I.

Ich weiss ein grün braun kraut,  
 hat einen braunen ausspross,  
 weiss durchaus nicht wie's heisst.  
 Ist es denn auch ein pappelblatt?  
 Oh nein! . . . . .  
 Ist es denn auch ein kumpstblatt? ..  
 Ist es denn auch ein runkelblatt? ..  
 Ist es denn auch ein kohlblatt?  
 Kohlblatt . . . ist es.

## Anmerkungen:

V. 2: *sprüll* m., woneben auch ein fem. *sprülts* vorkommt, ist = nl. *spruit* f, e. *sprout*.

V. 4: Ueber *blät* = Soester *blat* vgl. § 374, 2.

## II.

Hinter unserm hause  
 hängt 'ne firlifause,  
 wann die liebe sonne scheint,  
 dann die firlifause weint.  
 Ein eiszapfen.

## Anmerkungen:

V. 2: *firlifüzz* scherzhafte wortbildung, deren erster teil wol dasselbe ist, wie in unserm firlefanz. *füzz* halte ich mit Woeste (s. unter *kunkelfüse* und *füse*) für einen namen der spindel, der aus lat. *fusus* (wozu franz. *fuseau*) stammt.

V. 5: Wie sich *ıskęakl* (mnd. *ıskękel*) zu nl. *ijskegel*, e. *icicle* aus ags. *ıszicel* verhält, ist unklar. Das kegel des nl. könnte übrigens eine volksetymologische umdeutung und anlehnung an kegel 'kegel' sein.

## III.

Hinter unserm hause  
 steht 'ne kunkeldause,  
 brennt tag und nacht,  
 und brennt doch kein haus ab.  
 Eine nessel.

## Anmerkungen:

V. 2: *kunıkldüzz*: zusammengesetzt aus *kunıkl* 'kunkel, spinnrocken' und *düzz*, wozu Woestes *hackeldüse* 'ein gericht von gehackten eingeweideteilen' zu vergleichen ist. Gehört es vielleicht mit *dusel* und *thor* m. zusammen?

V. 3: *dāzunaxl* ist jedenfalls schon eine alte verbindung, weshalb auch das zwischen vocalen sth. gewordene *z* aus *x* zur zweiten silbe gezogen und das in offene silbe gekommene *a* des ersten wortes lang geworden ist.

## IV.

Ich schmeisse (werfe) etwas weisses auf's dach,  
 und es kommt gelb wider herunter.  
 Ein ei.

## Anmerkung:

Z. 1: *dak* ist in unserer mundart ein masc. geworden.

## V.

Hüpfchen, püppchen auf der bank,  
 hüpfchen, püppchen unter der bank,  
 es ist kein doctor in England,  
 der h. p. kurieren kann.

Ein ei.

## VI.

Ein viermauen (ermel) schneider: was ist das?  
Ein filler (abdecker, schinder).

## Anmerkung:

*snūda* muss ein hd. lehnwort sein, wie das intervocalisch bewahrte *d* zeigt. Man hat dafür auch den mehr verächtlichen ausdruck *snēfta*, (zu e. snip, nl. snippelen zu stellen?).

## 7. Wiegenlieder.

## I.

Suse, kindchen, suse,  
drei wiegen in einem hause:  
sollt's dem bauer nicht bange werden?  
hat kein brot im schranke,  
5 hat kein brot im hause,  
hat kein brot in der tasche,  
die kinder die müssen schmachten (hungern).

## Anmerkungen:

V. 1: *ninəkn* = ital. *ninna* 'kind, püppchen'. Entlehnung oder unabhängig gebildet?

V. 2: *ōēmə* = Soester *ōēnəm* zeigt entweder anlehnung an *dəmə* dem, *əmə* ihm, *dyəmə* diesem oder es ist darin *nm* zu *m* assimiliert.

V. 4: Ueber das verhältnis des lautgesetzlichen *səwə* zu Soester *səwə* vgl. § 373 f.

## II.

Suse, kindchen, schläfchen,  
da draussen geht ein schäfchen,  
hat so weisse wolle,  
gibt die milch zu strulle,  
5 hat so weisse fisse,  
gibt die milch so süsse.

## Anmerkungen:

V. 1: *stəpkn* ist ein imperativ der ammensprache, die sogar adverbial- und verbalformen mit der deminutivendung versieht. Für jenes ist ein beispiel *nētkəs* nett, *stētkəs* still. Vgl. das nl. *zachtjes*.

Vgl. 4: *strul'n*, ein onomatopoeitisches verbum, bezeichnet das geräusch auslaufender flüssigkeiten.

## III.

Sige säge, hottewagen,  
wollen die kuh nach Köln jagen,  
wollen sie nicht verkaufen,  
wollen sie lassen laufen  
5 in das schöne maigras  
wo die schönen blümchen wachsen —  
die soll sagen: „mäh“.

## Anmerkungen:

V. 1: *sūzə* kann entweder das adj. *sūzə* 'niedrig', oder ein inhaltsloses wort sein. — *hōt* ist der ruf des fuhrmanns wenn das pferd rechts, *hā* wenn es links gehen soll; bei *hū* steht es still. Von *hōt* sind in der kindersprache *hōtəpət*, 'pferd', *hōtəscim'l* 'schimmel', sowie unser *hōtəvāzə* gebildet.

## IV.

O wär' ich doch ewig 'ne jungfer geblieben,  
und hätte mich nicht in den eh'stand gegeben!

Nun muss ich sitzen bei der wiege  
und singen: „ei, ei,  
eia popei, eia popei“.

Anmerkung:

V. 3: Ueber *mat* gegenüber Soester *môt* siehe § 407, 5.

## VI.

Wann andere leute zum biere gehn,  
dann muss ich bei der wiege stehn,  
dann geht die wiege schwick schwack,  
schlaf du kleiner dicksack!

Anmerkung:

V. 2: Ueber *manik* vgl. § 407, 5 und § 370.

## 8. Kinderlieder.

### I.

Tuck, tuck, tuck mein hülnchen,  
was hab' ich dir denn getan?  
Du pffückst mir alle blümchen  
und lässt mir keine stehn.

### II.

Du kleines, kleines klünterchen,  
was tust du in unserm hüfchen?  
Du pffückst mir alle blümchen,  
du machst das viel zu grübchen.  
5 Die mamma soll dich halten,  
der pappasoll dich schlagen,  
o du kleines klünterchen,  
wie soll dir das wol gehn?

Anmerkungen:

V. 1: Woeste verzeichnet: klunte f. 'altes weib', klunter f. '1. schmutziger klüngel, 2. schmutzige, unsaubere person', klunterig 'schmutzig, zerlumpt', kluntern 'das unreine im flachs'. In Soest bedeutet der pl. *kluntan* den augenschleim. Vgl. nl. *klont*, *klonter* 'ein klumpen geronnener sachen', *klonteren* 'gerinnen', *klontig*, *klonterig* 'voll von geronnenen stücken' und *md. klunte* 'klumpe', *klunter-melk* 'dicke, geronnene, saure milch', *klunteren* 'klümpig werden'.

V. 4: *xroafkn* ist eine gleiche bildung der ammensprache wie die auf der vorigen seite unter *anm.* zu II erwähnten.

### III.

Ich schere dir den tollerjahn,  
der soll dir vor dem kopfe stehn,  
sag' hahn, oder bock, oder gans!  
„Hahn!“ Dann fang' ich wider an.  
„Bock!“ Dan hör' ich noch nicht auf.  
„Gans!“ Dann lass ich noch nicht los.

Anmerkungen:

Diese verse werden gesprochen, indem ein kind das andere vorn an der stirnlocke fasst und daran zieht.

V. 1: *dulajän* 'toller Johann', muss wegen der endung -a '-er' aus dem *hd.* entlehnt sein.

### IV.

Ringe, range, rose,  
butter in der dose,

schmalz in dem kasten,  
morgen müssen wir fasten,  
übermorgen 's lämmchen schlachten,  
das soll sagen: „mäh“.

## V.

Petter Nelle gab mir stroh,  
das stroh gab ich der kuh,  
die kuh gab mir milch,  
die milch gab ich dem ferkel,  
5 das ferkel gab mir speck,  
das speck gab ich dem hühnchen  
das hühnchen legte mir ein eichen,  
das ei das bracht' ich dem bäcker,  
der bäcker buk mir einen „stuten“,  
10 den „stuten“ gab ich der braut,  
die braut die gab mir saffran:  
und morgen sollst du zu gaste gehn!

## VI.

Pütschen, pütschen, peck, peck, peck,  
halt dein händchen streck, streck, streck,  
geh nach dem markt und kauf mir 'ne kuh,  
dann kriegst du ein stückchen leber zu;  
5 ein stückchen von der lungen  
ist gut für den kleinen jungen,  
ein stückchen von der nieren  
ist gut für die kleine dirn'.

## VII.

Reuter zu pferde,  
von Soest nach Werl,  
von Werl nach der Lippe,  
von der Lippe nach der Ruhr,  
5 da sitzt ein junger bauer,  
hat 'nen 'stuten' in trauer.  
Eiserner bock,  
sattel darauf,  
eine scheuer voll mäuse,  
ein pelz voll läuse.

## Anmerkungen:

Diese verse werden gesungen, wenn man ein kind auf den knien reiten lässt. —  
Ueber *stütn* in v. 6 vgl. § 78 a. Dieser vers ist wol entstellt.

## VIII.

Sippe, saft, sonne,  
meine mutter ist 'ne nonne,  
mein vater ist ein pfaffe,  
kann die pfeifchen machen.  
5 Die katze lief den turm herauf,  
wollte den turm decken,  
kam die (der?) graue hexe (Hesse?)  
mit dem langen messer,  
schnitt dem kätzchen haar ab,  
10 haut ab,  
alles was daran sass.  
Kätzchen gleit aus,

morgen bist du eine braut;  
übermorgen komm wider,  
15 dann bist du ein altes tier!

#### Anmerkungen:

V. 1: *sipa* zu mnd. *sipen* 'tröpfeln, triefen'? In Osnabrück bedeutet es 'albernes weib'. Das lied, dessen erster teil wol noch aus der reformationszeit stammt (ursprünglich vielleicht ein spottgedicht) besteht deutlich aus 3 verschiedenen teilen ohne erkennbaren zusammenhang. Es wird von den kindern gesungen, wenn sie im frühjahr weidenzweige auf den knien mit dem messer klopfen, um pfeifchen daraus zu machen.

### Nachträge und berichtigungen.

S. 6 am schlusse von § 22 liess: „*e* erscheint nie allein, *ē* ausser in diphthongischer verbindung nur vor *r*.“ — Ibid. § 23 ff. Im ersten bogen konnte leider das längezeichen nicht über *æ* gesetzt werden. — S. 7, § 25 am schlusse liess: „*o* tritt nur in diphthongischer verbindung (*oa*) auf, *ō* ausserdem nur vor *r*.“ — Ib. z. 17 v. u. liess: „§ 29“ (statt § 26). — S. 9 tilge unter § 41 die klammern um *ē* und *ō*. — S. 10 z. 11 liess „§§ 16–29“. — S. 12 f. § 49: Als beweis für das vorhanden sein des umlauts im mnd. können auch die mnd. lehnwörter im altdänischen (in der 2. hälfte des 14. und im ganzen 15. jahrhundert aufgenommen) gelten, von denen z. b. Wimmer in dem artikel „Det danske Sprog“<sup>1)</sup>, Nordisk Conversationslexicon, 3. udgave, Kjøbenhavn 1885, ausführliche proben gibt. Ich führe daraus an: 1) mit *ø*: *bør*, *føje*, *frøken*, *høvisk*, *kjøn*, *øve*, *papegøje*, *skjøn*, *støvle*, *love*, *troje*; 2) mit *y*: *begynde(lse)*, *formyndere*, *frygt(e)*, *krybbe*, *kysk*, *lykke*, *rygte*, *styrte*. — S. 14 § 52a, vorletzte zeile, liess *nicta*. — S. 16 § 58 letzte zeile. Wie mir herr Dr. Lenz aus Handschuchsheim mittelt, weist das *fæja* der dortigen mundart gleichfalls sicher auf altes *e* zurück. — Ibid. z. 3 v. u. l.: „später entstandene *e*“, tl. *e* = and. *e* = got. *a* [i] als das ältere *e*<sup>14</sup>. — S. 17 § 61, z. 7 ergänze hinter „zähmen“: d. h. gebrauchen, verwenden. — Ebenda vorletzte zeile füge hinter *rabe* ein: mnd. *raven*, pl. *revene*. — Ebenda § 62 letzte zeile: *prīahl* steht natürlich mit *pruakln* (§ 65) und *prykō'a* (§ 66) im ablautsverhältnis. — S. 18, z. 8 liess *æoats*. — S. 21, § 72 anm. 1: zu *mōcān* vgl. § 345 anm. — S. 22 § 77a. Da engl. *dry* und nl. *droog* von manchen forschern noch immer falsch erklärt werden, so wird es nicht überflüssig sein, darüber einiges zu sagen: Soester *drōzza* und nl. *droog* weisen auf urgerm. \**drauziz*, Remscheider<sup>2)</sup> und nl. dial.<sup>3)</sup> *drūx*, ags. *drūze*, ne. *dry* auf urgerm. \**drūziz*. Wir haben die dritte stufe des wurzelvocals in nhd. *trocken*. — Ebenda b) „e. adv. smooth“ soll bedeuten, dass diese form auf dem ags. adv. *smōðe* beruht. — S. 24 § 86 z. 1 füge am schlusse an: resp. *ēr*. — S. 24 f. § 86 f. ist das *a* hinter *ē* und vor *r* zu streichen (also liess z. b. *svērā* statt *svēarā*). *a* ist hier, wie ich bei widerholter prüfung fand, nur ein schwacher gleitelaut, der nicht bezeichnet zu werden brauchte, *ē(a)* also kein diphthong wie *ēa* sonst. — S. 25 § 87 ergänze: 6) wenn wir *ā* oder *āa* haben, wie z. b. in *bāikn* bärchen, *cāans* gärten, so sind dies natürlich Neubildungen, entstanden durch anlehnung an die grundvokale *ā*, *āa*. Vgl. dazu § 61 und 70. Sehr zweckmässig kann dieser umlaut als angelehnter im gegensatz zu dem lautgesetzlichen freien bezeichnet werden (Dr. Lenz). — Ebenda § 88: In der überschrift liess: „*o*“, in der folgenden zeile: „mnd. *o*<sup>14</sup>“, in der

<sup>1)</sup> Eine von mir angefertigte übersetzung desselben wird im jahrgang 1886 der „Germania“ erscheinen.

<sup>2)</sup> Vgl. Paul-Braunes Beitr. X, s. 407, vorletzte zeile.

<sup>3)</sup> Vgl. J. Verdam „Dietsche verscheidenheden“, Tijdschr. v. letterk. IV, 201 bis 244, Ll.

darauf folgenden füge hinter *āa*: „*āa* resp. *ōr*“ ein. — Ebenda § 58, 2 streiche den schlusssatz „Dass hier . . . bis: . . . eintreten musste“. Es gilt auch hier das oben zu § 86 f. bemerkte. — S. 26 § 59 streiche im ersten absatz: „resp. *āar* . . . bis: *ē* und *r*“. — Ebenda § 59, 4 streiche das letzte beisp. *spazē* (vgl. § 218). — S. 26 f. § 91 streiche *a* zwischen *ō* und *r*. — S. 27 z. 6 lies schlendere; z. 10 lies *o* (statt *ō*); z. 13 f. streiche das beisp. *dyasku* etc. — S. 30 z. 15 lies *pāan*. — S. 31 z. 5 lies *fērā*. — S. 32 ist der absatz 2) von § 115 vielmehr zu § 116 zu ziehen. — Ebenda § 115 lies *And.* (statt *Mnd.*). — S. 34 § 127: *suīzē* 'niedrig' ist wol eine mischbildung aus \**suīt* (= mnd. *sūt*, anord. *sīdr*) und \**sizē* (= mnd. *sū(d)e*, cas. obliq.). — Ebenda § 129. Auf dem lande vielfach *fruzō* frau (and. *frūa*, dän. *frue*, schwed. *fru*). — Ebenda § 130 z. 1 lies: entwickelte. — S. 35 § 135. ? wird auf den dörfern in nebentoniger silbe verkürzt in *dyosit* diesselts und *cisil* jenseits, wo in der stadt durch anlehnung an das grundwort *-suīt* steht. — S. 36 z. 4 v. u. lies: *scērā*. — S. 38 füge zu § 151 b noch *ōvlt* einfach (g. ainfalps), vgl. § 396 anm. 3. — S. 39 z. 10 v. u. füge hinzu: „nach *s* und vor *k* in *kristinu* Christkind“. — Ebenda z. 8 v. u. füge hinzu: *ēcn* hinten. Das daneben vorkommende *ēcn* ist neubildung nach der präpos. *ēcia* hinter. — Ebenda z. 5 v. u. lies: „(e. bittest), *myska*“. — S. 40 § 164. Intervocalisches *d* ist noch erhalten in *tūdlunō* zeitung und *foadan* fordern. Ueber die endung *-dā* der schw. verba vgl. s. 74 fussnote und § 334. — S. 42 § 172a füge hinzu: vor *v* (aus *f*) schwand *n* in *ōvlt* einfach (g. ainfalps, vgl. § 396 anm. 3). — Ebenda unter b) ist *Sastrōp* auszuheben und unter eine abteilung c) zu stellen, da hier *n* zwischen *s* und *tr* geschwunden ist. — Ebenda § 179. Auslautendes, resp. nach *ā* geschwundenes *a* wechselt mit *r* wie im englischen<sup>1)</sup> wenn eine vocalisch anlautende silbe im satzgefüge darauf folgt, vgl. *jāa* jahr, aber *jārin*, *jāriūt* jahrein, jahraus, *māa* als, aber *mārdū* mehr als du, *xā* gar, aber *xāris* gar ist. — S. 44 § 188 z. 5 lies: mhd. befelhe. — Ebenda § 189 füge zu: *huat* m. strauch (md. *huft*). — Ebenda § 192 füge hinzu: mnd. *g* ist vor *s* zu *k* geworden in *gaksta* elster (mnd. *egester*, nl. *aakster*, *ekster*). — S. 45 § 199. Zu *triāta* vergleiche roman. *treairo* (Schuchardt, Ueber die lautgesetze, Berl. 1985, s. 7). — S. 48 § 214. Schon im mnd. kommt *wot* neben *wat* vor. — S. 50 § 222 c) füge hinzu: *vatan* 'wass denn?', schon mnd. *wattan*. — S. 54 z. 5 v. u. lies: 3) tl. *o* + *d*. — S. 55 § 228 z. 11 lies: *ə* = (statt *e* =) und z. 17: 4) *e* (statt 4) *ə*). — S. 59 § 248 letzte zeile lies und (statt *nad*). — S. 62 z. 2 v. o. lies *drīvōst*. — Ebenda z. 9 v. o. lies *xluō* gleite. — Ebenda z. 19 v. u. lies *ē* (statt *ē*). — Ebenda z. 16 v. u. lies *ī* (statt *ī*) und z. 15 *ī* (statt *ī*). — S. 63 z. 3 v. o. lies: nach § 88, 3. — S. 64 z. 18 v. o. lies „an letzterem *o*“ (statt „letzteres *o*“). — Ebenda § 277 z. 9 v. u. lies *ēa* (statt *ēa*). — S. 67 z. 5 lies *ā* (statt *a*). — S. 69 § 303. Statt *licst*, *licl* sind auf dem lande vielfach *liast*, *liat* im gebrauch. Vgl. dazu unten zu s. 79 § 355. — S. 74 z. 11 § 327 lies *huste*. — S. 76 z. 14 v. u. lies „der 2. und 3. sgl.“ — S. 78 z. 8 v. u. lies — Prät. (statt — Prä). — S. 78 § 349. In beziehung auf § 53 anm. hätte bemerkt werden sollen, dass das *a* in *taltō* — *tall* und *staltō* — *stall* schon in mnd. zeit durch anschluss an formen wie *daxlō* dachte, *braxlō* brachte, *saxlō* sagte u. s. w., denen in gleicher weise wie bei jenen präsentia mit *ē* zur seite standen, vor der verwandlung in *ō* (vgl. *sōlt* salz) bewahrt blieb. — S. 79 § 355. Statt *sēct* und *sēcl* auf den dörfern oft *sīst*, *sīst* mit ausfall des intervocalischen *z*. Vgl. oben zu s. 69. — S. 80 § 360—362. Auf dem lande gehören hierher noch die verba *rōdan* rühren, *fōān* fahren (= führen), *snōān* schnüren, und *spōān* spüren, die im ind. prät. und ptcp. noch „mit rückumlaut“ gebildet werden: *rōdā*, *rōdat* etc. In der stadt flectiren sie dagegen wie die meisten schwachen als *rōdada*, *rōdat* etc. — S. 82 z. 7 lies falle. — S. 85 z. 8 ergänze nach *hāzō*: *hāzn*. — S. 87 § 389 anm. lies *dāa* (statt *dāv*). — S. 101, V. Ein englisches gegenstück zu diesen versen teilte mir herr stud. phil. H. Jones aus Canada mit. Es lautet:

Humpty dumpty on the wall,  
 Humpty dumpty had a fall,  
 All the doctors in the land  
 Couldn't make humpty dumpty stand.

<sup>1)</sup> Vgl. Sweet, Elementarbuch des gesprochenen engl. s. XXVIII.

## Index.

(Es sind hierin nur solche wörter aufgenommen, die mir für die lautlehre oder etymologie der germanischen sprachen von bedeutung zu sein schienen. Kommt ein wort in mehreren sprachen vor, so ist es in der regel nur unter einer angeführt, meistens unter n.h.d. Blosser zahl bezeichnet den §, ein sternchen dahinter verweist auf die nachträge. Nur in diesen vorkommendes ist durch „N. zu“ hervorgehoben).

Altfriesisch.  
*scræd* 166.

Althochdeutsch.  
*inādiri* 69.  
*klānen* 125.  
*silo* 62.  
*strimil* 62.  
*swein* 71.  
*zungar* 51b.  
*zeisan* 71.  
*zōha* 77a.

Altniederdeutsch.  
*bāg* 135.  
*bisu* 62.  
*eo* 76c.  
*fēh* 126.  
*gāgal* 67a.  
*hendig* 51b.  
*hlūning* 173.  
*hlūst* 122.  
*leia* 81a.  
*lettian* 51b.  
*lōkon* 74.  
*muoti* 75.  
*skap* 50.  
*skēth* 71.  
*thim* 62.  
*thō* 76c.  
*ūhta* 122.  
*wan* 57.  
*wurt* 156.

Altnordisch.  
*byrja* 91, 2.  
*hnōggr* 133.  
*klā* 125.  
*knoða* 108.

*kulde* 56a.  
*laupr* 77a.  
*leyfi* 77a.  
*lipugr* 104.  
*sidr* N. zu s. 34 § 127.  
*stýfa* 79a.  
*tefja* 100b.

### Angelsächsisch.

*zēazlas* 67a.  
*hneaw* 133.  
*hýdan* 348.  
*leáp* 77a.  
*pyl* 56a.  
*rēran* 94a.  
*smēde* 77b.\*  
*snæzel* 57.  
*swelan* 58.  
*swipa* 62.  
*syll* 56a.  
*þel* 58.

### Dänisch.

*bark* 177.  
*butt* 55a.  
*buxer* 56a.  
*efter* 51b.  
*tran* 68.  
*true* 130a.

### Englisch.

*brake* 57.  
*chicken* 79b.  
*dry* N. zu 77a.  
*cwe* 133.  
*feed* 75.  
*grabbie* 145b.  
*hay-* 100a.  
*hence* 51c.

*icicle* s. 108, II anm.  
*look* 74.  
*meeting* 75.  
*nozzle* 66.  
*pap* 51b.  
*shrape* 50.  
*sipper* 66.  
*smooth* 77b.\*  
*snot* 53, I. 54a.  
*spire* 73.  
*sprout* s. 108, I anm.  
*stake* 57.  
*stride* 73.  
*strip* 62.  
*tip* 52a.  
*wen* 60.  
*yest* 182.  
*yew* 133.

### Französisch.

*fuseau* s. 108, II anm.

### Gotisch.

*ainfulps* 396, anm. 3. N. zu 151, 172.

### Griechisch.

*μύδος* 78a, fussn.  
*ποιχίλος* 126.  
*πωλέομαι* 69, fussn.

### Italienisch.

*loggia* 77a.  
*niana* s. 109, I anm.

### Lateinisch.

*ampulla* 55a.  
*cēpula* 161 anm.

*fusus* s. 108, II anm.  
*laubia* 77a.  
*mänäre* s. 106, 3 anm.  
*sancti* 56c.

## Litauisch.

*máudyti* 78a, fussn.

## Mittelhochdeutsch.

*buchen* 65.  
*dümpfen* 56a.  
*gefache* 57.  
*gleif* 71.  
*hülzun* 56a.  
*jement* 60.  
*klaz* 57.  
*læge* 69.  
*müllen* 56a.  
*och* 51, 1.  
*rüggîn* 56a.  
*(ver)-scheffen* 51b.  
*schellen* 51b.  
*seine* 115, 1.  
*smelehe* 60.  
*snuz* 53, 1. 66.  
*spiz* s. 106 z. 4 v. u.  
*strîme* s. 107 z. 1.  
*trum* 375.  
*trumbe* 55a.

## Mittelniederdeutsch.

*adele* 57.  
*ackeren* 61.  
*baten* 57.  
*bele* 62.  
*bleken* 62.  
*böge* 66.  
*bunge* 55a.  
*dîmen* 73.  
*don* 65.  
*düppe* 56a.  
*echter* 51b.  
*fakel(n)* 57.  
*gapen* 57.  
*glêpe* 71.  
*glum* 55a.  
*grast* 51b.  
*höge* 76a.  
*hüpen* 78a.  
*jō* 76c.  
*kakelen* 57.  
*kekel* 58. s. 108, II anm.  
*klatte* 57.  
*klawe* 67a.  
*knîsenak* 73.  
*köderen* 110.  
*kote* 63.  
*læge* 69.  
*lode* 108.  
*læpen* 77a.

*müller* 55a.  
*müten* 78a.  
*nîp* 73.  
*nucken* 55a.  
*poten* 63.  
*prekel* 62.  
*puk* 55a.  
*schelle* 51b.  
*schrädelink* 67a. 166.  
*schrätele* 67a. 166.  
*schüte* 78a.  
*smüde* 77b.  
*snät* 67a.  
*spē, spei* 71.  
*stübbe* 56a. 145b.  
*stüte* 78a.  
*sus* 56a.  
*tēster* 69.  
*twesen* 154.  
*üllik* 56a.  
*wadeke* 60.  
*weke* 58.  
*wene* 60.  
*wō, wū* 78b.

## Mittelniederländisch.

*deemster* 62.  
*klatten* 57.

## Neuhochdeutsch.

*aber* 214.  
*ach* 53, 1.  
*ähre* 67b.  
*als* 213.  
*Ampen* 171, 1.  
*arsch* 87, 2.  
*ast* 74.  
*auf* 63 fussn. 217.  
*(nadel)-auge* 77a.  
*bach* 60.  
*bär* 85, 2. 93.  
*barre* 85, 2.  
*beben* 100b.  
*bedrückt* 358.  
*bieswind* 62.  
*blähen* 125.  
*blinken* 51c.  
*bohr* 88, 3.  
*bollen* 54a.  
*börde* 91, 1.  
*borke* 85, 3.  
*brauen* 129.  
*brauer* 130a.  
*(flachs)-breche* 57.  
*breite* 115, 1.  
*bringen* 51b.  
*bruch* 66.  
*buche* 75.  
*bücken* 55a.  
*bürste* 160, 1.  
*busen* 138. 157.  
*büssen* 75.  
*bütte* 110.  
*dach* s. 108, IV. anm.  
*dele* 58.  
*docht* 113.  
*donner* 65.  
*-dorf* 163 anm.  
*drohen* 130a.  
*dröhnen* 66.  
*dünken* 358.  
*durch* 91, 2.  
*dusel* 65. s. 108, III anm.  
*ecker* 61. 156.  
*egge* 100a.  
*eimer* 146.  
*elle* 61.  
*elster* 61. N. zu 192.  
*ente* 355a.  
*enterich* 51b.  
*erdbere* 180.  
*eule* 78a.  
*falle* 53, 2.  
*fegen* 58.\*  
*feil* 69.  
*feist* 346.  
*feucht* 122.  
*firlefanz* s. 108, II anm.  
*flug* 66.  
*fluss* 66.  
*frau* 82. N. zu 129.  
*fremd* 66.  
*friede* 107a.  
*friedhof* 73.  
*früh* 96 anm.  
*fuchs* 53, 1.  
*fuder* 75.  
*füllen* n. 66.  
*fusel* 65.  
*futter* 74.  
*gans* 76b.  
*geben* 299.  
*geil* 72.  
*genau* 133.  
*geruch* 66.  
*gestern* 52b.  
*glimmen* 55a.  
*golden* 56a.  
*gönnen* 350.  
*gosse* 63.\*  
*griff* m. 62.  
*guss* 66.  
*gut* 240 anm.  
*hasel* 61.  
*häufen* 78a.  
*heckel* 60.  
*hecke* 100a.  
*hede* 72b.  
*heilig* 115, 2.  
*heiser* 71.  
*Hellweg* 407, 3.  
*hier* 73.

*hin* 51c.  
*hörn* 87, 1.  
*hobel* 102b.  
*hoch* 76a. 190.  
*hocken* 55a.  
*hocke(n)* 78a.  
*holen* 57.  
*hölle* 51b.  
*hölzern* 56a.  
*huft* (dial.) N. zu 189.  
*hüfte* 65.  
*ich* 62.  
*iltis* 56a.  
*imbiss* 146.  
*ja* 205.  
*jagen* iterat. 183.  
*jäten* 107a. 182.  
*jenseits* 182. N. zu 135.  
*joch* 65.  
*käfer* 57.  
*kauen* 132. 133.  
*kaum* 78a. 79a.  
*kette* 104.  
*küttel* 100a. 104 anm.  
*klaue* 67a.  
*klec* 67a. 71.  
*klimme* 51c.  
*knäuel* 130b. 174.  
*knebel* 100b.  
*knoblauch* 173.  
*knüpfen* 56a.  
*kot* 66.  
*kotte* 63.  
*krebs* 100b.  
*kregel* 100a.  
*kreischen* 72a.  
*krieche* f. 72b.  
*krieg* 73.  
*krimpfen* 51c.  
*kringel* 51c.  
*krippe* 56a.  
*kröse* 77a.  
*kruke* 78a.  
*krümchen* 66.  
*krüppel* 66.  
*küchlein* 79b.  
*kühl* 74.  
*kümmel* 171, 2.  
*kumpf* 55a.  
*kupfer* 63.  
*küster* 54a.  
*laube* 77a.  
*leber* 58.  
*leber* 58.  
*leck* 375.  
*ledig* 104.  
*liesch* 72c.  
*loos* (adj.) 120 anm.  
*löschen* 51b.  
*man* 172 anm.  
*manch* 115, 1 fussn.  
*masche* 67a

*mauer* 79a.  
*messe* 52a.  
*messer* 160, 3.  
*milch* 58.  
*Möhne* 75. s. 106, 3. anm.  
*mustern* 173.  
*nackt* 57. 173.  
*nadel* 166.  
*nebel* 100b.  
*nein* 42.  
*neu* 127.  
*niedlich* 79b.  
*noch* 216.  
*nonne* 55a.  
*nüchtern* 119.  
*offen* 63.  
*öl* 63.  
*orgel* 89, 3.  
*pappel* 121.  
*pfausten* 78a.  
*pflaster* 68.  
*pfote* 76a.  
*pfütze* 56a.  
*pochen* 65.  
*pökel* 62.  
*predigen* 107a.  
*prickeln* 62. 65. 66.\*  
*quecken* 62.  
*quitt* 73.  
*rabe* 61.\*  
*rasten* 51b.  
*raufe* 77a.  
*(dach)-rinne* 51c.  
*rist* 117.  
*rocken* s. 105, 1. anm.  
*roggenbrei* 56a.  
*rohr* 98, 1.  
*röhre* 98, 1.  
*rüde* m. 110.  
*rübe* 30.  
*säge* 38. 57.  
*sau* 101. 102a.  
*Sauerland* 78a.  
*säufer* 66.  
*säule* 130b.  
*schale* 51b. 57. 67a.  
*schälen* 51b.  
*scharte* 85, 1.  
*scherbe* 86, 3.  
*scheuen* 129.  
*schier* 73.  
*schliessen* 78a.  
*schirling* 87, 1. 173.  
*schiss* 62.  
*schlauch* s. 107, I anm.  
*schleppen* 62.  
*schlingel* 56a.  
*schluck(en)* 78a. s. 107, I. anm.  
*schlüpfen* 55a.  
*schmiede* 104.  
*schmutzig* 164, 3.

*schnarchen* 88, 3.  
*schnecke* 57.  
*schneiteln* 166.  
*schnitt* 62. 106b.  
*schochen* (dial.) 63.  
*schöpfen* 51b.  
*schoss* 64. s. 105, 2 anm.  
*schössling* 64.  
*schrift* 62.  
*schur* 88, 3.  
*schürze* 91, 3.  
*schuss* 66.  
*schwarze* 166.  
*schwelle* f. 56a.  
*schwester* 56b.  
*sehen* 301.  
*seltsam* 170.  
*sense* 168, 3. 193.  
*Soest* 74.  
*solch* 66.  
*sonnen* 56a.  
*sonst* 56a.  
*spalten* 53, 2.  
*spiess* s. 106, 4 anm.  
*spor* 90, 1.  
*sprehe* 67a.  
*spross* s. 108, I anm.  
*spuk* 76a.  
*spur* 88, 3.  
*spützen* 66.  
*staub* 375 anm. 2.  
*stauen* 130a.  
*steiss* 78a.  
*stimme* 51a.  
*stochern* 63. 66.  
*stöhnen* 66.  
*stören* 98, 1.  
*stottern* 65.  
*streifen* v. 62.  
*strosse* 63.  
*stube* 63.  
*suchen* 75.  
*suff* 66.  
*suppe* 53, 1.  
*tanne* 170.  
*tau* m. 132.  
*tauen* 133.  
*taufe* 77a.  
*teil* 71.  
*theater* 199.\*  
*toll* 55a.  
*tonne* 55a.  
*topf* 53, 1. 54a 56a.  
*torte* 85, 2.  
*tragen* 311.  
*tran* 68.  
*traube* 122.  
*trauen* 129.  
*treppe* 50.  
*trichter* 51b.  
*tritt* 62. 106b.  
*trocken* 77a.\*

trommel 55 a.  
 über 64.  
 um 56 a.  
 verächtlich 51 b.  
 verlaub 77 a.  
 vielleicht 375 anm. 3.  
 vogel 407, 2. s. 106, 3 anm.  
 was 214.\*  
 weiss (albus) 96 anm. 117.  
 wenig 115, 1.  
 werwolf 85, 2.  
 wiege f. 72 b.  
 will 51 b.  
 winke 51 c.  
 wir 221, 3.  
 wirt 86, 2.  
 woche 55.  
 wohnen 65.  
 wol 63.  
 wollen (adj.) 56 a.  
 wundern 56 a.  
 zäh 67 a.  
 zählen 51 b.  
 zieche 72 b.  
 zipfel 52 a.  
 zülze 52 a.  
 zu 210. 389. anm. 405, 1.  
 zug 66.  
 zwanzig 115, 2.  
 zwiebel 161 anm.  
 zwillinge 154.  
 zwölf 61.

## Nenniederdeutsch.

bläzə 145 a.  
 bluətə 65.  
 diüzə s. 108, III. anm.  
 dōlan 54 a.  
 doatkə 90 anm.  
 hā s. 109, III. anm.  
 hitə 52 a.  
 hōt s. 109, III. anm.  
 hȳ s. 109, III. anm.  
 huxt N. zu 189.  
 keakl s. 108, II. anm.

kluntan s. 110, II. anm.  
 knūtstə 73.  
 kuŋ/n 55 a.  
 luxt 189 anm.  
 n' s. 106, 3 anm.  
 nubln 55 a.  
 pēdt 76 a.  
 plēa 105, 2.  
 pryt 56 a.  
 sciül 78 a. 79 a.  
 sipə s. 112 z. 5.  
 snēfta s. 109, VI anm.  
 stuupm 65.  
 stuškan 65.  
 saçakn 63.  
 tinə, tint s. 107 z. 4 f.  
 tōtle 77 a.  
 trānə 67 a.  
 triēzl 62.

## Neuniederländisch.

bek 183.  
 beuren 91, 2.  
 borstel 160, 1.  
 droog 77 a.\*  
 droogte 121.  
 ekster N. zu 192.  
 fuik s. 107, I anm.  
 gagel 67 a.  
 gloren 88, 3.  
 gust 56 a.  
 huiken 78 a.  
 juichen 181.  
 klaver 67 a.  
 klits 52 a.  
 klont s. 110, II anm.  
 kluit 78 a.  
 kneuteren 66.  
 knūbbelen 145 b.  
 knijzer 73.  
 knuist 78 a. 79 a.  
 kraam s. 106, 3. anm.  
 kroes 74.  
 kroost 77 a.  
 kuil 78 a.  
 lonk 56 a.  
 luisteren 122.  
 lullen 56 a.  
 mul s. 107, I anm.  
 neus 66.  
 noemen 75.  
 oest 74.  
 onnoozel 66.  
 onwijs 73.  
 ooi 133.  
 plok 53, 1.  
 reppen 51 b.  
 schrapen 50.  
 schroccien 128.  
 schuilhoek 78 a. 141.  
 slepen 62.  
 sleuren 91, 2.\*  
 snippelen s. 109, VI. anm.  
 snorken 88, 3.  
 snot 53, 1. 54 a.  
 spartelen 203, 2.  
 spier 73.  
 spook 76 a.  
 spruit s. 108, I anm.  
 stof 375 anm. 2.  
 stuit 78 a.  
 stuwen 130 a.  
 teef 100 a.  
 teezen 71.  
 toonen 77 a.  
 toonbank 77 a.  
 vocht 123 a.  
 wen 60.  
 wieme s. 106, z. 2 v. u.  
 zachtjes s. 109, II anm.

## Schwedisch.

dubba 55 a.  
 hyffel 102 b.  
 päk 67 a.  
 reiste (dial.) 117.  
 spöke 76 a.  
 sticka 52 a.  
 truga 130 a.

## Nachtrag.

---

1. *luxt* links, das unter § 189 mit einem fragezeichen versehen ist, weist sicher auf ein and. \**luft* zurück. Es gehört mit mnl. *lucht*, *luchter*, nordfries. *leeft*, zu ne. *left*, welches die kentische form von me. *lift*, *luft*, ags. *lyft* (in *lyft-ād* 'palsy') ist. Die grundbedeutung: 'inanis' erscheint als übersetzung von *left* in einem ae. glossar; siehe Skeat, A Concise Etymological Dictionary of the Engl. Lang.<sup>2</sup>, s. 242 b.

2. Unter denselben § gehört auch noch *löctz*. So werden die nüsse genannt, wenn sie sich leicht aus den schalen oder hüllen lösen lassen. Dies wort gehört sicher zu ahd. *louft* 'cortex libri, suber, avella', nhd. fränk. *lauf* 'schale, hülse' (z. b. in *nusslauf*), *läufeln* 'enthüllen', wetterauisch *läufe*, *läufel* 'bes. grüne schale von baumfrüchten, nüssen', thüring. *läufern* (bes. von erbsen); siehe Schade, altd. wbch<sup>2</sup>, s. 572a u. Kluge etym. wbch unter *laub*. — *löctz* aus mnd. \**löchte*, and. \**lōʒfi* (aus \**lausti*) wäre auch wegen der vokalverkürzung unter § 121 zu erwähnen gewesen.

3. Zu den in § 166 aufgezählten beispielen des überganges von *d* n *t* vor *l* gehört noch *uʔl* eitel (mnd. *idel*, nl. *ijdel*).

---

A 77763 1

In unserm Verlage ist ferner erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# De Westfölsche Ulenspiegel.

Lustige Historien för Unlustige

van

Karl Prümer.

III. Auflage.

3 Bändchen, à 1 Mk., oder komplett 3 Mk.

Inhalt:

Ulenspiegels Bessvar un Adventus. — Ulenspiegels Var. — Ulenspiegels Moder. — De Blagen, Ulenspiegel as Blage un de Weekenbeseik. — Ulenspiegel as Scholjunge. — Ulenspiegel un sine Moder op 'n Markt. — Ulenspiegel op 'n Worstfang. — Ulenspiegel fängt an te hanneln un te kungeln. — Ulenspiegel lehrt schmöken. — Ulenspiegel un Johann op de Burenhoctid. — Ulenspiegel op de hoge Schole. — Ulenspiegel schwänzt de Keerke un mäkt dumme Streeke. — Ulenspiegel in de Keerke. — Ulenspiegel op de Fliegelklasse un im Carcer. — De olle Pipenstock un de Scheilerverbinnung Olympia. — De Studentenmutter Hanne un Ulenspiegel. — Ulenspiegel lehrt dat Danzen un fängt an te friggen. — Ulenspiegel un Johann op de Keermis. — Ulenspiegel un Johann op de Seike no 'n Spok. — Ulenspiegel verlät de Schole un wet Apotheeker. — Ulenspiegel fiert Schützenfest un wet Kammerher. — Ulenspiegel verlät sine Vaderstadt un betreckt de Universiteit. — Ulenspiegel op de Mensur. — Ulenspiegel kureert 'n Söper. — Ulenspiegel un sine Frönne in de Klemme un bi Elkan Levi. — Ulenspiegel un de Randaubröers. — Ulenspiegel verlät de Universiteit un hirothet.

## Urtheile der Presse:

„Der Verfasser führt uns zum Beginne seiner Erzählung in eine westfälische Familie von echtem Schrot und Korn ein. Der Grossvater unseres Helden ist der Erste, mit dem wir Bekanntschaft machen, er ist so recht ein Westfale vom alten Schlage, in dessen Nähe man sich heimisch fühlen muss. Gleiche Anziehungskraft haben für uns die Eltern unseres »Ulenspiegel«, Charaktere, welche der Verfasser mit besonderer Vorliebe gezeichnet zu haben scheint. Die Erzählung des ruhig dahinfließenden, mit Wärme geschilderten Familienlebens macht bald der Beschreibung der losen Streiche und Abenteuer unseres Helden Platz. . . . Durch zahlreiche Worterklärungen ist auch der des westfälischen Dialekts Unkundige in die Lage versetzt, sich durch die Lektüre des »Ulenspiegel« eine vergnügte Stunde zu bereiten.“  
(*Westfälischer Anzeiger.*)

\* \* \*

„Die plattdeutsche Literatur ist, nicht zu ihrem Nachtheil, um ein neues Werk bereichert worden, und zwar aus dem Kern und Mittelpunkt der »rothen Erde« heraus. Es existiren zwar unendlich viele Geschichtchen und Gedichtchen in westfälischer Mundart; aber sie alle sind mehr oder weniger ein Produkt des Augenblicks und tragen das Kennzeichen davon auch an sich. Allein das hier in Rede stehende Werk: »De Westfölsche Ulenspiegel. Lustige Historien för Unlustige van Karl Prümer in Dortmund«, ist denn doch etwas mehr. . . . In denselben ist die kernige Eigenart des Westfalen so plastisch und drastisch dargestellt, dass man fühlt: diese Figuren haben gelebt, müssen gelebt haben, so und nicht anders können sie gewesen sein, so und nicht anders können sie gesprochen haben.“

(*Bremer Courier.*)

# WÖRTERBUCH DER WESTFÄLISCHEN MUNDART

VON  
FR. WOESTE.

(Band 1 der Wörterbücher, hrsg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung.)

22 Bogen gross 8<sup>o</sup>.

Preis 8 Mk., eleg. geb. in Halbfranzband 10 Mk.

Die Herausgabe dieses von Fr. Woeste, dem bewährten Kenner des westfälischen Dialekts, während einer langen Reihe von Jahren gesammelten Idiotikons, dessen grosser Werth von persönlichen und literarischen Freunden des Verfassers bereits früher hervorgehoben, ist bekantlich längst gewünscht worden.

## Urtheile der Presse:

„Mit grosser Liebe hat sich Woeste in das Gemüth und die Sprache seiner Landsleute vertieft — so sehr, dass ihm bisweilen das Gefühl für den hochdeutschen Ausdruck verloren gegangen ist —, und er hat einen reichen Schatz in dem vorliegenden Wörterbuch gehoben, das durch die Fülle von Redensarten, Räthseln, Sprichwörtern auch für den von bedeutendem Werthe ist, der sich nicht ex officio mit der Erforschung des Niederdeutschen beschäftigt. Wir sind dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung für die Veröffentlichung dieses Werkes zu lebhaftem Danke verpflichtet; zu noch grösserem dem Herausgeber A. Lübben; denn es ist immer eine mühevoll, wenig dankbare Aufgabe, das Werk eines Andern zum Druck zu befördern.“  
(*Literaturblatt für germ. und rom. Philologie.*)

\* \* \*

„Dank den regen Bestrebungen des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung ist uns in vorliegendem Werke ein literarisches Hülfsmittel zu Theil geworden, das nicht nur von den Freunden und Forschern der niederdeutschen Sprache, sondern insbesondere auch von den Insassen der rothen Erde freudig begrüsst werden wird. Die westfälische Mundart ist von den niederdeutschen unzweifelhaft eine der wichtigsten; sie hat in der neuesten Zeit seit dem mächtigen Aufschwunge der Dialekte reiche und treffliche literarische Früchte gezeitigt. Den grossen Wortschatz der westfälischen Mundart lexikalisch zu ordnen war in mannigfacher Hinsicht längst ein unabweisliches Erforderniss. Fr. Woeste, dem bekanntesten Kenner und langjährigen Forscher seines heimathlichen Dialekts, verdankt das vorliegende Lexikon seine Entstehung. Er hat unermüdet aus alten Quellschriften, wie: von Steinens Westfälischer Geschichte, Weddigens Westfälischem Magazin, den Publikationen von Fabne und handschriftlichen Aufzeichnungen das Material zusammengetragen. Erst nach seinem Tode ist das Werk unter vorzüglicher Redaction von Dr. Aug. Lübben in Oldenburg der Oeffentlichkeit übergeben worden. Wir möchten das Lexikon ein musterhaftes nennen; es ist ein Schatz für den, welcher den heimathlichen Dialekt näher kennen lernen oder Aufschluss über Einzelheiten haben will; es ist ein werthvolles Hülfsmittel für den Germanisten. Es giebt kein Wort der westfälischen mundart, speciell des märkischen Dialekts, welches nicht seine entsprechende Erklärung gefunden hat. Somit empfehlen wir das Lexikon allseitig aufs Wärmste; es ist unzweifelhaft, dass es unter den Söhnen und Insassen Westfalens zahlreiche Käufer finden, wie es ihnen ein zuverlässiger Rathgeber sein wird.“  
(*Westfälischer Anzeiger.*)

Norden und Leipzig.

Diedr. Soltau's Verlag.

DIEDR. SOLTAU, NORDEN.









V  
SP  
VORS  
TOE  
SO  
MI

